

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Barbara von Cilli: Memoria an eine dreifache Königin im Wandel
der Zeit

verfasst von | submitted by

Anna Novak BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 507 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Englisch Unterrichtsfach Geschichte und Politische
Bildung

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Meta Niederkorn

Abstract

Der ungarischen, deutschen sowie böhmischen Königin Barbara von Cilli, der Frau Kaiser Sigismunds von Luxemburg, haftete über Jahrhunderte hinweg ein äußerst schlechter Ruf, verursacht durch üble Nachrede, an, der erst von der jüngeren Geschichtsforschung hinterfragt wurde. Ziel dieser Arbeit ist es, die Memoria an Barbara von Cilli im Laufe der Zeit mithilfe ausgewählter Quellen sowie aktueller Forschung zu veranschaulichen, es soll jedoch auch ein Fokus auf die bis dato eher gering beforschte Memorialkultur an die dreifache Königin im heutigen Slowenien gelegt werden. Die Masterarbeit wird durch folgende drei Hauptforschungsfragen geleitet: „Wie wurde an Barbara von Cilli erinnert? Welche Rollen und Attribute wurden der Adeligen zugeschrieben? Was waren die Ursachen der bestimmten Zuschreibungen?“ [1], „Wie wird heute an Barbara von Cilli erinnert? Welche Rollen und Attribute schreiben ihr zeitgenössische Historiker:innen zu? Inwiefern veränderte sich die Memoria an die Adelige?“ [2] und „Wie gestaltet sich die Memoria an Barbara von Cilli in der heutigen Erinnerungskultur Sloweniens? Wie ist sie im geschichtskulturellen Gedächtnis verankert?“ [3]. Für die Beantwortung der ersten größeren Forschungsfrage werden ausgewählte mittelalterliche und frühneuzeitliche Werke bezüglich ihrer Darstellung Barbaras analysiert. Die zweite große Forschungsfrage wird mithilfe der Publikationen zeitgenössischer Historiker:innen, nämlich Hans Chilian, Jörg K. Hoensch, Thomas Krzenck, Rolanda Fugger Germadnik, Amalie Föbel und Daniela Dvořáková, beantwortet. Für die dritte große Forschungsfrage werden slowenische Gedenkobjekte sowie ausgewählte geschichtskulturelle Produkte bezüglich des vermittelten Bildes der Barbara von Cilli analysiert. Die Ergebnisse der Analysen suggerieren Folgendes: Durch Piccolomini erhielt Barbara den Ruf einer gottlosen und liederlichen Frau, Cuspinian verglich sie mit der antiken Messalina, Fugger prägte ihre Bezeichnung als „teutsche Messalina“ und durch von Laaz ging sie schließlich auch als Alchemistin in die Historiographie ein. Erst im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts gelang es Historiker:innen, welche sich mit urkundlichem Material befassten, Barbara in ein positiveres Licht zu rücken und sie als eine begabte, tatkräftige und einflussreiche Persönlichkeit, welche sich für Politik und Diplomatie interessierte, darzustellen sowie auf ihre jahrhundertelange Verleumdung aufmerksam zu machen. Auch im slowenischsprachigen Raum wird durch Gedenkobjekte und geschichtskulturelle Produkte versucht, das Image der Königin aufzuwerten und dieses an ein breiteres Publikum, welches auch Kinder umfasst, zu vermitteln.

Danksagung

Die Fertigstellung dieser Masterarbeit wäre ohne die Unterstützung und Ermutigung vieler Menschen nicht möglich gewesen. An dieser Stelle möchte ich meinen tiefsten Dank aussprechen.

Zuerst möchte ich meiner Mentorin, ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.^a Niederkorn, meinen herzlichen Dank aussprechen. Ihre wertvollen Ratschläge und Ihre professionelle Unterstützung haben mich während des gesamten Forschungsprozesses geleitet. Dafür bin ich Ihnen unendlich dankbar.

Ein besonderer Dank geht zudem an meine Eltern, die schon früh ein geschichtliches Interesse in mir geweckt und mich während meines gesamten Studiums unermüdlich unterstützt haben, so auch beim Verfassen meiner Masterarbeit. Lieber ati, dein Einsatz beim Übersetzen der ungarischen Quellen, durch welchen ich einige Fehler umging, war von unschätzbarem Wert. Und liebe Mama, deine beständige Ermutigung und dein Vertrauen in mich haben mir in vielen stressigen Momenten den nötigen Rückhalt gegeben. Deine Hingabe und die unzähligen Stunden, die du für das Korrekturlesen meiner Masterarbeit aufgebracht hast, sind unbezahlbar.

Meinen Großeltern, Marianne, Karl und Erika, möchte ich ebenfalls meinen tiefen Dank aussprechen. Eure großzügige finanzielle Unterstützung hat mir ermöglicht, mich vollkommen auf mein Studium zu konzentrieren und dieses Kapitel meines Lebens erfolgreich abzuschließen. Ohne eure Hilfe wäre dies nicht möglich gewesen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Die Grafen von Cilli	5
2.1	Von den Freien von Sannegg zu den Grafen von Cilli	5
2.2	Der Aufstieg und das Ende der Grafen von Cilli	8
3	Barbara von Cilli	19
3.1	Barbaras Kindheit und ihre frühe Heirat	19
3.2	Die ersten Jahre der Ehe	22
3.3	Barbaras Statthalterschaft, die Aachener Königskrönung und das Konstanzer Konzil	29
3.4	Barbaras Herrschaft von 1415 bis 1419 und die Ehekrise	38
3.5	Die Jahre nach der Versöhnung	50
3.6	Barbaras dritte Statthalterschaft und die Jahre bis zum Tod Sigismunds	66
3.7	Die Jahre als Witwe	79
4	Memoria an Barbara von Cilli	89
4.1	Erinnerungen an Barbara von Cilli im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit	89
4.1.1	Piccolominis Darstellungen der dreifachen Königin	91
4.1.1.1	<i>De viris illustribus</i>	91
4.1.1.2	<i>Historia Austriacalis</i>	95
4.1.1.3	<i>Historia Bohemica</i>	100
4.1.2	Barbara von Cilli in Cuspinians <i>Caesares</i>	105
4.1.3	Barbara von Cilli in Fuggers <i>Spiegel der Ehren</i>	110
4.1.4	Barbara von Cilli in Johann von Laaz' Schrift <i>Via universalis</i>	114
4.2	Erinnerung an Barbara von Cilli ab 1900: eine Aufwertung ihres Images	118
4.3	Erinnerungskultur an Barbara von Cilli in Slowenien	122

4.3.1	Briefmarke und Münze zum 600. Jahrestag der Krönung zur deutschen Königin	123
4.3.2	Bontes Kinderbuch <i>Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica</i>	125
4.3.3	Rakovec-Felsers historischer Roman <i>Na valovih sreče in pogube</i>	132
4.3.4	Sivec' historischer Roman <i>Kraljica s tremi kronami</i>	138
4.3.5	Dokuserienfolge <i>Barbara Celjska</i>	140
5	Schlussfolgerungen	149
6	Quellen- und Literaturverzeichnis	153
6.1	Quellenverzeichnis	153
6.2	Literaturverzeichnis	165
7	Abbildungsverzeichnis	173

1 Einleitung

Die genauere Betrachtung Sigismunds von Luxemburg (1368-1437), des Königs von Ungarn und Kroatien, römisch-deutschen Königs, Königs von Böhmen und späteren römisch-deutschen Kaisers, rief ebenso eine nähere, wenn auch im Ausmaß deutlich geringere Auseinandersetzung mit seiner zweiten Ehefrau Barbara von Cilli (ca. 1392-1451) hervor.¹ Barbara von Cilli war die jüngste Tochter Hermanns II. aus dem Geschlecht der Cillier und durch ihre Heirat mit dem Luxemburger römisch-deutsche, ungarische sowie böhmische Königin.² Die heutige geschichtswissenschaftliche Forschung schreibt Barbara eine nicht unwichtige Rolle als Frau Kaiser Sigismunds zu: 1408 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann den Drachenorden und viermal übernahm sie aufgrund der Abwesenheit Sigismunds die Verwaltung des Königreichs Ungarn.³ Zudem sprach Barbara laut neuesten Forschungen mehrere Sprachen, verfügte über eine profunde Bildung und zeigte sowohl politisches als auch diplomatisches Interesse und Feingefühl.⁴

Barbara und Sigismund wurden von ihren Zeitgenoss:innen als das attraktivste Herrscherpaar Europas empfunden,⁵ doch das Image der dreifachen Königin änderte sich im Laufe der Zeit drastisch, in die Geschichtsschreibung ging sie gar als „deutsche Messalina“ ein.⁶ Die Erinnerungskultur an Barbara von Cilli kann aufgrund ihres Wandels als äußerst interessant angesehen werden, zumal sie auch die Verleumdung einer begabten Frau durch verfälschte Schilderungen von (verfeindeten) Männern widerspiegelt. Zwar leisteten die oben erwähnten zeitgenössischen Wissenschaftler:innen, vor allem Dvořáková⁷ und Föbel⁸, einen immensen Beitrag in Bezug auf die historische Untersuchung des negativen Bildes der Barbara von Cilli, weniger

¹ Daniela Dvořáková, Barbara von Cilli. Die schwarze Königin (1392-1451). Die Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin. (Spectrum Slovakia Series Bd. 11, Frankfurt am Main/Bratislava 2017), 23.

² Rolanda Fugger Germadnik, Barbara of Celje 1392-1451 (Celje 2013), 1.

³ Miha Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451). In: Slovenska biografija, 2021, online unter <<http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi1023710/#novi-slovenski-biografski-leksikon><https://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi1023710/>> (19.07.2023).

⁴ Thomas Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 131 (1991) 45-67, hier 63.

⁵ Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 2.

⁶ Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?, 45.

⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli.

⁸ Amalie Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume (Stuttgart 2000); Amalie Föbel, Barbara von Cilli. Ihre Frühen Jahre als Gemahlin Sigismunds und ungarische Königin. In: Michel Pauly, Francois Reinert (Hg.), Sigismund von Luxemburg – Ein Kaiser in Europa – Tagungsband des internationalen Historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg 8-10 Juni 2005 (Mainz 2005) 95-112; Amalie Föbel, Die Korrespondenz der Königin Barbara. In: Karel Hruza, Alexandra Kaar (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 245-254.

beleuchtet wurde bis dato jedoch, welche Memoria an die dreifache Königin vor allem im slowenischsprachigen Raum heute betrieben wird. Ziel dieser Arbeit ist es also, sowohl die mittelalterliche und frühneuzeitliche als auch die zeitgenössische Erinnerungskultur näher zu beleuchten. Zudem soll ein Augenmerk auf das geschichtskulturelle Gedächtnis innerhalb Sloweniens bezüglich der dreifachen Königin gelegt werden.

Zur Kontextualisierung werden im Rahmen dieser Arbeit zunächst Forschungsfragen zu Barbara von Cilli sowie zum Hause Cilli selbst beantwortet, nämlich: „Wer waren die Grafen von Cilli? Welchen Einfluss hatten diese?“, aber auch: „Wer war Barbara von Cilli? Welche Bedeutung kam ihr als Frau im Familienverband – dem abstammenden und dem neuen – zu? Wieso akzeptierten die ungarischen Magnaten Barbaras Herrschaft?“. Außerdem werden folgende drei größere Forschungsfragen, die sich mit der Memoria an die Cillierin beschäftigen, thematisiert:

1. „Wie wurde an Barbara von Cilli erinnert? Welche Rollen und Attribute wurden der Adelige zugeschrieben? Was waren die Ursachen der bestimmten Zuschreibungen?“
2. „Wie wird heute an Barbara von Cilli erinnert? Welche Rollen und Attribute schreiben ihr zeitgenössische Historiker:innen zu? Inwiefern veränderte sich die Memoria an die Adelige?“
3. „Wie gestaltet sich die Memoria an Barbara von Cilli in der heutigen Erinnerungskultur Sloweniens? Wie ist sie im geschichtskulturellen Gedächtnis verankert?“

Eine kurze Geschichte der Grafen von Cilli wird mithilfe der neueren und gängigen Fachliteratur⁹ sowie einiger ausgewählter Quellen erarbeitet. Für das Erschließen der Biographie von Barbara von Cilli werden einerseits wissenschaftliche Publikationen zu ihrer Person herangezogen,

⁹ Rolanda *Fugger Germadnik*, *Grofje in knezi celjski* (Celje 2014); Rolanda *Fugger Germadnik* (Hg.), *Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja*. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999); Christian *Domenig*, *Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern*. In: Christian *Domenig*, Johannes *Grabmayer*, Reinhard *Stauber*, Karl *Stuhlpfarrer*, Markus *Wenninger* (Hg.), „Und wenn schon, dann Bischof oder Abt“. Im Gedenken an Günther Hödl (1941 - 2005) (Klagenfurt 2006) 73-90; Christian *Domenig*, »tuon kunt«. Die Grafen von Cilli in ihren Urkunden (1341-1456) (ungedr. Diss. Universität Klagenfurt 2004); Johannes *Grabmayer*, Christian *Domenig*, *Die Grafen von Cilli und ihr Archiv*, In: *Histoire des Alpes - Storia delle Alpi - Geschichte der Alpen* 10 (2005) 75-91; Alois *Niederstätter*, *Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit* (Österreichische Geschichte 1400-1522, hg. v. Herwig Wolfram, Wien 1996); Alois *Niederstätter*, *Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter* (Österreichische Geschichte 1278-1411, hg. v. Herwig Wolfram, Wien 2001).

beispielsweise Chilians Dissertation¹⁰, Hoensch' Biographie zu Kaiser Sigismund,¹¹ Dvořáková's Monographie zu Barbara von Cilli¹², Fugger Germadniks Biographie zur dreifachen Königin¹³ sowie ausgewählte Werke von Fössel¹⁴. Um die Erkenntnisse der Historiker:innen weiter auszubauen, zu überprüfen oder zu ergänzen, wird zudem hauptsächlich online verfügbares urkundliches Material verschiedenster ungarischer und slowakischer Archive - erreichbar über die Plattform Hungaricana,¹⁵ aber auch jenes anderer Quellensammlungen, beispielsweise den *Regesta Imperii*¹⁶ und *Zsigmondkori oklevéltár*,¹⁷ miteinbezogen.

Zur Beantwortung der ersten großen Forschungsfrage werden ausgewählte historische Quellen aus dem Mittelalter sowie aus der (Frühen) Neuzeit einer sorgfältigen Analyse mithilfe der konkreten und leitenden Fragestellung „Wie wird Barbara von Cilli in der Quelle dargestellt?“ unterzogen. So wird einerseits Piccolominis Darstellungen der Barbara von Cilli in seinen Werken *De viris illustribus*¹⁸, *Historia Austriacis*¹⁹ und seiner *Historia Bohemica*²⁰ näher betrachtet. Andererseits werden für die Bearbeitung der ersten großen Forschungsfrage auch Cuspinians *Caesares*²¹ (1512-1522) und Darstellungen der Barbara von Cilli aus dem 17. Jahrhundert im *Spiegel der Ehren des Höchstloeblichsten Kayser- und Koeniglichen Erzhauses Oesterreich*, der auf Fuggers *Ehrensiegel des Hauses Österreich* basiert,²² herangezogen. Barbara von Cilli erhielt durch Johann von Laazs Schrift *Via universalis* auch den Ruf einer Alchemistin. Diese Darstellung der

¹⁰ Hans Chilian, Barbara von Cilli (gedr. Diss. Universität Leipzig 1908).

¹¹ Jörg Konrad Hoensch, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368-1437 (München 1996).

¹² Dvořáková, Barbara von Cilli.

¹³ Fugger Germadnik, Barbara of Celje.

¹⁴ Siehe: Anm. 8.

¹⁵ Hungaricana, Cultural Heritage Portal. Online unter <<https://www.hungaricana.hu/en/>> (19.06.2024).

¹⁶ Regesta Imperii, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>> (19.06.2024).

¹⁷ Die Bänder der Quellensammlung sind online zugänglich. Siehe: Library. In: Hungaricana, online unter <<https://library.hungaricana.hu/en/search/results/?list=eyJxdWVyeSI6IjCJac2lnbW9uZGtvcmkgb2tsZXZcdTAwZTlscX1MdBIMXl1fQ>> (19.06.2024).

¹⁸ Michael von Cotta-Schønberg (Hg.), De Viris Illustribus and other biographical writings of Enea Silvio Piccolomini (Pope Pius II) (2021).

¹⁹ Eneas Silvius Piccolomini, Historia Austriacis. Teil 1, hg. v. Julia Knödler (Hannover 2009).

²⁰ Aeneas Silvius Piccolomini, Historia Bohemica. Band 1: Historisch-kritische Ausgabe des lateinischen Textes, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe (Köln/Weimar/Wien 2005).

²¹ Johannes Cuspinian, De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis (Basel 1561?), online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb11201822?page=4,5>> (26.04.2024).

²² Johann Jakob Fugger, Spiegel der Ehren des Höchstloeblichen Keyser- und Koeniglichen Ertzhauses Oesterreich, hg. v. Sigismund von Birken (Nürnberg 1668), online unter <<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/drwfugger1668>> (20.04.2024).

Gattin Kaiser Sigismunds soll mithilfe von Basilius Valentinus verfasstem Werk *Chymische Schriften*²³ näher beleuchtet werden.

In Bezug auf die zweite große Forschungsfrage, welche die Einschätzung und Memoria der Barbara von Cilli von Seiten zeitgenössischer Historiker:innen betrifft, werden die Ansichten von Hans Chilian, Jörg K. Hoensch, Thomas Krzenck, Rolanda Fugger Germadnik, Amalie Föbel und Daniela Dvořáková zusammengetragen.

Die dritte große Forschungsfrage, die sich mit der Erinnerungskultur an die Cillierin im heutigen Slowenien befasst, soll mithilfe einer näheren Betrachtung ausgewählter Gedenkobjekte sowie geschichtskultureller Produkte beantwortet werden. Hierfür werden zunächst die Zwei-Euro-Gedenkmünze²⁴ sowie die Briefmarke²⁵ zum 600. Jahrestag ihrer Krönung näher thematisiert. Zudem wurden die historischen Romane von Zlatka Rakovec-Felser *Na valovih sreče in pogube*²⁶ und von Ivan Sivec *Kraljica s tremi kronami*²⁷ sowie die Folge zu Barbara von Cilli aus der Dokuserie des RTV Slovenija „(Ne)znana poglavja slovenske zgodovine“²⁸ ausgewählt. Diese werden, geleitet durch die Fragestellung „Welches Bild der Barbara von Cilli wird vermittelt?“, in Bezug auf die Art und Weise der Darstellung der dreifachen Königin analysiert sowie mithilfe der neuesten fachwissenschaftlichen Erkenntnisse auf ihre Richtigkeit geprüft. Außerdem wird auch das Kinderbuch *Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica* von Mojiceja Bonte²⁹ bezüglich der Fragestellung „Welches Bild der Barbara von Cilli wird vermittelt?“ auf der inhaltlichen und bildlichen Ebene näher beleuchtet.

²³ Basilius Valentinus, Chymische Schriften, bearbeitet von B. N. Petraeus, 5. Edition (Hamburg 1740), online unter <https://books.google.at/books?id=hS5MAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=sl&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false> (19.07.2023).

²⁴ 600. Obletnica kronanja Barbare Celjske (2014). In: Banka Slovenije, online unter <<https://www.bsi.si/bankovci-in-kovanci/numizmatika/f/spominski/12/600-obletnica-kronanja-barbare-celjske-2014>> (20.05.2024).

²⁵ Barbara Celjska tudi na znamki. In: Celje.info, online unter <<https://www.celje.info/kultura/barbara-celjska-tudi-na-znamki/>> (20.05.2024).

²⁶ Zlatka Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube. Kraljica Barbara Celjska. E-Book (Maribor 2015).

²⁷ Ivan Sivec, Kraljica s tremi kronami. E-Book (Mengeš 2016).

²⁸ Barbara Celjska. In: RTV 365, 16.02.2022, online unter <<https://365.rtvlo.si/arhiv/neznana-poglavja-slovenske-zgodovine/174649145>> (18.05.2024).

²⁹ Mojiceja Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica (2022).

2 Die Grafen von Cilli

2.1 Von den Freien von Sannegg zu den Grafen von Cilli

Die Anfänge des Grafengeschlechts der Cillier gehen mit der Erhebung Friedrichs des Freien von Sannegg durch Kaiser Ludwig von Bayern zum Grafen von Cilli im Jahr 1341 einher.³⁰ Die erste urkundliche Erwähnung der Freien von Sannegg lässt sich mit der Nennung des Gebhardus de Sovne in die Jahre 1123-1130 datieren, wobei dieser als einer von 27 Zeugen, genauer gesagt an vierter Stelle, in einer Schenkungsurkunde des Spanheimers Ceizolf aufscheint.³¹ Gebhardus de Sovne wurde wahrscheinlich nach dem Tal, in welchem sich die vermutlich bereits vor 1139 erbaute Stammburg der Familie befand, benannt.³² Die Benennung von Familien mit dem Zusatz „von“ und einer Ortsangabe wurde im Verlauf des 11. Jahrhunderts zu einer gängigen Praktik, da sich die zuvor durch den Vornamen ausgedrückten verwandtschaftlichen Beziehungen aufgrund einer Anhäufung derselben Vornamen nicht mehr eindeutig identifizieren ließen.³³ Der Ursprung der Herren von Sannegg ist trotz zahlreicher Untersuchungen ein noch bis heute nicht gänzlich geklärtes Thema. Einige Forscher:innen vermuten, dass die Sannegger die Nachfahren eines Verwandten der Hemma von Gurk, nämlich des in den Urkunden genannten Ascuvin, sind.³⁴ Die Askuiner waren im 11. Jahrhundert etwa in demselben Gebiet angesiedelt, in welchem im 12. Jahrhundert die Herren von Sannegg zu finden sind, daher erscheint die Hypothese der askuinischen Herkunft der Grafen von Cilli bzw. der Herren von Sannegg durchaus plausibel.³⁵ Andere Historiker:innen stellten wiederum die These auf, dass die Sannegger von Prezlaus, einem weiteren Vogt der Hemma von Gurk und dem vermutlichen Stifter der Kirche Fraßlau (Braslovče), abstammen könnten.³⁶ Der Name „von

³⁰ Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte, 198.

³¹ *testibus subscriptis confirmare precepit: Poppo filius Popponis comitis, Walther de Malentin, Dietrich de Chats, Geb(hardus) de Sovne, Arbo de Husrucke, Wolfram de Luent, Adilwart et filii eius Rüdiger de Olsnitz, Hartnit de Pelse, Leo de Chrapfelt, Pernhart camerarius episcopi, Altman de Volch(enmarcht), Chûnr(adus) et Witmar de Truh-sen, Ceizolf nepos Ceizolfi, Hartunc de Clensach, Uolpreht, Wiker, Walch(unus), Gerloh fratres, Adilbero de Enstal, Rûpreht et Eberin de Tînach, Liupolt et Eberhart de Walsperch, Reinbot de sancto Mich(ahele), Otacher de sancto Andrea.* Siehe: Dušan Kos (Hg.), *Celjska knjiga listin I: Listine svobodnih gospodov Žovneških do leta 1341* (Ljubljana/Celje 1996), 29.

³² *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 10.

³³ *Domenig*, »tuon kunt«, 33-34.

³⁴ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 10; Heinz Dopsch, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli. In: Rolanda *Fugger Germadnik*, Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999) 23-35, hier 27.

³⁵ Rolanda *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj. Ob 550-letnici smrti poslednjega grofa celjskega (Celje 2006), 4-5.

³⁶ *Dopsch*, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 27.

Sannegg“ setzte sich erst ab dem Jahr 1173 durch, davor gebrauchten die Familienmitglieder des Adelsgeschlechts auch die Bezeichnungen „de Castro Novo“³⁷ und „von Lengenburg“ (Lemberg).³⁸

Die Sannegger waren nicht nur ein freies Geschlecht, sondern können gemäß Fugger Germadnik aufgrund der Tatsache, dass sie Teil zahlreicher urkundlicher Nennungen – und dies an den ersten Stellen in den Zeugenreihen, gleich nach hohen kirchlichen und weltlichen Würdeträgern – auch als angesehen bewertet werden.³⁹ Ihr Allodialbesitz konzentrierte sich auf das südöstliche Savinja-Tal, genauer gesagt auf die Gebiete um die Burgen Sannegg (Žovnek) und Osterwitz (Ojstrica) sowie die Türme Scheineck bzw. Schönegg (Šenek) und Liebenstein (Libenštajn), deren genaue Standorte heute nicht mehr bekannt sind.⁴⁰ Später zählten zu den Rechten und Gütern der Freien von Sannegg auch die Vogtei über das Kloster Obernburg, die Herrschaft über Lemberg bzw. Lengenburg des Bistums Gurk, aber auch das Lehensrecht über Besitztümer der steirischen Herzöge und Krainer Herren.⁴¹ Die Sannegger pflegten bis zu ihrer Erhebung in den Grafenstand nicht nur ihre Beziehungen zu den Grafen von Heunburg, Pfannberg sowie zu den böhmischen Sternberg,⁴² sondern näherten sich allmählich auch an das Haus Habsburg an.⁴³ So positionierte sich der Sannegger Ulrich im Konflikt um Böhmen zwischen Herzog Heinrich VI. von Kärnten und König Albrecht I. klar auf Seiten des Habsburgers, indem er ihn militärisch unterstützte⁴⁴ und seinen gesamten Allodialbesitz (d. h. die Burgen Sannegg und Osterwitz sowie die Türme Scheineck und Liebenstein) im April 1308 an den Habsburger Herzog Friedrich den Schönen zu Lehen auftrug.⁴⁵ Dadurch bekannte sich der Freie von Sannegg als Lehens- und Gefolgsmann Herzog Friedrichs, der die Vorherrschaft in der Steiermark zum Ziel hatte,⁴⁶ und erweiterte somit auch gleichzeitig seine Macht.⁴⁷ Nach Interventionen des Habsburgers ernannte Herzog Heinrich von Kärnten Friedrich X. von Sannegg zum Landeshauptmann der Krain und der Windischen Mark.⁴⁸ Dieses Amt wurde 1334 – wahrscheinlich auf

³⁷ Dopsch, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 27.

³⁸ Domenig, »tuon kunt«, 34.

³⁹ Fugger Germadnik, Grofje in knezi Celjski, 10.

⁴⁰ ebd.

⁴¹ Niederstätter, Die Herrschaft Österreich, 255-256.

⁴² Domenig, »tuon kunt«, 35.

⁴³ Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 74.

⁴⁴ ebd.

⁴⁵ Dopsch, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 30.

⁴⁶ Grabmayer, Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, hier 77.

⁴⁷ Dopsch, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 30.

⁴⁸ Grabmayer, Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 77.

Bestreben der Habsburger – von Herzog Heinrich von Tirol-Görz bestätigt.⁴⁹ Eine erneute Bestätigung Friedrichs von Sannegg als Landeshauptmann der Krain und der Windischen Mark erfolgte im Jahr 1335 durch Herzog Otto als Folge des Übergangs des Herzogtums Kärntens und Krains an die Habsburger.⁵⁰ Eine weitere Machtausdehnung erlangten die Sannegger zudem durch ihre finanzielle Unterstützung der Habsburger, die in einer Verpfändung von habsburgischen Gütern an die Freien von Sannegg resultierte.⁵¹ Außerdem spielten die Erbschaften der Grafen von Heunburg beim Aufstieg der Sannegger eine wesentliche Rolle.⁵² Nach dem Aussterben der Grafen von Heunburg fiel ein beträchtlicher Teil der Erbschaft an die Sannegger, jedoch hinderte dieser Umstand Friedrich X. nicht daran, das gesamte Erbe der Heunburger für sich zu behaupten.⁵³ Nach einer langjährigen Fehde mit Konrad von Auffenstein, dem Landmarschall von Kärnten und einem weiteren Erben der Heunburger, kaufte der Sannegger schließlich Burg, Markt und Gericht von Cilli von dem Auffensteiner.⁵⁴ Die Vorherrschaft der Freien von Sannegg zwischen der Drau und der Save wurde hierdurch endgültig sichergestellt.⁵⁵

Im Jahr 1341 erhob Kaiser Ludwig der Bayer den Sannegger Friedrich X. als Friedrich I. von Cilli in den Grafenstand.⁵⁶ Die Sicht der habsburgischen Landesherren auf diese Erhebung bewerten Historiker:innen unterschiedlich. Dopsch⁵⁷ spricht beispielweise von einer gegen die habsburgischen Bestrebungen gerichteten Tat, um ihre Lehenshoheit in der Steiermark, Kärnten und Krain durchzusetzen. Auch Niederstätter⁵⁸ stimmt dieser Annahme zumindest zum Teil zu. Im Gegensatz hierzu berichten Domenig⁵⁹ und Štih⁶⁰ von einer urkundlich belegbaren Erhebung der Sannegger zu den Grafen von Cilli infolge von Bitten und Interventionen der Habsburger

⁴⁹ *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 256.

⁵⁰ *Dopsch*, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 30.

⁵¹ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 74-75.

⁵² *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 198.

⁵³ Peter Štih, The Counts of Cilli, the Issue of their Princely Authority and the Land of Cilli. In: Peter Štih (Hg.), The Middle Ages between the Eastern Alps and the Northern Adriatic: Select Papers on Slovene Historiography and Medieval History (Leiden/Boston 2010) 338-379, hier 342-343.

⁵⁴ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 77.

⁵⁵ Johannes Grabmayer, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von). In: Werner Paravicini (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch topographisches Handbuch: Teilband I: Dynastien und Höfe (Residenzenforschung 15. I, Ostfildern 2003), 52.

⁵⁶ Štih, The Counts of Cilli, the Issue of their Princely Authority and the Land of Cilli, 343.

⁵⁷ Heinz Dopsch, Die Grafen von Cilli – Ein Forschungsproblem? In: Südostdeutsches Archiv 17/18 (1974/75) 9-49, hier 13.

⁵⁸ *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 256.

⁵⁹ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 75.

⁶⁰ Peter Štih, Celjski Grofje, vprašanje njihove deželno knežje oblasti in dežele Celjske. In: Vincenc Rajšp (Hg.), Grafenauerjev zbornik (Ljubljana 1996) 227-256, hier 232-233.

beim Kaiser. Es ist jedoch eine Tatsache, dass Friedrich lediglich Lengenburg als Grafschaft erhielt, da sich innerhalb der Grafschaft Cilli landesfürstlicher Pfandbesitz befand.⁶¹

2.2 Der Aufstieg und das Ende der Grafen von Cilli

Die im Jahr 1341 von Ludwig dem Bayern zugesprochenen Gnaden und Freiheiten wurden im Jahr 1348 von König Karl IV. zwar aufgehoben, dem aus den Sanneggern hervorgegangenen Adelsgeschlecht der Cillier verblieb jedoch das Führen des Grafentitels.⁶² Štih zufolge wurde der Grafentitel vom Hause Habsburg – im Gegensatz zum späteren Reichsfürstentitel – von Anfang an anerkannt.⁶³ Was das Verhältnis der beiden Adelshäuser anbelangt, pflegten die Grafen von Cilli ihre Beziehung zu den Habsburgern in den darauffolgenden Jahren weiter. So begab sich Graf Friedrich I. gemeinsam mit Bischof Paul von Gurk im Jahr 1358 nach Avignon, um an der Kurie für König Ludwig I. von Ungarn, Herzog Albrecht II. von Österreich und Markgraf Ludwig von Brandenburg teilzunehmen.⁶⁴ Zudem agierten die Cillier in den 1360er-Jahren als Söldnerführer in Bayern, Tirol und Oberitalien sowie als finanzielle Unterstützer der Habsburger, wofür sie mehrere Pfandgüter, so z. B. Bad Radkersburg, Windischfeistritz (Slovenska Bistrica), Stein in Krain (Kamnik) und Adelsberg (Postojna), erhielten.⁶⁵ Für ihre Leistungen durften die Cillier auch die Dienste der in Cilli ansässigen jüdischen Familie von Katschim, die im Laufe der Jahre zu einer wichtigen finanziellen Quelle der Grafen von Cilli wurde, in Anspruch nehmen, außerdem wurde ihnen im Jahr 1365 von den Habsburgern die hohe Gerichtsbarkeit in ihrer Grafschaft verliehen.⁶⁶

Die Dienste der Cillier als Söldner ermöglichten nicht nur eine Annäherung an mächtige Adelshäuser, sondern eröffneten auch neue Möglichkeiten am Heiratsmarkt. Neben den Habsburgern war Ulrich I. von Cilli für Kaiser Ludwig IV., für den Patriarchen von Aquileia und vor allem für den ungarischen König Ludwig I. von Anjou unter anderem im Balkan als Söldnerführer tätig.⁶⁷ Durch die Vermittlungen des ungarischen Königs kamen schließlich zwei für das Adelsgeschlecht der Cillier wichtige Hochzeiten zustande:⁶⁸ Zum einen heiratete Hermann um das Jahr 1360 die Tochter des bosnischen Bans Stjepan Kotromanić, Katharina, die durch ihre Schwester

⁶¹ Dopsch, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, 32.

⁶² Niederstätter, Die Herrschaft Österreich, 256.

⁶³ Štih, Celjski Grofje, vprašanje njihove deželno knežje oblasti in dežele Celjske, 232.

⁶⁴ Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 75.

⁶⁵ ebd.

⁶⁶ ebd.

⁶⁷ Grabmayer, Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 77.

⁶⁸ Grabmayer, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von), 55.

mit dem ungarischen König verschwägert war.⁶⁹ Zum anderen kam es zu der im Jahr 1380 vermittelten Verehelichung von Ulrichs Sohn Wilhelm von Cilli mit Anna, der Tochter des Polenkönigs Kasimir III.⁷⁰ Wenige Jahre später wurden auch die ersten Besitzungen in Ungarn, nämlich die slawonische Burg Samobor (Szamobor) nebst allem Zubehör zu Pfand, von den Cilliern erworben.⁷¹

Als ein weiterer Aufstieg der Familie kann die erneute Erhebung der Cillier in den Grafenstand im Jahr 1372 gesehen werden.⁷² So wurden Hermann I. und Wilhelm durch Kaiser Karl IV. von Luxemburg zu den Grafen von Cilli erhoben,⁷³ wobei die Cillier nicht das Wappen der Sannegger, sondern jenes der Heunburger – drei goldene Sterne auf einem blauen Feld – weiterführten.⁷⁴ Zudem kam es durch die Verleihung einer geschlossenen Grafschaft samt dem mittleren und oberen Sanntal mit dem Markt Cilli als Zentrum zu einer Erweiterung der Grafschaft.⁷⁵ Gemäß der am 30. September in Brünn (Brno) ausgestellten Urkunde unterstützten die Habsburger die dezidierte Erhebung der Cillier zu Reichsgrafen,⁷⁶ was laut Domenig auf den ersten Blick zwar als verwunderlich erscheint, jedoch aufgrund der in den 1360er-Jahren von Seiten der Cillier für die Habsburger geleisteten Hilfe auch nachvollzogen werden kann.⁷⁷

Die Beziehungen zu den Habsburgern pflegten die Cillier auch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts weiter, zur selben Zeit versuchen sie zusätzlich, ihren Einfluss in Ungarn zu erweitern.⁷⁸ Wie bereits erwähnt, mündete die Unterstützung der Cillier für den ungarischen König Ludwig I. von Anjou in zwei Ehen, jedoch stand der Umstand, dass die Stephanskronen an das Haus Luxemburg überging, einem weiteren Aufstieg der Cillier nicht im Wege.⁷⁹ Als Sigismund auf einen Kreuzzug gegen das Osmanische Reich zog, führte Graf Hermann II. von Cilli das steirische Aufgebot in der Entscheidungsschlacht bei Nikopolis (Schiltarn) im Jahr 1396 an.⁸⁰ Das Heer des Luxemburgers erlitt eine Niederlage und dem Luxemburger selbst wurde das Leben

⁶⁹ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 44.

⁷⁰ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 77-78.

⁷¹ ebd. 78.

⁷² *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 76.

⁷³ *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 256.

⁷⁴ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 5.

⁷⁵ *Grabmayer*, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von), 52.

⁷⁶ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 76.

⁷⁷ ebd.

⁷⁸ ebd.

⁷⁹ *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 257.

⁸⁰ ebd.

durch Hermann II. von Cilli und den Burggrafen von Nürnberg gerettet.⁸¹ Den dreien gelang es, vom Schlachtfeld über Konstantinopel und das Mittelmeer zunächst nach Kroatien zu flüchten, wo aufgrund des Gerüchts, dass Sigismund in der Schlacht sein Leben verloren habe, der kroatische Adel die Nachfolge des Luxemburgers bereits bestimmte.⁸² Bei der Rückkehr des Luxemburgers kam es in Kroatien und Slawonien zu einem Aufstand, Sigismund gelang es jedoch – wenn auch durch einen Gewaltakt – seine Vorherrschaft zu behaupten.⁸³ Hierbei stand Graf Hermann II. von Cilli dem Luxemburger stets zur Seite,⁸⁴ weshalb Sigismund seine Dankbarkeit gegenüber dem Cillier in Form von Schenkungen äußerte. So erhielt Hermann II. im Jahr 1397 die Stadt Warasdin (Varaždin), zwei Burgen in Zagorien (Hrvatsko Zagorje) und ein Haus in der königlichen Residenz in Ofen (Buda) sowie im Jahr 1399 die gesamte Gespanschaft von Zagorien (Zagorje) samt acht Burgen.⁸⁵ Somit wurde Graf Hermann II. von Cilli „zum größten Landherrn zwischen Drau und Save“⁸⁶ und gleichzeitig zu einem der höchsten Würdenträger im ungarischen Reich.⁸⁷

Im Jahr 1401 kam es zu einem erneuten Konflikt zwischen dem Luxemburger und den ungarischen Magnaten⁸⁸ bzw. genauer gesagt der ungarischen Liga der Barone.⁸⁹ Sigismund von Luxemburg wurde festgenommen, weil er den Magnaten gegenüber sein Versprechen, alle Ausländer, die er in hohe kirchliche und staatliche Ämter berufen hatte, aus dem Amt zu entfernen, nicht einhielt.⁹⁰ Gemäß Hoensch kommt gerade zur Zeit seiner Gefangenschaft Sigismunds politisches Kalkül zum Vorschein, dieser löste nämlich sein Margaretha von Brieg gegebenes Eheversprechen auf, um Barbara von Cilli zu heiraten, denn eine dynastische Verbindung mit den Grafen von Cilli war nicht nur in Bezug auf seine Freilassung, sondern auch aus finanzieller Sicht von Vorteil.⁹¹ Abermals kam Hermann II. dem Luxemburger zu Hilfe und erzielte gemeinsam mit Nikolaus Garaï die Freilassung des Luxemburgers.⁹² Die drei Männer bezeugten ihre

⁸¹ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 78.

⁸² *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 63-64.

⁸³ ebd. 64.

⁸⁴ *Grabmayer, Cilli*, Gf.en von (Sannegg, Freie von), 55.

⁸⁵ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 78.

⁸⁶ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

⁸⁷ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 78.

⁸⁸ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64.

⁸⁹ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 78-79.

⁹⁰ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64; *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 102-103; István *Draskóczy*, Sigismund von Luxemburg und Ungarn. In: Imre *Takács* (Hg.), *Sigismundus rex et imperator*. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387-1437. Ausstellungskatalog. Budapest, Szépművészeti Múzeum, 18. März-18. Juni 2006, Luxemburg, Musée national d'histoire et d'art, 13. Juli-15. Oktober 2006 (Mainz 2006) 11-23, hier 15.

⁹¹ *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 106.

⁹² *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64.

Verbundenheit durch zwei Hochzeiten: Zum einen heiratete Garai, der 1402 zum Palatin von Ungarn ernannt wurde, Hermanns Tochter Anna,⁹³ zum anderen wurde Hermanns jüngere Tochter Barbara dem Luxemburger versprochen.⁹⁴ Gleichzeitig bildete sich so die Grundlage für die jahrzehntelange Zusammenarbeit der Familien Cilli und Garai, welche die ungarische Politik durchaus beeinflusste.⁹⁵

Im Jahr 1405 verpfändete Sigismund von Luxemburg Čakovec (Tschakathurn) samt Međimurje für die beträchtliche Summe von 48.000 Dukaten an Hermann II. von Cilli⁹⁶ und ernannte ihn zudem im darauffolgenden Jahr zum Ban von Slawonien und Kroatien-Dalmatien.⁹⁷ Diese Funktionen verlor er aufgrund seiner Abwesenheit ab dem Jahr 1408, 1423 wurde er jedoch abermals zum Ban von Slawonien ernannt und behielt diese Ehre bis zu seinem Tod.⁹⁸ Zu einem weiteren Prestigegewinn der Grafen von Cilli führte die bereits erwähnte Heirat zwischen Sigismund von Luxemburg und Barbara von Cilli, der Tochter Hermanns II.⁹⁹ Diese muss entgegen den langjährigen Annahmen¹⁰⁰ vor dem Jahr 1408 stattgefunden haben, da Barbara von Cilli in zwei im Jänner des Jahres 1407 ausgestellten Urkunden als Königin des Königreichs Ungarn genannt wird.¹⁰¹ 1408 war außerdem das Jahr, als Sigismund von Luxemburg den Drachenorden, welchem auch Hermann II. angehörte, gründete.¹⁰² Zudem äußert sich die gute Beziehung zwischen den Häusern Cilli und Luxemburg vor allem durch die Tatsache, dass Hermann II. bei internationalen politischen Angelegenheiten mehrmals an Sigismunds Seite auftrat, so auch beim Konzil von Konstanz von 1414 bis 1418.¹⁰³ 1415 verlieh Sigismund dem Cillier auf dem Konstanzer Konzil den Blutbann über die Grafschaft von Cilli, wobei Hermann II. auch die Herrschaft Schmierenberg zugesprochen wurde.¹⁰⁴ Somit standen die Grafen von Cilli in unmittelbarer Beziehung zum Reich.¹⁰⁵

⁹³ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 79.

⁹⁴ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64.

⁹⁵ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 79.

⁹⁶ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64.

⁹⁷ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

⁹⁸ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64-65.

⁹⁹ Imre Nagy (Hg.), *A Zichi és Vasonkeői gróf Zichy-Család idősb ágának okmánytára*. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vasonkeo Bd. 5 (Budapest 1888), 416.

¹⁰⁰ Heinz *Quirin*, Barbara von Cilly. In: *Neue Deutsche Biographie* 1 (Aachen-Behaim 1953), 581; Heinz *Dopsch*, Barbara von Cilli. In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas* 1 (Oldenbourg 1974), 134; Günther *Hödl*, Barbara v. Cilli. In: *Lexikon des Mittelalters* 1 (München 1980), Sp. 1433-1434.

¹⁰¹ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 79.

¹⁰² *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 80.

¹⁰³ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 14.

¹⁰⁴ *Štih*, The Counts of Cilli, the Issue of their Princely Authority and the Land of Cilli, 350-352 & Anm. 65.

¹⁰⁵ *Grabmayer*, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von), 52.

Im Jahr 1418 starb die Familie Ortenburg aus, mit der die Cillier durch den gegenseitigen Erbvertrag von 1377,¹⁰⁶ aber auch aus verwandtschaftlicher Sicht verbunden waren.¹⁰⁷ Gemäß dem Vertrag stand den Cilliern eine beträchtliche Erbschaft, welche die Grafschaften Sternberg und Ortenburg in Kärnten sowie Besitzungen in der Krain umfasste, zu¹⁰⁸, was somit auch den größten Machtzuwachs der Cillier in den innerösterreichischen Ländern darstellte.¹⁰⁹ Sigismund belehnte seinen Schwiegervater und treuen Freund Hermann II. im Jahr 1420 mit der Grafschaft Ortenburg¹¹⁰ und bewegte Herzog Ernst den Eisernen von Österreich 1423 dazu, auf die Lehenshoheit über Cilli zu verzichten.¹¹¹ Im Gegenzug sollen die Cillier 14 Herrschaften und Städte in Krain, Kärnten und der Steiermark, die unter habsburgischem Banner gehalten wurden, zurückgegeben haben.¹¹²

Die Grafen von Ortenburg

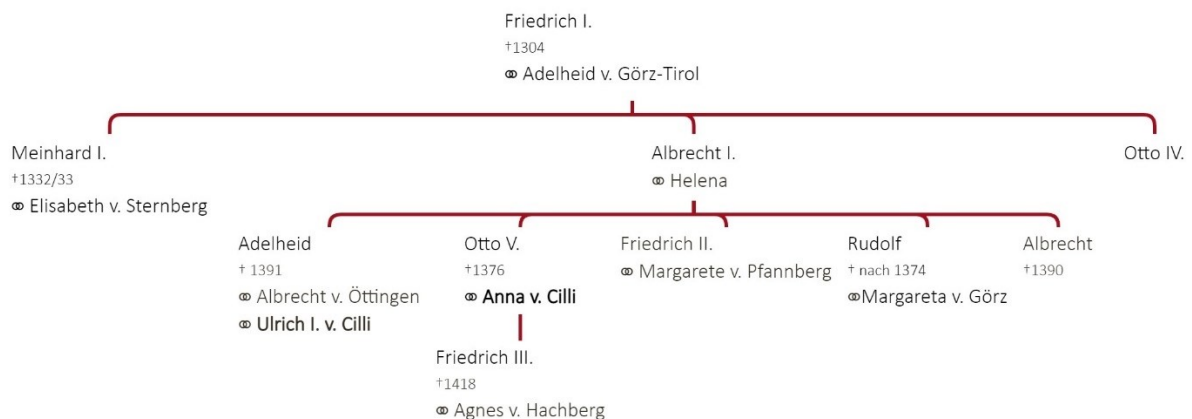


Abbildung 1: Stammbaum der Grafen von Ortenburg (Auszug).

Quelle: eigene Darstellung angelehnt an Detlev Schwennicke (Hg.), Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. NF XII. (Marburg 1992) Tafel 34.

Der gesellschaftliche Aufstieg der Cillier unter Hermann II. wurde von familieninternen Problemen begleitet. In weniger als zehn Jahren starben drei Söhne des Cilliers und sein ältester Sohn, Friedrich II., verwickelte sich in einen heftigen Streit mit seinem Vater.¹¹³ Grund dafür war der vermeintliche Mord Friedrichs II. an seiner Gattin Elisabeth von Modrusch und seine spätere heimliche Heirat mit Veronika von Deschenitz, die ihm nicht ebenbürtig war.¹¹⁴ Sowohl

¹⁰⁶ Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

¹⁰⁷ Siehe „Abbildung 1: Stammbaum der Grafen von Ortenburg (Auszug)“.

¹⁰⁸ Štih, The Counts of Cilli, the Issue of their Princely Authority and the Land of Cilli, 353.

¹⁰⁹ Fugger Germadnik, K zvezdam in nazaj, 14.

¹¹⁰ Fugger Germadnik, Grofje in knezi Celjski, 78.

¹¹¹ Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

¹¹² Štih, Celjski grofje, vprašanje njihove deželno-knežje oblasti in dežele celjske, 240-242.

¹¹³ Fugger Germadnik, K zvezdam in nazaj, 17.

¹¹⁴ Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 84.

Friedrich als auch Veronika wurden gefangen genommen, wobei Veronika 1425 grausam ermordet wurde, Friedrich wurde jedoch aufgrund des Todes seines Bruders Hermanns III., der ihn zum alleinigen Erben Hermanns II. machte, im Jahr 1426 freigelassen.¹¹⁵ Dennoch hinderten diese Umstände Heinrich II. von Cilli nicht am Ausbau des Einflussbereichs seines Hauses, denn vor allem seine Erwerbspolitik führte dazu, dass sich die Cillier um 1430 herum zu den reichsten Familien im südöstlichen Europa zählen durften.¹¹⁶ So lagen zwischen 1418 und 1430 beinahe alle wichtigen Hauptverkehrsstraßen im Gebiet des heutigen Sloweniens, in einem Teil Kärntens und in den Grenzgebieten Slawoniens im Herrschaftsbereich der Grafen von Cilli, wodurch sie über zwölf bedeutende Städte, mehr als 30 Märkte, über 40 Zollstellen und dutzende Fähren verfügten.¹¹⁷

Obwohl sich Habsburger und Luxemburger eher in einer spannungsgeladenen Beziehung befanden, kann das Verhältnis zwischen den Cilliern unter Hermann II. und den Habsburgern, genauer gesagt zur leopoldinischen Linie¹¹⁸ der Habsburger, in deren Bereich sich die Güter der Cillier hauptsächlich befanden, laut Domenig als gut gewertet werden.¹¹⁹ Kleinere Konflikte ereigneten sich im März 1404, als Hermann II. eine Hochzeit verhindert haben soll,¹²⁰ sowie im Dezember 1423 infolge von Beschwerden von Seiten des Cilliers, die Situation klärte sich jedoch noch im selben Monat.¹²¹ Außerdem wurden die Grafen von Cilli durch die nach dem Aussterben der Grafen von Ortenburg im Jahr 1418 erhaltenen Besitzungen in Kärnten und der Krain zu noch größeren Konkurrent:innen der Habsburger, von denen sie immer noch abhängig waren.¹²² Mithilfe Sigismunds von Luxemburg, in dessen Gunst Hermann II. von Cilli stand, erfuhren die Cillier einen weiteren Zuwachs an Aktionsradien, wahrscheinlich gegen den Willen der Habsburger, beispielsweise wurde ihnen vom König 1415 der Blutbann für die Grafschaft Cilli verliehen, 1420 wurden sie mit der Grafschaft Ortenburg belehnt und 1423 musste Herzog Ernst der Eiserne von Österreich auf Drängen Sigismunds auf die Lehenshoheit über Hermann

¹¹⁵ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 16.

¹¹⁶ *Grabmayer, Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 79.

¹¹⁷ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 17.

¹¹⁸ 1379 kam es zur Linierteilung der Habsburger, und zwar in die albertinische (österreichischen Ländern an der Donau) und leopoldinische Linie (Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und die Vorlande). 1406 teilte sich die leopoldinische Linie noch weiter in den steirischen und Tiroler Zweig auf. Siehe: Stephan *Gruber*, Bruderzwiste und Herrschaftsteilungen. In: Die Welt der Habsburger. Online unter <<https://www.habsburger.net/de/kapitel/bruderzwiste-und-herrschaftsteilungen>> (20.04.2024); *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 178-200.

¹¹⁹ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 81.

¹²⁰ *Domenig*, »tuon kunt«, 77.

¹²¹ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 81.

¹²² *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 258.

II. von Cilli formell verzichten.¹²³ Das Verhältnis zwischen den Habsburgern und den Cilliern wurde erst nach der Bamberger Fehde, in welcher es um Grenzfragen zwischen Cilli und Bamberg ging, schwieriger.¹²⁴ Nachdem 1425 der Streit gelöst worden war, ernannten Heinrich II. von Cilli und Herzog Friedrich IV. den Habsburger Albrecht V. als Schiedsrichter, einige Fragen konnten jedoch erst 1430 geklärt werden.¹²⁵ Heinrich IV. bekundete eineinhalb Jahre später in einer Urkunde zwar, dass Hermann II. von Cilli dem Hause Habsburg zugeneigt sei,¹²⁶ das Verhältnis zwischen den beiden Häusern wurde aufgrund von weiteren Problemen, die sich bis 1430 angehäuften, weiter beeinträchtigt.¹²⁷ Einige Jahre später kam es zu einem erneuten Streit zwischen den Cilliern und der leopoldinischen Linie, genauer gesagt dem Habsburger Friedrich III., dessen Auslöser der 1437 unterschriebene Erbvertrag zwischen Friedrich und Ulrich von Cilli mit Heinrich VI. von Görz-Tirol¹²⁸ war und der schließlich auch in militärischen Auseinandersetzungen mündete.¹²⁹

Die Grafen von Görz-Tirol



Abbildung 2: Stammbaum der Grafen von Görz-Tirol (Auszug).

Quelle: eigene Darstellung angelehnt an *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 250.

¹²³ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

¹²⁴ *Domenig*, »tuon kunt«, 77.

¹²⁵ ebd. 77-78.

¹²⁶ ebd. »tuon kunt«, 78.

¹²⁷ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 82.

¹²⁸ Die Grafen von Cilli und die Grafen von Görz-Tirol standen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis, beispielsweise war Elisabeth von Cilli, die Gattin Heinrichs IV. von Görz-Tirol, die Schwester Friedrichs II. von Cilli. Siehe: „Abbildung 2: Stammbaum der Grafen von Görz-Tirol (Auszug)“ und „Abbildung 3: Stammbaum der Freien von Sannegg und der Grafen von Cilli (Auszug)“.

¹²⁹ Die Länder der Görz-Tiroler wurden im Falle eines Aussterbens des Mannesstammes zuvor den Habsburgern versprochen. Siehe: Janez *Mlinar*, *Podoba Celjskih grofov v narativnih virih* (Ljubljana 2005), 159.

Im Jahr 1435 starb Hermann II.,¹³⁰ sein Tod hinderte sein Haus jedoch nicht am weiteren Aufstieg. Einen ersten Versuch, die Grafen von Cilli in den Reichfürstenstand zu erheben, hatte es bereits 1430 gegeben, hierbei handelte es sich jedoch nur um einen Plan, da die Erhebung aus unbekannten Gründen nie vollzogen wurde.¹³¹ Eventuell war dies auch der Grund, dass die Cillier im darauffolgenden Jahr das Bergregal erhielten.¹³² Ein erneuter Versuch im Jahr 1435 schlug fehl, da Hermann II. bei der Anreise nach Pressburg (Bratislava) erkrankte und starb.¹³³ Am 30. November 1436 erhob Kaiser Sigismund von Luxemburg den Sohn und den Enkel Hermanns II., Friedrich II. und Ulrich II., zu Reichsfürsten.¹³⁴ Der Luxemburger nutzte hierbei die Abwesenheit Herzog Friedrichs V. von Österreich, wobei dieser bei seiner Rückkehr sofort Protest einlegte,¹³⁵ da die Cillier sich allmählich von ihren Landesherren emanzipierten und sich als beträchtliche Konkurrenten darstellten.¹³⁶ In der Cillier Chronik ist zu lesen, dass der Habsburger eine Anerkennung vehement verweigerte und sich somit gegen die Erhebung positionierte.¹³⁷ Zudem beschützte Herzog Friedrich V. Rivalen der Cillier und ging mit diesen sogar Bündnisse ein.¹³⁸ Sigismund von Luxemburg billigte den Widerstand des Habsburgers jedoch nicht und forderte von ihm Gehorsam ein,¹³⁹ die Konflikte setzten sich noch bis in das Jahr 1443 fort. So reichten die Herzöge Friedrich V. und Albrecht VI. 1438 beim neuen König Albrecht II. eine formale Beschwerde ein und es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen bis zum Waffenstillstand 1440.¹⁴⁰ Entscheidend im Konflikt war vor allem Albrechts VI. Seitenwechsel, wobei er sich 1442 aufgrund des Vorenthaltes des väterlichen Erbes mit den Cilliern gegen seinen Bruder Friedrich verbündete.¹⁴¹ Schließlich kam es im Jahr 1443 in Wiener Neustadt zu einem Friedensschluss, bei dem auch ein Kompromiss geschlossen wurde: Die Cillier verzichteten auf

¹³⁰ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 17.

¹³¹ Wilhelm *Baum*, Die Grafen von Cilli, das deutsche Königtum und die „internationale Politik“. In: Rolanda *Fugger Germadnik*, Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999) 37-49, hier 44.

¹³² *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 89.

¹³³ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 84-85.

¹³⁴ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

¹³⁵ *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 18.

¹³⁶ *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich, 259.

¹³⁷ Franz Xavier *Krones*, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli (Graz 1883), Kap. „II. Die Cillier Chronik“ 83-84.

¹³⁸ Konstantin Moritz Ambrosius *Langmaier*, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich (1418–1463). Ein Fürst im Spannungsfeld von Dynastie, Regionen und Reich (Forschungen zur kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu j. F. Böhmer, Regesta Imperii 38, Köln/Weimar/Wien 2015), 32.

¹³⁹ *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 86.

¹⁴⁰ *Domenig*, »tuon kunt«, 78.

¹⁴¹ ebd.

ihre Erhebung in den Reichsfürstenstand durch Sigismund von Luxemburg und ließen sich vom Habsburger König Friedrich III. erneut zu Reichfürsten erheben.¹⁴² Die Erhebung gründete sich jedoch auf die Urkunde Kaiser Karls IV. aus dem Jahr 1372, wodurch die Cillier zwar den Titel, aber nicht alle Rechte eines Landesfürsten erhielten.¹⁴³ Dies bedeutete eine Unterordnung der Cillier unter die Habsburger, den Cilliern wurde jedoch das 1436 durch Sigismund von Luxemburg verliehene Münzprägerecht zuerkannt und sie wurden vom Reichslehen befreit.¹⁴⁴ Zudem schlossen die Cillier und die Habsburger im Jahr 1443 auch einen Erbvertrag, durch welchen im Falle, dass Friedrich III. keinen männlichen Erben hätte, die Grafen von Cilli seinen Besitz in der Untersteiermark sowie in Krain und Istrien erhalten sollten.¹⁴⁵ Im umgekehrten Fall versprachen die Cillier dem König ihre Besitzungen, welche sich innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches befanden.¹⁴⁶

Während Friedrich II. den umfangreichen Besitz der Cillier verwaltete, blieb sein ambitionierter Sohn Ulrich II. von Cilli eher seinem Stammsitz fern.¹⁴⁷ Aus der Ehe mit Katarina Branković, der Tochter des serbischen Despoten Jurij Branković,¹⁴⁸ entsprangen zwei Söhne und eine Tochter,¹⁴⁹ die jedoch alle aufgrund ihres frühen Todes nicht fähig waren, dem Hause Cilli Erben zu schenken. Ulrich II. hielt sich zu Zeiten der Hussitenkriege oft in Böhmen auf, wobei er 1433 sogar als Befehlshaber eines Teils der Truppen in Straubing und 1436 als Vermittler zwischen Sigismund und den Taboriten agierte.¹⁵⁰ Albrecht II. von Habsburg (bis 1438 Albrecht V.), der Ehemann seiner Kusine Elisabeth von Luxemburg, verlieh Ulrich II. im Oktober 1438 die Funktion des Statthalters von Böhmen, welche er bis Mai 1439 innehatte.¹⁵¹ Nach dem überraschenden Tod Albrechts II. setzte sich Ulrich II. gemeinsam mit seiner Kusine Elisabeth von Luxemburg für ihren nachgeborenen Sohn Ladislaus Postumus als Nachfolger der Stephanskronen ein, was im Zwist mit den ungarischen Adeligen unter János Hunyadi endete, die den Polenkönig Władysław Jagiello, welcher bis 1444 als Gegenkönig agierte, präferierten.¹⁵² Mit Hunyadi

¹⁴² Langmaier, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich, 72.

¹⁴³ Domenig, »tuon kunt«, 78.

¹⁴⁴ Langmaier, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich, 72.

¹⁴⁵ Grabmayer, Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, 87-88.

¹⁴⁶ ebd.

¹⁴⁷ Fugger Germadnik, K zvezdam in nazaj, 20.

¹⁴⁸ Fugger Germadnik, Grofje in knezi celjski, 96.

¹⁴⁹ Ignacij Voje, Balkanska politika celjskih grofov. In: Rolanda Fugger Germadnik (Hg.), Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema-nova spoznanja [Sammelband des Internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse] (Celje 1999) 103-113, hier 106.

¹⁵⁰ Janko Orožen, Zgodovina Celja in okolice I (Celje 1971), 72-73.

¹⁵¹ Fugger Germadnik, Grofje in knezi celjski, 98-99.

¹⁵² Fugger Germadnik, K zvezdam in nazaj, 21.

geriet Ulrich II. später in eine noch tiefere Feindschaft, da der ungarische Adelige ihm die aufgrund eines Erbvertrags zustehenden Thronansprüche in Bosnien nach dem Ableben des bosnischen Königs im Jahr 1443 verwehrte.¹⁵³

Das Verhältnis zwischen Ulrich II. von Cilli und Friedrich III. von Habsburg kann als durchaus ambivalent gewertet werden. Einerseits zog Ulrich II. für ihn als Hauptmann in einen Kriegszug gegen den böhmischen Söldnerführer Pankraz von Holitsch.¹⁵⁴ Andererseits setzte sich der Cillier vehement für eine Herausgabe von Ladislaus Posthumus aus der Vormundschaft Friedrichs III. ein,¹⁵⁵ was im September 1452 auch geschah.¹⁵⁶ Der Kampf um die Vormundschaft führte jedoch auch dazu, dass der Cillier in Konflikt mit Ulrich von Eitzing geriet. Infolgedessen wandte sich Ladislaus Postumus von seinem Vormund und Vertrauten Ulrich II. von Cilli im Jahr 1453 ab.¹⁵⁷ Außerdem sagten die verfeindeten Hunyadis die zuvor geplante Hochzeit zwischen Ulrichs Tochter und János' Sohn ab, jedoch erneuerten sie die Ehepläne nach der wiederholten Annäherung des Cilliers und Ladislaus' im Jahr 1455.¹⁵⁸ 1455 erhielt Ulrich II. neben dem slawonischen Banat auch das kroatisch-dalmatinische und wurde nach dem Tod János Hunyadis im Jahr 1456 zum Statthalter von Ungarn.¹⁵⁹ Im November desselben Jahres begleitete Ulrich II. von Cilli Ladislaus Postumus nach Belgrad (Beograd), wo ihm die Hunyadis die Festung nach den Türkenbelagerungen übergeben sollten.¹⁶⁰ Am 9. November 1456 wurde Ulrich II. von László Hunyadi zu einer Beratung gerufen, bei welcher Ulrich infolge eines Streites sein Leben verlor.¹⁶¹ Mit ihm starb der letzte männliche Erbe der Grafen von Cilli.

¹⁵³ Johannes *Grabmayer*, Das Opfer war der Täter. Das Attentat von Belgrad 1456 – über Sterben und Tod Ulrichs II. von Cilli. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 111 (2003) 286-316, hier 298.

¹⁵⁴ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 201.

¹⁵⁵ *Domenig*, »tuon kunt«, 80.

¹⁵⁶ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 201.

¹⁵⁷ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 112.

¹⁵⁸ ebd.

¹⁵⁹ *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte, 201.

¹⁶⁰ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 113.

¹⁶¹ ebd.

Die Freien von Sannegg, Grafen von Cilli

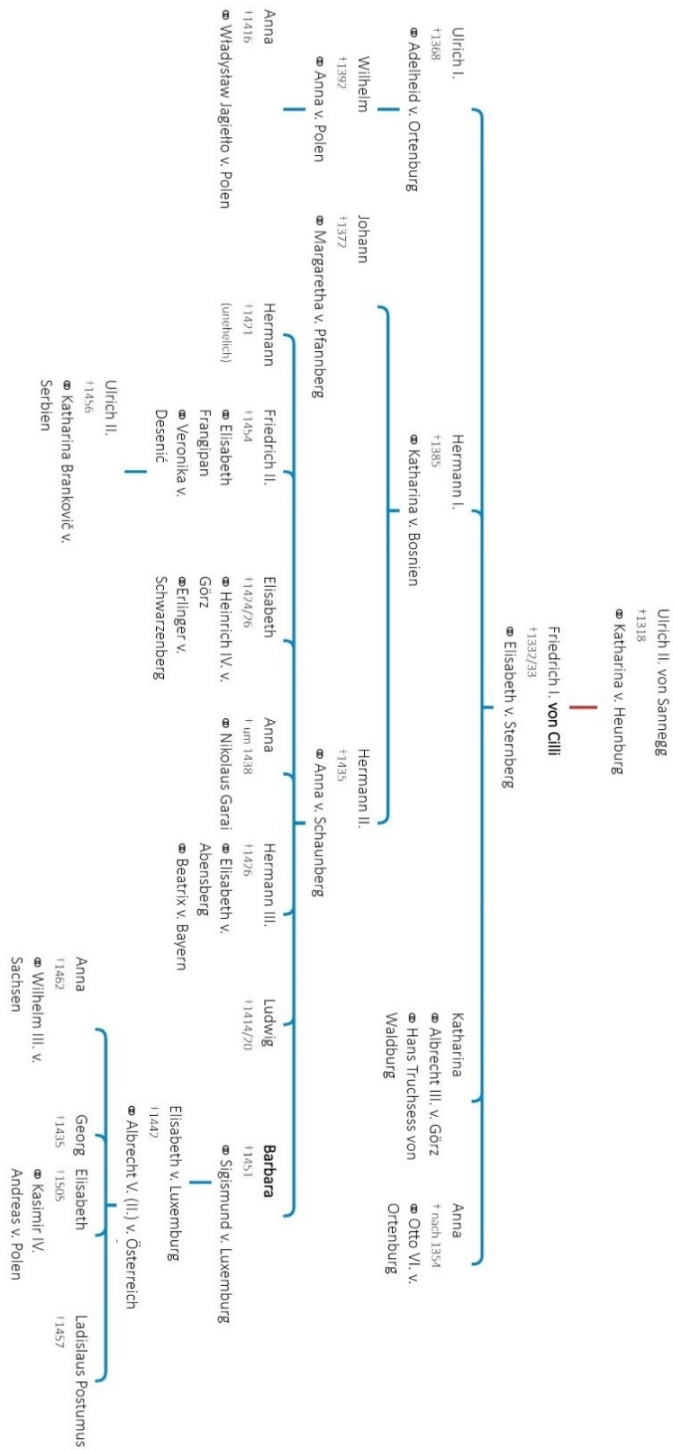


Abbildung 3: Stammbaum der Freien von Sannegg und der Grafen von Cilli (Auszug).
Quelle: eigene Darstellung angelehnt an *Fugger Germanik*, Grofje in knezi Celjski.

3 Barbara von Cilli

3.1 Barbaras Kindheit und ihre frühe Heirat

Über Barbara von Cillis Kindheits- und Jugendjahre bis zu ihrer Hochzeit ist nur wenig bekannt. Geboren wurde sie wahrscheinlich um das Jahr 1392 als jüngstes Kind des Grafen Hermann II. von Cilli und der Gräfin Anna von Schaunberg.¹⁶² Gemeinsam mit ihrer Großkusine Anna, die 1402 den polnischen König Władysław II. Jagiełło heiratete, wuchs sie am Cillier Hof auf.¹⁶³ Schon früh nahm Barbara eine wichtige Rolle in der dynastischen Politik ihres Vaters ein. Die junge Barbara verließ Celje vermutlich spätestens zur Zeit ihrer Hochzeit mit Sigismund von Luxemburg, es erscheint jedoch auch als plausibel, dass sie ihren Heimatort bereits zum Zeitpunkt ihrer Verlobung im Jahr 1401 verlassen haben könnte.¹⁶⁴ Diese wurde infolge des Engagements Hermanns II. von Cilli in Bezug auf die Freilassung Sigismunds von Luxemburg, der von den ungarischen Magnaten auf einer Burg von Nikolaus Garai festgehalten wurde, verabredet.¹⁶⁵ Gemäß der Cillier Chronik versprach Hermann II. seine Tochter Anna dem späteren ungarischen Palatin Garai für die Freilassung.¹⁶⁶ Die Cillier Chronik berichtet jedoch auch, dass Sigismund selbst um die Hand von Hermanns II. lediger Tochter Barbara anhielt, „das aber graff Hermann von Cilli am ersten nicht thun wolt“ und erst nach Bitten einiger großer ungarischer Prälaten und Barone dem Wunsch des Luxemburgers nachgab.¹⁶⁷ Die Cillier Chronik gilt allgemein zwar als glaubwürdige Quelle,¹⁶⁸ ob Hermann II. jedoch wirklich vor einer derart prestigeträchtigen Verbindung zunächst zurückscheute, bleibt fraglich.

Die Eheverbindung war nicht nur für den Grafen von Cilli, dem sich durch die Eheschließung neue Möglichkeiten in Ungarn eröffneten, von Vorteil,¹⁶⁹ sondern auch für den Bräutigam selbst. Nach dem Unfalltod der ersten Gattin Sigismunds argumentierten innerungarische Gegner nämlich, dass „sein Königtum [...] allein auf den Nachfolgerechten seiner verstorbenen Gemahlin [beruhe]“, ¹⁷⁰ eine gezielte Heirat würde daher seine Herrschaftslegitimität stärken sowie seine Position sichern.¹⁷¹ Sigismunds erste Frau, Maria von Ungarn, war mütterlicherseits

¹⁶² *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 1-2.

¹⁶³ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁶⁴ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 1.

¹⁶⁵ Siehe Kapitel „1.2“

¹⁶⁶ *Krones*, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli, Kap. „II. Die Cillier Chronik“ 74.

¹⁶⁷ ebd.

¹⁶⁸ *Fößel*, Barbara von Cilli, 95.

¹⁶⁹ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁷⁰ *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 87.

¹⁷¹ *Domenig*, »tuon kunt«, 83.

mit den Cilliern verwandt und als einzige ledige Tochter Hermanns II. kam nur Barbara für diese Verbindung in Frage.¹⁷²



Abbildung 4: Sigismund mit seinen beiden Ehefrauen in der *Cronecken der Sassen* (1492).

Quelle: Holzstich aus der *Cronecken der Sassen* des Konrad Bote (?).
Erstdruck von Peter Schöffer (Mainz 1429); Széchényi National Library,
Budapest, Inc. 308; entnommen aus *Fößel*, Barbara von Cilli, 96.

Lange wurde die Hochzeit von Barbara von Cilli und Sigismund von Luxemburg in die Jahre 1406 und 1408 datiert,¹⁷³ wobei man sich auf eine Angabe des Kaufmanns und Chronisten Eberhard Windeck bezog.¹⁷⁴ Fößel wagte jedoch einen erneuten, auf weiteren Quellen basierenden Versuch einer Datierung und grenzte den Zeitpunkt der Hochzeit – mit der Vermutung, dass die Trauung und Feierlichkeiten in der Residenzstadt Buda (Ofen) stattfanden – zwischen dem 13. und 29. Dezember ein.¹⁷⁵ In der aktuelleren Fachliteratur wird die Krönung Barbaras von Cilli auf den 6. Dezember 1405 in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) und ihre Hochzeit Mitte November¹⁷⁶ vermutlich in Krapina (Grabing)¹⁷⁷ festgelegt. Diese Annahmen berufen sich

¹⁷² *Domenig*, »tuon kunt«, 83.

¹⁷³ *Fößel*, Barbara von Cilli, 99-100; Ingrid *Roitner*, Barbara von Cilli. Frau Sigismunds von Luxemburg (1368-1437). In: *biografiA* - biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen, online unter <<http://biografia.sabido.at/barbara-von-cilli/>> (19.04.2024).

¹⁷⁴ *Fößel*, Barbara von Cilli, 99-100.

¹⁷⁵ ebd. 100-102.

¹⁷⁶ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 2 Anm. 2; *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 49-53; *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392-1451).

¹⁷⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 49; *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392-1451).

(wahrscheinlich) auf eine am 16. November 1405 in Krapina (Grabing) von Sigismund herausgegebene Urkunde, in welcher der König seine bereits begangene Hochzeit, den Ehevollzug sowie die Krönung seiner Gattin am kommenden Nikolaustag verkündigt.¹⁷⁸ So steht geschrieben:

„Damit die Freude und der dauerhafte Frieden wachsen, nicht nur unsere, sondern aller unserer treuen Untertanen, erwählten wir durch den Abschluss eines rechtmäßigen Ehebundes zur Ehefrau und zur Königin dieses Königreiches die Jungfrau Barbara, die Tochter von Herrn Hermann, Graf von Cilli und Zagorje, mit der wir uns in unserem königlichen Bett verbanden.“¹⁷⁹

Auch Fößel¹⁸⁰ bezieht sich bei der Datierung der Hochzeit auf dieses Dokument, scheint jedoch den inhaltlichen Aspekt des Ehevollzugs übersehen zu haben bzw. auf die Vermutung fixiert gewesen zu sein, dass die Trauung und die Feierlichkeiten in Buda stattfanden. Auch durch den Umstand, dass alle Krönungen von ungarischen Königinnen (mit einer Ausnahme, nämlich der Krönung Marias von Anjou) nach der Hochzeit erfolgten,¹⁸¹ kann Fößels Annahme einer Trauung in Buda und die daraus resultierende Datierung verworfen werden. Basierend auf der zuvor erwähnten Urkunde, wird in der aktuellen Forschung von einer Trauung Mitte November¹⁸² in Krapina (Grabing)¹⁸³ gesprochen. Aus dem Heiratsjahr lässt sich schließlich das Geburtsjahr ableiten: Im 15. Jahrhundert lag das Alter der Volljährigkeit nach den Verordnungen des österreichischen Landesrechts bei 12 Jahren,¹⁸⁴ daher wird bei einer Heirat mit 13 Jahren vermutet, dass Barbara von Cilli spätestens 1392 geboren wurde.¹⁸⁵

¹⁷⁸ Nagy (Hg.), A Zichi és Vásonkeői gróf Zichy-Család idősb ágának okmánytára, 416-417.

¹⁷⁹ Deutsche Übersetzung übernommen von: Dvořáková, Barbara von Cilli, 49. Lateinischer Text nach Nagy (Hg.), A Zichi és Vásonkeői gróf Zichy-Család idősb ágának okmánytára, 416: *Suggestente siquidem cordi nostro altissimo flamine partem bonam eligere, ut exinde nedum nobis, verum eciam cunctis regimini nostro subiectis fidelibus leticiaet tranquillitas perennis concrescat, inclitam virginem Barbaram, filiam domini Hermannii comitis Cyli et Sagurie, nobis in coniugem ac regnis nostris in reginam lege matrimonii duximus copulandam, quam thoro nostro regio sociavimus, hanc vero, ut principium bonum laudabilius et utilius deducamus, in die dominica videlicet in festo beati Nicolai confessoris nunc proxime affuturo ad instar moris reginalis in regali civitate Albensi sacro diademate decrevimus insignire.*

¹⁸⁰ Fößel, Barbara von Cilli, 99-100.

¹⁸¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 54.

¹⁸² Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 2; Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451); Domenig, »tuon kunt«, 83.

¹⁸³ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451); Von Krapina als Trauungsort Barbaras und Sigismunds sprachen Klaić und Šišić bereits am Anfang des 20. Jahrhunderts. Siehe: Vjekoslav Klaić, Krapinski gradovi i predaje o njima. In: Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu 10, H. 1 (1909) 1-32, hier 13; Ferdo Šišić, Vojvoda Hrvoje Vukčić Hrvatinić i njegovo doba (1350-1416) (Zagreb 1902), 192.

¹⁸⁴ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 2 Anm. 1.

¹⁸⁵ Fößel, Barbara von Cilli, 103.

Infolge der Hochzeit mit dem Luxemburger erhielt Barbara von Cilli umfangreiche Güter und Ländereien als Morgengabe.¹⁸⁶ So standen Barbara von Cilli pro Jahr 28.000 Florentiner Gulden, die aus Zolleinnahmen geschöpft wurden, zu.¹⁸⁷ Zudem wurden ihr neben den traditionellen Besitztümern der Königinnen in Ungarn (Óbuda, Csepel, Diósgyőr, Kecskemét) auch weitere Güter und Gefälle – ein großer Teil davon in Slawonien – zugewiesen: so die Städte Gradec (der königliche Teil von Zagreb), Koprivnica (mit einer Burg), Virovitica (samt Gespanschaft), Požega (mit einer Burg und der Gespanschaft) und die Burgen bzw. Güter von Veliki und Mali Kalnik, Garić, Garešnica, Stupčanica und Paližna.¹⁸⁸ Als Königin erhielt sie auch eine Dos, welche dem Vermögen ihres Mannes angemessen war und dazu diente, sie im Falle einer Witwenschaft finanziell abzusichern.¹⁸⁹ Zudem besaß sie ab 1407 nach dem Vorbild ihres Mannes einen eigenen Hof.¹⁹⁰ Im Verlauf ihrer Ehe gelang es Barbara, ihre finanzielle und materielle Basis deutlich zu erweitern. Gemäß Föβel war sie vermutlich sogar die reichste Königin des Spätmittelalters.¹⁹¹

3.2 Die ersten Jahre der Ehe

Barbara von Cilli wurde aufgrund eines nicht besetzten Amtes nicht wie üblich vom Bischof von Veszprém (Wesprim), sondern vom Erzbischof von Esztergom (Gran), der üblicherweise nur Königskrönungen durchführte, gekrönt.¹⁹² Die Feierlichkeiten fanden – wie bereits erwähnt – am 6. Dezember 1405 in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) statt, wobei der jungen Barbara eine eigens für sie angefertigte Krone auf das Haupt gesetzt wurde.¹⁹³ Allerdings sind weder Urkunden zum königlichen Haushalt und zur Hochzeit¹⁹⁴ noch zum genauen Krönungsablauf erhalten.¹⁹⁵ Nach der Krönung begab sich Barbara gemeinsam mit ihrem Ehemann nach Buda und verbrachte dort den Winter und den Frühling.¹⁹⁶ Diese Zeit nützte sie wahrscheinlich, um einen Hof zu bilden, in ihre Rolle als ungarische Königin hineinzuwachsen, aber auch, um sich um ihre neuerworbenen Güter, welche sie durch die Morgengabe erhalten hatte, zu kümmern

¹⁸⁶ Föβel, Barbara von Cilli, 98.

¹⁸⁷ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 67.

¹⁸⁸ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁸⁹ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 78.

¹⁹⁰ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁹¹ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 78.

¹⁹² Dvořáková, Barbara von Cilli, 54.

¹⁹³ ebd. 53-54.

¹⁹⁴ Amalie Föβel, The Queen's Wealth. In: Majestas Bd. 13 (2005) 23-45, hier 39.

¹⁹⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 56.

¹⁹⁶ ebd. 59.

(wobei diese Aufgabe wahrscheinlich eher ihr Vater übernahm).¹⁹⁷ Neben dem Erlernen neuer Sprachen musste sie sich auch Kenntnisse im Bereich der Politik, des Rechts und des Finanzwesens aneignen, was ihr laut Fößel in Anbetracht der späteren Anhäufung eigener Einkünfte durchaus gelang.¹⁹⁸ Urkundlich belegt ist, dass die junge Cillierin ihr Konsensrecht bei Besitzbestätigungen, Privilegierungen und Schenkungen bereits am 29. Dezember 1405 ausübte.¹⁹⁹ Aus dem darauffolgenden Jahr sind vier von Barbara ausgestellte Urkunden erhalten, aus dem Jahr 1407 sind es sogar zehn.²⁰⁰

Im Frühsommer begleitete Barbara ihren Gatten auf Reisen, wobei sich das Paar in Zvolen (Altsohl), auf der Burg Diósgyőr und danach in Erlau und auf der Burg Dédes aufhielt, durch verschiedene Orte nach Oradea (Großwardein), Timișoara (Temeschwar), Levoča (Leutschau) und Stará Ľubovňa (Lublau) reiste und schließlich in Košice (Kaschau) residierte, wo es den gesamten Jänner verbrachte.²⁰¹ Zwar verfügte Barbara in Košice (Kaschau) als Herrscherin über eigene Beamte, welche auch in ihren Hof integriert waren, ihr Ehemann

hatte jedoch auf die Auswahl derselben einen großen Einfluss.²⁰² Ende Jänner des Jahres 1407 begab sich das Ehepaar wieder nach Buda (Ofen) und Sigismund widmete sich den Vorbereitungen eines erneuten Bosnienfeldzugs im September desselben Jahres.²⁰³

Sigismunds Bemühungen, Serbien, die Walachei und Bosnien als Vasallenpufferstaaten zum Schutz vor den Türken an sich zu binden, scheiterte an Bosnien, wo die eigentliche Macht nicht in den Händen des Königs, sondern mächtiger Provinzherren lag.²⁰⁴ Zwar besaßen sowohl der bosnische König als auch einige bosnische Adelige Besitzungen in Ungarn, Bosnien neigte



Abbildung 5: Barbara von Cilli auf einer glasierten Fliese aus der königlichen Burg in Buda (1400-1420).

Quelle: Budapest, Budapest Történeti Múzeum, cat. no. 82.123.1-5; entnommen aus *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 26.

¹⁹⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 60.

¹⁹⁸ *Fößel*, Barbara von Cilli, 103.

¹⁹⁹ ebd. 101.

²⁰⁰ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 65.

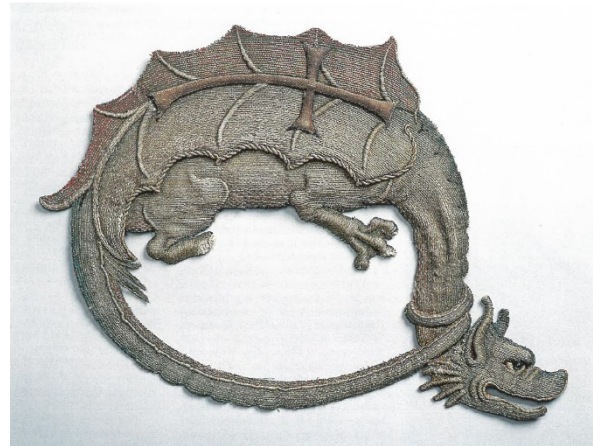
²⁰¹ ebd. 65-66.

²⁰² ebd. 66.

²⁰³ ebd. 67.

²⁰⁴ ebd. 68.

jedoch dazu, seine Unabhängigkeit von der ungarischen Krone zu wahren, was dazu führte, dass der Luxemburger über Jahre in Bosnien immer wieder militärisch eingriff, um seinen Herrschaftsanspruch durchzusetzen.²⁰⁵ Zudem war die bosnische Politik auch gegen den Luxemburger gerichtet, was sich vor allem 1404 äußerte, als der von Sigismund anerkannte König Stefan Ostoja von einer Adelsgruppe unter Hrvoja Vukčić abgesetzt bzw. durch seinen Bruder, König Tvrtko II., ersetzt wurde.²⁰⁶ Erst 1408, als Sigismund die Burg Dobor eroberte, kam es zu einem Wendepunkt in den Konflikten²⁰⁷ und zur Gründung des Drachenordens. Dieser Ritterorden wurde am 12. Dezember 1408 von Sigismund von Luxemburg und Barbara von Cilli infolge der Siegesfeier über die bosnischen Herren in Buda gegründet.²⁰⁸ Als Mitausstellerin der Urkunde tritt Barbara von Cilli in eine ihrem Mann ebenbürtige bzw. gleichberechtigte Position,²⁰⁹



was unter Berücksichtigung der damaligen Gesellschaftsstrukturen durchaus nicht als Selbstverständlichkeit angesehen werden kann. Der

Abbildung 6: Emblem des Drachenordens (nach 1408).
Quelle: München, Bayerisches Nationalmuseum, T 3792; entnommen aus Takács (Hg.), Sigismundus rex et imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387-1437, 339.

Drachenorden setzte sich aus 22 Adeligen, die sich zum „Kampf gegen ‚Heiden und Schismatiker‘, zur Verteidigung des ‚wahren Glaubens‘ und [...] zur Absicherung und Festigung des Friedens in Sigismunds Reichen verpflichteten“, zusammen.²¹⁰ Eine wichtige Funktion des Drachenordens war zudem die Bindung von mächtigen und vor allem eher gegnerisch gesinnten Adeligen an Sigismund, so wurde beispielsweise Hrvoja Vukčić²¹¹ ein Mitglied des Ordens.²¹² Der Drachenorden war an den St.-Georg-Ritterorden angelehnt²¹³ und das Emblem stellte einen Drachen, der vom Kreuz überwunden wird und der sich mit dem eigenen Schwanz erwürgt,

²⁰⁵ Gerald Schwedler, *Rituelle Diplomatie. Die persönlichen Beziehungen Sigismunds von Luxemburg zu den Herrschern des Balkans*. In: Karel Hruza, Alexandra Kaar (Hg.), *Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012)* 411-427, hier 418-419.

²⁰⁶ Hoensch, *Kaiser Sigismund*, 138.

²⁰⁷ ebd. 138-139.

²⁰⁸ Fugger *Germađnik*, Barbara of Celje, 6.

²⁰⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 69.

²¹⁰ Hoensch, *Kaiser Sigismund*, 123-124.

²¹¹ Hrvoja wurde auch zum Taufpaten von Elisabeth von Luxemburg ausgewählt und erhielt außerdem ungarische Gebiete und Rechtstitel. Siehe: Schwedler, *Rituelle Diplomatie*, 419.

²¹² Schwedler, *Rituelle Diplomatie*, 419.

²¹³ Reinhard Pohanka, *Das Rittertum* (Wiesbaden 2011), 104.

dar.²¹⁴ In der Rangordnung des Ordens nahmen Hermann II. von Cilli und sein Sohn Friedrich II. von Cilli sowie der ungarische Palatin Nikolaus Garai die Positionen nach dem Königspaar ein.²¹⁵

Barbara von Cilli war 1408 jedoch nicht nur an der Gründung des Drachenordens beteiligt, sondern empfing in Abwesenheit ihres Gatten sowie ihres Vaters den Vertreter des Zagreber Stadtteiles Gradec in Čakovec (Tschakathurn),²¹⁶ was abermals davon zeugt, dass die Cillierin schon sehr früh Engagement zeigte. Nach einer gründlichen Quellenanalyse kommt Katanec²¹⁷ im Rahmen ihrer Masterarbeit jedoch zum Schluss, dass Barbara erst später Verantwortung im Sinne des Treffens von Entscheidungen übernahm.²¹⁸ Dies zeigt sie am Beispiel der am 9. Jänner 1408 in Čakovec (Tschakathurn) veröffentlichten Urkunde, in welcher der empfangene Vertreter aus Gradec seine Sorgen aufgrund der Abwesenheit des Königs äußerte, woraufhin ihn die junge Königin um etwas Geduld bat und ihm versicherte, dass die Anliegen der Stadt nach der Rückkehr Sigismunds auf bestmögliche Weise erledigt werden würden.²¹⁹ Anhand der ausgewählten Quellen zeigt Katanec zudem, dass Barbara im September 1408 zwar immer mehr Rechte und Macht in Bezug auf das Schlichten von Streitigkeiten erhielt, die Konflikte jedoch nicht wirklich selbst löste, sondern eher Sigismunds frühere Entscheidungen bestätigte bzw. diese wiedergab.²²⁰

Dvořáková erwähnt in ihrer Monographie einen weiteren Grund für die Gründung des Drachenordens, der von einigen Historiker:innen sogar als Hauptgrund gesehen wird, nämlich die Absicherung der Nachfolge auch im Falle einer Abwesenheit von männlichen Erben.²²¹ Dies äußert sich vor allem in folgenden Worten:

„Wir versprechen, dass wir ohne Betrug und Hinterlist unserem erwähnten Herrn König und unserer Herrin Königin, seiner Gemahlin, und ihrer Nachkommenschaft beiderlei

²¹⁴ Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 6.

²¹⁵ Hoensch, Kaiser Sigismund, 124.

²¹⁶ Nada Klaić, Celjski knezi v deželah svete krone (Celje 1982), 38.

²¹⁷ Katanec bezieht sich in ihrer Argumentation auf die Annahme, dass Elisabeth am 18. Feber 1409 geboren wurde und schlussfolgerte daher, dass Barbaras gradueller Anstieg an Aufgaben und Rechten mit ihrer Schwangerschaft einherging. Siehe: Sara Katanec, The Perquisite of a Medieval Wedding: Barbara of Cilli's Acquisition of Wealth, Power and Lands (ungedr. Masterarbeit Central European University Budapest 2014), 65-67.

²¹⁸ Katanec, The Perquisite of a Medieval Wedding, 65.

²¹⁹ *...ideo vestre fidelitati consulimus, eidem nichilominus firmiter mandamus, quatenus ipsius domini nostri regis adventum deo duce partes ad istas, salve fiende, vestris in propriis demorando, prestolantes, circa custodiam et conservacionem civitatis antefate curam vigilem et solertem medio tempore fideliter modo meliori quo poteritis adhibere studeatis...* Siehe: Ivan Krstitelj Tkalić (Hg.), Monumenta historica liberae regiae civitatis Zagrabiae metropolis regni Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Vol. 2. Diplomata: 1400-1499 (Zagreb 1894), 13.

²²⁰ Katanec, The Perquisite of a Medieval Wedding, 65-67.

²²¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 69.

Geschlechts den rechten Gehorsam und die ständige Treue bewahren werden... Ferner werden wir unseren Herrn, den König, unsere Herrin, die Königin, und ihre Nachkommenschaft treu unterstützen und beschützen.“²²²

Zudem bemerkt Dvořáková, dass Sigismunds besondere Aufmerksamkeit seinen künftigen Nachkommen gegenüber auch auf das gebärfähige Alter der 16-jährigen Barbara hinweist.²²³ Im Jahr 1409 wurde schließlich Barbaras und Sigismunds einziges Kind und daher auch seine Nachfolgerin Elisabeth von Luxemburg geboren.²²⁴ Das genaue Geburtsdatum war lange umstritten, von einigen Historiker:innen wird es jedoch mit dem 28. Dezember 1409 angesetzt.²²⁵ Dvořáková nennt dagegen die Tage um den 4. Oktober 1409 als Geburtsdatum, wobei sie sich auf eine Urkunde²²⁶ bezieht, in welcher Sigismunds Palatin die freudige Nachricht über das um das Fest des heiligen Franziskus geborene Kind dem Herrn der Burg Kemend, Johann Pető, überbringt.²²⁷ Elisabeth von Luxemburg heiratete im Jahr 1422 Herzog Albrecht V. von Österreich²²⁸ und bemühte sich zudem sehr um die Nachfolgerechte ihres Sohnes Ladislaus Postumus in Bezug auf den ungarischen Thron.²²⁹ Aus dem Jahr 1409 ist bis dato nur eine von Barbara von Cilli ausgestellte Urkunde bekannt, was laut Dvořáková als Indiz dafür gedeutet werden kann, dass sich die werdende Mutter von ihren öffentlichen Pflichten in dieser Zeit distanzierte.²³⁰ Ihre öffentliche Inaktivität währte jedoch nicht lange, da sie in Heiratsangelegenheiten, welche den ungarischen und polnischen Hof einander näherbringen sollten, vermittelt haben soll: So stellte sie beispielsweise am 3. Jänner 1410, ca. drei Monate nach der Entbindung, bereits eine Urkunde aus, in der sie ihren Höfling Ladislaus von Báthmonostor anwies, seine Gerichtsstreitigkeiten zu verschieben, um mit ihr an der geplanten Hochzeit von Johann von Gara und Hedwig von Masowien teilnehmen zu können.²³¹ Fößel ist der Auffassung, dass Barbara von Cilli nicht nur aufgrund ihrer Intelligenz und ihres politischen und finanziellen Geschicks, sondern auch wegen des Einflusses ihres Umfelds - besonders wegen ihres Vaters, ihres Schwagers Nikolaus Garai und wegen Bischofs Eberhard von Agram - aktiv in politische und

²²² Übersetzung der Passage der Gründungsurkunde übernommen von Dvořáková, Barbara von Cilli, 69.

²²³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 70.

²²⁴ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

²²⁵ Fößel, Barbara von Cilli, 97 Anm. 9.

²²⁶ Die Urkunde wurde am 26. April 1410 auf der Burg Wiglesch ausgestellt und mit Barbaras Siegel versehen (wahrscheinlich, weil Sigismund seines nicht bei sich hatte). Siehe: Dvořáková, Barbara von Cilli, 78.

²²⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 73.

²²⁸ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

²²⁹ Karl Mollay (Hg.), Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin (1439-1440) (Wiener Neudrucke Bd. 2, Wien 1971).

²³⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 72.

²³¹ ebd. 76.

diplomatische Fragen eingebunden wurde.²³² Ihr Engagement resultierte in dem Umstand, dass sie spätestens ab 1410 „zum engsten Kreis der Entscheidungsträger am Hof“ dazugehörte.²³³

Im Jahr 1410 stand Barbara ihrem Gemahl beinahe durchgehend zur Seite, wodurch sie häufig auf Reisen war und zudem ihren Mann bei diversen Problemen unterstützte.²³⁴ Im selben Jahr kam es außerdem zu einer Neuheit in Barbaras Kanzlei Praxis, nämlich, dass die junge Königin Urkunden auf ihre direkte Anordnung ausstellen konnte (*commissio propria dominae reginae*).²³⁵ In die Angelegenheiten des Streites zwischen Polen und dem Deutschen Orden wurde Barbara bereits 1411 miteinbezogen.²³⁶ Die Anfänge dieses Konfliktes reichen bis in das Jahr 1390,²³⁷ Sigismund wurde jedoch erst durch einen am 20. Dezember 1409 mit einigen Ordensmitgliedern geschlossenen Vertrag, wodurch er sich auf die Seite des Ordens stellte, in die Auseinandersetzungen näher involviert.²³⁸ Sigismund versuchte zunächst, die Konflikte zu beschwichtigen, allerdings scheiterten seine Bemühungen und so erklärte er Polen den Krieg,²³⁹ der schließlich in der Niederlage des Deutschen Ordens in der Schlacht von Tannenberg am 15. Juli 1410 und folglich im am 1. Februar 1411 geschlossenen Thorner Frieden mündete.²⁴⁰ Ungarn und Polen schlossen ca. ein Jahr später, am 15. März 1412, Frieden, wobei laut Hoensch der Cillierin von ihrem Gatten eine beschwichtigende bzw. diplomatische Rolle in den Tagen vor den Friedensverhandlungen zugewiesen wurde.²⁴¹ Während Hermann II. sich auf den Weg nach Krakau machte, lud Barbara von Cilli ihre Cousine zweiten Grades Anna, die polnische Königin, zu sich nach Ungarn ein, gewiss auch, um sie zu beeinflussen, und begleitete sie später zum Verhandlungsort des Friedensvertrages.²⁴² Dass Barbara bereits in die Verhandlungen bezüglich der Reparationszahlungen zwischen Polen und dem Deutschen Orden involviert war, zeigt sich an der Forderung des Ordens, einen bestimmten Betrag für die geleisteten richterlichen Dienste nicht nur an Sigismund, sondern auch an Barbara zu zahlen.²⁴³ Neben den Streitigkeiten zwischen dem polnischen König und dem Deutschen Orden war Sigismund im Jahr

²³² Föβel, Barbara von Cilli, 103-104.

²³³ ebd. 104.

²³⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 78.

²³⁵ ebd.

²³⁶ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 8.

²³⁷ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 295.

²³⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 77.

²³⁹ ebd. 77-79.

²⁴⁰ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 295.

²⁴¹ Hoensch, Kaiser Sigismund, 162.

²⁴² Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 295.

²⁴³ Hoensch, Kaiser Sigismund, 166.

1410 noch in die Probleme bezüglich der Nachfolge des deutschen Throns involviert.²⁴⁴ Nach dem Tod des deutschen Königs Ruprecht von der Pfalz kamen sowohl Sigismund als auch sein Cousin Jobst von Mähren, der schließlich bis zum 18. Jänner 1411 herrschte, als Nachfolger in Frage, der Luxemburger konnte die Reichskrone jedoch erst am 21. Juli 1411 erfolgreich bzw. gemäß den durch die Goldene Bulle vorgeschriebenen Bedingungen für sich beanspruchen.²⁴⁵ Zudem befand sich Sigismund im Jahr 1410 auch auf einem Feldzug in Bosnien, wohin ihn auch seine Gattin, Barbara von Cilli, begleitete, die sich jedoch später im Jahr auf ihren Besitzungen in Slawonien aufhielt.²⁴⁶ Das Jahresende verbrachte das Ehepaar gemeinsam auf der Burg Đakovo (Diakowar), beinahe den gesamten März und April 1411 in Košice (Kaschau) und schließlich den Sommer in Ofen und seiner Umgebung, wo Barbara ihre kleine Tochter Elisabeth widersah.²⁴⁷

Nach der Wahl Sigismunds zum deutschen König im Juli 1411 begannen die gründlichen Vorbereitungen für die Krönung am 8. November 1414 in Aachen.²⁴⁸ Der Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg informierte die Stadt Nürnberg im Juli 1411 darüber, „das unser fraw und mûm die kûnigin gen Ach mitziehen wirdt, adie und auch unser herr der kûnig und andere sich ernstlich auf den zug richten“. ²⁴⁹ Sowohl den König als auch die Königin (sei es im gemeinsamen Krönungszeremoniell oder in Einzelkrönungen) zu krönen war gemäß Föbel durchaus üblich, wobei die Krönung der Königin keine leere zeremonielle Geste, sondern eine legitimationsstiftende Handlung darstellte, welche die Königin zusammen mit dem König in die höchste Position der Staatsmacht brachte.²⁵⁰ Als sehr wahrscheinlichen Grund für die recht späte Krönung nennt Dvořáková den Ende 1411 angefangenen und lang anhaltenden Krieg mit Venedig, durch welchen eigentlich die Vorherrschaft in Dalmatien geklärt werden sollte.²⁵¹ Dass an Barbara von Cilli in dieser Zeit wichtige Aufgaben von Seiten Sigismunds übertragen wurden, zeigt sich an einem am 3. Oktober 1412 ausgestellten Schreiben an Friedrich von Ortenburg, in dem Sigismund mitteilte, dass Barbara schon früher nach Slawonien geschickt werden sollte, um dort

²⁴⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 79.

²⁴⁵ Hoensch, Kaiser Sigismund, 148-156.

²⁴⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 79-80.

²⁴⁷ ebd. 80.

²⁴⁸ ebd. 82.

²⁴⁹ Dietrich Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abtheilung 1410-1420, Bd. 7 (München 1878), 126-127 Nr. 79. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst05kommgoog/page/n144/mode/2up>> (19.04.2024).

²⁵⁰ Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 42.

²⁵¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 83.

Sigismunds Reise zu organisieren.²⁵² Zudem ließen sich die Bürger:innen der Stadt Koprivnica (Kopreinitz) ihre Privilegien im Jahr 1412 von Barbara bestätigen, wobei sie die Zustimmung im Jahr zuvor noch bei ihrem Gatten eingeholt hatten.²⁵³ Obwohl Barbara von Cilli die neuen Aufgaben sehr engagiert und selbständig verrichtete, wagte sie es laut Dvořáková im Jahr 1412 noch nicht, sich ihrem Mann zu widersetzen.²⁵⁴ Eine kleinere Ausnahme bildet hierbei der Grenzstreit zwischen ihr (bzw. Košice) und dem Agramer Kapitel, bei dem sie gegen Sigismunds Willen handelte (dieser entsandte seinen Protonotar, um den Streit zu schlichten) und die Konfliktlösung bis auf Sigismund Rückkehr aufschob.²⁵⁵ Die Abwesenheit ihres Mannes versuchten einige auch zu eigenen Gunsten zu instrumentalisieren, indem sie sich darum bemühten, die Entscheidungen des Königs mithilfe von Barbara zu kippen: So probierte beispielsweise Barbaras Truchsess die von Sigismund verordnete Begnadigung eines Dieners zu verhindern, indem er bei Barbara um eine Audienz bat, in der er seine eigene Sichtweise schildern wollte.²⁵⁶

Bevor Sigismund in den Krieg zog, traf sich das Ehepaar wahrscheinlich noch einmal in der Stadt Agram.²⁵⁷ Während seiner Abwesenheit vertraute Sigismund die Herrschaft seiner Gattin Barbara von Cilli, die somit Ende 1412 die „regni cura“ übernahm, sowie dem Palatin Nikolaus Garai und dem Graner Erzbischof János Kanizsai an.²⁵⁸ Zudem ernannte Barbara den Zagreber Erzbischof Eberhard von Agram zu ihrem Kanzler und bestimmte das in der Nähe von Zagreb gelegene Kalnik (Kemlek) zu ihrer zeitweiligen Residenz.²⁵⁹

3.3 Barbaras Statthalterschaft, die Aachener Königskrönung und das Konstanzer Konzil

Barbara von Cilli leitete die Regierungsgeschäfte zwischen den Jahren 1412 und 1414 und später von 1415 bis 1419,²⁶⁰ wobei sich die Unterbrechung ihrer Regentschaft daraus ergab, dass sie zur Krönung nach Aachen sowie zum Konstanzer Konzil reiste.²⁶¹ Von Oktober 1412 bis zum

²⁵² Elemér Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993), 637 Nr. 2748. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/Mol-DigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=638&layout=s> (20.04.2024).

²⁵³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 88.

²⁵⁴ ebd.

²⁵⁵ Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III, 680 Nr. 2951. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=681&layout=s> (20.04.2024).

²⁵⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 89.

²⁵⁷ ebd.

²⁵⁸ Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 369.

²⁵⁹ Chilian, Barbara von Cilli, 20.

²⁶⁰ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

²⁶¹ Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 369.

April 1413 besuchte Barbara ihre zur Hochzeit erhaltenen Anwesen und ließ sich schließlich in Buda nieder, wo sie bis zu ihrer Abreise nach Aachen blieb.²⁶² In dieser Zeit widmete sie sich auch ihren herrschaftlichen Aufgaben, so befreite sie beispielsweise Ende November das Paulinerkloster in Garić (Garig) und jenes in Streža von der Marderfellsteuer.²⁶³ Dass sich Barbaras Aktivität in herrschaftlichen Anliegen während der Abwesenheit ihres Gatten immens steigerte, lässt sich an den im Jahr 1413 ausgestellten 33 Urkunden erkennen: Zwischen ihrer Krönung (1405) und ihrer Statthalterschaft (1412), also in sieben Jahren, stellte Barbara nämlich nur ein paar Urkunden mehr aus als allein im Jahr 1413.²⁶⁴ Zu ihren Aufgaben gehörten der Empfang von Gesandtschaften, Gruppen und einzelnen Personen, das Lösen von Gerichtsstreitigkeiten und Fällen von Urteilen, die Bestätigung von Besitzungen und Privilegien, das Treffen von politischen Entscheidungen,²⁶⁵ die Erteilung von Begnadigungsurkunden, das Erledigen von Beschwerden, das Befassen mit den Finanzen und das Ausstellen von Schutzurkunden.²⁶⁶ Dabei arbeitete sie eng mit ihrem Ehemann und seinem Umfeld zusammen, vor allem bei schwierigeren Angelegenheiten sprach sie sich oft mit Sigismund ab, zögerte Entscheidungen bis zur Rückkehr ihres Gatten hinaus oder wies die Parteien darauf hin, ihre Belange direkt an Sigismund zu richten.²⁶⁷ Barbara musste auch in Bezug auf die Landesverteidigung ihr politisches und taktisches Geschick beweisen, so beispielsweise im Sommer 1413, als der Waffenstillstand zwischen Ungarn und Österreich zu Ende ging.²⁶⁸ Im Mai und Juli teilte die junge Königin den Adeligen der Pressburger und Ödenburger Gespanschaft mit, dass sie im Falle feindlicher Angriffe im Grenzgebiet das Heer des Woiwoden Stibor unterstützen sollen.²⁶⁹

Schwieriger war dagegen die Lage in Bosnien, Fugger Germadnik bezeichnet die Angelegenheiten dort im Sommer 1413 als „wahren Test“ für Barbara,²⁷⁰ wobei sich die junge Königin diesbezüglich intensiv auf Sigismund stützte, mit dem sie das Vorgehen gegen Hrvoja Vukčić, den

²⁶² *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 9.

²⁶³ *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III., 695 Nr. 2998; *Mályusz*, Zsigmondkori oklevéltár III., 695 Nr. 2999. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=696&layout=s> (19.04.2024).

²⁶⁴ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 90.

²⁶⁵ *Föβel*, Barbara von Cilli, 106.

²⁶⁶ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 90.

²⁶⁷ *Föβel*, Barbara von Cilli, 106–108.

²⁶⁸ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 90.

²⁶⁹ Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár IV. (1413–1414). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 25. (Budapest 1994), 171–172 Nr. 653. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_25/?pg=173&layout=s> (19.04.2024); *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár IV, 176 Nr. 681. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_25/?pg=177&layout=s> (19.04.2024).

²⁷⁰ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 9.

Herzog von Split und Woiwoden von Bosnien, gemeinsam und einvernehmlich plante.²⁷¹ Pál Csupor (Pavao Čupor), der Ban von Slawonien, und János Garai zogen im Jahr 1413 die ungarischen und slawonischen Güter Hervojas ein.²⁷² Die Ursache dieses Vorgehens sieht Chilian in der heimtückischen Annäherung Hervojas an das Osmanische Reich, nachdem dieses in Bosnien vorgedrungen war.²⁷³ In der neueren fachwissenschaftlichen Literatur ist diese Ursprungsdeutung des Konflikts jedoch nicht zu finden. Hrvoja wandte sich mit einer Beschwerde an die junge Königin und an die ungarischen Barone, wobei er sich auf seine treuen Dienste gegenüber dem König berief und als Mitglied des Drachenordens und den daraus resultierenden Rechten Gerechtigkeit für sich einforderte und am Ende des Schreibens auch damit drohte, ein Bündnis mit dem Türken gegen Ungarn einzugehen.²⁷⁴ Die junge Cillierin agierte jedoch nicht eigenständig, sondern stützte sich wie oft auf ihren Gatten bzw. trug dessen Entscheidungen mit.²⁷⁵ Sigismund reagierte mit einer Enthebung bestimmter Würden und Gebiete, so entzog er Hrvoja die Stadt Split samt dem Herzogstitel und die einige Jahre zuvor verliehenen Besitztümer in Ungarn, woraufhin dieser mit dem angedrohten Bündnis mit dem Osmanischen Reich konterte.²⁷⁶ Der Konflikt endete erst 1415 mit einer Niederlage Ungarns, was dazu führte, dass Sigismund den einst unterworfenen Tvrtko II. zurück nach Bosnien schickte, um die Herrschaft zu übernehmen (dies gelang ihm erst 1421).²⁷⁷

Barbara von Cilli war nun auch in die Verteidigungsangelegenheiten eines anderen Teiles Ungarns involviert, urkundlich belegt ist jedoch auch, dass die junge Cillierin in regem Kontakt mit ihrem Mann stand und sich sowohl über die Geschehnisse in Italien als auch über die Aufenthaltsorte Sigismunds informierte.²⁷⁸ Bis zu ihrer Abreise zur Königskrönung im Herbst 1414 hielt sie sich den Rest des Jahres in Buda und seiner Umgebung auf und engagierte sich zum Teil auch in den Angelegenheiten in Bosnien, indem sie zum Beispiel versuchte, Pál Csupor zu beschwichtigen.²⁷⁹ Im Jahr 1414 widmete sie sich jedoch diversen anderen administrativen und rechtlichen Aufgaben. Aus dem Jänner 1414 erhaltene Schreiben zeugen beispielsweise davon, dass die Königin Nikolaus Garai über das Entrichten des Dreißigstzolls von Seiten der Stadt Güns

²⁷¹ Fößel, Barbara von Cilli, 107.

²⁷² Dvořáková, Barbara von Cilli, 90.

²⁷³ Chilian, Barbara von Cilli, 20.

²⁷⁴ Fößel, Barbara von Cilli, 108.

²⁷⁵ ebd.

²⁷⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 90.

²⁷⁷ Schwedler, Rituelle Diplomatie, 420.

²⁷⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 90-91.

²⁷⁹ ebd. 91.

(Kőszeg) informierte,²⁸⁰ die Befreiung der Eisenstädter Bürger:innen von allen Zollabgaben bezeugte²⁸¹ und an alle Zolleinnehmer:innen des Königreichs Ungarn das Verbot einer Erhebung des Zolls von den Bürger:innen aus Pressburg (Bratislava) erließ.²⁸² Im Feber 1414 regelte bzw. vermittelte sie in rechtlichen Angelegenheiten ihrer Untertan:innen²⁸³ und versuchte, einer Witwe Schutz und Schirm zu gewährleisten.²⁸⁴ Aus dem Mai 1414 sind zwei Schreiben erhalten, und zwar eines von Sigismund, in welchem er sich an seine Gattin bezüglich der Verpfändung der Burggrafschaft Theben an Nikolaus Garai wendet,²⁸⁵ und ein Schreiben Barbaras, in welchem sie die Befreiung der Einwohner:innen von Knežinec von allen Steuerabgaben bezeugt.²⁸⁶ Den Sommer des Jahres 1414, genauer gesagt den Juni und den Juli, verbrachte Barbara abermals mit dem Klären verschiedenster juristischer Angelegenheiten²⁸⁷ und aus dem August 1414 ist eine Benachrichtigung der Stadt Ragusa (Dubrovnik) an Barbara über die Osmanengefahr sowie über den Tod des Königs von Neapel erhalten.²⁸⁸ Bis zur Abreise zur Krönung kümmerte sich Barbara noch um eine Schadensregulierung²⁸⁹ und eine Einleitung von Ermittlungen.²⁹⁰

²⁸⁰ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-17. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/df631777-a7b1-42c6-9313-20378b58b6ba>> (31.05.2024).

²⁸¹ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-23. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fe3bdf33-eea0-4dd5-bcbf-fd7528e2608c>> (31.05.2024).

²⁸² RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-31. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ad8a5e3c-6588-49e6-ae30-809a97c00355>> (31.05.2024).

²⁸³ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e6bf60ea-e215-4176-af24-81763da1dc9f>> (31.05.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-02-05. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a09801e5-bb39-4687-87f6-7b8e498e7d7f>> (31.05.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c58c1cae-27f4-4e9e-9a13-3f6247d99a37>> (31.05.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/acce095f-476f-46cc-afd0-a1c5a187f8b8>> (31.05.2024).

²⁸⁴ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-21a. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/cd192a4a-d4cc-49ac-8c51-b0a3687b7a0d>> (31.05.2024).

²⁸⁵ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-05-06. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/be5f475e-bc2d-4a12-a16c-aedcbe649862>> (31.05.2024).

²⁸⁶ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-05-28. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ffd40e34-4c4a-4531-9973-61d73d33ea7d>> (31.05.2024).

²⁸⁷ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-06-11. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bbd1cce9-635c-478f-a54f-b06bc34ae14a>> (31.05.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-06-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b96c1ea9-a680-4416-812a-ced308ee54e7>> (31.05.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-07-06. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ad32a994-78c9-4353-9735-038a38720e32>> (31.05.2024).

²⁸⁸ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-08-14. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/f0200d39-a563-4e9a-a76e-0232a8b97a3c>> (31.05.2024).

²⁸⁹ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-09-01. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b423c925-cf9d-4196-8cf6-f40bdbd6e23b>> (31.05.2024).

²⁹⁰ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-09-09. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d9d057da-3dbf-4491-b6c4-111c8471fc17>> (31.05.2024).

In einem am 12. September 1414 datierten Schreiben wies Sigismund Barbara darauf hin, dass sie ihre Reise sobald wie möglich antreten solle, und betonte zudem, dass sich seine Seele danach sehne, sich mit ihr durch Gott in einer gemeinsamen Krönung zu verbinden, wie es dies schon der Fall bei der Eheschließung gewesen war.²⁹¹ Barbara reiste zwar getrennt von ihrem Gatten nach Aachen, sie wurde jedoch von einem großen Gefolge²⁹² sowie von Palatin Nikolaus Garai begleitet.²⁹³ Sie reiste von Ungarn über Wien und Regensburg nach Nürnberg, und aus erhaltenen Aufzeichnungen geht hervor, dass sie dort am 13. Oktober 1414 mit 2000 Reitern ankam.²⁹⁴ Für den Empfang sowie die Geschenke der Königin gab die Stadt Nürnberg eine durchaus beträchtliche Summe aus, nämlich über 2000 Gulden.²⁹⁵ Gemeinsam mit ihrem Gefolge reiste sie über Frankfurt und Mainz nach Bingen und traf ihren Ehemann, Sigismund von Luxemburg, im Dorf Walluf, von wo aus sie gemeinsam weiterreisten.²⁹⁶ Am 4. November erreichten sie, wahrscheinlich zu Schiff und zu Pferd, Aachen,²⁹⁷ wo ihnen am 8. November 1414 vom Erzbischof von Köln und in Anwesenheit der Kurfürsten die römisch-deutsche Krone verliehen wurde.²⁹⁸

Fugger Germadnik merkt an, dass die Krönungszeremonie bis in das kleinste Detail geplant wurde: Von den Stadttoren aus bewegte sich ein prächtiger Zug, bestehend aus Bogenschützen und Armbrustschützen hinter den kaiserlichen Bannern, gefolgt von berittenen Pagen und vom weltlichen und kirchlichen Adel sowie den Mönchsorden, auf den Dom zu.²⁹⁹ Die Geistlichen umringten dabei den zentralen Schatz, nämlich die Karlsbüste.³⁰⁰ Erzbischof Dietrich II. von Moers aus Köln salbte und krönte zunächst Sigismund in Anwesenheit der Kurfürsten.³⁰¹ Nachdem dieser auf das Evangeliar Karls des Großen geschworen hatte, begleitete er, auf dem Thron

²⁹¹ *Eapropter vestre serenitatis dilectionem requirimus diligenter, quatinus, quemadmodum per venerabilem B. prepositum Albensem nec non egregium David de Zarto supremum camerarium nostrum, fideles nostros dilectos, propterea specialiter ad vestry presenciam destinatos, significavimus seriose, absque more dispendio iter versus partes Alamanie arripere et adventum vestrum et diem coronacionis utpote ad festum Undecim milium virginum, in quantum commoditas pacietur, eciam preveniendo accelerare velitis, quoniam, sicut nos Deus omnipotens individua conigualis federis unuitate coniunxit, ita et intimo affect desideramus sicut nosmetipsos corona imperiali decorari, ita et vos eadem invicem insigniri. Properate igitur et venite, dilectissima coniunx, ut insimul coronemur.* Siehe: Heinrich Finke (Hg.), *Acta concilii Constanciensis* Bd. 4, (Münster 1928), 445-446 Nr. 457.

²⁹² Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 9.

²⁹³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 91.

²⁹⁴ Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina?, 51.

²⁹⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 91.

²⁹⁶ ebd. 91-92.

²⁹⁷ ebd. 92.

²⁹⁸ Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina?, 51.

²⁹⁹ Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 9.

³⁰⁰ ebd.

³⁰¹ Hoensch, Kaiser Sigismund, 188.

Kaiser Karls des Großen sitzend, die Zeremonie der Krönung seiner Gattin Barbara.³⁰² Über die Krönung Barbaras, die, wie bereits erwähnt, nach jener ihres Gatten erfolgte, kann in den Aufzeichnungen Eigils von Sassen Folgendes gelesen werden:

„und darnoch cronit man erste die konniginnen. die cronen achtit man als gut als seczigdu-
sent gülden, und sal der alden keiserinnen sin gewest, darnoch als di messe geschehen waz
biß oft den gesen, da empfang der konnig und konneginen daz sakement von dem bischof
von kollen. darnoch gab der bischof den gesen. darnoch det man ein schone sermon vor
dem konnige und konneginen...“³⁰³

Wie aus dem Zitat herausgelesen werden kann, erweckte Barbaras Diadem, das auf die enorme Summe von 60 000 Gulden geschätzt wurde, Aufmerksamkeit und verursachte wohl auch Diskussionen. Der kirchlichen Zeremonie, die einige Stunden dauerte, folgte der weltliche Teil, in welchem Sigismund Adelige zu Rittern schlug sowie Güter und Titel verlieh.³⁰⁴ Barbara von Cilli war die letzte in Aachen gekrönte Königin des Heiligen Römischen Reiches.³⁰⁵

Am Tag nach der Krönung berichtete Sigismund Papst Johannes XXIII. in einem Schreiben über die Krönung seiner Frau, die er als „amantissima consors“ bezeichnete, sowie über seine eigene Krönung, die damit verbundenen Feierlichkeiten und schließlich auch über den Aufbruch des Ehepaares zum Konstanzer Konzil.³⁰⁶ Auf diesem sollte eine Lösung des seit 1376 bestehenden abendländischen Schismas, das in drei unter sich konkurrierenden Päpsten resultierte, gefunden werden, wobei die Verantwortung auf König Sigismund übertragen wurde.³⁰⁷ Zudem bot das Konstanzer Konzil auch die Möglichkeit, die böhmischen Probleme, genauer gesagt die Unruhen, welche die Lehren des in Prag lehrenden und predigenden Jan Hus betrafen, zu klären.³⁰⁸ Die Eröffnung des Konstanzer Konzils am 5. November und die erste Sitzung am 16.

³⁰² Hoensch, Kaiser Sigismund, 188.

³⁰³ Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Bd. 7, 243-244 Nr. 167. Online unter <https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&action=jdi&cat=27&bookid=384&page=244&action_button=%F0%9F%93%96%EF%B8%81> (19.04.2024).

³⁰⁴ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 9.

³⁰⁵ Föbel, Barbara von Cilli, 97.

³⁰⁶ Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Bd. 7, 239-241 Nr. 163. Online unter <<https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&bookid=384&page=249>> (19.04.2024).

³⁰⁷ Josef Válka, Sigismund und die Hussiten, oder: Wie eine Revolution beenden? In: Karel Hruza, Alexandra Kaar (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 21-56, hier 28.

³⁰⁸ Válka, Sigismund und die Hussiten, 28.

November fanden noch ohne Sigismund statt,³⁰⁹ da das Königspaar erst zu Weihnachten in Konstanz einzog.³¹⁰ Genauer gesagt trafen Barbara und Sigismund in der Weihnachtsnacht vom 24. auf den 25. Dezember 1414 per Schiff und von Überlingen kommend in Konstanz ein,³¹¹ wobei der Einzug, wie bereits zuvor die Krönung in Aachen, mit höfischer Repräsentationsabsicht genau geplant war.³¹² Nachdem das Königspaar in den beheizten Räumen des Stadtrats empfangen worden war, zog es samt Gefolge zur Kathedrale, wo Papst, Kardinäle, Ratsväter und das Publikum es bereits erwarteten.³¹³ Dem Hand- und Fußkuss des Papstes, der allein dem König vorbehalten war, folgte eine mehrstündige Messe bzw. Christmette, bei der Königin Barbara und Königin Elisabeth von Bosnien zur rechten Seite des Papstes Platz nahmen.³¹⁴ Der Beginn der Messe selbst verzögerte sich aufgrund des später als geplanten Eintreffens Barbaras und Sigismunds um einige Stunden und somit mussten alle Gottesdienstteilnehmenden samt dem Papst auf das Herrscherpaar warten.³¹⁵ Diese Verspätung wird von einigen Historiker:innen als absichtliche Tat, mit der Intention einer Machtdemonstration von Seiten Sigismunds gegenüber den anderen Teilnehmenden des Konzils, bewertet.³¹⁶

In der Chronik des Konstanzer Konzils von Ulrich Rîchental wird Barbara von Cilli bei der Messe als Einzige ihres Gefolges – darunter Königin Elisabeth von Bosnien und Herzogin Anna von Württemberg – sitzend abgebildet, wie es die Zeremonie vorsieht.³¹⁷ Kosi ist der Auffassung, dass Barbara durch den längeren Aufenthalt in Konstanz, aber auch durch die Illustrationen in



Abbildung 7: Barbara von Cilli bei der Messe in Konstanz (Ausschnitt aus einer Darstellung aus der Rîchental Chronik).
Quelle: Chronik des Ulrich Rîchental, nach 1420. Rosgartenmuseum Konstanz, Hs. 1 fol. 21a; entnommen aus *Fößel*, Barbara von Cilli, 110.

³⁰⁹ Jörg Konrad *Hoensch*, Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamt-europäischer Bedeutung 1308-1437 (Stuttgart/Berlin/Köln 2000), 243.

³¹⁰ *Fößel*, Barbara von Cilli, 108.

³¹¹ Ulrich *Rîchental*, Die Chronik des Konzils von Konstanz, hg. von Thomas Martin *Buck* (MGH DE 1, 2019), K-Version, c. 46. Online unter <[https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#cRef=A46\\$hl=%C3%9Cberlingen](https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#cRef=A46$hl=%C3%9Cberlingen)> (19.04.2024).

³¹² *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 12.

³¹³ *Fößel*, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 221.

³¹⁴ ebd.

³¹⁵ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 98.

³¹⁶ ebd.

³¹⁷ Siehe: „Abbildung 7: Barbara von Cilli bei der Messe in Konstanz (Ausschnitt aus einer Darstellung aus der Rîchental Chronik)“.

Rîchentials Chronik eine europäische Promotion bzw. Werbung erfuhr.³¹⁸ Barbara trat in Konstanz in die Rolle der ersten Dame des Heiligen Römischen Reichs, die Teilnahme an den Konzilssitzungen blieb ihr jedoch trotz ihres allgemeinen Engagements in tagespolitischen Angelegenheiten verwehrt.³¹⁹ Sie durfte allerdings gemeinsam mit ihrem Gefolge an zahlreichen kirchlichen Veranstaltungen, wie feierlichen Messen und Prozessionen, teilnehmen und somit eine repräsentierende Rolle als Königin einnehmen, was sich auch in den Darstellungen in Rîchentials Chronik widerspiegelt.³²⁰ Interessant an Rîchentials Erzählungen und Darstellungen des Konstanzer Konzils erscheint auch, um wen es sich eigentlich bei der erwähnten „Elisabeth von Bosnien“ handelt. Thallóczy stellt durch den Vergleich des vom Konstanzer Bürger Konrad Grünenberg verfassten Wappenbuchs und der Rîchentaler Chronik fest, dass es sich bei Elisabeth nicht um die Ehefrau des damaligen bosnischen Königs Ostoja handelt, sondern um Barbaras Schwester Elisabeth, die Gattin des Grafen Heinrich VI. von Görz.³²¹ Zudem identifiziert er die in Rîchentials Chronik als weitere bosnische Königin angeführte „Hochgeborene Fürstin Frau Anna Königin und Frau zu Wossent“ als Barbaras weitere Schwester Anna, die Ehefrau des Nikolaus Garai.³²² Dvořáková stellt diesbezüglich die Vermutung auf, dass Rîchental die beiden Schwestern eventuell aufgrund ihrer Abstammung aus der Adelsfamilie Kotromanič, einem bosnischen Königsgeschlecht, als bosnische Königinnen sah.³²³

Wie bereits erwähnt, waren die Aufgaben Barbaras in Konstanz repräsentativer Natur, daher erscheint Dvořákovás Vermutung, dass Barbara neben kirchlichen Feierlichkeiten auch Turniere, Festmähler und Tänze besuchte, nicht als abwegig.³²⁴ Laut der Rîchental-Chronik machte Barbara auch zwei Ausflüge: Am 23. Juni besuchte sie gemeinsam mit ihrem Ehemann und anderen hohen Adeligen Rîchentials Gut und am Johannistag (24. Juni) begab sie sich gemeinsam mit den Herzoginnen von Österreich und Bayern sowie Frauen aus Konstanz nach Überlingen, wohin in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni auch Sigismund reiste.³²⁵ Nach einigen Tagen

³¹⁸ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

³¹⁹ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 117.

³²⁰ ebd.

³²¹ Emir O. Filipović, Lajos Thallóczy und die bosnische Heraldik. In: Dževad Juzbašić, Imre Röss (Hg.), Lajos Thallóczy, der Historiker und Politiker. Die Entdeckung der Vergangenheit von Bosnien-Herzegowina und die moderne Geschichtswissenschaft (Klasse für Geisteswissenschaften Bd. 40, Sarajevo/Budapest 2010), 89-102, hier 99.

³²² Filipović, Lajos Thallóczy und die bosnische Heraldik, 99.

³²³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 101.

³²⁴ ebd. 103.

³²⁵ Rîchental, Die Chronik des Konzils von Konstanz, K-Version, c. 143-144,2. Online unter <<https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#k236>> (19.04.2024).

kehrten Barbara und Sigismund getrennt nach Konstanz zurück, von wo aus sie sich gemeinsam ins Kloster in Petershausen³²⁶ begaben und dort eine Zeit lang blieben.³²⁷

Gemäß urkundlicher Überlieferung widmete sich Barbara von Cilli jedoch selbst während ihres Aufenthaltes in Konstanz verschiedensten Verwaltungsaufgaben, bürgte in diversen Anliegen ihres Mannes oder stimmte seinen Tätigkeiten zu. Beispielsweise gab Barbara am 23. Oktober 1414 ihre Zustimmung bezüglich der von ihrem Ehemann ausgesprochenen Bestätigung einer Schenkungsurkunde³²⁸, am Tag darauf, am 24. Oktober 1414, bezüglich einer von Sigismund bestätigten Urkunde³²⁹ und am 1. Jänner 1415 stimmte die Königin der Gewährung eines Adelsbriefes an einen gewissen Magister Johannes Szentpéteri und seinen Nachkommen zu.³³⁰ Außerdem erlaubte Barbara im Jänner 1415 den Zolleinnehmern von Kecskemét Zoll von den Bürger:innen von Szeged (Szegedin) einzunehmen.³³¹ Am 5. April 1415 schenkte Sigismunds Barbaras Vater, Hermann II. von Cilli, mit Zustimmung der Königin die Burg Bedna³³² und am 19. Mai 1415 stimmte Barbara auch die von Sigismund gegenüber Gyula Kazai für seine Dienste ausgestellten Privilegien.³³³ Zudem garantierte Barbara gemäß einer Urkunde vom 14. Mai 1415 dem alten Lübecker Rat eine von Seiten ihres Gatten und gegenüber dem Rat ausgesprochene Gewährung des vollen Rechtes sowie Erhaltung der durch Kaiser Karl und anderen Kaisern zugesprochenen Rechte des Rates.³³⁴ Außerdem verpflichtete sich Barbara im Juni 1415 bezüglich der Bezahlung von 23.000 Gulden an Herzog Ludwig von Bayern als Bürgin³³⁵ und stimmte der Bestätigung einer Schenkungsurkunde den Magister Dominik Buthkai und seine

³²⁶ Im Kloster in Petershausen war der ungarische Hof untergebracht. Siehe: *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 104.

³²⁷ *Richental*, Die Chronik des Konzils von Konstanz, K-Version, c. 144,3. Online unter <<https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#k239>> (19.04.2024).

³²⁸ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-10-23. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e7ed25c1-8745-4709-a32e-acc1605a0910>> (02.06.2024).

³²⁹ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-10-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eab253e7-5ed1-438a-8da8-28109943f087>> (02.06.2024).

³³⁰ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-01-01a. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b381fde5-42d6-47f0-bfaa-d8e20d4422a3>> (02.06.2024).

³³¹ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-01-18. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e01ff5bc-8ed1-4a22-bd9b-6e334ca1ccb7>> (02.06.2024).

³³² Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-04-05. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dd2cb090-5a14-440b-9cf6-272bb6949d1a>> (02.06.2024).

³³³ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-05-19. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b7b005b6-1de6-45ed-b3b6-0249d8de98ff>> (02.06.2024).

³³⁴ Regesta Imperii XI,1 Nr. 1685a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_0_1877_1685a> (02.06.2024).

³³⁵ Regesta Imperii XI,1 Nr. 1758a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_0_1955_1758a> (02.06.2024); Regesta Imperii XI,1 Nr. 1758b. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_2_0_11_0_1956_1758b> (02.06.2024).

Vettern betreffend³³⁶ sowie der Schenkung des Besitzes Nema an Jakob und Ambrosius Nema zu.³³⁷ Was die an Herzog Ludwig von Bayern auszahlenden 23.000 Gulden anbelangt, so versicherte Barbara dem Herzog am 8. Juli, dass im Falle, dass die genannte Summe nicht bezahlt werden würde, einen Monat später goldene und silberne Pfänder erlegt werden würden,³³⁸ wobei sie zwei Tage später, also am 10. Juli 1415, dem Herzog abermals versprach, für die Summe, falls das Konzil die Zahlung nicht leisten würde, aufzukommen.³³⁹ Gemäß Dvořáková,³⁴⁰ aber auch den Regesta Imperii³⁴¹ taucht Barbara am 27. September in einer von ihr in der Stadt Mühlhausen ausgestellten Urkunde auf, in welcher sie bei der Stadt Straßburg eine Anleihe von 3000 oder 3500 rheinischen Gulden beantragte. Zwei weitere bekannte Urkunden stellte sie am 25. November³⁴² und am 26. November in Pressburg (Bratislava) aus.³⁴³

3.4 Barbaras Herrschaft von 1415 bis 1419 und die Ehekrise

In der ungarischen Residenzstadt Ofen (Buda) ist Barbara von Cilli am 13. Dezember 1415 urkundlich belegt.³⁴⁴ Im selben Monat erließ sie eine Urkunde mit einer Zehntaufforderung an die Stadt Ödenburg (Sopron), wobei der Pflichtzehnt für das Raaber Bistum an den Erzbischof von Gran (Esztergom) János Kanizsai gezahlt werden sollte.³⁴⁵ Zu diesem pflegte Barbara von Cilli ein gutes Verhältnis und bat ihn in gewissen Angelegenheiten auch um Hilfe.³⁴⁶ Sie trat ihre zweite Statthalterschaft, welche vier Jahre dauerte, an,³⁴⁷ diese beging sie jedoch weitgehend ohne ihr gewohntes Umfeld an Beratern. Barbaras Schwager Nikolaus Garai wurde von Sigismund mit diplomatischen Aufgaben nach Frankreich entsandt,³⁴⁸ ihr Vater Hermann II. war

³³⁶ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-06-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fdb8df05-fa6e-41ee-868b-eb1760d3580>> (02.06.2024).

³³⁷ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-06-28. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c216984c-3118-4762-b775-b9b2195c1143>> (02.06.2024).

³³⁸ Regesta Imperii XI,1 Nr. 1816a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_1_0_2022_1816a> (02.06.2024).

³³⁹ Regesta Imperii XI,1 Nr. 1818. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-07-10_2_0_11_1_0_2024_1818> (02.06.2024).

³⁴⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 104.

³⁴¹ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-09-27. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b229d827-a346-4005-960d-8fe8c5a8c761>> (02.06.2024).

³⁴² RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-11-25. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/afdc88b-6bec-4af1-a203-2a035f7ef74b>> (02.06.2024).

³⁴³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 104; RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-11-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/cf54ae28-a193-4a81-86ce-8dea94c04604>> (02.06.2024).

³⁴⁴ Föjfel, Barbara von Cilli, 108.

³⁴⁵ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-12-19. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e18a7a94-3380-403f-8f57-03e98fb3135e>> (02.06.2024).

³⁴⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 117.

³⁴⁷ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

³⁴⁸ Hoensch, Kaiser Sigismund, 227 & 231.

ebenfalls auf einer diplomatischen Reise³⁴⁹ und der Erzbischof von Gran (Esztergom) János Kanizsay starb am 30. Dezember 1417.³⁵⁰

Die nächste urkundliche Erwähnung Barbaras ist mit dem 8. Mai 1416 zu datieren, wobei Barbara bezüglich einer Bestätigung ihres Mannes gegenüber Jakob Zelei und seinen Vettern ihre Zustimmung gab.³⁵¹ Zustimmungen Barbaras bezüglich derartiger von Seiten ihres Gatten geleisteter Bestätigungen sind noch für den 8. Mai,³⁵² den 27. Mai³⁵³ und den 11. Juli 1416³⁵⁴ urkundlich belegt. Die nächste urkundliche Nennung Barbaras aus dem Jahr 1416 ist mit dem 8. September in Ofen (Buda) datiert, wobei die Königin eine Urkunde ausstellte, mit welcher sie sich an die Stadt Sopron (Ödenburg) mit dem Befehl, dass das Eigentum des Weispacher nicht beschädigt werden darf, richtete.³⁵⁵ Am Folgetag stellte Barbara von Cilli in Kerepes eine weitere Urkunde an den Schatzmeister Johann von Plešivec (Pelsőci) aus, abermals in Bezug auf die den Wespacher betreffenden Anliegen, und zwar, dass das Eigentum des Wienerers nicht zugunsten der geschädigten Kaschauer beschlagnahmt werden soll.³⁵⁶ Diese wollten nämlich die durch kleinere bewaffnete Konflikte an den Grenzen entstandenen Schäden im österreichischen Gebiet mithilfe von Weispachers Eigentum beheben, Barbara von Cilli beharrte jedoch auf dem Waffenstillstand zwischen Österreich und Ungarn und befahl den Kaschauern, sich zwecks einer Entschädigung an Herzog Albrecht zu wenden.³⁵⁷

³⁴⁹ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 14.

³⁵⁰ *Föβel*, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 370.

³⁵¹ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-08. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e5e051e5-179b-4b9d-ac3e-f34484d5d536>> (02.06.2024).

³⁵² Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-08a. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fe29a97c-6295-4276-b74f-83df1d2a1218>> (02.06.2024).

³⁵³ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-27. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eb65a22d-d5b5-465b-b2d5-a5fa03ccff83>> (02.06.2024).

³⁵⁴ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-07-11. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a5c7b8c9-48a3-4198-b87b-3857765184d2>> (02.06.2024).

³⁵⁵ Elemér *Mályusz* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416)*. Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 27. (Budapest 1997), 604 Nr. 2277. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/Mol-DigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=605&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024); Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-08. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dd1afced-b843-4985-bd68-bd885b59e35d>> (02.06.2024).

³⁵⁶ *Mályusz* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416)*, 605 Nr. 2284. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=606&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024); Die *Regesta Imperii* berichten das Gegenteil, nämlich, dass Barbara ihre Erlaubnis gab, das bestimmte Eigentum zu beschlagnahmen, der Eintrag bezieht sich jedoch auf die zuvor zitierte Quelle. Siehe: Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-09. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d0e9e8dd-8187-4794-9ac5-75ee892eba07>> (26.06.2024).

³⁵⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 117.

Sie traf auch Entscheidungen in weiteren Rechtsfällen, so erteilte sie eine Anordnung an das Konvent von Lelesz (Leles) bezüglich einer bestimmten Klage, beide Streitparteien vor den königlichen Gerichtshof zu bestellen,³⁵⁸ machte den Schatzmeister zu einem Schiedsrichter im Konflikt zwischen den Herren von Perín und den Herren von Lučenec (Losonci) und trieb die Erbstreitigkeiten ihres Vizestallmeisters voran.³⁵⁹ Zudem stimmte Barbara im September auch den gegenüber ihrem Vizetruchsess von Sigismund gemachten Bestätigungen bezüglich Schenkungsbriefen und Einsetzungsmandaten zu.³⁶⁰ Im Oktober widmete sich Barbara den den Getreidemangel betreffenden Problemen des Landes,³⁶¹ so verordnete sie am 6. Oktober 1416 der Gespanschaft Sopron (Ödenburg) von Buda aus, den illegalen Getreidehandel ins Ausland zu stoppen.³⁶² Außerdem forderte sie am 26. Oktober 1416 die Ödenburger auf, eine Befreiung von der Dreißigstzoll nachzuweisen oder diese zu leisten.³⁶³ Aus einer Urkunde geht hervor, dass sich Barbara von Cilli am 21. November in Virovitica (Wirowitz) befand, wobei Dvořáková vermutet, dass sie die Zeit in Slawonien nutzte, um sich den Anliegen der Besitztümer ihrer Familie zu widmen, da in einer am 25. Jänner 1417 ausgestellten Urkunde zu lesen ist, dass Friedrich II. von Cilli, ihr Bruder, die Burg Maichau in Krain für 4000 Gulden von ihr kaufte.³⁶⁴

Aus dem Jahr 1416 sind insgesamt neun von Barbara von Cilli ausgestellte Urkunden erhalten und aus dem darauffolgenden Jahr zehn, was gegenüber den 33 vor Barbaras Aufenthalt in Konstanz mit Barbara als Ausstellerin verfassten Urkunden eine deutlich geringere Anzahl darstellt.³⁶⁵ Dvořáková ist jedoch der Auffassung, dass dies auf einen unterschiedlichen Grad an Sorgfalt, mit welchem die Quellen archiviert wurden, zurückgeführt werden könnte und hebt dabei hervor, dass Barbara sich auch in diesen Jahren einer großen Bandbreite von Herrscherpflichten annahm, beispielsweise sowohl rechtlichen (Schenkungen, Beschwerden, Verordnungen von Strafen, Prozessanordnungen etc.) als auch finanziellen und wirtschaftlichen Anliegen.³⁶⁶ Nichtsdestotrotz wird Barbara in zahlreichen Urkunden aus den Jahren 1416 und 1417

³⁵⁸ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/f55290fb-cba6-4ec5-bc19-dfa7ffaf93f9>> (02.06.2024).

³⁵⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 117.

³⁶⁰ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eb3f9939-fbfb-4868-95cf-7e79311ea7a7>> (02.06.2024).

³⁶¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 117-118.

³⁶² Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416), 624 Nr. 2339. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=625&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024).

³⁶³ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-10-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a8eb4089-a1f6-4abf-b4d2-9725b521c6a9>> (02.06.2024).

³⁶⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 118.

³⁶⁵ ebd.

³⁶⁶ ebd. 118-119.

als Bürgin oder als Zeugin genannt.³⁶⁷ Zudem pflegte Barbara von Cilli im Jahr 1417 Handelsverbindungen mit Venedig, was in Anbetracht der Tatsache, dass sich Sigismund mit der Republik seit Jahren in einem Konflikt befand,³⁶⁸ als durchaus interessant erscheint. Zwar wurden die seit 1411 andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen im Jahr 1413 durch den auf fünf Jahre in Castello geschlossenen Waffenstillstand unterbrochen, Sigismund versuchte dennoch der Republik durch eine Handelsblockade (der Handel sollte auf den mailändisch-genuesischen Ungarn- und Schwarzmeerweg umgeleitet werden) zu schaden, was Venedig dazu veranlasste, Attentate auf den Lu-



Abbildung 8: Siegel der Barbara von Cilli auf einer Urkunde aus dem Jahr 1417.

Quelle: Diplomatai levéltár (Q szekció), Kincstári levéltárból (E), MKA, Acta ecclesiastica ordinum et monialium (Q 332), Nr. 10519. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/characters/114755/>> (24.04.2024).

xemburger zu verüben.³⁶⁹ Aus einer mit dem 17. Mai 1417 in Buda datierten Urkunde wird ersichtlich, dass Barbara allen Obrigkeiten den Auftrag gab, den Goldschmied Johann aus Buda (Ofen) und seine Gefährten, die 1300 Goldgulden von dem nach Venedig zum Juwelenkauf geschickten Gesandten der Königin gestohlen hatten, zu fassen.³⁷⁰ Ob Sigismund von Barbaras Vorhaben wusste oder ihr diesbezüglich sogar eine Erlaubnis erteilte, ist nicht bekannt.³⁷¹ Dvořáková schließt jedoch die Möglichkeit, dass das Verhältnis zwischen dem Herrscherpaar durch Barbaras eigenständiges Handeln, das zum Teil konträr zu den Wünschen ihres Gatten stand, in jener Zeit gelitten habe könnte, nicht aus.³⁷²

³⁶⁷ Rlplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1416. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=12&cHash=5d619e3943d95b330660295a04711793#rinav> (02.06.2024); Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1417. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rinav> (02.06.2024).

³⁶⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 119.

³⁶⁹ Martin Štefánik, Die Beschlüsse des Consiglio dei Dieci zu den Attentatsversuchen auf Sigismund. In: Karel Hruza, Alexandra Kaar (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 161-173, hier 164-167.

³⁷⁰ Elemér Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–18) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 32. Budapest 1999), 163 Nr. 444. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDiGiLib_MOLkiadv2_32/?pg=164&layout=s> (19.04.2024).

³⁷¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 119.

³⁷² ebd.

Neben der Funktion als Zeugin und Bürgin scheint Barbara in einigen Urkunden aus dem Jahr 1417 auch als Ausstellerin auf, so beispielsweise in einer Übertragung bestimmter Güter an ihren „iobaggio“ im Feber 1417,³⁷³ in einer Forderung an den Erzbischof von Gran (Esztergom) im März 1417,³⁷⁴ in einer Anordnung an den Konvent von Lelesz (Leles) im April 1417,³⁷⁵ in einer Anforderung an alle Behörden im Mai 1417³⁷⁶ und in einem Verhaftungsbefehl an Herzog Ernst von Österreich im Juni 1417.³⁷⁷ Auch in der zweiten Jahreshälfte stellte Barbara Urkunden aus, und zwar Urkunden über den Erhalt von Neujahrsgeschenken im Juli und Augst 1417³⁷⁸ sowie eine Urkunde aus dem August 1417, mit welcher sie dem Marienkloster in Altofen (Óbuda) eine Urkunde bestätigte.³⁷⁹



Abbildung 9: Detail aus einer Urkunde aus dem Jahr 1417.

Quelle: Diplomatai levéltár (Q szekció), Kincstári levéltárból (E), MKA, Acta ecclesiastica ordinum et monialium (Q 332), Nr. 10519. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/114755/>> (24.04.2024).

Im Jahr 1418 taucht Barbara in zahlreichen von Sigismund ausgestellten Urkunden auf, indem sie den Vorhaben ihres Ehemannes zustimmte.³⁸⁰ So wie die Jahre davor wurden jedoch auch

³⁷³ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-02-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fa441018-58fb-44bb-a10c-d4c33dfcd8ee>> (02.06.2024).

³⁷⁴ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-03-13. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c3a642a9-130b-48fa-a58b-d648bad61087>> (02.06.2024).

³⁷⁵ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-04-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ea2efa8f-a32a-4e9a-abb1-3460c136125b>> (02.06.2024).

³⁷⁶ Málýusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–18), 163 Nr. 444. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_32/?pg=164&layout=s> (02.06.2024).

³⁷⁷ Málýusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–18), 549 Nr. 444. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_32/?pg=186&layout=s> (02.06.2024).

³⁷⁸ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-07-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bc165b2d-94af-4044-b587-bd6ccaa12d7d>> (02.06.2024); RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-08-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/aac68490-d0ef-4488-b0de-5c7025c61774>> (02.06.2024).

³⁷⁹ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-08-10. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/df29e2e4-41dd-485c-8f5c-2b6b9d42fe97>> (02.06.2024).

³⁸⁰ RIplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1418. In Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5->>

im Jahr 1418 Urkunden im Namen Barbaras ausgestellt: So wandte sich Barbara beispielsweise im April an Papst Martin V. mit der Bitte, dass die heilige Messe auch in Orten mit einem Interdikt begangen werden dürfe.³⁸¹ Circa einen Monat später, am 21. Mai 1418, bezeugte sie das von der Stadt Pressburg (Bratislava) erhaltene Neujahrsgeschenk³⁸² und ungefähr zwei Monate später, am 20. Juli 1418, den Erhalt des Ödenburger Neujahrsgeschenks.³⁸³ Zudem widmete sie sich im September und November des Jahres 1418 Angelegenheiten juristischer Natur, so sprach sie am 22. September 1418 einen Befehl an den Richter, den Rat und die Geschworenen von Ödenburg (Sopron) aus, eine Auszahlung eines Kaufpreises an eine Witwe zu befördern,³⁸⁴ und befahl dem Mundschenk des Palatins eine gewisse Ermittlung zu starten und ihr auch über diese zu berichten.³⁸⁵

Was das Jahr 1419 anbelangt, so zeugen einige im Namen Sigismunds ausgestellte Urkunden über Barbaras Zustimmung,³⁸⁶ sie fungierte jedoch auch selbst als Ausstellerin, beispielsweise in einer Urkunde vom 16. Jänner 1419, und zwar den Erhalt des Neujahrsgeschenks der Stadt Ödenburg (Sopron) betreffend,³⁸⁷ sowie in einer Urkunde vom 29. April 1419, welche über den Erhalt des Neujahrsgeschenks und der Entrichtung der jährlichen Steuer durch Konrad Niger im Namen aller Pressburger:innen berichtet.³⁸⁸ Im Jahr 1419 kam es jedoch auch zu einem Ehezwist, denn gemäß Fugger Germadnik nahm Sigismund, nachdem er im Feber 1419 nach Ungarn zurückgekehrt war, das gesamte Vermögen seiner Gattin an sich, entließ ihren Hof und verbannte sie nach Wardein (Oradea).³⁸⁹ Wann genau Barbara von Cilli Ungarn verlassen

rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rnav> (02.06.2024).

³⁸¹ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-04-20. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d7344eeb-9a9d-468e-8545-8c8c70f4df6b>> (02.06.2024).

³⁸² RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-05-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b520f1a0-eac4-4d07-97d1-b5be9ac3d659>> (02.06.2024).

³⁸³ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-07-20. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c0dd8d9b-7249-48ab-9009-d914ac63eb3e>> (02.06.2024).

³⁸⁴ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-09-22. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b699927d-d96f-47ff-a3cb-2e69b5819e62>> (02.06.2024).

³⁸⁵ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-11-03. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fd486bc8-61b0-43ad-8bc0-04318318b6de>> (02.06.2024).

³⁸⁶ RIplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1419. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rnav> (02.06.2024).

³⁸⁷ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1419-01-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c2e8cfa9-3b83-4a34-80a5-0cdf29a752d3>> (02.06.2024).

³⁸⁸ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1419-04-29. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fc20bfde-650c-4dcb-8178-1f71e4c0a25f>> (02.06.2024).

³⁸⁹ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 14.

musste, ist nicht bekannt, urkundlich belegt ist jedoch, dass sie am 24. April 1419 noch in Ofen (Buda) datierte.³⁹⁰ Als potentielle Gründe für die Ehekrise des Jahres 1419 führt Chilian drei Argumente an, die ihn zudem zu dem Schluss führen, dass Barbara der Rolle als Herrscherin Ungarns während ihrer zweiten Statthalterschaft nicht gewachsen war und Sigismund deswegen bei seiner Rückkehr „das Land in schlimmer Verfassung“ vorfand.³⁹¹ Gemäß den erhaltenen Urkunden wurde der König jedoch über die Geschehnisse im Königreich durch Nikolaus Garai und János Kanizsai, die Ende des Jahres 1417 bereits als Statthalter in Ungarn tätig waren, informiert, daher konnte ihn der Zustand, in dem sich das Land bei seiner Ankunft befand, nicht wirklich (negativ) überraschen.³⁹² Zudem wird aus einem Brief des Graner Erzbischofs János Kanizsai an Sigismund ersichtlich, dass er dem König bezüglich des Königreichs nichts anderes berichten konnte, als dass in Ungarn Ruhe und Frieden herrschten.³⁹³ Chilian führt an, dass es Barbara erstens nicht gelungen sein soll, Grenzstreitigkeiten zwischen dem Zisterzienserkloster Toplica (Topusko) und den Bewohner:innen von Kemlek (Kalnik) zu schlichten.³⁹⁴ Zweitens hätte sie das Problem mit den Handel schädigenden Räuberbanden nicht beheben können und drittens bildeten die Osmanen, welche die Grenzen des Königreichs bedrohten, eine wesentliche Gefahr.³⁹⁵ Im Gegensatz dazu schöpft Föbel aus dem jetzt bekannten Material³⁹⁶ und bietet mithilfe einer Analyse des relevanten publizierten Urkundenmaterials ein anderes Ergebnis in Hinblick auf die ersten zwei angeführten Argumente.³⁹⁷ So hebt sie in Bezug auf die Grenzstreitigkeiten die Tatsache hervor, dass es sich hierbei um einen Einzelfall und nicht um ein lang andauerndes Problem handelt, und zeigt zudem, dass Barbara im November 1412 aufgrund der Schwierigkeit der Situation (die Stadt Kemlek befand sich in ihrem Besitz) entschied, zunächst auf ihren Gatten zu warten.³⁹⁸ Das Stiftskapitel von Agram (Zagreb), zu welchem das Zisterzienserkloster in Toplica (Topusko) gehörte, wandte sich jedoch an den sich in Konstanz befindenden König selbst, woraufhin Sigismund eine Entscheidung zugunsten des Agramer Kapitels

³⁹⁰ RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1419-04-29. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fc20bfde-650c-4dcb-8178-1f71e4c0a25f>> (02.06.2024).

³⁹¹ Chilian, Barbara von Cilli, 22.

³⁹² Dvořáková, Barbara von Cilli, 116.

³⁹³ *De novitatibus hic in partibus apud nos vigentibus vestre serenitati aliud scribere non scimus, nisi quod istud regnum serenitatis vestre Hungarie undique existit in magna pacis tranquillitate.* Siehe: Imre Nagy, Dezső Véghely, Gyula Nagy (Hg.), Zala vármegye története. Oklevéltár 2. 1364-1498 (Budapest 1890), 410, Nr. 179.

³⁹⁴ Chilian, Barbara von Cilli, 22.

³⁹⁵ ebd.

³⁹⁶ Siehe: Regesta Imperii, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>> (19.06.2024); Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412); Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–18).

³⁹⁷ Föbel, Barbara von Cilli, 109.

³⁹⁸ ebd.

aussprach, da er die Rechte der Kirche nicht einschränken wollte.³⁹⁹ Föbel ist hierbei der Auffassung, dass die während des Konstanzer Konzils gemachten Erfahrungen deutlich seine Entscheidung prägten.⁴⁰⁰ Chilian bemerkt zudem in seiner Dissertation, dass Barbara „durch ihren Gatten 1418 von Konstanz aus energisch an ihre Pflicht gemahnt werden“ musste.⁴⁰¹ Diesbezüglich äußert Föbel, dass aus dem Schreiben weder eine Ermahnung noch ein „energischer“ Ton zu entnehmen sei,⁴⁰² wohingegen Dvořáková von einem strengen Befehl Sigismunds an Magister Fabian, den Streit zu schlichten, von einem an Barbara gerichteten Verbot, „dem Agramer Kapitel zu schaden“, und von einem Wandel in der Ansprache der Königin (Sigismund gebrauchte statt der davor üblichen Anreden „teuerste Gemahlin“ oder „geliebteste Gattin“ ein eher nüchternes „Ihre Majestät, die Königin“) spricht.⁴⁰³ Was die Raubüberfälle anbelangt, so bezieht sich Chilian hierbei auf einen bestimmten Fall, der in Horvaths 1855 erschienener Monographie „Geschichte der Ungarn“ behandelt wird.⁴⁰⁴ Föbel bemerkt, dass laut der vorhandenen Quellen Barbara von Cilli, die vom Raub selbst betroffen war, sich in einem Schreiben an alle Herrschaftsträger, Dienstleute und Wachposten mit dem Aufruf, die Räuber zu fassen, wandte, also kurz gesagt, passend agierte und im Gegensatz zu Chilians Behauptung der Lage gewachsen war.⁴⁰⁵

Wie bereits erwähnt, berichtet Dvořáková von einem aus der am 3. Jänner 1418 in Konstanz ausgestellten Urkunde bezüglich des Grenzstreits mit dem Agramer Kapitel vernehmlichen Tonwechsel Sigismunds gegenüber Barbara.⁴⁰⁶ Circa drei Monate später stellte sich Barbara von Cilli ausdrücklich auf die Seite der Ödenburger und nicht auf jene ihres Gatten, indem sie eine von ihm angeordnete Umsetzung eines Urteil, durch welches der Ofener Andreas Szekler die Erlaubnis erhielt, Teile des Besitzes der österreichischen Kaufleute zu beschlagnahmen, um somit seine infolge eines vermeintlichen Raubes durch den Österreicher Wilhelm Enzesdorfer entstandenen Schäden (6.500 Gulden) zu kompensieren, vereitelte.⁴⁰⁷ Die Ödenburger Bürger unterstützten nämlich die österreichischen Kaufleute, da sie eine Schädigung des Handels vermeiden wollten, Sigismund betonte jedoch in einer Urkunde vom 26. März 1418, dass Barbara

³⁹⁹ Föbel, Barbara von Cilli, 109.

⁴⁰⁰ ebd.

⁴⁰¹ Chilian, Barbara von Cilli, 22.

⁴⁰² Föbel, Barbara von Cilli, 109.

⁴⁰³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 119-120.

⁴⁰⁴ Chilian, Barbara von Cilli, 22 (Anm. 10).

⁴⁰⁵ Föbel, Barbara von Cilli, 109.

⁴⁰⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 119-120.

⁴⁰⁷ ebd. 120.

„gegen seinen Willen“ agiere und ordnete zudem eine Ausführung des Urteils und Bestrafung der Bürger aus Ödenburg (Sopron) an.⁴⁰⁸ Gemäß Dvořáková könnte auch die geringe Anzahl an von Barbara ausgestellten Urkunden ab 1418 auf Unstimmigkeiten in der Ehe und einer daraus resultierenden geringeren Aufgabenerteilung an die Königin hindeuten,⁴⁰⁹ urkundlich belegt ist jedoch, dass Barbara, selbst wenn in ihrem Namen nur wenige Urkunden ausgestellt wurden, in einer Vielzahl an Urkunden genannt wird.⁴¹⁰

Bisher wurden bereits zwei mögliche Ursachen für die Ehekrise, nämlich gemäß Chilian⁴¹¹ eine schlecht bewältigte Statthalterschaft und laut Dvořáková⁴¹² Konflikte in Bezug auf Geld bzw. auf den Handel mit Venedig, genannt, in der älteren Historiographie taucht jedoch noch ein weiterer Grund für die Unstimmigkeiten in der Ehe auf, und zwar Ehebruch: In Eberhart Windeckes *Denkwürdigkeiten* ist von einem vermeintlichen Verhältnis zwischen Barbara von Cilli und dem Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg, seit 1415 Kurfürst zu Brandenburg, zu lesen.⁴¹³ Vom Konstanzer Konzil nach Ofen (Buda) wurde Barbara, wie bereits am Anfang des Kapitels geschildert, nicht von ihren gewohnten Beratern begleitet, sondern von Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, dem für seine Dienste eine Summe von 23.000 Gulden versprochen wurde.⁴¹⁴ Aus einer am 14. Juni 1415 ausgestellten Urkunde ist ersichtlich, dass sich Sigismund Ludwig gegenüber verpflichtete, diese Summe zu zahlen, wobei von Barbara von Cilli der Nürnberger Burggraf Friedrich, Philipp von Ozora und der Graner Propst Johann als Bürgen angeführt wurden.⁴¹⁵ Windecke gibt zwar einen anderen Grund sowie eine geringere Summe bezüglich der Geldleihe an und fügt seinen Erzählungen noch Informationen hinzu,⁴¹⁶ welche Dvořáková als „Hofklatsch“ bezeichnet.⁴¹⁷ So berichtet er darüber, dass Ludwig sich bezüglich der Schulden zunächst an König Sigismund wandte, dieser ihn jedoch weiter an seine Ehefrau

⁴⁰⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 120.

⁴⁰⁹ ebd.

⁴¹⁰ Gemäß den Regesta Imperii sind es 15 Nennungen. Siehe: RIplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1418. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rnav> (02.06.2024).

⁴¹¹ Chilian, Barbara von Cilli, 22.

⁴¹² Dvořáková, Barbara von Cilli, 119.

⁴¹³ Wilhelm Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds (Berlin 1893), 141-142, cap. 158/Nr. 166. Online unter <<https://archive.org/details/altmanneberhartwindecke/page/n193/mode/1up?q=gulden>> (19.04.2024).

⁴¹⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 104.

⁴¹⁵ Mályusz (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416), 226 Nr. 741. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=227&layout=s> (19.04.2024).

⁴¹⁶ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 141-142, cap. 158/Nr. 166.

⁴¹⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 105.

Barbara verwies.⁴¹⁸ Statt Barbara zahlte jedoch ein weiterer Bürge, Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg, die Summe an Ludwig aus, dieser wollte der Königin dadurch nämlich einen Gefallen tun und dienen, was „im harnoch zü übel kam, als du harnoch wol vinden wurst, wann er verdocht wart mit der koniginne“.⁴¹⁹ Während sich die ältere Geschichtsschreibung oft auf diese Passage aus Windeckes Denkwürdigkeit stützte und dadurch einen vermeintlichen Ehebruch als Ursprung der Ehekrise in Betracht zog,⁴²⁰ formuliert Dvořáková eine neue, durchaus plausible These bezüglich des Zwists zwischen dem König und der Königin. Sie bezieht sich dabei auf die in der neuen Forschung gängige Auffassung, dass Barbara zu Herzog Albrecht V. von Österreich, ihrem künftigen Schwiegersohn, keine gute Beziehung hatte, für ihre Tochter – im Gegensatz zu Sigismund – den polnischen König präferierte und dadurch in Konflikt mit ihrem Ehemann geriet.⁴²¹ Für diese These spricht auch der Umstand, dass sowohl Barbara als auch die Grafen von Cilli rege mit dem polnischen Hof korrespondierten.⁴²²

Die wahren Gründe für das Zerwürfnis zwischen Sigismund und Barbara können aufgrund der fraglichen Richtigkeit und der beschränkten Anzahl an vorhandenen Quellen bis heute nicht eindeutig benannt werden.⁴²³ Über die Ehekrise, ohne jedoch konkrete Ursprünge dafür zu nennen, berichtet Windecke folgendermaßen: Nach der Rückkehr Sigismunds nach Ofen „do wart dem konige Sigemont die konigin sin hußfrouwe Barbare gar grobelichen und sere verlúmet, das der konig der kunigin gar vigent wart und sie weder sehen noch horen wolte“.⁴²⁴ Barbara wurde gemeinsam mit ihrer Tochter und einem kleinen Gefolge nach Wardein (Oradea) geschickt „und man hielt sie gar ermlich [...], das sie alle krank wordent, wenne es geschach manig mol, das sie zü tische sossent, das sie weder brot noch wine hettent, und müsten es allererste koufen“.⁴²⁵ Zudem war ihre Kleidung schmutzig und von Läusen befallen, Sigismund kam jedoch erst nach einem Dreivierteljahr nach Wardein (Oradea).⁴²⁶ Kurz gesagt wurde die Königin laut Windecke also nach Sigismunds Rückkehr verleumdet und musste auf Anordnung ihres Gatten nach Wardein (Oradea) ziehen, wo sie ein Dreivierteljahr in großer Armut

⁴¹⁸ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 141-142, cap. 158/Nr. 166.

⁴¹⁹ ebd.

⁴²⁰ Antal Por, Gyula Schönherr, *Az Anjouk kora az Anjou ház és örökösei (1301–1439)* (Budapest 1895), 308; Gyula Lovcsány, *Adalékok a magyar-lengyel érintkezés történetéhez*. In: *Századok* 20 (1886) 590-610, hier 605.

⁴²¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 129.

⁴²² ebd. 126.

⁴²³ Fößel, Barbara von Cilli, 112.

⁴²⁴ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 138, cap. 155/Nr. 162.

⁴²⁵ ebd.

⁴²⁶ ebd.

lebte. In einer anderen zeitgenössischen, jedoch etwas später verfassten Quelle, nämlich Piccolominis *De viris illustribus*, ist zu lesen, dass Barbara ihre Zeit in Wardein (Oradea) zwar nicht wie eine Kaiserin, jedoch auch nicht in Armut verbringen musste.⁴²⁷ Was die urkundliche Überlieferung anbelangt, so ist Sigismund seit Feber 1419 in Ungarn⁴²⁸ und Barbara bis Ende April, genauer gesagt bis zum 29. April 1419, in Buda nachweisbar,⁴²⁹ wobei die nächste urkundliche Erwähnung Barbaras mit dem 25. Dezember 1419 datiert ist.⁴³⁰ Diese Lücke in Barbaras Quellenproduktion bzw. Nennung in diversen Schreiben könnte auf einen Konflikt zwischen dem Ehepaar, der zu einer Einschränkung von Barbaras Rolle als Herrscherin führte, gedeutet werden, daher erscheint Windeckes Erzählung über die Verbannung der Königin nach Wardein (Oradea) als plausibel.⁴³¹ Föβel stellt jedoch in Frage, ob die Königin, wie in Windeckes Schilderungen⁴³² beschrieben, tatsächlich unter ärmlichen und unhygienischen Umständen leben musste, denn Wardein (Oradea) an sich war zur damaligen Zeit eine florierende Handelsstadt und Barbaras Lebensunterhalt hätte höchstwahrscheinlich für sie samt Tochter und Gefolge ausgereicht, selbst wenn die durch die Hochzeit erhaltenen Zolleinnahmen ihr nicht ausbezahlt worden wären.⁴³³ Ein Aspekt, der zudem Dvořáková am Wahrheitsgehalt von Windeckes Erzählung zweifeln lässt, ist, dass Sigismund sein einziges Kind, seine Tochter Elisabeth, welche als Erbin und künftige Braut eine wesentliche Rolle in seiner Politik spielte, kaum ins Exil verbannt und noch dazu in Armut hätte leben lassen.⁴³⁴ Bei Windeckes *Denkwürdigkeiten* stellt sich außerdem die Frage, welche Stilmittel eingesetzt wurden, um mithilfe der Geschichtsschreibung unter den Leser:innen eine bestimmte Wirkung bzw. Stimmung zu erzeugen, oder gar, welcher Zielgruppe das Werk zugeordnet wurde; gemäß der Vorrede wurde es nämlich „von grosser bette wegen von fursten und herren“ verfasst und sprach laut Johanek höchstwahrscheinlich eine bestimmte politische und gesellschaftliche Gruppe an.⁴³⁵

⁴²⁷ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 456.

⁴²⁸ Jörg Konrad Hoensch (Hg.), *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368-1437* (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit Bd. 6, Warendorf 1995), 99.

⁴²⁹ Elemér Mályusz (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20)* (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 37. Budapest 2001), 126 Nr. 368. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MoDLiLib_MOLkiadv2_37/?pg=127&layout=s> (19.04.2024).

⁴³⁰ Elemér Mályusz (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20)* (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 37. Budapest 2001), 288 Nr. 1180. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MoDLiLib_MOLkiadv2_37/?pg=289&layout=s> (19.04.2024).

⁴³¹ Föβel, Barbara von Cilli, 112.

⁴³² Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes *Denkwürdigkeiten*, 138, cap. 155/Nr. 162.

⁴³³ Föβel, Barbara von Cilli, 110-111.

⁴³⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 129.

⁴³⁵ Peter Johanek, Windeck (Windecke), Eberhard. In: Wolfgang Stammeler (Hg.), *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, Bd. 10 (2. Aufl. Berlin 1999) Sp. 1197-1206, hier Sp. 1204-1205.

Wie bereits erwähnt, taucht Barbara nach einem längeren zeitlichen Abstand in einer Urkunde vom 25. Dezember 1419 auf⁴³⁶ und auch die Forschung spricht von einer Beilegung der Ehekrise am Weihnachtstag, die auf Anregung des polnischen Königs Władysław II., Sigismunds späterem Kanzler Georg von Hohenlohe und dem Hofmeister des Königs Ludwig von Öttingen, erfolgte.⁴³⁷ Hierbei beziehen sich die Historiker:innen auf Windeckes Schilderungen in seinen *Denkwürdigkeiten* sowie auf Jan Długosz' Berichte.⁴³⁸ Über die Versöhnung des Paares berichtet Windecke, dass Georg von Hohenlohe und Ludwig von Öttingen für den „friden zwüschen dem Romschen konige und der koniginne“ verantwortlich waren, indem sie ein Treffen des Ehepaares zu Weihnachten in Skalitz (Skalica) organisierten.⁴³⁹ Am „winachtobent“ 1419 „knuwet [Barbara] fur den konig und bat do sin gnode ir zu vergeben, ob sie icht wider in gethon hette“, Sigismund blieb jedoch hart und vergab seiner Frau erst, als seine geliebte Tochter Elisabeth als Petentin zu ihm kam.⁴⁴⁰ So steht geschrieben: „do ging zu im sin dochter frouwe Eilsabet [...]; wann er die selbige dochter gar lieb hette, do gewert er der dochter und vergap der koniginne, obe sie icht wider in gethon hette. und leiten sich des nachtes züsamen: also wart die selbe vintschaft verrichtet“.⁴⁴¹ Schlussendlich aber ist Sigismunds Anwesenheit in Skalica (Skalitz) am 25. Dezember 1419 urkundlich belegt,⁴⁴² der restliche Inhalt des Berichts konnte aufgrund der fehlenden Quellenlage jedoch bislang nicht auf seinen Wahrheitsgehalt überprüft werden. Ein weiterer Chronist, der über das Zerwürfnis Sigismunds und Barbaras berichtet, ohne jedoch einen Grund dafür zu nennen, ist der umfassend gebildete, auch humanistisch beeinflusste polnische Historiograph Jan Długosz.⁴⁴³ In seinen zwischen 1455 und 1480 verfassten, auf Chroniken, annalistischen Aufzeichnungen, Urkunden, Briefen, Inschriften

⁴³⁶ *Mályusz* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20)*, 288 Nr. 1180. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_37/?pg=289&layout=s> (19.04.2024); *Riplus Herrscherinnen Haus Luxemburg*, Nr. 1419-12-25. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ce3299e1-62b7-4402-b56a-ff0634c86b2a>> (02.06.2024).

⁴³⁷ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 14; *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 496 und Anm. 51.

⁴³⁸ ebd.

⁴³⁹ *Altmann* (Hg.), *Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten*, 138-139, cap. 155/Nr. 163.

⁴⁴⁰ ebd.

⁴⁴¹ ebd.

⁴⁴² *Wilhelm Altmann* (Hg.), *Regesta Imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410-1437)*, Bd. 1 (Innsbruck 1896-1897), 276, Nr. 3937.

⁴⁴³ *Alexander Przewdzicki* (Hg.), *Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia* (Kraków 1877), 234. Online unter <<https://polona.pl/item-view/3d275614-b10a-48c2-82cd-caf7f60810a6?page=120>> (19.04.2024). Zu Długosz siehe: *Michał Rzepiela*, How Humanist Inspiration Entered Medieval Chronicle. The Case of Jan Długosz's Annals. In: *Italia ed Europa centro-orientale tra Medioevo ed Età moderna. Economia, Società, Cultura* (2022) 65-78; *Paul Milliman*, Jan Długosz on King Władysław Jagiello's master chef and the invention of bigos, In: *Portraits of Medieval Eastern Europe, 900-1400* (2018) 143-147.

sowie mündlichen Zeugenaussagen basierenden „Annales seu cronica incliti regni Poloniae“⁴⁴⁴ ist zu lesen, dass der polnische König, nachdem er vom Zwist zwischen Sigismund und Barbara gehört hatte, seinen Kastellan Johann von Tuliszkow nach Ungarn schickte, welcher schließlich die Versöhnung des Ehepaares herbeiführte.⁴⁴⁵

Als Grund für die Beilegung des Zwistes zwischen dem Herrscherpaar vermutet Dvořáková die Geschehnisse in Böhmen,⁴⁴⁶ am 16. August 1419 starb nämlich der böhmische König Wenzel IV., Sigismunds älterer Halbbruder, wodurch der Luxemburger zum legitimen Erben der böhmischen Krone wurde.⁴⁴⁷ Aufgrund Sigismunds Abwesenheit wurde die Herrschaft über Böhmen bis zu seiner Ankunft im Land an die Witwe seines Bruders, Sophie von Bayern, sowie die bisherigen Landesbeamten übertragen, wobei die Zeit der Thronvakanz von einer immensen Machtausdehnung der Hussiten, aber auch gewalttätigen Ausschreitungen ihnen gegenüber geprägt war.⁴⁴⁸ Sigismund kehrte Mitte Dezember vom Türkenfeldzug nach Buda zurück und reiste von dort aus – mit Halt in Visegrád (Plintenburg) und Skalica (Skalitz), wo er sich mit Barbara versöhnte – nach Brno (Brünn) und widmete sich in den folgenden Wochen intensiv den Angelegenheiten in Böhmen.⁴⁴⁹ Hierfür, so vermutet Dvořáková, benötigte er nicht nur die politischen Beziehungen der Verwandtschaft seiner Ehefrau, sondern auch ein einem mittelalterlichen Herrscher entsprechendes Image, bei dem die Königin eine unabdingbare Rolle spielte, daher liegt Dvořákovás Vermutung, dass die Lage in Böhmen zur Begnadigung Barbaras beitrug, durchaus nahe.⁴⁵⁰

3.5 Die Jahre nach der Versöhnung

Infolge der Beilegung des Konflikts Ende des Jahres 1419 agierte das Herrscherpaar abermals – jedenfalls nach außen hin – in Harmonie und Seite an Seite,⁴⁵¹ wobei Barbara mit ihrem Gatten

⁴⁴⁴ Marek A. Janicki, Jan Długosz and his Annals, or Chronicles of the Famous Kingdom of Poland. In: Jan Długosz. Annals, or Chronicles of the Famous Kingdom of Poland, online unter <<https://dlugosz.polona.pl/en/jan-dlugosz/3>> (19.04.2024).

⁴⁴⁵ *Intelligens autem Wladislaus Poloniae Rex, Sigismundum Romanorum et Hungariae Regem consorti suae Reginae Barbarae vehementer iratum esse, Ianussium de Thuliskowo castellanum Calissiensem in Hungariam mittit, cuius opera reconciliatio utriusque secuta est.* Siehe: *Przeddziecki* (Hg.), Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia, 234. Online unter <<https://polona.pl/item-view/3d275614-b10a-48c2-82cd-caf7f60810a6?page=120>> (19.04.2024).

⁴⁴⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 121.

⁴⁴⁷ *Válka*, Sigismund und die Hussiten, 31.

⁴⁴⁸ ebd. 31-32.

⁴⁴⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 121.

⁴⁵⁰ ebd.

⁴⁵¹ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 16.

nicht nur durch das Land reiste, sondern ihn auch politisch unterstützte.⁴⁵² Die 20er-Jahre des 15. Jahrhunderts verbrachte das Königspaar vorrangig mit der Suche nach Verbündeten gegen die Hussiten und die Türken, die nach dem Tod Mehmeds I. im Jahr 1421 erneut die Grenzen Ungarns bedrohten.⁴⁵³ Wie bereits erwähnt und durch Nennungen in Urkunden belegt, wich Barbara auch nicht von der Seite ihres Mannes, als dieser reiste: So begleitete sie Sigismund nach Brno (Brünn), wo Sophie von Bayern dem Luxemburger die Herrschaft übergab, Teil seines Gefolges wurde und im Gefolge Barbaras beinahe anderthalb Jahre durch Mähren und Böhmen reiste.⁴⁵⁴ Die ungarische Königin nahm auch am Reichstag in Breslau (Wrocław) im Jänner 1420 teil,⁴⁵⁵ bei welchem „die Wiederherstellung der Rechte und der Würden Ungarns, Kriegsvorbereitungen gegen seine [...] Feinde sowie der Urteilsspruch des Königs im Schiedsgerichtsverfahren zwischen Polen/Litauen und dem Deutschen Orden“ besprochen werden sollten.⁴⁵⁶ In Breslau (Wrocław) verschärfte sich zudem die Lage zwischen dem Luxemburger und den Hussiten, Sigismund ließ nämlich den Prager Bürger und Anführer des Breslauer Aufstandes von 1418 Jan Krása hinrichten und rief zudem einen Kreuzzug gegen die Ketzerei aus, dies stärkte jedoch nur den Trotz der Hussiten.⁴⁵⁷ Das Kreuzzugsheer befand sich ab April 1420 in Böhmen und Mähren und musste neben anfänglichen Erfolgen etliche Niederlagen hinnehmen, wobei den Gipfel die am 1. November 1420 verlorene Schlacht bei Wyschehrad bildete.⁴⁵⁸ Die erste schwere Niederlage erlitt das Kreuzzugsheer im Juli 1420 in der Schlacht am Veitsberg (Vítkov), einer sich am Rande von Prag befindenden Anhöhe, von der aus die letzte Nachschubstraße nach Prag kontrolliert wurde.⁴⁵⁹ Dennoch erfolgte am 28. Juni 1420 die Krönung Sigismunds zum König von Böhmen durch den Prager Erzbischof, welche durch den Umstand, dass sich die Burg samt der Kathedrale in der Hand des Luxemburgers befand, ermöglicht wurde.⁴⁶⁰ Zwar trug Sigismund dadurch die böhmische Krone auf seinem Haupt, von einer tatsächlichen Herrschaftsübernahme in Böhmen kann jedoch nicht gesprochen werden.⁴⁶¹ Barbara von Cilli war bei der Krönung ihres Gatten nicht anwesend, wobei die Gründe hierfür nicht zwingend in einer noch

⁴⁵² Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 370-371.

⁴⁵³ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 16.

⁴⁵⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 121.

⁴⁵⁵ Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 295.

⁴⁵⁶ Hoensch, Kaiser Sigismund, 287-288.

⁴⁵⁷ Válka, Sigismund und die Hussiten, 32-33.

⁴⁵⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 121.

⁴⁵⁹ ebd.

⁴⁶⁰ Válka, Sigismund und die Hussiten, 34.

⁴⁶¹ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 16.

angespannten Beziehung zwischen dem Ehepaar liegen müssen, sondern sich in der Gefährlichkeit des konfliktgeladenen Prags finden lassen.⁴⁶²

Die militärischen Erfolge der Hussiten führten schließlich dazu, dass Sigismund gemeinsam mit seinem Gefolge Böhmen verließ und nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in Znaim (Znojmo), bei dem die Bürger Barbara Wein schenkten, im Frühjahr 1421 nach Ungarn zurückkehrte und sich in Pressburg (Bratislava) niederließ.⁴⁶³ Begleitet wurde das Herrscherpaar von Sophie von Bayern, was zu Gerüchten einer Liebschaft zwischen Sigismund und seiner Schwägerin, die wahrscheinlich durch die Reichsfürsten, welche dem Luxemburger ein durch Sophie hervorgerufenen zu geringes Engagement im Kampf gegen die Hussiten vorwarfen, propagiert wurden.⁴⁶⁴ Aus Urkunden lässt sich jedoch schließen, dass das Verhältnis zwischen Barbara und Sigismund im Jahr 1421 wieder gefestigt war, denn es kam nicht nur zu einer Erneuerung von Barbaras Einnahmen, sondern die königlichen Städte wurden vom König auch aufgefordert, die an Barbara versäumten Neujahrsgeschenke nachzuzahlen.⁴⁶⁵ In Bezug auf das Letztere engagierte sich zudem Barbara selbst, beispielsweise ist eine am 3. Mai 1421 datierte Urkunde erhalten, in welcher sie sich an die Ödenburger mit der Bitte wendet, ihr innerhalb von drei Wochen die Quittungen für die Neujahrsgeschenke vorzulegen.⁴⁶⁶ Weiters bat Sigismund seinen künftigen Schwiegersohn Herzog Albrecht V., dass die Schulden in Höhe von 4000 Gulden nicht an ihn, sondern an Barbara, welcher Sigismund das Geld schuldete, ausgezahlt werden sollten.⁴⁶⁷ Dass Sigismund und Barbara wieder eine gute Beziehung zueinander pflegten, zeigt sich zudem an einer Urkunde, die von einer Schenkung Sigismunds an einen Ritter und Familiar der Königin zeugt,⁴⁶⁸ aber auch daran, dass Barbara die Kontrolle über Óbuda (Altofen), welches zu den traditionellen Besitztümern der ungarischen Königinnen gehörte, wieder erhielt.⁴⁶⁹ Dabei

⁴⁶² Dvořáková, Barbara von Cilli, 121-124.

⁴⁶³ ebd. 124.

⁴⁶⁴ ebd. 124-125.

⁴⁶⁵ ebd. 125.

⁴⁶⁶ Iván Borsa (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 39. (Budapest 2003), 147 Nr. 479. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=148&layout=s> (20.04.2024).

⁴⁶⁷ Borsa, Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421), 262 Nr. 886. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=263&layout=s> (20.04.2024).

⁴⁶⁸ Borsa, Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421), 316 Nr. 1029. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=317&layout=s> (20.04.2024).

⁴⁶⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 126.

liegt nahe, dass sie vermutlich auch die restlichen Besitztümer, die in ihrer Morgengabe inbegriffen waren, zurückbekam.⁴⁷⁰

Die 1420er-Jahre waren für Sigismund und Barbara wesentlich durch die Verhandlungen hinsichtlich der Eheschließung Elisabeths von Luxemburg, ihres einzigen Kindes, bestimmt.⁴⁷¹ Diese war bereits 1411 dem österreichischen Herzog Albrecht V. versprochen worden, wobei es Sigismund schon bei der Verlobung auf einer Versammlung in Bratislava 1411 gelang, die Ungarn dazu zu bringen, den Habsburger als Schwiegersohn und Erben anzuerkennen.⁴⁷² Der polnische Chronist Długosz berichtet jedoch auch darüber, dass Sigismund den bereits ins Alter gekommenen polnischen König, Władysław II. Jagiełło als künftigen Bräutigam für seine Tochter in Erwägung zog.⁴⁷³ Wie bereits erwähnt, vermutet Dvořáková, dass Barbara von Cilli aufgrund der guten Beziehungen zum polnischen Königshof diesem Vorhaben nicht abgeneigt war.⁴⁷⁴ Anfang September des Jahres 1421 machte jedoch Albrecht V. Sigismund in Tyrnau (Trnava), wo der Luxemburger mit polnischen Gesandten über die mögliche Hochzeit seiner Tochter mit dem polnischen König verhandelte, auf seine Versprechen aufmerksam und band seine Unterstützung in den Hussitenkriegen an die Einhaltung dieser.⁴⁷⁵ Elisabeth heiratete schließlich am 26. April 1422 in Wien Herzog Albrecht V. von Österreich, von dem sie eine Morgengabe in der Höhe von 100 000 Dukaten erhielt.⁴⁷⁶ Neben der Morgengabe musste Albrecht jedoch noch weitere Zahlungen und Zusicherungen tätigen, wie aus dem am 28. September 1421 in Pressburg (Bratislava) ausgestellten Ehevertrag hervorgeht: Albrecht V. wurde für seine militärische Hilfe die Burgen und Städte Budweis (České Budějovice), Iglau (Jihlava), Jämnitz (Jemnice), Znaim (Znojmo) und Pohrlitz (Pohořelice) für 200 000 Gulden als Pfand gegeben und eine Mitgift für Elisabeth von 100 000 Gulden vorgeschrieben.⁴⁷⁷ Zusammengerechnet kostete Albrecht die Heirat mit Elisabeth also 400 000 Gulden. In Bezug auf Barbara von Cilli ist besonders ein im

⁴⁷⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 126.

⁴⁷¹ ebd.

⁴⁷² Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 16.

⁴⁷³ *filiam meam unicam Elisabeth, duorum Regnorum dote locuplete, praefato fratri meo Wladislao Regi, motu proprio, non rogatus (caeterorum Principum eam procantium, et signatur Alberti Austriae Ducis, cuius o beam rem ad me priores vobis venere egati, affinitate neglecta), in uxorem exhibeo, gratius Regi vestro, quam cuicumque alteri Regi aut Ptincipi, illam locaturus.* Siehe: Przewdziecki (Hg.), Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia, 277.

⁴⁷⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 126.

⁴⁷⁵ ebd.

⁴⁷⁶ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 16.

⁴⁷⁷ Petr Elbel, Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V. Rechtliche, finanzielle und machtpolitische Zusammenhänge (mit einem Quellenanhang). In: Paweł Kras, Martin Nodl (Hg.), *Manželství v pozdním středověku: rituály a obyčaje* (Colloquia mediaevalia Pragensia 14, Prag 2014) 79-152, hier 112-113.

Heiratsvertrag genannter Punkt wichtig, und zwar, dass im Falle eines frühen Todes Albrechts und einer Abwesenheit von Nachkommen Elisabeth von den genannten Besitzungen zur genannten Gesamtsumme von 400 000 Gulden unter Aufsicht ihres Vaters und nach seinem Tod mit Zustimmung ihrer Mutter sowie Hermanns von Cilli und des Palatins Nikolaus Garai einen Nutzen haben dürfe.⁴⁷⁸ Im Vertrag war zudem festgelegt, dass Barbara von Cilli die Pfandgüter in Höhe von 300 000 Gulden erhalten sollte, falls Elisabeth kinderlos vor Albrecht sterben und Sigismund ohne Erben verbleiben würde.⁴⁷⁹ Neben dem Heiratsvertrag wurden auch Bündnis- und Erbschaftsverträge, bei welchen Barbara von Cilli als Königin von Ungarn im Interesse ihrer Tochter eine bedeutende Rolle spielte, unterzeichnet. Albrecht musste sich nämlich dazu verpflichten, seinen künftigen Sohn zur Erziehung an den ungarischen Hof zu schicken, und selbst wenn Sigismund nicht mehr am Leben wäre, müsste der Sohn Barbara, dem Grafen von Cilli oder dem Palatin übergeben werden.⁴⁸⁰ Bezüglich der Tatsache, dass Barbara in den Heirats-, Erb- und Bündnisverträgen durchaus präsent ist, stellt Dvořáková die Theorie auf, dass Barbara in einigen Szenarien Einfluss gewährt wurde, um sie bezüglich der (wahrscheinlich) von ihr nicht goutierten Ehe ihrer Tochter mit dem Habsburger zu beschwichtigen (wie bereits im vorherigen Kapitel erklärt, vermutet Dvořáková, dass Barbara den polnischen König bevorzugte). Dvořáková hebt jedoch hervor, dass für eine Bestätigung der Theorie die Quellenlage nicht ausreicht.⁴⁸¹

Nach den Aushandlungen des Pressburger Heiratsvertrages widmete sich Sigismund abermals der Hussitenfrage und dies im Rahmen eines zweiten Kreuzzuges: Über Mähren, wo sich ihm die Truppen seines Schwiegersohns anschlossen, reiste er aufgrund der dortigen militärischen Auseinandersetzungen erst im Spätherbst nach Böhmen weiter.⁴⁸² In Ostböhmen gelang es den Hussiten, die Überhand zu gewinnen, indem ihre Heere Sigismunds Kreuzzugsheer zunächst zurückdrängten und schließlich Anfang Jänner 1422 bei Deutsch Brod (Havlíčkův Brod) besiegten.⁴⁸³ Nach der Niederlage flüchtete Sigismund nach Mähren, wo er die ersten Monate des Jahres 1422 auch verblieb und zudem dort auf Königin Barbara und Königin Sophie, die zu ihm reisten, traf.⁴⁸⁴ Während aus den Ausstellungsorten von Sigismunds und Sophies Urkunden

⁴⁷⁸ *Elbel*, Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V, 113.

⁴⁷⁹ ebd. 114.

⁴⁸⁰ ebd. 117-118.

⁴⁸¹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 129.

⁴⁸² ebd. 129-130.

⁴⁸³ *Válka*, Sigismund und die Hussiten, 37.

⁴⁸⁴ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 130.

hervorgeht, dass sich diese im März in Skalitz (Skalica) sahen, zeugen urkundliche Berichte davon, dass Barbara ihren Ehemann auch im Feld beistand.⁴⁸⁵ So steht in einer auf den 25. April 1422 datierten Urkunde geschrieben, dass „noch ostern (18 Apr.) unser herre der konig noch ist gewest czu Mehren und leyt czu felde vor dem hawse Steynicz ader Ostrow genant, und vor demselbegen slosse hot der konig gebawet eyn gar grose basteye, und dy koniginne leyt mit ym czu felde“.⁴⁸⁶ Über die Anwesenheit Barbaras im Feldlager bzw. in der Belagerungsbastei unter der Burg Steinitz oder Ostrow berichtet außerdem Siegfried Degenberg, der Arzt des Königs, in einem an den Großmeister des Deutschen Ordens am 25. April 1422 adressierten Bericht.⁴⁸⁷ Barbara und Sigismund reisten auch gemeinsam zur Hochzeit ihrer Tochter Elisabeth mit dem Habsburger Albrecht V. nach Wien und von dort aus nach Pressburg, von wo aus sie Ungarn besuchten.⁴⁸⁸ Gemäß Dvořáková ist ab dem 8. Mai 1422 keine weitere von Barbara herausgegebene Urkunde aus diesem Jahr erhalten, was die Historikerin zur Vermutung führt, dass Barbara höchstwahrscheinlich Sigismund weiter zur Seite stand.⁴⁸⁹

Um weitere Maßnahmen und Vorgänge gegen die Hussiten⁴⁹⁰ zu planen, berief Sigismund am 8. März einen am 31. Mai 1422 stattfindenden Reichstag in Regensburg ein, verschob diesen jedoch auf den 1. Juli, da er sich Angelegenheiten in Ungarn widmete.⁴⁹¹ Die Verschiebung des Reichstages, die ohne eine Entschuldigung erfolgte, führte zu Unmut unter den Kurfürsten, die mit Sigismunds Herrschaft ohnehin nicht gänzlich zufrieden waren.⁴⁹² Dies führte schließlich dazu, dass die Kurfürsten Sigismunds Anweisungen missachteten und sich am 15. Juli in Nürnberg trafen, um die hussitischen Angelegenheiten zu besprechen.⁴⁹³ Sigismund traf gemeinsam mit Barbara und einer neunzehntägigen Verspätung am 20. Juli 1422 in Regensburg ein,⁴⁹⁴ jedoch ohne die Kurfürsten anzutreffen. Der König gab den Wünschen der Reichsfürsten, gewiss

⁴⁸⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 130.

⁴⁸⁶ František Palacký, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an (Bd. 1, Prag 1873), 190 Nr. 177. Online unter <<https://archive.org/details/urkundlichebeitr01pala/page/191/mode/1up>> (20.04.2024).

⁴⁸⁷ Colmar Grünhagen (Hg.), Scriptorum rerum silesiacarum (Bd. 6, Geschichtsquellen der Hussitenkriege, Breslau 1871), 19 Nr. 29. Online unter <<https://sbc.org.pl/en/dlibra/publication/4478>> (20.04.2024).

⁴⁸⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 130-131.

⁴⁸⁹ ebd. 131.

⁴⁹⁰ Bezüglich Sigismunds Interventionen gegen die Hussiten siehe: Alexandra Kaar, Wirtschaft, Krieg und Seelenheil. Papst Martin V., Kaiser Sigismund und das Handelsverbot gegen die Hussiten in Böhmen (Wien/Köln/Weimar 2020).

⁴⁹¹ Hoensch, Kaiser Sigismund, 304.

⁴⁹² Wilhelm Baum, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege (Graz/Wien 1993), 169.

⁴⁹³ Baum, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege, 169.

⁴⁹⁴ Dietrich Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigismund. Zweite Abtheilung 1421-1426, Bd. 8 (Gotha 1883), 184 Nr. 125. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst01kommgoog/page/133/mode/1up>> (20.04.2024).

auch um ihre Unterstützung ihm gegenüber aufrechtzuerhalten, nach und reiste gemeinsam mit der Königin nach Nürnberg,⁴⁹⁵ wo sie am 26. Juli 1422 eintrafen.⁴⁹⁶ Von Barbaras Aufenthalt in Nürnberg zeugen nur wenige Berichte,⁴⁹⁷ aber es ist aus den Kostenberichten der Stadt ersichtlich, dass an Barbara 400 Gulden zu ihrer Huldigung geleistet wurden.⁴⁹⁸ Nach der Beendigung des Reichstags reiste das Herrscherpaar über Regensburg und Passau nach Wien und brach nach einem kurzen dortigen Aufenthalt nach Pressburg (Bratislava) auf, wo die beiden beinahe durchgängig bis Jänner 1423 verweilten.⁴⁹⁹ Die Quellenlage des Jahres 1423 zeugt davon, dass Barbara in diesem Jahr noch im Umfeld ihres Ehemannes verweilte, erhalten sind nämlich nur zwei von ihr ausgestellte Urkunden, die finanzielle Belange betreffen, so eine Forderung an die Kaschauer, den Dreißigsten (harmincad) zu zahlen,⁵⁰⁰ und ein Schreiben, welches die Marderfellsteuer in Slawonien betrifft.⁵⁰¹

Auch 1424 befand sich Barbara die meiste Zeit in Sigismunds Gegenwart und so reisten sie im März des Jahres gemeinsam mit dem König von Dänemark, Erich von Pommern, nach Krakau zur Krönung der litauischen Prinzessin und künftigen polnischen Königin Sophie Holszańska,⁵⁰² welche 1422 den polnischen König Władysław Jagiełło II. heiratete.⁵⁰³ Über den Einzug Sigismunds und Barbaras berichtet Długosz ausführlich, und zwar, dass Władysław dem Königspaar und dem dänischen König entgegenkam und sie nach Krakau, wo Sophie sie auf den in Teppiche gehüllten Berg Lasotino empfing, begleitete.⁵⁰⁴ Danach geleitete Sophie die ungarische Königin in einer geschmückten Kutsche zum Krakauer Schloss, wo sie ihr die für den König vorbereiteten Gemächer samt ausgemaltem Schlafzimmer zeigte.⁵⁰⁵ Die Krönung führte auch dazu, das Bündnis zwischen Sigismund und Władysław, welches der dreifache König aufgrund der politischen

⁴⁹⁵ Hoensch, Kaiser Sigismund, 304.

⁴⁹⁶ Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Bd. 8, 135-136 Nr. 127. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst01kommgoog/page/135/mode/1up>> (20.04.2024).

⁴⁹⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 131.

⁴⁹⁸ Kerler (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Bd. 8, 231-234 Nr. 185. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst01kommgoog/page/231/mode/1up>> (20.04.2024).

⁴⁹⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 133.

⁵⁰⁰ Norbert C. Tóth (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár X. (1423) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 43., Budapest 2007), 71 Nr. 121. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_43/?pg=72&layout=s> (20.04.2024).

⁵⁰¹ Tóth (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár X. (1423), 357 Nr. 862. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_43/?pg=358&layout=s> (20.04.2024).

⁵⁰² Dvořáková, Barbara von Cilli, 134.

⁵⁰³ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 296.

⁵⁰⁴ Alexandrer Przewdziecki (Hg.), Joannis Długossii seu longini canonici cracoviensis historiae polonicae libri Xi. XII. (Krakau 1877), 319. Online unter <https://books.google.at/books?id=x9hRAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=sl&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false> (20.04.2024).

⁵⁰⁵ Przewdziecki (Hg.), Joannis Długossii seu longini canonici cracoviensis historiae polonicae, 319.

Beziehungen zwischen Polen-Litauen und den böhmischen Hussiten Ende März 1423 in Käs-mark (Kežmarok) mit dem Jagiellonen einging, weiter zu stärken.⁵⁰⁶ Nicht nur die Könige, sondern auch die Königinnen vertieften wahrscheinlich ihre Beziehung zueinander, wie anhand ihres Briefwechsels vermutet werden kann.⁵⁰⁷ Davon zeugt beispielsweise ein Brief von Sophie an Barbara, der wahrscheinlich nach der Krönung verfasst wurde und wegen des nicht vollkommen makellosen Lateins von Historiker:innen unterschiedlich interpretiert wird: Manche sehen den Brief eher als scherzhaftes Schreiben, da die Königinnen von einem Austausch ihrer Gatten berichten, andere deuten ihn als Reaktion Sophies auf Barbaras Zuneigungserklärung dem polnischen König gegenüber (wobei Sophie hofft, dass ihr Mann Barbaras Zuneigung durch tapfere Taten gewinnen möge) oder aber als Freudensaudruck der polnischen Königin, was die von Barbara geäußerte „Liebe“ gegenüber Władysław anbelangt.⁵⁰⁸ In Bezug auf die verschiedenen Interpretationen zieht jedoch Dvořáková den Schluss, dass all diesen das Zeugnis der engen Beziehung von Barbara und Władysław sowie eine Annäherung zwischen der späteren dreifachen und der polnischen Königin gemein sind.⁵⁰⁹

Wie bereits erwähnt, erhielt Barbara durch die Heirat mit Sigismund hohe finanzielle Mittel zugesichert; ab 1424 wurden der Königin noch weitere finanzielle Quellen von Seiten ihres Mannes zugesprochen, so beschenkte Sigismund sie mit den wirtschaftlich bedeutendsten Gebieten Ungarns, nämlich allen ungarischen Bergstädten mit Gold-, Silber-, Eisen- und Bleivorkommen samt den dortigen Burgen.⁵¹⁰ Unter anderen gelangte im Jahr 1424 die Stadt Kremnitz (Kremnica),⁵¹¹ zu welcher Edelmetallwerke mit ergiebigen Gold- und Silbervorkommen gehörten,⁵¹² in ihren Besitz. Diese erbrachten 1434 und 1435 einen Nettogewinn von 34 000 Gulden, was als die niedrigste Ertragsgrenze angesehen wird, vertraglich geregelt wurde jedoch, dass 28 000 Gulden der Königin selbst zustanden und der Rest an die königliche Kammer gehen sollte.⁵¹³ Neben Kremnitz (Kremnica) bekam Barbara die Bergstädte Neusohl (Banská Bystrica), Libethen (Ľubietová), Schemnitz (Banská Štiavnica), Königsberg sowie Pukatz, die Bergbaustädchen bzw. -dörfer Banská Belá (Dilln), Hodritsch und Kohlbach, aber auch die Gespanschaft Altsohl (Zvolen) samt Stadt und Palast, die Städte Bries (Brieštie) und Karpfen (Krupina) sowie

⁵⁰⁶ Föβel, *Die Königin im mittelalterlichen Reich*, 296.

⁵⁰⁷ Dvořáková, *Barbara von Cilli*, 143.

⁵⁰⁸ ebd.

⁵⁰⁹ ebd.

⁵¹⁰ Föβel, *Die Königin im mittelalterlichen Reich*, 78-79.

⁵¹¹ Dvořáková, *Barbara von Cilli*, 134.

⁵¹² Föβel, *Die Königin im mittelalterlichen Reich*, 79.

⁵¹³ ebd.

die Burgen Dobrá Niva (Dobring), Liptsch (Lupča), Wiglesch (Vígľaš) und Sachsenstein von ihrem Gatten geschenkt.⁵¹⁴ Barbara hatte jedoch keine Vollmacht über ihren Besitz, beispielweise wurden Bedingungen festgelegt, dass sie keinen Nutzen von den königlichen Einnahmen der Bergwerke haben sollte oder auch nicht in die Gerichtsbarkeit des Tavernicus, der die genannten Bergstädte unter seiner Zuständigkeit hatte, eingreifen oder die Vollmacht des Urbargrafen einschränken durfte.⁵¹⁵ Neben den genannten Schenkungen, welche am 22. Mai urkundlich belegt sind, erhielt Barbara von Sigismund am selben Tag außerdem die zu der Gespanschaft Neuburg gehörigen Burgen Buják und Szanda samt den dazugehörigen Dörfern, weitere Dörfer oder Vermögensanteile bestimmter Dörfer in den Gespanschaften Heves (Hewesch), Pest und Neuburg (Nógrád) sowie das Recht auf den Dreißigsten des gesamten Königreiches in diesem Jahr,⁵¹⁶ welches 20 000 Gulden betrug.⁵¹⁷ Als Grund für die Schenkungen wird die finanzielle Absicherung Barbaras, besonders während ihrer Witwenschaft angeführt, da sie selbst nach dem Tod Sigismunds würdevoll und in Fülle, wie es einer Königin gebührt, leben sollte.⁵¹⁸ Später bekam sie von ihrem Gatten noch in den Gespanschaften Hont, Neuburg (Nógrád), Heves (Hewesch) und Gömör (Gemer) liegende Güter, welche von Nikolaus von Sálgo beschlagnahmt wurden, sowie im Jahr 1426 die lebenslange Herrschaft über die in Mähren liegenden Burgen Světlov, Brumow (Brumov) und Pulčín.⁵¹⁹ Weiters kam 1424 die Gespanschaft Trentschin (Trenčín) samt dazugehörigen Burgen in ihren Besitz, wobei diese gegen ihre bisherigen Besitzungen in Slawonien, die von den Türken bedroht wurden, eingetauscht wurden.⁵²⁰

In Anbetracht der Quellenlage kann bezüglich Barbaras Aktionsradius als Regentin gesagt werden, dass sie sich wie die Jahre zuvor eher im Hintergrund bewegte, beispielsweise ist aus dem Jahr 1424 nur eine von ihr ausgestellte Urkunde erhalten, welche mit dem 6. Feber datiert ist und von Barbaras Erhalt des Neujahrsgeschenks der Ödenburger zeugt.⁵²¹ Dvořáková ist jedoch

⁵¹⁴ Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424* (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 232-233 Nr. 584. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=233&layout=s> (20.04.2024).

⁵¹⁵ *Neumann, Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424*, 232-233 Nr. 584. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=233&layout=s> (20.04.2024).

⁵¹⁶ *Neumann, Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424*, 231 Nr. 583. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=232&layout=s> (20.04.2024).

⁵¹⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 145.

⁵¹⁸ *Neumann, Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424*, 232-233 Nr. 584.; *Neumann, Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424*, 231 Nr. 583.

⁵¹⁹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 146.

⁵²⁰ ebd. 147.

⁵²¹ *Neumann, Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424*, 54 Nr. 98. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=55&layout=s> (20.04.2024).

der Auffassung, dass gerade diese herrschaftliche Inaktivität bzw. untergeordnete Rolle zu den Schenkungen von Seiten ihres Ehemannes führte, in Bezug auf die geschenkten Güter schildert sie aber auch die gängige und durchaus plausible Meinung anderer Historiker:innen.⁵²² Diese sehen Sigismunds Großzügigkeit seiner Frau gegenüber eher als strategische Maßnahme, um die für die Krone eher wenig nützlichen bzw. unrentablen Dienstbesitzungen abzugeben.⁵²³ Was die Herrschaft Barbaras über ihre Besitztümer anbelangt, so schildert Dvořáková, dass die Königin die Kastellane und Verwalter ihrer Besitzungen selbst ernannte, wobei der Anschein entsteht, dass ihr der Grad an Kompetenz und damit Präzision bei der auszuführenden Arbeit wichtiger war als der Stand der Adeligen (sie umgab sich nämlich auch mit Mitgliedern des mittleren und niederen Adels).⁵²⁴ Ihre durchdachte Verwaltung der Güter verschaffte ihr beträchtliche Einnahmen, die sie zur Erweiterung ihres Burgenbesitzes nutzte.⁵²⁵ Barbara war zu dieser Zeit in Ofen (Buda) zwar nicht als aktive Regentin tätig, dennoch könnte sie einen Einfluss bei den diplomatischen Ereignissen am ungarischen Hof im Sommer des Jahres 1424 gehabt haben, welche den Aufenthalt des dänischen Königs, die Besuche des byzantinischen Kaisers Johann VIII. Palaiologos, des serbische Despoten Stefan Lazarevic, der Gesandtschaft des türkischen Sultans Murad II., Herzog Wilhelms III. von Bayern sowie ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns Albrechts V. von Habsburg betreffen.⁵²⁶ In Windeckes Denkwürdigkeiten ist zum Beispiel überliefert, dass sowohl Sigismund als auch Barbara gemeinsam mit dem byzantinischen Kaiser und dem Kardinal Placentinus zu Fronleichnam an einer Prozession in Ofen (Buda) teilnahmen, welche danach „all jor begat“ wurde.⁵²⁷ Gemäß Sigismunds Itinerar hielt sich dieser nicht nur in Ofen (Buda), sondern auch Visegrád (Plinentburg), Csepel (Tschepele), Szentmiklós, Csákvár (Tschakwar), Tata (Totis) und Ravaszkesző auf,⁵²⁸ wahrscheinlich auch in Begleitung seiner Gattin.⁵²⁹ Aus dem Jahr 1424 sind zudem drei Urkunden vom 16. Dezember erhalten, in welchen Barbara von Papst Martin V. die Erlaubnis erhielt, einen Beichtvater zu wählen⁵³⁰ und

⁵²² Dvořáková, Barbara von Cilli, 147.

⁵²³ ebd.

⁵²⁴ ebd. 147-148.

⁵²⁵ ebd. 148.

⁵²⁶ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁵²⁷ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 198 Kap. 220.

⁵²⁸ Pál Engel, Norbert C. Tóth (Hg.), *Itineraria Regnum et reginarum (1382-1438)* (Subsidia ad historiam medii aevi Hungariae inquirendam 1., Budapest 2005), 116.

⁵²⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 148.

⁵³⁰ Neumann, Tóth (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424, 604 Nr. 1501*. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

einen tragbaren Altar zu verwenden,⁵³¹ ihr aber auch eine vollständige Begnadigung vom Papst gewährt wurde.⁵³²

Im darauffolgenden Jahr blieb Barbara stets in der Nähe ihres Gatten, so verbrachte das Ehepaar beinahe den gesamten März in Tata (Totis), was anhand dreier von Barbara ausgestellten Urkunden belegt werden kann.⁵³³ Neben der Erfüllung der Herrschaftspflichten verbrachten sie den Sommer in Buda (Ofen), Tata (Totis) und Plintenburg (Visegrád) mit Jagden, auch in Begleitung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns.⁵³⁴ Gemäß Dvořáková soll Barbara zudem in wirtschaftspolitische Angelegenheiten involviert worden sein, und zwar soll sie an der Erteilung des sächsischen Kurfürstentums an Friedrich den Streitbaren beteiligt gewesen sein und dafür eine Belohnung erhalten haben.⁵³⁵ Dabei bezieht sie sich auf eine Urkunde, mit welcher Barbara am 31. Juli 1425 in Ofen (Buda) den Erhalt von 8000 von den 12 000 von Seiten des Kurfürsten zu zahlenden Gulden bestätigte,⁵³⁶ und die Tatsache, dass am 1. August 1425 dem Kurfürsten in Ofen (Buda) das Lehen verliehen wurde.⁵³⁷ Im Oktober, als Sigismund auf den Weg nach Pressburg (Bratislava) war, um sich dort mit Sophie von Bayern zu treffen, reiste wahrscheinlich auch Barbara mit ihm bis nach Pressburg (Bratislava), von wo aus sie sich über Šamorín (Sommerein) – ein Brief zeugt von ihrer dortigen Anwesenheit und weiteren Reiseplänen – nach Tata (Totis) begab.⁵³⁸ Im darauffolgenden Monat kann sie am 11. November urkundlich in Altsohl (Zvolen) belegt werden,⁵³⁹ sie besuchte vermutlich jedoch auch Trentschin (Trenčín), wo sich Sigismund vom 28. Dezember bis 20. Jänner befand.⁵⁴⁰ Im Jahr 1425 widmete sich Barbara von Cilli zudem dem Erhalt ihrer Güter, beispielweise ordnete sie an, Ziegelbrenner, welche Dachziegel für die Etzilburg nach Wiener Art herstellen sollten, zu beschäftigen.⁵⁴¹

⁵³¹ Neumann, Tóth (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424, 604 Nr. 1502. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

⁵³² Neumann, Tóth (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424, 604 Nr. 1503. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

⁵³³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 154.

⁵³⁴ ebd.

⁵³⁵ ebd. 150.

⁵³⁶ Regesta Imperii XI,2 Nr. 6360a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1425-00-00_1_0_11_2_0_343_6360a> (20.04.2024).

⁵³⁷ Regesta Imperii XI,2 Nr. 6361. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1425-08-01_1_0_11_2_0_345_6361> (20.04.2024).

⁵³⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 154.

⁵³⁹ Engel, Tóth (Hg.), Itineraria Regnum et reginarum (1382-1438), 175.

⁵⁴⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 154-155.

⁵⁴¹ Fößel, Die Korrespondenz der Königin Barbara, 251.

Im Jänner 1426 nahm Barbara wahrscheinlich an den Verhandlungen, welche die Situation der ehemaligen böhmischen Königin und Schwägerin Sigismunds, Sophie von Bayern, klären sollten, teil.⁵⁴² Ihre Anwesenheit in Pressburg (Bratislava) ist nämlich mit einer am 10. Feber in Pressburg (Bratislava) datierten und an den Ödenburger Rat gerichteten Urkunde, mit welcher sie ihr Neujahrsgeschenk einforderte, belegt.⁵⁴³ Das Resultat der Verhandlungen war ein finanzieller Ausgleich, bei welchem Sigismund 25 000 Gulden in Raten an Sophie zahlen und zudem noch jährliche Zahlungen von 6000 Gulden bei einem Aufenthalt Sophies in Ungarn leisten sollte.⁵⁴⁴ Das Geld für die Ratenzahlungen sollte aus der Kremnitzer Kammer, welche bei der Stadt Kremnitz (Kremnica) verschuldet war, geschöpft werden. Jedoch war, wie bereits erwähnt, die Stadt Kremnitz (Kremnica) seit 1424 in Barbaras Besitz.⁵⁴⁵ Da Barbara die Hauptgläubigerin der Kammer war, erwarb sie diese auch in der Folge, was Dvořáková zur Vermutung veranlasst, dass Barbara Auszahlungen der genannten Summen an Sophie mit der Zeit verhin- derte, da nur eine Ratenzahlung erfolgte.⁵⁴⁶

Im Jahr 1427 überließ Sigismund seiner Gattin die Einnahmen aller Bergbaustädte (samt den Einnahmen aus Gold-, Silber-, Blei- und Eisenbau), die er zuvor noch für sich vorbehalten hatte, die Wahl des Kammergrafen und des Schatzmeisters, die Einnahmen aus der Münzprägung der Münzstätte in Kremnitz (Kremnica), lediglich die Förderung von Kupfer behielt er für sich.⁵⁴⁷ Urkundlich festgelegt wurde, dass Barbara 28 000 Gulden des Gewinns zustanden und der Überschuss an die königliche Kammer gehen sollte.⁵⁴⁸ Falls die Einnahmen jedoch nicht die genannte Summe ausmachen sollten, wurden Ersatzeinnahmequellen in der Urkunde bestimmt.⁵⁴⁹ Auch 1427 war Barbara oft an der Seite ihres Gatten, so begleitete sie ihn im Rahmen eines Feldzugs gegen die Türken nach Siebenbürgen, wovon ein am 25. Jänner 1427 in Rožňava (Rosenau) datierter Brief vom Vorsteher der Gespanschaft Győr, István Rozgonyi, an die Witwe des László Töttös zeugt.⁵⁵⁰ Im Brief wird berichtet, dass Barbara und Sigismund einen Tag zuvor

⁵⁴² Dvořáková, Barbara von Cilli, 155.

⁵⁴³ Jenő Házi (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1. H. 2, Oklevelek és levelek 1407-től 1429-ig. (Sopron 1923.), 297 Nr. 341. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanyarak_HaziJeno_1-192/?pg=346&layout=s> (23.03.2024).

⁵⁴⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 155.

⁵⁴⁵ ebd.

⁵⁴⁶ ebd.

⁵⁴⁷ ebd.155-156.

⁵⁴⁸ ebd.156.

⁵⁴⁹ ebd.

⁵⁵⁰ Ernő Kammerer (Hg.), A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vasonkeo. VIII. (Budapest 1895), online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanyarak_Zichy_okmanytar_08/?pg=341&layout=s> (24.03.2024).

in Braşov (Kronstadt) waren und sich danach nach Timișoara (Temeschwar) begaben.⁵⁵¹ Zudem nennt István Rozgonyi auch das Ziel des Feldzuges, nämlich den Woiwoden Radul festzunehmen,⁵⁵² denn dieser hatte seinen proungarischen Bruder Dan mithilfe der Türken abgesetzt.⁵⁵³

Aufgrund der Bekämpfung der Hussiten im Reich⁵⁵⁴ kam Barbara im Jahr 1427 eine durchaus aktivere Rolle zu:⁵⁵⁵ So wurde sie beispielsweise aufgrund der Tatsache, dass Sigismund den Feldzug nicht verlassen konnte, von ihrem Gatten Ende des Sommers von Siebenbürgen nach Oberungarn geschickt, wo sie sich mit Unterstützung einiger ausgewählter Magnaten der durch die einfallenden Hussiten verursachten Befestigung von Pressburg (Bratislava) (die hussitischen Truppen drangen nämlich bereits bis Marchegg vor) widmete.⁵⁵⁶ Im September stellte sie eine Urkunde in Altsohl (Zvolen) aus und neben den sie selbst, aber auch ihren Mann betreffenden Einforderungen von (Neujahrs)Gaben von verschiedenen Städten setzte sie sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1427, wie bereits erwähnt, mit den durch die vorrückenden Hussiten verursachten Problemen auseinander.⁵⁵⁷ In einem Brief an die Stadt Pressburg (Bratislava) berichtete sie über ihr Eintreffen in Neutra (Nitra) und die Warnung des dortigen Bischofs, dass die Hussiten „Presburg feintlich kömmen und auch daselbst schädlich umbrennen wollen“.⁵⁵⁸

Zu einem Angriff der Hussiten in Ungarn kam es jedoch erst im Jahr darauf,⁵⁵⁹ und zwar drangen sie Anfang Feber 1428 in der Nähe von Skalitz (Skalica) ein und erreichten schließlich über Senitz (Senica), die Karpaten, Nussdorf, Modern, Bösing (Pezinok) und Sankt Georgen die Stadt Pressburg (Bratislava), wo sie die Vorstadt plünderten und niederbrannten, von dort aus kehrten sie über Waagneustadt (Nové Mesto nad Váhom) nach Mähren zurück.⁵⁶⁰ Von Barbara ist ein Schreiben an die Stadt Kremnitz (Kremnica) erhalten, sich auf einen möglichen Angriff der Hussiten vorzubereiten.⁵⁶¹ Nachdem die Hussiten die Gebiete Ungarns verlassen hatten,

⁵⁵¹ *Kammerer* (Hg.), *A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára*, 310-311 Nr. 197.

⁵⁵² ebd. 311 Nr. 197.

⁵⁵³ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 156.

⁵⁵⁴ Für zusätzliche Informationen siehe: Alexandra *Kaar*, *Embargoing 'heretics' in fifteenth-century Central Europe: the case of Hussite Bohemia*. In: *Journal of Medieval History* 46 (2020) 478-497.

⁵⁵⁵ *Föβel*, *Die Königin im mittelalterlichen Reich*, 371.

⁵⁵⁶ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 157.

⁵⁵⁷ ebd. 158.

⁵⁵⁸ Georgius *Fejér*, *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*. Bd. X. H. 8. (Budae 1843), 608 Nr. CCLXXXVI. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_8/?pg=607&layout=s> (20.04.2024).

⁵⁵⁹ *Föβel*, *Die Korrespondenz der Königin Barbara*, 253.

⁵⁶⁰ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 158.

⁵⁶¹ *Diplomatikai fényképgyűjtemény* (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), 249989. Online unter

verweilte Barbara vermutlich in der Nähe von Ofen (Buda), urkundlich belegt ist beispielsweise ihr Aufenthalt in Alt-Ofen (Óbuda) von September bis Ende des Jahres 1428, wo sie gemeinsam mit Sigismund auch Weihnachten verbrachte.⁵⁶²

Im Jänner des Jahres 1429 reiste das Königspaar nach Luzk (Луцьк) zum Fürstenkongress, wo es den polnischen König Władysław II. und den litauischen Fürsten Vytautas traf.⁵⁶³ Sigismunds Aufgabe bei diesem Kongress war zum einen, den Teilnehmenden seine Absichten bezüglich der Vereinigung der Ost- und Westkirche näherzubringen, zum anderen den litauischen Fürsten Vytautas zum König zu erheben.⁵⁶⁴ Die ab dem Jahr 1426 sich verschlechternden Beziehungen zwischen dem Luxemburger und Polen-Litauen bewegten Sigismund nämlich dazu, „eine schon ältere und seinen kaiserlich-universalen Vorstellungen entsprechende Idee wieder aufzugreifen“ und Litauen zu einem eigenen Königreich zu machen.⁵⁶⁵ Hierfür brauchte man jedoch die Zustimmung des polnischen Königs, welche Sigismund mithilfe seiner Ehefrau erreichen wollte.⁵⁶⁶ Gemäß Długosz gingen Barbara und Sigismund sogar so weit, dass sie gemeinsam frühmorgens die Gemächer des polnischen Königs betraten, dessen Sekretäre hinausschickten und Władysław II. davon überzeugten, einer Krönung Vytautas' zuzustimmen.⁵⁶⁷ Auf Druck der polnischen Magnaten zog Władysław II. seine Zustimmung später zurück, was Sigismund jedoch nicht daran hinderte, seine Pläne durchzuführen, die Krönung kam dennoch aufgrund des frühzeitigen Todes Vytautas' am 27. Oktober 1430 nicht zustande.⁵⁶⁸ In den diplomatischen Ereignissen, welche zwischen der angekündigten Krönung Vytautas' und seinem Tod stattfanden, kann Barbara in Bezug auf das Aufrechterhalten von diplomatischen Beziehungen ein gewisses Engagement zugeschrieben werden:⁵⁶⁹ So erhielt Vytautas beispielsweise einen Ring infolge einer wiederholten Bitte der späteren dreifachen Königin⁵⁷⁰ und wurde zudem im August von Barbara und Sigismund in den Drachenorden aufgenommen.⁵⁷¹ Nach den Verhandlungen in Luzk kehrte das Ehepaar nach Ungarn zurück, wo es sich schließlich nach einigen

<<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/view/131862/?pg=0&bbox=315%2C-3044%2C3536%2C929>> (20.04.2024).

⁵⁶² Dvořáková, Barbara von Cilli, 158.

⁵⁶³ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 18.

⁵⁶⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 151.

⁵⁶⁵ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 296.

⁵⁶⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 150.

⁵⁶⁷ Przędziecki (Hg.), Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia, 370.

⁵⁶⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 152.

⁵⁶⁹ ebd.

⁵⁷⁰ Riplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1429-08-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e7cf1a3e-04ab-4103-90b3-bba31421e9a6>> (26.03.2024).

⁵⁷¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 152.

Zwischenaufenthalten Anfang April in Pressburg (Bratislava) für fast ein Jahr niederließ.⁵⁷² Im Frühjahr des Jahres 1429 wurden Barbara und Sigismund aufgrund der jahrelangen Unterstützung des Herrschers Mitglieder des Deutschen Ordens.⁵⁷³ Die Ordensaufnahme ist beispielsweise mit einem am 17. April 1429 in Pressburg (Bratislava) datierten Brief Sigismunds an den Hochmeister des Deutschen Ordens belegt, in welchem sich der Herrscher für seine Aufnahme und die seiner Frau bedankt.⁵⁷⁴ Was die Beziehung Barbaras und Sigismunds anbelangt, so lebten die beiden immer noch in Harmonie miteinander und Barbara unterstützte ihren Ehemann weiterhin finanziell, wofür er ihr mit Besitzungen und Rechten dankte.⁵⁷⁵ Am 8. Juli 1429 wies Sigismund zum Beispiel die Stadt Frankfurt an, die zu Martini fällige Reichssteuer auf Lebzeiten an Barbara zu zahlen,⁵⁷⁶ im Jahr darauf, also 1430, überließ Sigismund seiner Gemahlin für die für die Landesverteidigung geliehene Summe von 4100 Gulden die gesamte Liptauer Gespannschaft samt der Burg Liptau (Liptov) und weiteren Besitzungen der Krone.⁵⁷⁷

Den Herbst des Jahres 1429 verbrachte Barbara mit dem Lösen verschiedenster Angelegenheiten,⁵⁷⁸ wobei sich ihre selbstbewusste Tätigkeit laut Kosi vor allem in der Gründung des Ordens des Phönix zeigt.⁵⁷⁹ Von dem Orden gibt es keine bekannte erhaltene Stiftungsurkunde oder Mitgliederaufzählung, eine Erwähnung des Phönixordens und damit ein Nachweis zur Stiftung ist lediglich in einem Brief Barbaras an Konrad IX. von Weinsberg, der mit dem 14. November 1429 datiert ist, zu finden.⁵⁸⁰ In diesem formulierte sie unter anderem eine Forderung an Weinsberg, und zwar folgendermaßen:

„Auch so senden wir uch eyne schüben, vnd schicken uch eyn gemeltze, vnd bitten uch daz Ir vns nach dem selben gemelte, wollent laszen machen tzwollff hefftelin, nach vnser geselleschafft mit dem fenix, vnd waz die tzwollff hefftelin also kosten werdent, mit dem golde, vnd mit dem machelone, daz wollen wir gern betzalen, vnd wan die hefftelin also

⁵⁷² Dvořáková, Barbara von Cilli, 159.

⁵⁷³ Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 297 Anm. 296.

⁵⁷⁴ Regesta Imperii XI,2 Nr. 7215. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1429-04-17_3_0_11_2_0_1260_7215> (26.03.2024).

⁵⁷⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 159.

⁵⁷⁶ Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1429-07-08. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bf581ad1-03d6-4b63-9d69-3f0a956db41b>> (26.03.2024).

⁵⁷⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 159.

⁵⁷⁸ ebd. 161.

⁵⁷⁹ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁵⁸⁰ Franz Irsigler, Konrad IX. von Weinsberg, Königin Barbara (von Cilli) und die ritterliche Gesellschaft zum Phönix. In: Hémecht - Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 68, H. 3 (2016) 261-279, hier 271-274.

gemacht sin so schickent sie vns her abe, so wollen wir die hie nyeden laszen v[er]setzen
mit gestain vnd mit perlin“⁵⁸¹

Barbara brauchte also 12 „hefftelin“ bzw. Abzeichen, für die sie Konrad IX. von Weinsberg auch eine Scheibe (wahrscheinlich eine Rohplakette) und eine Vorlage mitschickte, die später mit Edelsteinen und Perlen besetzt werden sollten. Der Phönixorden war der einzige mittelalterliche Hoforden, der für hochadelige Damen bestimmt war,⁵⁸² die Ursachen für die Gründung des Ordens an sich und die Wahl des Symbols können jedoch aufgrund der mangelnden Quellenlage nur vermutet werden.⁵⁸³ Barbara traf am 13. Dezember 1429 in Pressburg (Bratislava) ein (davor hatte sie sich auf ihren Besitzungen aufgehalten), wo seit November ein von Sigismund einberufener Reichstag stattfand.⁵⁸⁴ Die schwierigen Verhandlungen führten zur Festlegung eines weiteren Reichstags im März 1430 in Nürnberg, dieser wurde jedoch aufgrund von Sigismunds schwacher Gesundheit, aber auch wegen eines hussitischen Einfalls in Ungarn im März auf Ende Juni nach Straubing verlegt.⁵⁸⁵

Anfang Jänner 1430 datierte Barbara in Košice (Kaschau),⁵⁸⁶ ihre weiteren Aufenthaltsorte in der ersten Hälfte des Jahres sind jedoch nicht bekannt, es ist also nicht gewiss, ob sie ihren Ehemann abermals auf den Kriegszug begleitete.⁵⁸⁷ Urkundlich belegt ist jedoch, dass Barbara ihren Gatten im Kampf gegen die Hussiten finanziell unterstützte, davon zeugen die bereits erwähnten 4100 Gulden, für welche Sigismund die Liptauer Gespanschaft samt Burg an sie verpfändete,⁵⁸⁸ sowie 5707 Gulden aus ihrem Besitz, für welche ihr die Burgen Fileck (Fil'akovo) und Iľsava (Jelšava) als Pfand verliehen wurden.⁵⁸⁹ Im Juni dieses Jahres reiste Barbara an der Seite ihres durch gesundheitliche Probleme geplagten Mannes nach Wien, die Wege des

⁵⁸¹ Irsigler, Konrad IX. von Weinsberg, Königin Barbara (von Cilli) und die ritterliche Gesellschaft zum Phönix, 278.

⁵⁸² Sonja Kmec, Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 68 (2016), 3. In: H-Soz-Kult, 21.10.2016, online unter <<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-108739>> (26.03.2024).

⁵⁸³ Irsigler vermutet, dass der Orden infolge der Frustration Barbaras, dass in den Drachenorden keine Frauen aufgenommen wurden, gegründet wurde und dass der Phönix aufgrund von Barbaras Erfahrungen (die Zerwürfnisse im Jahr 1419 und ihr erneuter Aufstieg) gewählt wurde. Siehe: Irsigler, Konrad IX. von Weinsberg, Königin Barbara (von Cilli) und die ritterliche Gesellschaft zum Phönix, 271-274.

⁵⁸⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 161.

⁵⁸⁵ ebd. 161-162.

⁵⁸⁶ Diplomatai levéltár (Q szekció). Kincstári levéltárból (E), MKA, Neo-regestrata acta (Q 311), Nr. 12184. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/134680/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMPSHclRlUEXPTUFUSUtBSSBMRVZcdTAwYzIMVFx1MDBjMVlIgKFEgc3pla2NpXHUwMGYzKVwiKSAxMjE4NCJ9>> (02.04.2024).

⁵⁸⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 162.

⁵⁸⁸ ebd.

⁵⁸⁹ Georgius Fejér, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 7. (Budae 1843), 639-642 Nr. CCC. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=638&layout=s> (02.04.2024).

Ehepaares trennten sich jedoch wahrscheinlich dort abermals für eine längere Zeit.⁵⁹⁰ Sigismund war nämlich in den Jahren 1430 bis 1434 erneut abwesend, da er durch Deutschland reiste, im Mai 1433 in Rom zum Kaiser⁵⁹¹ gekrönt wurde und schließlich von Oktober 1433 bis Mai 1434 am Konzil von Basel teilnahm.⁵⁹² Die fortwährenden hussitischen Angriffe in Ungarn, aber auch andere Probleme führten dazu, dass Barbara währenddessen gemeinsam mit ihrem Vater Hermann II. von Cilli, ihrem Schwager Nikolaus Garai sowie Heinrich János Czirkel, dem Bischof von Fünfkirchen, die Statthalterschaft über Ungarn verliehen wurde.⁵⁹³

3.6 Barbaras dritte Statthalterschaft und die Jahre bis zum Tod Sigismunds

Die Jahre der Abwesenheit ihres Mannes waren neben der gewohnten Verwaltung ihres Besitzes geprägt durch verschiedenste herrscherliche Angelegenheiten, so zum Beispiel das Schlichten von Streitigkeiten und Beschwerden, die Verlegung von Gerichtsterminen und das Lösen der Landesverteidigungsfragen.⁵⁹⁴ Das restliche Jahr verbrachte Barbara in Pressburg (Bratislava), Altsohl (Zvolen), Altofen (Óbuda) sowie Diósgyőr⁵⁹⁵ und gerade in Altsohl (Zvolen) beschäftigte sie sich mit der Aufrüstung der Burg, was durch eine am 26. November 1430 ausgestellte Urkunde ersichtlich wird.⁵⁹⁶ Die erste Hälfte des darauffolgenden Jahres residierte sie hauptsächlich in Diósgyőr, im Oktober befand sie sich schließlich in Altofen (Óbuda), wo sie auch vom zweiten Hussiteneinfall des Jahres erfuhr.⁵⁹⁷ Hussitische Übergriffe in Ungarn erfolgten im Frühjahr und im Herbst 1431, und zwar wurde im Laufe der ersten Einfälle das Kloster Lechnitz (Lechința) geplündert und Leutschau (Levoča) niedergebrannt, im Herbst kam es zu direkten Angriffen auf Barbaras Besitzungen, nämlich in Liptau (Liptov).⁵⁹⁸ Barbara berichtete in einem Schreiben von der Besetzung der Burg Likava, welche laut ihren Angaben „feria quinta proxima ante festum B. Michaelis Archangeli“ nachts von den Hussiten eingenommen

⁵⁹⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 162.-165.

⁵⁹¹ Für nähere Informationen zu Sigismunds Kaiserkrönung siehe: Péter E. Kovács, Die Krönung Kaiser Sigismunds in Rom (Debrecen 2022).

⁵⁹² Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁵⁹³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 165.

⁵⁹⁴ ebd.

⁵⁹⁵ ebd.167.

⁵⁹⁶ Diplomatai levéltár (Q szekció). Családi levéltárak (állagtanal fondokból). Pongrácz család, bashalmi (Q 257), Nr. 94470. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/136412/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMP-ShclRJRUEXPTUFUSUtBSSBMRVZcdTAwYzIMVFX1MDBjMVlgKFEgc3pla2NpXHUwMGYzKVwiKSA5NDQ3MCI9>> (02.04.2024).

⁵⁹⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 168.

⁵⁹⁸ ebd. 167-168.

wurde.⁵⁹⁹ Einige Historiker:innen sprechen davon, dass die Hussiten vermutlich von Johann von Messenpek, dessen Familie schon länger als Liptauer Gespane diente und der selbst bis zum Erwerb der Liptauer Gespanschaft durch Barbara Kastellan der Burg Likava war, im Zuge eines Racheakts gegenüber der späteren dreifachen Königin unterstützt wurden.⁶⁰⁰ Um die besetzte Burg wieder zurückzuerobern, forderte Barbara militärische Unterstützung sowohl von den Kremnitzern am 5. Oktober als auch von den Kaschauern am 13. Oktober, wobei sie in einem mit dem 23. Oktober 1431 datierten Schreiben an die Stadt Kremnitz (Kremnica), welche von Johann von Messenpek bedroht wurde, den Bewohner:innen der Stadt Schutz versprach.⁶⁰¹ Einen Tag später, am 24. Oktober 1431, dankte sie den Kaschauern für die militärische Unterstützung und bat sie zugleich, mehr Schießpulver oder zumindest Schwefel sowie Armbrüste und Pfeile zu besorgen.⁶⁰² Wie lange Likava in den Händen der Hussiten verblieb, kann aus den bekannten Quellen nicht erschlossen werden, diese verließen jedoch schließlich Liptau (Liptov) und zogen Richtung Mähren, wobei ein Teil der Truppen auf den Weg mehrmals vom ungarischen Heer angegriffen wurde.⁶⁰³

Die hussitischen Einfälle waren mit großen Kosten verbunden, deshalb war es Barbara von Cilli wahrscheinlich besonders wichtig, finanziell abgesichert zu sein.⁶⁰⁴ So widmete sie sich in den folgenden Jahren aufmerksam der Eintreibung der Neujahrsgeschenke von verschiedenen Städten, welche Sigismund abgabspflichtig waren, aber auch den Steuern und Gebühren ihrer eigenen Besitzungen.⁶⁰⁵ In Bezug auf das Erstere ist beispielsweise ein Schreiben vom 2. Jänner 1432 an die Stadt Sopron (Ödenburg), mit dem Befehl, sich mit dem Senden des Neujahrsgeschenks zu beeilen,⁶⁰⁶ erhalten geblieben. Für das darauffolgende Jahr schickte sie bereits im Dezember Briefe mit der Mahnung, die Neujahrsgaben rechtzeitig zu zahlen, und wurde dabei

⁵⁹⁹ Georgius *Fejér*, *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*. Bd. X. H. 7. (Budae 1843), 350 Nr. CXXXV. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanyarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=349&layout=s> (02.04.2024).

⁶⁰⁰ Branislav *Varsik*, *Husitské revolučné hnutie a Slovensko* (Bratislava 1965), 71-77; *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 169.

⁶⁰¹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 168-170.

⁶⁰² *Diplomatikai fényképgyűjtemény* (U szekció). Szlovákia, Archív mesta Košíc, *Collectio Schwartzbachiana* (U 723), Nr. 270216. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/137597/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMPSHclRlUEXPTUFUSUtBSSBGXHUwMGM5TlILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMylclkgMjcwMjE2In0>> (02.04.2024).

⁶⁰³ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 170.

⁶⁰⁴ ebd. 171.

⁶⁰⁵ ebd.

⁶⁰⁶ *Jenő Házi* (Hg.), *Sopron szabad királyi város története*, Bd. 1. H. 3 (Oklevelek és levelek 1430-tól 1452-ig. Sopron 1924), 39 Nr. 49. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanyarak_HaziJeno_1-193/?pg=0&layout=s> (02.04.2024).

auch präziser mit ihren Wünschen, so forderte sie beispielweise vom Paulinerkloster in Diósgyőr sowie von der Stadt Košice (Kaschau) gewisse Schlüssel ein.⁶⁰⁷ Zudem bewies sie in Bezug auf das Eintreiben der Neujahrsgeschenke auch Vehemenz und Standhaftigkeit, denn sie scheute nicht vor Ermahnungen und in manchen Fällen Drohungen (so zum Beispiel an die Stadt Bratislava) an die Städte zurück, ihren Pflichten nachzukommen.⁶⁰⁸ Dies führte schließlich auch zu Konflikten zwischen den Städten und Barbara, daher vermutet Dvořáková, dass diese Unstimmigkeiten der Grund waren, dass Sigismund im Jahr 1434 den Städten befahl, die Neujahrsgaben bis zu seiner Rückkehr an niemanden zu leisten.⁶⁰⁹ Auf die Begleichung von Schulden legte Barbara ebenfalls ein Augenmerk, was durch das Schreiben vom 22. März 1432 an alle Richter in Ungarn, welche einem gewissen Gläubiger namens Wilhelm Fuchsel beim Eintreiben der Schulden helfen sollten,⁶¹⁰ oder durch jenes vom 26. März an die Stadt Sopron (Ödenburg) mit dem Befehl, den in Ungnade gefallenen Wilhelm Fuchsel zu verhaften, belegt werden kann.⁶¹¹

Die aus dem Jahr 1432 von Barbara ausgestellten und erhaltenen 25 Urkunden – die Zahl wäre wahrscheinlich höher, wären bei den Hussiteneinfällen nicht Archive in Oberungarn verbrannt – betreffen nicht nur finanzielle Angelegenheiten, sondern auch Problemschlichtungen anderer Art, so zum Beispiel den Bruch eines Ehegelöbnisses zwischen einer reichen Witwe aus Ödenburg (Sopron) und einem gewissen Adam Lynczer.⁶¹² Barbara scheint auch mit gesundheitlichen Problemen gekämpft zu haben, denn aus dem Juli 1432 ist ein Schreiben der Stadt Nürnberg an Barbara erhalten, in welchem erwähnt wird, dass der Arzt Johann Schindel, um den Barbara gebeten hatte, zu schwach und zu krank sei, um nach Ungarn zu kommen.⁶¹³ Bereits davor musste sich Barbara abermals hussitischen Einfällen widmen, denn am 24. Juli 1432 gelang es den Hussiten, die Stadt Tyrnau (Trnava) zu okkupieren, worauf eine Einberufung eines Landtags für den 10. August in Ofen (Buda) folgte.⁶¹⁴ Zudem war auch die Stadt Trentschin (Trenčín),

⁶⁰⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 172.

⁶⁰⁸ ebd.

⁶⁰⁹ ebd. 173.

⁶¹⁰ Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Ausztria. Finanz- und Hofkammerarchiv, Wien. Anhang vermischter ungarischer Gegenstände (U 556), Nr. 286252. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/characters/137888/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSVMPSHcllRlUeXPTUFUSUtBSSBGXHUwMGM5TlILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSlRFTVx1MdBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMyliclkgMjg2MjUyIn0>> (02.04.2024).

⁶¹¹ Hází (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1 H. 3, 44-45, Nr. 57. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_HaziJeno_1-193/?pg=93&layout=s> (20.04.2024).

⁶¹² Dvořáková, Barbara von Cilli, 174.

⁶¹³ ebd. 175.

⁶¹⁴ ebd. 176.

welche Barbara gehörte, durch die Hussiten in Gefahr, woraufhin die Königin eine außerordentliche Kriegssteuer einführte,⁶¹⁵ von welcher die Quittung der Stadt Kremnitz (Kremnica) erhalten ist.⁶¹⁶ Weiters wurde am Landtag eine weitere, allgemeine Steuer, infolge welcher jeder Haushalt zwei Gulden zahlen musste, eingeführt.⁶¹⁷ Barbara bedauerte in einem Schreiben an die Stadt Kremnitz (Kremnica), dass sie diese von der genannten Steuer nicht ausnehmen könne, sie habe sich jedoch darum bemüht, dass eine Truppe in die Stadt geschickt werden würde.⁶¹⁸ In einem weiteren Brief vom 21. November an die Stadt Kremnitz (Kremnica) informierte Barbara diese, dass die Stadt Priwitz (Prievidza) von Johann von Messenpek und anderen Hussiten bedroht und daher Hilfe von den Kremnitzern benötigt werde, sie fügte jedoch auch hinzu, dass sich die Stadt Kremnitz (Kremnica) in Verteidigungsbereitschaft halten solle und ihr Unterstützung von anderen Städten geschickt werde.⁶¹⁹ Was letztlich mit der Stadt Trentschin (Trenčín) geschah, ist und aufgrund der fehlenden Quellenlage nicht bekannt, Dvořáková stellt jedoch die Vermutung auf, dass diese an die Hussiten ging.⁶²⁰ Aus einem Schreiben der Pressburger an Sigismund vom 8. Dezember 1432 wird auch bekannt, dass die Hussiten die Städte „Galicz“ (Skalitz) und „Crempsier“ (wahrscheinlich Kroměříž) einnehmen konnten.⁶²¹ Die prekäre Lage zwang Sigismund, neue Maßnahmen zu setzen, so kam es sowohl zu einer Militärreform, durch welche eine festgelegte Zuordnung der Truppen Adelliger, die entweder gegen die Türken oder gegen die Hussiten kämpfen sollten, bestimmt wurde, als auch – dies bereits schon im September – zu einer Ernennung eines neuen Statthalterrats von sieben Personen, in welchem Barbara und ihr Vater Hermann jedoch keine Rolle mehr spielten.⁶²²

⁶¹⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 176.

⁶¹⁶ Diplomataikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249982. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/view/138233/?pg=0&bbox=4%2C-3775%2C3838%2C954>> (02.04.2024).

⁶¹⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 177.

⁶¹⁸ Diplomataikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249983. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/138235/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMPSHclRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMyliclik-gMjQ5OTgzIn0>> (02.04.2024).

⁶¹⁹ Diplomataikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249984. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/138294/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMPSHclRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMyliclik-gMjQ5OTg0In0>> (02.04.2024).

⁶²⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 177.

⁶²¹ ebd. 178 & 307 Anm. 405.

⁶²² ebd. 178-180.

Gemäß Dvořáková sind aus dem Jahr 1433 nur drei von Barbara ausgestellte Urkunden erhalten, und zwar aus dem April, dem Juli und dem September.⁶²³ Die im April ausgestellte Urkunde betraf die Umstände einer Witwe aus Wiglesch (Víglaš), der die ihr zustehenden Morgengabe von der Familie ihres verstorbenen Mannes nicht erbracht wurde,⁶²⁴ und mit jener im Juli ausgestellten Urkunde wandte Barbara sich an die Pressburger, von welchen sie die Neujahrsgabe noch nicht erhalten hatte.⁶²⁵ Das Schreiben aus dem September 1433 wurde an die Kremnitzer, welche unerlaubt Gold ins Ausland ausführten, adressiert, und zwar mit der Anordnung, dass eine Strafe für die Täter festgelegt werden solle.⁶²⁶ Was die Stadt Kremnitz (Kremnica) angeht, so wurde diese 1433 vehement durch Eroberungsversuche der Hussiten bedroht, deswegen erließ Sigismund den Bewohner:innen Schulden in der Höhe von 3200 Gulden und im darauffolgenden Jahr wurden ihnen aufgrund eines Brandes die Steuern von Barbara erlassen.⁶²⁷ In der Zwischenzeit befand sich ihr Gatte am Höhepunkt seiner Herrschaft, am 31. Mai 1433 wurde er nämlich von Papst Eugen IV. zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt, und dies in Abwesenheit seiner Ehefrau Barbara.⁶²⁸

Die ältere Forschung spricht von einer Entfremdung als Grund dafür, dass Barbara ihren Gatten nicht begleitete bzw. nicht zur Krönung eingeladen wurde.⁶²⁹ Diese These einer vermeintlich dauerhaften Entfremdung des Ehepaares, welche das in Windeckes „Denkwürdigkeiten“ berichtete Zerwürfnis der Eheleute um 1420 als Ursprung sieht, kann aufgrund der erhaltenen, ab 1420 produzierten Quellen, vor allem jener, die von den zahlreichen Schenkungen von Sigismund an Barbara zeugen, nicht bekräftigt werden.⁶³⁰ Auch von einer Nichteinladung kann nicht wirklich gesprochen werden, denn urkundlich belegt ist nämlich, dass Sigismund in Parma im Mai 1432 auf seine Gemahlin wartete.⁶³¹ Die neuere Forschung kann zwar noch keine beweisbaren Ursachen für ein Fernbleiben Barbaras von der Kaiserkrönung benennen, Dvořáková

⁶²³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 181.

⁶²⁴ Diplomatai levéltár (Q szekció). Családi levéltárak (P szekcióból). Dessewffy család, margonyai (Q 63), Nr. 66889. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/138653/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSXkVMP-ShclRlJUEXPTUFUSUtBSSBMRVZcdTAwYzI1MVBjMVlgKFEgc3pla2NpXHUwMGYzKVwiKSA2Njg4OSJ9>> (04.04.2024).

⁶²⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 181.

⁶²⁶ Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), 250204. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/139061/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNTAyMDQifQ>> (04.04.2024).

⁶²⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 181-182.

⁶²⁸ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 20.

⁶²⁹ Hoensch, Kaiser Sigismund, 395.

⁶³⁰ Föβel, Die Korrespondenz der Königin Barbara, 252.

⁶³¹ Deutsche Reichstagsakten hg. v. Hermann Herre (Bd. 10 München 1867), 505 Nr. 312. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst00weizgoog/page/505/mode/1up>> (04.04.2024).

zieht jedoch den zuvor erwähnten schlechten gesundheitlichen Zustand der Königin im Jahr 1432 als möglichen Grund in Erwägung,⁶³² wohingegen Fößel annimmt, dass die mit den hussitischen Angriffen verbundenen Herausforderungen in Ungarn, die auch den Privatbesitz der Königin betrafen, die Präsenz einer herrschenden Person erforderten und dadurch Barbara an einer Reise nach Rom gehindert wurde.⁶³³ Fakt ist, dass Barbara die einzige mittelalterliche deutsche Königin war, die an der Kaiserkrönung ihres Ehemanns nicht teilnahm⁶³⁴ und während ihr Mann von 1433 an seinen Titel regelmäßig gebrauchte, trug Barbara die Bezeichnung *imperatrix augusta* nie, auch wurde sie von Sigismund nie als solche tituliert, sondern nur von Drittpersonen.⁶³⁵

Im Jahr 1434 fielen die Hussiten noch immer in Oberungarn, auch in den Köninnengütern, ein, daher bemühte sich Barbara weiterhin, passende Verteidigungsmaßnahmen zu setzen.⁶³⁶ So befahl sie beispielsweise den Kremnitzern, so viele Reiter und Fußsoldaten wie möglich nach Rosenberg, welches die Hussiten einnehmen wollten, zu schicken, erwähnte jedoch auch, dass Kremnitz (Kremnica) selbst nicht in Gefahr sei und durch die Belagerung Topoltschans (Topolčany) durch Peter von Leva die Übernahme Rosenbergs durch die Hussiten verhindert werde.⁶³⁷ Allmählich kam es auch zu Verhandlungen zwischen den Hussiten und der Krone, vor allem infolge der Schlacht von Lipan (Lipany) am 30. Mai 1434, als sich die allgemeine politische Lage durch die Niederlage der Taboriten, dem radikalen Zweig der Hussiten, änderte.⁶³⁸ Die Verhandlungen mit den Böhmen fanden im Juni 1436 in Iglau (Jihlava), wo die für den Hussitenkrieg wichtigen Prager Kompaktaten bestätigt wurden, statt,⁶³⁹ wobei laut Chilian Barbara von Cilli sich während der Besprechungen in Iglau (Jihlava) in Sigismunds Nähe befand und den Verhandlungen selbst auch nicht fernblieb.⁶⁴⁰ Neben der Organisation der Landesverteidigung widmete sich Barbara zudem abermals finanziellen Angelegenheiten und stellte sich in einer

⁶³² Dvořáková, Barbara von Cilli, 175-176.

⁶³³ Fößel, Die Korrespondenz der Königin Barbara, 253-254.

⁶³⁴ Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 40 Anm. 155.

⁶³⁵ Fößel, Barbara von Cilli, 98 & Anm. 13.

⁶³⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 182.

⁶³⁷ Diplomatai képekgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249987. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/139772/?list=eyJxdWVyeSI6ICJSkVMPSHckRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMyIclik-gMjQ5OTg3In0>> (04.04.2024).

⁶³⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 182.

⁶³⁹ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 20.

⁶⁴⁰ Chilian, Barbara von Cilli, 37-38.

Instanz auch gegen ihren Gatten.⁶⁴¹ Wie bereits erwähnt, verordnete Sigismund im Jänner 1434 den Städten Ödenburg (Sopron) und Pressburg (Bratislava), dass die Neujahrsgaben nicht, wie zu einem früheren Zeitpunkt bestimmt, an Barbara, sondern bei seiner Rückkehr nach Ungarn an ihn abgeliefert werden sollten, Barbara wandte sich jedoch im Feber an die Pressburger mit dem Befehl, die Neujahrsgabe an sie zu entrichten.⁶⁴² Im März wiederholte Sigismund seine Forderungen an die Stadt Pressburg (Bratislava) und fügte hinzu, dass die Neujahrsgabe an ihn ausgehändigt werden müsse, auch wenn bereits eine andere Person diese erhalten habe, und im April 1434 forderte Barbara vehement und gar mit einer Drohung eine Ablieferung der Neujahrsgabe von Seiten der Ödenburger an sie ein.⁶⁴³ Die aus dem Jahr 1434 letzte erhaltene von Barbara ausgestellte Urkunde ist in Wiglesch (Víglaš) datiert und ein Fehlen von Urkunden ab diesem Zeitpunkt führt Dvořáková auf ein mögliches Warten auf ihren Ehemann in Pressburg zurück, der dort mit den hussitischen Böhmen verhandelte.⁶⁴⁴

Wann genau sich das Ehepaar wiedertraf, kann aufgrund der fehlenden Quellenlage nicht bestimmt werden, Dvořáková vermutet jedoch, dass sich das Herrscherpaar im Oktober in Pressburg (Bratislava), im Jänner in Wien oder aber spätestens am 15. Mai in Tyrnau (Třeboň), was auch belegt ist, getroffen hat.⁶⁴⁵ Von einem möglichen Aufenthalt Barbaras in Pressburg (Bratislava) sind keine Zeugnisse erhalten, auch nicht von einem möglichen Aufenthalt in Wien, wo Sigismund Verhandlungen führte, aber auch seine Tochter und seinen Schwiegersohn traf, eine am 5. Jänner 1435 ausgestellte Urkunde zeugt lediglich davon, dass sich Barbara zu dieser Zeit in Diósgyőr befand.⁶⁴⁶ Ein Augenzeugenbericht des Pressburger Bürgers Michael Tompa datiert jedoch das Wiedersehen, bei dem Sigismund, der schon früher dort war, seiner Gattin einen festlichen Empfang organisierte, auf den 15. Mai in Tyrnau (Trnava).⁶⁴⁷ Urkundlich belegt ist zudem, dass Sigismund am Dienstag nach Pfingsten 1435 (also am 19. Mai) die Burgen Fileck (Filákov) und Iľšava (Jelšava), welche er Barbara für 5707 Gulden verpfändet hatte, zurückkaufte und danach für 7707 Gulden an andere als Pfand gab.⁶⁴⁸ Aus einem weiteren Bericht des

⁶⁴¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 183.

⁶⁴² ebd. 184.

⁶⁴³ ebd.

⁶⁴⁴ ebd. 187-188.

⁶⁴⁵ ebd. 187-189.

⁶⁴⁶ ebd. 188.

⁶⁴⁷ ebd. 189-199.

⁶⁴⁸ Georgius Fejér, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 7. (Budae 1843.), 639 Nr. CCC. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=638&layout=s> (05.04.2024).

vorhin genannten Pressburger Bürgers Tompa kann geschlossen werden, dass Sigismund und Barbara Tyrnau (Trnava) gemeinsam verließen, und zwar Ende Juni, wobei Sigismund nach Brünn ging, Barbara aber nach Pressburg (Bratislava), um dort auf die Rückkehr ihres Ehemannes zu warten.⁶⁴⁹ Während ihrer Aufenthalte in Tyrnau (Trnava) und Pressburg (Bratislava), wo sich auch ihr Vater aufhielt, wurden im Namen Barbaras insgesamt elf Urkunden ausgestellt, die verschiedenste Angelegenheiten betrafen, unter anderem auch die Verwaltung ihrer Güter.⁶⁵⁰ Nach der Rückkehr Sigismunds nach Pressburg (Bratislava) Mitte September des Jahres 1435⁶⁵¹ wurde ein erneuter Versuch einer Erhebung der Cillier in den Reichsfürstenstand gewagt, nach der weiten Reise nach Pressburg (Bratislava) erkrankte Hermann II. jedoch und starb schließlich am 13. Oktober 1435.⁶⁵² Mit ihm starb nicht nur Barbaras Vater, sondern auch einer der wichtigsten Verbündeten Sigismunds.

Das Ehepaar reiste schließlich – mit Zwischenhalt in Totis (Tata) – nach Stuhlweißenburg (Székesfehérvár), wo weitere Verhandlungen mit den Hussiten geführt wurden.⁶⁵³ Aus Stuhlweißenburg (Székesfehérvár), wo das Ehepaar die gemeinsame Zeit auch mit Jagden außerhalb der Stadt verbrachte, zogen Barbara und Sigismund Ende Feber 1436 nach Ofen (Buda).⁶⁵⁴ Sigismund machte seiner Gattin zudem Geschenke, beispielsweise gab er ihr das zuvor entzogene Recht des Erhalts von Neujahrsgeschenken zurück, wovon eine am 4. März datierte Urkunde an die Stadt Ödenburg (Sopron), mit welcher Barbara den Erhalt der Neujahrsgabe bestätigt, zeugt.⁶⁵⁵ Am 21. März übertrug er ihr außerdem die sogenannte „Juden-Krönungssteuer“, also eine Steuer, die zur Kaiserkrönung von Jüd:innen getätigt werden musste.⁶⁵⁶ Am 28. März 1436 stellte Barbara eine Urkunde in Ofen (Buda) aus, mit welcher sie bestimmten Personen die Vollmacht gab, die ausständigen Steuern einzutreiben.⁶⁵⁷ Wie bereits Sigismund misslang es ihr

⁶⁴⁹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 191.

⁶⁵⁰ ebd.

⁶⁵¹ ebd.

⁶⁵² *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern, 84-85.

⁶⁵³ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 192.

⁶⁵⁴ ebd.

⁶⁵⁵ *Házi* (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1 H. 3, 122-123 Nr. 156. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_HaziJeno_1-193/?pg=171&layout=s> (05.04.2024).

⁶⁵⁶ *Gustav Beckmann* (Hg.), Deutsche Reichsakten unter Kaiser Sigmund, Bd. 11 (Gotha 1898), 323-325 Nr. 173. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst02unkngoog/page/823/mode/2up>> (05.04.2024).

⁶⁵⁷ *Beckmann* (Hg.), Deutsche Reichsakten unter Kaiser Sigmund, Bd. 11, 325 Nr. 174. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst02unkngoog/page/825/mode/2up>> (05.04.2024).

jedoch wahrscheinlich, die Steuern zur Gänze zu erheben, da sie sich 1437 diesbezüglich sowohl an den Papst als auch an andere Personen wandte.⁶⁵⁸

Im Sommer reisten Sigismund und Barbara gemeinsam zum Landtag nach Iglau (Jihlava), wo sie am 5. Juni 1436 ankamen und Sigismund die nächsten Wochen damit beschäftigt war, eine Einigung mit den Böhmen zu erzielen sowie einen Erzbischof zu bestimmen, was ihm schließlich auch gelang.⁶⁵⁹ Durch den mit Böhmen vereinbarten Frieden, in welchem Sigismund den Kompaktaten folgte und weitreichende Zugeständnisse machte,⁶⁶⁰ wurden Sigismund und Barbara als böhmische Herrscher:innen inthronisiert, und ihre feierliche Ankunft in Prag am 23. August 1436 stellte den Höhepunkt der Versöhnungsfeiern nach jahrzehntelangen politischen und militärischen Auseinandersetzungen mit den Hussiten dar.⁶⁶¹ Bereits am 8. Jänner 1436 musste er den Frieden bekräftigen.⁶⁶² Um ihren Herrschaftsanspruch zu festigen, wurden zahlreiche Festlichkeiten wie Turniere, Theateraufführungen, aber auch Messen organisiert, an welchen auch Barbara teilnahm. Die bis zu jenem Zeitpunkt zweifache Königin widmete sich jedoch auch verschiedensten Problemen in Ungarn und korrespondierte zudem rege mit Ulrich von Rosenberg, einem einflussreichen katholischen böhmischen Magnaten.⁶⁶³ In Prag erhob Sigismund am 30. November 1436 Barbaras Bruder Friedrich II. und dessen Sohn Ulrich II. in den Reichsfürstenstand, worauf bereits im Kapitel 1.2 eingegangen wurde.⁶⁶⁴ Einige Wochen später konnte auch Barbara von Cilli einen Prestigegewinn erleben, am Montag, dem 11. Feber 1437, wurde sie nämlich von Bischof Philibert von Coutances im Veitsdom auf der Prager Burg zur böhmischen Königin gekrönt,⁶⁶⁵ und dies laut Angaben eines Zeitzeugen „mit Zustimmung der Herren, Ritter und Edlen und durch den Willen der Prager und anderer Städte sowie bei Einhaltung aller hierfür erforderlichen Rechte und Gewohnheiten“.⁶⁶⁶ Der Zeremonie, welcher ihr Freund Ulrich von Rosenberg und Mitglieder der böhmischen Utraquisten beiwohnten, folgte eine Feierlichkeit⁶⁶⁷ und nach dem üblichen Brauch wurden ihr bestimmte Städte und

⁶⁵⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 193.

⁶⁵⁹ ebd. 196.

⁶⁶⁰ Regesta Imperii XI,2 Nr. 11144. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1435-07-00_1_0_11_2_0_5407_11144> (30.05.2024).

⁶⁶¹ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 20.

⁶⁶² Regesta Imperii XI,2 Nr. 11241. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1436-01-08_1_0_11_2_0_5517_11241> (30.05.2024).

⁶⁶³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 199.

⁶⁶⁴ Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte, 199.

⁶⁶⁵ Hoensch, Kaiser Sigismund, 450.

⁶⁶⁶ Krzcnek, Barbara von Cilli – eine deutsche Messalina?, 59.

⁶⁶⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 200.

Ländereien zur Nutzung bis zu ihrem Tod als Krongut überlassen.⁶⁶⁸ Sigismund verlieh ihr so noch am selben Tag die folgenden Güter: die Stadt Königgrätz (Hradec Králové) samt Burg, Albrechtitz (Albrechticel, Chrudim, Hohenmauth (Mýto), Politschka (Polička), Jermer (Jaroměř), Königinhof (Dvůr Králové nad Labem) und Melnik (Mělník).⁶⁶⁹ Zudem bekam sie noch Teplitz samt Kloster, Chotieborsch (Chotěboř), die Burgen Lichnitz und Svojanov, das Recht auf einen Vorschlag bei der Ernennung eines Priesters der Niklaskirche und der Galluskirche in Prag sowie der Kirchen in Wteln (Vtelno), Wissoka, Eule, Schwaz (Světec), Knovíz, Zditz und Rakonitz (Rakovník) sowie künftig wöchentlich 60 Pfund aus der Kuttenger Münze.⁶⁷⁰ Am 5. April 1437 wurde Barbara außerdem von Sigismund die Burg Potenstein für 1400 Schock Groschen verschrieben,⁶⁷¹ Barbara musste sich jedoch diese Summe von ihren Höflingen leihen, denn gemäß eines Berichtes des Mailänder Gesandten Christophorus de Velate war der Königshof finanziell schlecht gestellt.⁶⁷²

Am böhmischen Hof wurde Barbara recht spät politisch aktiv,⁶⁷³ trotzdem übte sie einen gewissen Einfluss vor allem auf Sigismund aus, was sich an der Tatsache, dass der vorhin erwähnte Mailänder Gesandte versuchte, sie und ihren Neffen Ulrich II. von Cilli von der Partei des Mailänder Herzogs zu überzeugen, erkennen lässt.⁶⁷⁴ Vom 6. April 1437 ist eine in Prag datierte Urkunde erhalten, welche bezeugt, dass Sigismund gemeinsam mit Barbara der Herzogin Agnes von Oels, der Tochter eines kaiserlichen Rates, zu ihrer Hochzeit mit Kaspar Schlick, welcher seit 1433 als Sigismunds Reichskanzler fungierte, 7500 ungarische Gulden als Mitgift und das Schloss und die Herrschaft Elbogen verlieh.⁶⁷⁵ Aus der Schenkungsurkunde werden die genaueren Schenkungsbeiträge bekannt, Barbara zahlte nämlich 3000 Gulden und Sigismund 4500 Gulden.⁶⁷⁶ Von der Hochzeit ist jedoch noch eine weitere Urkunde erhalten, und zwar wurde diese ohne Barbara ausgestellt, führt jedoch die vorhin genannte Urkunde weiter aus: Für die 3000 von Barbara versprochenen Gulden bürgte Sigismund bzw. sein Nachfolger, für Sigismunds Anteil wurden Schlick das Silber und die Steuer von der von Seiten der Siebenbürger

⁶⁶⁸ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 20.

⁶⁶⁹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 200.

⁶⁷⁰ ebd.

⁶⁷¹ Rplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1437-04-05. In: *Regesta Imperii*, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (31.05.2024).

⁶⁷² *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 201.

⁶⁷³ *Fößel*, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 371.

⁶⁷⁴ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 203.

⁶⁷⁵ *Regesta Imperii* XI Neubearb. 2 Nr. 158. In: *Regesta Imperii*, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dba1ae96-bf06-42fd-a596-446092fb2234>> (08.04.2024).

⁶⁷⁶ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 206.

Sachsen am Fest des heiligen Martin geleisteten Zahlung zugewiesen, weiters sollte er noch Güter in Ungarn erhalten.⁶⁷⁷ Zu diesem Zeitpunkt war die Beziehung zwischen Barbara und Schlick noch gut, was auch das Ausleihen der Musikanten Barbaras für die Hochzeit von Kaspar Schlick und Agnes von Oels bezeugt.⁶⁷⁸ Mit der Zeit formierte sich jedoch um Schlick ein Kreis, welcher der Königin und ihrer Familie nicht wohlgesinnt war und auf Sigismund einen beträchtlichen Einfluss hatte.⁶⁷⁹ Dieses gegen die Cillier gerichtete Vorgehen kann unter anderem anhand der Frage um das Erbe von Görz-Tirol veranschaulicht werden. Der Kampf um das Görzer Erbe war zunächst einer zwischen den Grafen von Cilli und den Habsburgern, Görz wurde anfangs nämlich dem Hause Habsburg versprochen,⁶⁸⁰ im März 1437 kam es jedoch dazu, dass Friedrich II. und Ulrich II. von Cilli mit Heinrich VI. von Görz einen neuen Erbvertrag im Falle eines Aussterbens der männlichen Linie schlossen.⁶⁸¹ Sigismund, der zuvor den Erbvertrag bestätigt hatte, schmiedete allerdings andere Pläne für die Zukunft der Grafschaft Görz: Durch die Verlobung von Heinrichs Tochter Anna mit Brunoro della Scala, einem engen Verbündeten Schlicks, würde das Erbe nämlich an della Scala fallen, was Barbara erzürnte.⁶⁸² Das den Cilliern versprochene Erbe von Görz wird auch als einer der Gründe des neuerlichen Zerwürfnisses zwischen Barbara und Sigismund in einem am 26. Dezember 1437 in Prag datierten Bericht des Pressburger Gesandten Heinrich Ach angegeben.⁶⁸³ Letztlich blieb das Erbe noch für einige Jahre in den Händen der Görzer, denn der langjährige Witwer Heinrich IV. heiratete Katharina, die Tochter des verstorbenen Nikolaus Garai und der Anna von Cilli, und bekam im hohen Alter noch drei Söhne.⁶⁸⁴

Auch die Situation in Böhmen spitzte sich im Sommer 1437 neuerlich zu, den Katholik:innen wurden nämlich abermals Messen, aber auch ein Ordensleben in Prag gewährt, was die Utraquisten ablehnten, zudem nahm der Aufstand des Rebellen Johann Roháč von Duba auf der Burg Sion kein Ende.⁶⁸⁵ Barbara wurde dennoch erneut vor eine große Aufgabe gestellt, im Juli 1437 verließ Sigismund Böhmen, um am Reichstag in Eger (Cheb) teilzunehmen, und so wurde

⁶⁷⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 206-207.

⁶⁷⁸ ebd. 207-208.

⁶⁷⁹ ebd.

⁶⁸⁰ ebd. 208.

⁶⁸¹ *Mlinar*, Podoba Celjskih grofov v narativnih virih, 159.

⁶⁸² *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 208-209.

⁶⁸³ Diplomatai levéltár (Q szekció), Gyűjteményekből (P és R szekcióból és állagtalan fondok), Magyar nemzeti múzeumi törzsanyag (Q 10), Nr. 44185. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/characters/146120/?list=eyJxdWVyeSI6ICIIONDE4NSJ9>> (08.04.2024).

⁶⁸⁴ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 211.

⁶⁸⁵ ebd. 212-213.

Barbara, gemeinsam mit dem Oberstburggrafen Menhart z Hradce, zur Statthalterin Böhmens.⁶⁸⁶ Durch ihre Position als Königin konnte Barbara enge Kontakte zu den führenden böhmischen Adeligen, sowohl katholischen als auch utraquistischen, knüpfen,⁶⁸⁷ die nicht nur formeller Natur waren, sondern auch freundschaftlicher.⁶⁸⁸ Beispielsweise war ihr Kanzler, Václav (ab 1432), Böhme und ihr Leibarzt, Konrad, ein böhmischer Deutscher.⁶⁸⁹ Zudem lernte sie die tschechische Sprache und nutzte diese sowohl in ihrer offiziellen als auch in der privaten Korrespondenz.⁶⁹⁰ Bis zur Rückkehr ihres Gatten produzierte sie drei Urkunden: Mit jener am 25. Juli adressierten wandte sie sich an die Kremnitzer mit der Aufforderung, die zum Fest des heiligen Martin zu zahlende Steuer schon früher zu liefern.⁶⁹¹ Am 26. Juli informierte sie den Bischof von Salzburg, dass ihr Familiar Hanns Wallenroth zu ihm kommen würde, um die bei ihm aufbewahrten Kleinodien der Königin zu holen.⁶⁹² Die dritte Urkunde ist mit dem 11. August datiert und informiert Aleš Holický von Sternberg über die Ereignisse und Neuigkeiten an Barbaras Hof, und dies auf Tschechisch, so zum Beispiel, dass Sigismund vorhabe, so bald wie möglich nach Prag zurückzukehren.⁶⁹³ Sigismund kehrte schließlich am 12. August 1437 zurück, und zwar gesundheitlich angeschlagen, denn am 9. September wurde ihm die große Zehe operativ entfernt, wahrscheinlich als Resultat von Durchblutungsstörungen.⁶⁹⁴ Nur wenige Tage zuvor, am 6. September, gelang es Sigismund jedoch, den letzten schweren hussitischen Widerstand zu brechen, indem die Burg Sion mithilfe von ungarischen Truppen eingenommen wurde.⁶⁹⁵ Jan Roháč von Duba, der Hauptmann des hussitischen Widerstandes, und sein Gefolge wurden daraufhin öffentlich hingerichtet, was Historiker:innen heute als einen Fehler beurteilen, denn die Hinrichtung führte zu einer erneuten Entfachung des Widerstands gegenüber dem Kaiser und zu wachsenden Unruhen.⁶⁹⁶

⁶⁸⁶ *Fößel*, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 371.

⁶⁸⁷ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁶⁸⁸ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 20.

⁶⁸⁹ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁶⁹⁰ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 20.

⁶⁹¹ Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249916. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145405/?list=eyJxdWVyeSI6ICIyNDk5MTYifQ>> (08.04.2024).

⁶⁹² *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 214.

⁶⁹³ František *Palacký* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sevrané z archivů domácích i cizích, Bd. 2 (Prag 1842), 4 Nr. 2. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk17nugooq/page/4/mode/1up>> (08.04.2024).

⁶⁹⁴ *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 457–458.

⁶⁹⁵ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 216.

⁶⁹⁶ *Válka*, Sigismund und die Hussiten, 51.

In den letzten Monaten in Prag produzierte Barbara lediglich zwei Urkunden, eine am 4. September, und zwar das illegale Holzfällen in den Wäldern ihres Vizemarschalls betreffend,⁶⁹⁷ und eine am 7. November, mit welcher sie einem ungarischen Adeligen Besitzungen zurückgab.⁶⁹⁸ Wenige Tage später, am 11. November 1437, verließ sie gemeinsam mit Sigismund Prag, um nach Ungarn zurückzukehren, über ihre Reise sind jedoch keine schriftlichen Quellen bekannt und eine urkundliche Erwähnung der Königin findet sich erst am 26. November wieder.⁶⁹⁹ An diesem Tag befahl Sigismund nämlich in einem Brief an die Stadt Pressburg (Bratislava), die Kutsche der Königin, die vom Pressburger Gespan Georg von Rozgon dorthin gebracht worden war, zu beschlagnahmen und bis zur Rückkehr des Königs aufzubewahren.⁷⁰⁰ Am 30. November schrieb Sigismund seinen letzten Brief an die böhmischen Stände, mit welchem er einige von ihnen getroffene Maßnahmen bestätigte und zudem seine Gesandten Kaspar Schlick und Hartung Elux zu ihnen schickte,⁷⁰¹ um die Thronfolge seines Schwiegersohns Albrecht abzusichern.⁷⁰²

Sigismund gab schließlich am 5. Dezember den Befehl zur Verhaftung Barbaras und ihrer Hofdamen⁷⁰³ und am 8. Dezember schenkte er Martin von Betlanovce für seine Verdienste Barbaras Haus und Land in Neusohl (Banská Bystrica).⁷⁰⁴ Dvořáková hebt diesbezüglich jedoch hervor, dass diese Urkunden nicht auf Sigismunds Befehl, sondern mithilfe der Relatoren ausgestellt wurden.⁷⁰⁵ Martin von Betlanovec war bis zum Besitzwechsels der Liptauer Gespanschaft Kastellan der Burg Liptau (Liptov), Barbara nahm ihm jedoch diese Würde, Dvořáková stellt daher die nachvollziehbare Frage, ob Barbara wirklich eine, wie von der älteren Forschung

⁶⁹⁷ Diplomataikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Banská Bystrica. Besztercebánya város levéltára: Besztercebánya város tanácsa: Registrata acta Fasciculi (U 933), Nr. 280628. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145549/?list=eyJxdWVyeSI6I-CIyODA2Mjg1Q>> (09.04.2024).

⁶⁹⁸ Diplomataikai levéltár (Q szekció), Családi levéltárak (P szekcióból). Esterházy család hercegi ága, Repositorium (Q 67), Nr. 88126. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145795/?list=eyJxdWVyeSI6ICI4ODEyNiJ9>> (09.04.2024).

⁶⁹⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 221.

⁷⁰⁰ Diplomataikai levéltár (Q szekció), Gyűjteményekből (P és R szekcióból és állagtalan fondok), Magyar nemzeti múzeumi törzsanyag (Q 10), Nr. 44179. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145929/?list=eyJxdWVyeSI6ICI0NDU3OSJ9>> (09.04.2024).

⁷⁰¹ František Palacký (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sevrané z archivů domácností i cizích, Bd. 6 (Prag 1872), 444 Nr. 46. Online unter <<https://archive.org/details/archivsk02nugooq/page/444/mode/1up>> (09.04.2024).

⁷⁰² Dvořáková, Barbara von Cilli, 221.

⁷⁰³ ebd.

⁷⁰⁴ Diplomataikai levéltár (Q szekció), saládi levéltárak (P szekcióból), Görgey család, görgői (Q 83), Nr. 63812. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/146057/?list=eyJxdWVyeSI6ICI2Mzg1Mj9>> (09.04.2024).

⁷⁰⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 224.

angenommene, Verschwörung gegen die Pläne ihres Mannes, durch welche sie in dessen Ungnade fiel, angezettelt hatte, oder aber, ob gegen sie intrigiert wurde.⁷⁰⁶ Am 9. November 1437 starb Sigismund und auf seinen Wunsch hin wurde er in der Basilika in Großwardein zu Füßen seines großen Vorbilds, des ungarischen Nationalheiligen Ladislaus, und in der Nähe seiner ersten Frau, Maria von Ungarn, beigesetzt.⁷⁰⁷ Gemäß Chilian durfte seine Frau Barbara nicht am Begräbnis teilnehmen.⁷⁰⁸

3.7 Die Jahre als Witwe

In Bezug auf die vermeintliche Verschwörung Barbaras gegen ihren Mann ist der älteren Geschichtsschreibung die Auffassung gemein, dass Sigismund von den Kontakten seiner Ehefrau mit hochrangigen Beamten (zum Beispiel Aleš Holický von Sternberg, Hinko Ptáček und Utraquisten, die Sigismunds Ernennung von Albrecht V. von Österreich zu seinem Nachfolger in Böhmen nicht befürworteten) erfuhr und Barbara daher verhaften ließ.⁷⁰⁹ Zeitgenössische Quellen erwähnen gar, dass die böhmische Krone dem polnischen Monarchen Władysław III. oder seinem Bruder Kazimierz angeboten werden sollte und die 45-jährige Barbara eine Eheschließung mit einem der beiden in Erwägung zog.⁷¹⁰ Der tschechische Historiker Kavka vermutet diesbezüglich eher, dass Barbara sich nicht gegen ihren Mann, sondern gegen ihren Schwiegersohn Albrecht V. von Österreich als künftigen Nachfolger auf dem ungarischen Thron stellte und daher einen Plan ausgearbeitet haben soll: Ihre Enkelin Anna sollte den polnischen König Władysław III. heiraten und die ungarische Krone an die beiden gehen und Kazimierz und ihre Enkelin Elisabeth sollten den böhmischen Thron besteigen, während sie als Regentin sowohl in Ungarn als auch in Böhmen großen Einfluss ausüben würde.⁷¹¹ Die älteren Historiker beurteilen die zeitgenössischen Berichte noch etwas kritischer: So bezweifelt Chilian die Behauptung, dass Barbara eine Eheschließung mit dem Polenkönig eingehen wollte,⁷¹² Zawadzky sieht die vermeintliche Verschwörung Barbaras gegen Sigismund eher als eine Erfindung an⁷¹³ und Urbánek gelangt durch eine gründliche Quellenanalyse zum Entschluss, dass Albrecht die Verhaftung

⁷⁰⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 221.

⁷⁰⁷ Hoensch, Kaiser Sigismund, 461.

⁷⁰⁸ Chilian, Barbara von Cilli, 45.

⁷⁰⁹ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 22.

⁷¹⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 223.

⁷¹¹ František Kavka, Poslední Lucemburk na českém trůně (Prag 1998), 252.

⁷¹² Chilian, Barbara von Cilli, 59.

⁷¹³ Max Zawadzky, Die Cillier und ihre Beziehungen zu Kaiser Sigismund und König Albrecht (gedr. Diss. Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg 1911), 81.

Barbaras vorantrieb.⁷¹⁴ Letzterer bemerkt zudem, dass in den im Dezember ausgestellten Quellen keine Anzeichen einer polnischen Übernahme zu finden sind, daher kann die Verschwörung als ein Konstrukt angesehen werden.⁷¹⁵ Dvořáková spricht davon, dass die Quellenlage bezüglich der Festnahme Barbaras deutlich von einer von Albrecht initiierten Verhaftung spricht, wobei sie auch mögliche Motive für sein Verhalten gegenüber Barbara von Cilli nennt: Die Herrschaft Albrechts in Ungarn wäre nicht nur durch Barbaras Präsenz gefährdet gewesen, denn die Königin verfügte dort über ein immenses Privateigentum, aber auch durch die Cillier, welche große Teile des Landes beherrschten und gemeinsam mit Barbara mehr ungarisches Eigentum als der König selbst besaßen, und gerade dieser Umstand war höchstwahrscheinlich dem Habsburger ein Dorn im Auge.⁷¹⁶ Weiters hätte Albrecht im Falle, dass er einen Sohn bekommen würde, diesen zur Erziehung an den ungarischen Hof, und somit in Barbaras Obhut, schicken müssen, wie es im Ehevertrag aus dem Jahr 1421 festgelegt worden war.⁷¹⁷ Bezüglich der zeitgenössischen Anschuldigungen gegenüber Barbara hebt Dvořáková zudem hervor, dass Barbara keinen wirklichen Nutzen von einer Eheschließung mit dem jungen Jagiełlonen gehabt hätte, denn durch eine erneute Ehe hätte sie ihre zahlreichen Wittumsgüter sowie aufgrund der bald zu erreichenden Volljährigkeit des polnischen Königs auch ihre Herrschaft verloren.⁷¹⁸ Letztlich wurde Barbara Hochverrat gegenüber dem Kaiser angelastet, um sie zu einer rechtlosen Person zu machen und sie somit legal ihrer Güter berauben zu können, wobei Albrecht gewiss nicht alleine agierte, sondern mit der Hilfe von Kaspar Schlick.⁷¹⁹

Die Nachrichten über Barbaras Verhaftung verbreiteten sich rasch,⁷²⁰ in manchen wird sogar Albrecht selbst als Initiator genannt, so zum Beispiel im Bericht Hans Kürczls an den Bürgermeister und Rat von Eger (Cheb): „ich tu ewern genaden wissen, wi das [...] unsere genedige fraw, die kaiserin, und der Ursak gefangen send und alle ire peste diner; die hat gefangen unser genediger herre, der herzog von Osterreich“.⁷²¹ Schlick versuchte in einem mit dem 23. Dezember 1437 in Prag datierten Brief einen nicht näher benannten böhmischen Fürsten davon zu überzeugen, dass Barbara nicht festgenommen wurde, aber „als die Hungern meinen, ir gnade habe in die sloß gein Polan werts ligende verwarlosen wollen, wollen sie ein sicherheit von ir

⁷¹⁴ Rudolf Urbánek, *Věk poděbradský I* (Prag 1915), 257-260.

⁷¹⁵ Urbánek, *Věk poděbradský I*, 266.

⁷¹⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 225.

⁷¹⁷ Elbel, Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V, 117-118.

⁷¹⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 225.

⁷¹⁹ ebd. 227.

⁷²⁰ ebd.

⁷²¹ Wilhelm Wostry (Hg.), *König Albrecht II. (1437-1439)* Bd. 2 (Prag 1907), 144 Nr. 2.

haben und ir an irem lipgedinge keinen schaden thun [...] und daruf hat man si gein Prepurg gefurt mit irem gane hofe erwertlich“.⁷²² Bei diesen Informationen handelt es sich um ausgedachte Erzählungen von Seiten Schlicks, und wenn auch Albrecht von den ungarischen Magnaten schnell angenommen wurde, so setzten sich die böhmischen Adeligen für die Freilassung Barbaras ein.⁷²³ Diese wurde sogar zu einer Bedingung für Albrechts Regentschaft, in der Wahlkapitulation der böhmischen Stände wurde nämlich festgelegt, dass Barbara ohne jegliche Gewalt oder Schäden entlassen werden sollte.⁷²⁴

Vor allem Aleš Holický von Sternberg und Hinko Ptáček von Pirkstein, über welche Herzog Albrecht V. und Kaspar Schlick dem sterbenden Sigismund Unwahrheiten erzählt hatten, setzten sich vehement für Barbara ein, wofür auch die überlieferten Quellen aus jener Zeit sprechen.⁷²⁵ Sie schrieben regelmäßig an Ulrich von Rosenberg mit der Aufforderung, sich für ihre Freilassung und Beibehaltung ihrer Güter einzusetzen, dieser, der ja eigentlich mit Barbara befreundet war, schien sich jedoch in ihren schwierigsten Zeiten nicht auf ihre Seite zu stellen, sondern unterstützte eher ihren Schwiegersohn Albrecht.⁷²⁶ Bereits in einem an Ulrich von Rosenberg adressierten Brief vom Feber 1438 schrieb Holický, dass Albrecht, wenn er die Wahlkapitulation nicht einhalten und somit Barbara nicht mit ihrem gesamten Besitz freilassen würde, über Böhmen nicht friedlich herrschen könnte und daher eine Herrschaftsübernahme des polnischen Königs möglich wäre.⁷²⁷ Tatsächlich befürworteten später einige böhmische Adelige die Jagiellonen, so wurde beispielsweise Kazimierz am Landtag des ostböhmischen Adels die Krone angeboten, Ptáček sprach sich jedoch für Albrecht aus – natürlich unter den Bedingungen, dass dieser den zuvor in Prag gemachten Forderungen nachkommen würde – und versuchte somit gleichzeitig, einen Krieg zu verhindern.⁷²⁸ Albrecht fügte sich schließlich den Forderungen der böhmischen Herren,⁷²⁹ trotzdem musste Barbara viele Besitzungen an ihren Schwiegersohn abgeben, ihr blieben lediglich Altsohl (Zvolen), Wiglesch (Víglaš), Sachsenstein, Dobrá Niva und

⁷²² *Wostry* (Hg.), *König Albrecht II. (1437-1439)* Bd. 2, 149-150 Nr. IV.

⁷²³ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 229.

⁷²⁴ František *Palacký* (Hg.), *Archiv český čili staré písemné památky české i morawské, sevrané z archivuw domácich i cizich*, Bd. 3 (Prag 1844), 459 Nr. 30. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk01naukgoog/page/459/mode/1up>> (10.04.2024).

⁷²⁵ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 230.

⁷²⁶ ebd. 231.

⁷²⁷ *Palacký* (Hg.), *Archiv český čili staré písemné památky české i morawské*, Bd. 2, 8 Nr. 6. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk17nugoog/page/8/mode/1up>> (11.04.2024). Siehe auch: *Regesta Imperii XII Albrecht II. (1438-1439)*, Nr. 228. In: *Regesta Imperii*, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (20.05.2024).

⁷²⁸ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 232.

⁷²⁹ *Fugger Geradnik*, Barbara of Celje, 23.

Liptsch (L'upča), außerdem wurde ihr eine jährliche Rente von 12 000 Gulden versprochen.⁷³⁰ Die restlichen 25 enteigneten Burgen wurden Ulrich II. von Cilli, unter der Bedingung, dass sie jederzeit an Albrecht ausgehändigt werden müssten, verliehen⁷³¹ und König Albrecht II. erhob den Cillier im Oktober zum Statthalter in Böhmen,⁷³² nur wenige Monate später, im Mai 1439, wurde ihm jedoch diese Ehre aberkannt.⁷³³ Obwohl die gemäßigte utraquistische Partei unter Ptáček zunächst mit Albrechts Antwort, mit welcher er die Wahlkapitulation nicht gänzlich erfüllte, nicht zufrieden war, wurden seine formulierten Ausnahmen schließlich genehmigt.⁷³⁴ Albrecht wurde dennoch gebeten, sich erst nach dem Landtag krönen zu lassen, der Habsburger widersetzte sich jedoch, ließ sich am 29. Juni 1438 zum König von Böhmen krönen und verursachte somit einen Krieg.⁷³⁵

Barbara wurde bereits zuvor, spätestens Anfang April, freigelassen, am 8. April 1438 stellte sie nämlich eine Urkunde aus, welche von der empfangenen Neujahrsgabe der Stadt Kremnitz (Kremnica) zeugt.⁷³⁶ Als besonders interessant erscheint zudem ein mit dem 23. Mai in Altsohl (Zvolen) datierter Brief an Ptáček, mit welchem Barbara diesen dazu zu bewegen versuchte, sich weniger für ihre Angelegenheiten und mehr für Albrecht einzusetzen.⁷³⁷ Dvořáková vermutet allerdings, dass dieser Brief ein Resultat von Barbaras Furcht vor ihrem Schwiegersohn war.⁷³⁸ Am 14. Mai und 22. Juni erließ sie noch zwei Urkunden, welche jedoch dieselbe Angelegenheit betrafen, nämlich die Aufforderung an die Stadt Kremnitz, Peter Lang, welcher bei Barbara verschuldet war, festzunehmen.⁷³⁹ Nach der Krönung Albrechts zum böhmischen König floh Barbara nach Polen, ob und welche politischen Ambitionen sie mit der Flucht nach

⁷³⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 233.

⁷³¹ ebd.

⁷³² Regesta Imperii XII Albrecht II (1438-1439), Nr. 638. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1439-02-10_1_0_12_1_0_703_638> (30.05.2024).

⁷³³ Fugger Germadnik, Grofje in knezi celjski, 98-99.

⁷³⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 237.

⁷³⁵ ebd.

⁷³⁶ Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249922. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/view/146683/?pg=0&bbox=631%2C-2518%2C3014%2C293>> (11.04.2024).

⁷³⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 236.

⁷³⁸ ebd.

⁷³⁹ Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249920. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/146880/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNDk5MjAifQ>> (11.04.2024); Diplomatai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249917. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/147118/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNDk5MTcifQ>> (11.04.2024).

Polen verfolgte, kann aus den Quellen jedoch nicht deutlich erschlossen werden.⁷⁴⁰ Dvořáková vermutet allerdings, dass Barbara, nachdem Albrecht die böhmische Krone auf seinem Haupt trug, sich wahrscheinlich in großer Gefahr befand, da ihr Schwiegersohn gemäß der slowakischen Historikerin „keinen Grund mehr [hatte], auf sie Rücksicht zu nehmen [...] [und zudem] wusste [sie auch], dass im Königreich Böhmen ein Krieg zwischen den Anhängern der polnischen Partei und der österreichischen Partei ausbrach und dass es am sichersten war, dessen Ausgang außerhalb der Reichweite Albrechts abzuwarten“.⁷⁴¹ Was ein potenzielles rücksichtsloses Verhalten von Seiten Albrechts gegenüber seiner Schwiegermutter anbelangt, so hätte er entgegen der gegenüber den böhmischen Ständen bei den Vorverhandlungen gemachten Versicherungen, welche auch in der Urkunde vom 8. Juni festgehalten wurden, und zwar, dass er sich um das Wohlergehen Barbaras bemühen würde, gehandelt.⁷⁴² Barbara floh jedenfalls mit 500 Reitern und all den Schätzen, die sie mitnehmen konnte, an den polnischen Hof, auf ihrer Flucht wurde sie jedoch von Albrechts Befürwortern überfallen sowie beraubt und verlor zudem zahlreiche Männer, wobei sie selbst nur knapp entkommen konnte.⁷⁴³ Die ungarischen Herren beschwerten sich bei den polnischen, dass sie Barbara zur Flucht nach Polen überredet hätten und somit gegen Albrechts Willen agierten, die polnischen Adligen antworteten jedoch lediglich, dass sie Barbara freundschaftlich empfangen hätten.⁷⁴⁴ Über die Flucht Barbaras nach Polen berichtet auch der polnische Chronist Długosz, und zwar schreibt er, dass die ausgeraubte Barbara wie eine verwaiste Person am polnischen Hof ankam, wo sie von König Władysław aufgenommen wurde, der sie aus Mitleid mit Besitzungen in Sandomir (Sandomierz) beschenkte.⁷⁴⁵ Der Krieg zwischen der pro-habsburgischen und der pro-polnischen Fraktion setzte sich in Böhmen fort, bis es im Jänner 1439 zu Friedensverhandlungen in Breslau kam, bei welchen auch über Barbaras Schicksal entschieden werden sollte.⁷⁴⁶ Albrecht wurde unter anderem durch Kaspar Schlick repräsentiert und dieser gab der polnischen Fraktion eine Stellungnahme Albrechts ab, welche die Unschuld des Habsburger beweisen sollte: So wurde zum Beispiel behauptet, dass Barbara bereits von Sigismund festgenommen worden war (was im

⁷⁴⁰ Föβel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 79.

⁷⁴¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 237.

⁷⁴² Regesta Imperii XII Albrecht II (1438-1439), Nr. 228. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (20.05.2024).

⁷⁴³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 237-238.

⁷⁴⁴ ebd. 238-239.

⁷⁴⁵ Przewdziecki (Hg.), Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia, 595. Online unter <<https://polona.pl/item-view/3d275614-b10a-48c2-82cd-caf7f60810a6?page=300>> (11.04.2024).

⁷⁴⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 239.

Gegensatz zu seiner Aussage im oben genannten Brief, laut welchem Barbara immer frei gewesen wäre, steht), Albrecht sich stets um die Freilassung seiner Schwiegermutter bemüht habe und dass er ihr nicht mehr als mit dem königlichen Rat vereinbart weggenommen habe, selbst dann nicht, als sie nach Polen gegangen sei und von Albrecht abfällig gesprochen habe.⁷⁴⁷ Die polnische Seite blieb hart und forderte von Albrecht, seiner Schwiegermutter ihre rechtmäßigen Besitzungen zurückzugeben, der Habsburger beharrte jedoch auf seiner vermeintlichen Unschuld, wodurch die Verhandlungen über Barbaras Schicksal keine Früchte tragen konnten.⁷⁴⁸ Es kam zu weiteren Verhandlungen, bei welchen der Kanzler Kaspar Schlick in Albrechts Namen fugierte, und schließlich wurden Barbara aufgrund ihres Verrates an Albrecht alle Besitzungen und Güter (außer ihrer zuvor entwendeten Kleider) auf ungarischem Boden weggenommen, aus „Güte“ eine Jahresrente von 1000 Gulden⁷⁴⁹ zugewiesen sowie der Beibehalt der böhmischen Besitztümer im Falle, dass sie in Zukunft nicht gegen Albrecht agieren würde, erlaubt.⁷⁵⁰ Barbaras ehemalige ungarische Besitzungen schenkte Albrecht größtenteils seiner Gattin Elisabeth, wobei in den Schenkungsurkunden nicht mehr die Verschwörung Barbaras gegen ihren Gatten oder Albrecht als Grund für die Übernahme der Güter genannt wird, sondern dass Barbara ihre Besitztümer angeblich dem verfeindeten polnischen König überlassen wollte.⁷⁵¹ Dvořáková stellt fest, dass Albrecht entgegen den üblichen mittelalterlichen Vorstellungen eines Königs, dem die Wahrung der Rechte und Würde von Witwen eine Pflicht war, gehandelt habe, er hatte jedoch eine Person an der Seite, die seine Vorgänge und Taten vor anderen stets rechtfertigte, nämlich Kaspar Schlick.⁷⁵² Die slowakische Historikerin fasst Schlicks Vorgehen bezüglich der Diffamierung Barbaras und Beschlagnahmung ihrer Güter mithilfe der vorhandenen Quellenlage folgendermaßen zusammen:

„Während die authentischen Quellen der Zeitgenossen [...] eindeutig bestätigen, dass der spiritus movens der Verhaftung Barbaras und des Entzugs ihrer Besitzungen ihr Schwiegersohn war, versuchten andererseits Schlick und die Leute aus seinem Umkreis vehement davon zu überzeugen, dass Albrecht mit der Angelegenheit nichts zu tun habe“.⁷⁵³

⁷⁴⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 239-240.

⁷⁴⁸ ebd. 240-241.

⁷⁴⁹ Föbel nennt eine Summe von 12000 Gulden, sie bezieht sich jedoch hierbei auch Chilian, welcher wiederum Piccolomini zitierte. Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 79; Chilian, Barbara von Cilli, 47.

⁷⁵⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 241. Siehe auch: Regesta Imperii XII Albrecht II. (1438-1439), Nr. 606/1. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1439-02-10_6_0_12_1_0_669_606-1> (30.05.2024).

⁷⁵¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 243-244.

⁷⁵² ebd. 244-245.

⁷⁵³ ebd. 245.

Dass Schlick sich allgemein unlauterer Mittel zu seinem Vorteil bediente, zeigen auch die Historiker Elbel und Zajic durch die genauere Analyse von Schlicks Karriere, die vorhandenen Quellen zeugen nämlich davon, dass der Kanzler bereits zu Sigismunds Lebzeiten gefälschte Urkunden zu seinen Gunsten ausgestellt hatte und die Praxis des Urkundenfälschens auch später beibehielt: Beispielsweise erhob er sich in den Grafen- und Fürstenstand und ernannte sich zum Palatin.⁷⁵⁴ Albrecht bestätigte später seine gefälschten Urkunden und schenkte ihm zudem noch die Burg Weißkirchen (Holitsch), wodurch er zu einem richtigen Aristokraten wurde.⁷⁵⁵

Albrecht starb im Herbst des Jahres 1439 während einer militärischen Operation gegen die Türken an der Ruhr, wodurch neuerlich Unruhen in Ungarn aufgrund der Frage nach seiner Nachfolge entflammten.⁷⁵⁶ Elisabeth war zum Zeitpunkt des Todes ihres Gatten schwanger und die ungarischen Magnaten versuchten sie dazu zu bewegen, den Polenkönig Władysław III. zu heiraten und somit ihm die Krone zu überlassen, am 22. Feber 1440 gebar sie jedoch einen Sohn, Ladislaus Postumus, für dessen Nachfolge in Ungarn sie sich aktiv einsetzte.⁷⁵⁷ Gemäß einer zeitgenössischen Quelle ließ sie ihn zu Pfingsten in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) durch den Erzbischof von Gran (Esztergom) mit der Stephanskronen krönen.⁷⁵⁸ Andere zeitgenössische Quellen berichten jedoch, dass der ungarische Thron für Ladislaus Postumus nach seiner Krönung nur für kurze Zeit gesichert werden konnte, denn Władysław III. wurde am 17. Juli 1440, also gut zwei Monate, nachdem Ladislaus gekrönt und seine Krönung für ungültig erklärt worden war, die ungarische Königswürde verliehen.⁷⁵⁹ Auch in Böhmen bemühte sich Elisabeth darum, ihren Sohn als künftigen Herrscher durchzusetzen, so versuchte sie beispielsweise die Verhandlungen in Böhmen über die Rechte ihrer Töchter und des noch ungeborenen Kindes zu verschieben, da ihr die böhmischen Stände jedoch nur wenig Hilfe boten, wollte sie zusätzliche Unterstützung durch ihre Mutter gewinnen, mit welcher sie sich schließlich versöhnte.⁷⁶⁰ Letztendlich wählten die böhmischen Stände jedoch den Wittelsbacher Albrecht III. von Bayern zum

⁷⁵⁴ Petr Elbel, Andreas H. Zajic, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund – Epilegomena zu einem alten Forschungsthema II. In: *Mediaevalia historica Bohemica* 16 H. I (2013) 55-212.

⁷⁵⁵ Elbel, Zajic, Die zwei Körper des Kanzlers?, 152-153.

⁷⁵⁶ Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 23.

⁷⁵⁷ Helena Kottaner, *Memorabilia germanica* (1440), online unter <https://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_3101056&order=1&view=SINGLE> (12.04.2024).

⁷⁵⁸ Horst Wenzel, *Höfische Repräsentation. Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter* (Darmstadt 2005), 271.

⁷⁵⁹ János Bak, *The Late Medieval Period*. In: Peter Sugar (Hg.), *A History of Hungary* (Bloomington 1990) 54-82, hier 63.

⁷⁶⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 256-258.

König von Böhmen.⁷⁶¹ Da Elisabeth allmählich die Unterstützung verlor, gab sie beide Töchter und ihren Sohn in die Obhut Friedrichs III. von Habsburg, Władysław III. hingegen, eventuell mit der Absicht, Elisabeths Lage zu erschweren, gab Barbara von Cilli die Freiheit zurück, und im Juli 1441 zog diese nach Böhmen.⁷⁶²

Zuvor standen für die Rechte der „alten Königin“ ihre treuesten böhmischen Unterstützer ein, vor allem Ptáček, der beispielsweise bei den Wahlversammlungen im Jänner 1440 zur böhmischen Nachfolge durchsetzte, dass Barbara die ihr zustehenden böhmischen Besitzungen bestätigt wurden, aber auch, dass Gesandte nach Ungarn geschickt wurden, um eine Entschädigung für die zuvor verlorenen ungarischen Güter auszuhandeln, was jedoch erfolglos blieb.⁷⁶³ Zudem setzte sich Ptáček im Jahr 1440 für die Freilassung der Familiaren Barbaras aus ihrer Gefangenschaft in Ungarn ein und Dvořáková ist auch der Auffassung, dass vor allem die Mühen der böhmischen Unterstützer die Rückkehr Barbaras nach Böhmen ermöglichten.⁷⁶⁴ Barbara gelangte am 20. Juli 1441 nach Breslau (Wrocław) und von dort aus nach Chrudin (Chrudim),⁷⁶⁵ wo ihre böhmischen Unterstützer sie in einer feierlichen Prozession empfangen und am 25. Juli 1441 von Chrudin (Chrudim) aus zur Burg Melnik (Mělník), dem Witwensitz der böhmischen Königinnen, begleiteten.⁷⁶⁶ Aus den „Tschechischen Annalen“ ergibt sich zudem, dass auf Melnik (Mělník) Verhandlungen zwischen Barbara und zwei Vertretern aus der Prager Alt- und Neustadt geführt wurden, wobei sie von den Prager Städten das Bergrecht und die Einnahmen der Bergwerke sowie Räumlichkeiten in der Prager Burg forderte,⁷⁶⁷ gewährt wurden ihr schließlich die Hälfte der Einnahmen bis zur Wahl eines neuen Königs sowie die durch Sigismund zusätzlich geschenkten Wittumsgüter, aber keine Zimmer in der Prager Burg.⁷⁶⁸ Auch gab Barbara nicht die Hoffnung auf einen Ausgleich bezüglich der ihr zustehenden ungarischen Güter auf, so forderte sie von ihrer Tochter alle ihre zuvor enteigneten Burgen, Städte und Marktstädte – auch jene im Waagtal – zurück, weiters die Einnahmen aus dem Bergbau und dem Münzwesen der Stadt Kremnitz (Kremnica) in Höhe von 28.000 Gulden und eine Entschädigung für die ihr zugefügten Schäden in Höhe von 400 000 Gulden, Elisabeth konnte diese Forderungen jedoch nicht

⁷⁶¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 257.

⁷⁶² Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 23.

⁷⁶³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 255-256.

⁷⁶⁴ ebd. 257-259.

⁷⁶⁵ ebd. 259.

⁷⁶⁶ Fugger Geradnik, Barbara of Celje, 30.

⁷⁶⁷ Chilian, Barbara von Cilli, 60 Anm. 1.

⁷⁶⁸ Dvořáková, Barbara von Cilli, 259.

erfüllen.⁷⁶⁹ Elisabeth und Barbara versöhnten sich zwar, die junge Luxemburgerin starb jedoch im Jahr 1442,⁷⁷⁰ zwei Jahre später, am 27. August 1444, verstarb Hinko Ptáček von Pirkstein, Barbaras treuer Anhänger.⁷⁷¹

Barbara lebte seit Juli 1441 von den Einnahmen ihrer Wittumsgüter auf ihrem Witwensitz auf Melník (Mělník), von wo aus sie kleinere Streitigkeiten um Besitzungen und Schulden schlichtete.⁷⁷² Nach dem Tod Ptáčeks fand sie einen neuen Verbündeten in Georg von Podiebrad,⁷⁷³ dem späteren König, welchen Barbara im Jahr 1445 zu ihren Gubernator machte und den sie zudem all ihre Besitztümer verwalten ließ.⁷⁷⁴ Barbara verlieh ihm auch die Stadt Jermer (Jaro- měř), aus welcher zuvor Barbaras Ratsherren vertrieben worden waren, und bevollmächtigte ihn und seine Kinder dazu, alles Nötige zu unternehmen, um die Pflichtabgaben der Stadt zu erhalten.⁷⁷⁵ Die am 5. Oktober 1448 ausgestellte Urkunde zeugt nicht nur von der Unterwerfung der Rebellen durch Podiebrad, sondern auch von dem Umstand, dass sich einige Ratsherren mit einem Priester anschlossen und sich daher gegen die Königin auflehnten,⁷⁷⁶ Barbara war im unruhigen Böhmen also stets auf Unterstützung angewiesen. Aus den letzten Jahren von Barbaras Leben sind nur wenige von ihr ausgestellte Urkunden und Briefe erhalten, wobei die meisten in tschechischer Sprache verfasst sind.⁷⁷⁷ Beispielweise betrifft eine Urkunde die Schenkung eines Dorfes und was den Briefverkehr Barbaras anbelangt, so korrespondierte sie regelmäßig mit Ulrich von Rosenberg, welchen sie oft auch um Hilfe bat.⁷⁷⁸ Auch in den letzten Jahren ihres Lebens hielt sich Barbara nicht gänzlich von der Politik fern, wovon vor allem ihre Gesandtschaft beim päpstlichen Legaten Carvajal,⁷⁷⁹ bei welcher sie durch Ulrich von Rosenberg unterstützt wurde, zeugt.⁷⁸⁰ Barbara von Cilli starb während einer Pestwelle in Böhmen

⁷⁶⁹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 260-261.

⁷⁷⁰ *Hoensch*, Die Luxemburger, 357.

⁷⁷¹ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 30.

⁷⁷² *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 263.

⁷⁷³ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 30.

⁷⁷⁴ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁷⁷⁵ Josef *Kalousek* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i morawské, sevrané z archivuw domácich i cizich, Bd. 15, 197 Nr. 94. Online unter <<https://archive.org/details/archiveskilsta04naukgoog/page/n205/mode/1up>> (12.04.2024).

⁷⁷⁶ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 265.

⁷⁷⁷ ebd.

⁷⁷⁸ ebd. 265-266.

⁷⁷⁹ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁷⁸⁰ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 265.

am 11. Juli 1451 an der Seuche und Georg von Podiebrad machte es sich zur Aufgabe, ihren Leichnam mit großem Zeremoniell nach Prag zu bringen und Barbara im Veitsdom in der böhmischen Königsgruft beizusetzen.⁷⁸¹



Abbildung 10: Wappen der Grafen von Cilli im Prager Veitsdom.
Quelle: private Aufnahme.

⁷⁸¹ Fugger *Germadnik*, Barbara of Celje, 30.

4 Memoria an Barbara von Cilli

4.1 Erinnerungen an Barbara von Cilli im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit

Barbara von Cilli blieb nach ihrem Tod ein sich über Jahrhunderte haltender schlechter Ruf, der erst Anfang des 20. Jahrhundert eine Aufwertung erfuhr. Ihre Zeitgenoss:innen berichteten über die spätere dreifache Königin unterschiedlich. Der bayerische Bürger Thomas Prischuch, welcher am Konstanzer Konzil teilnahm, stellte Barbara in seinem Lobgedicht auf das Konstanzer Konzil auf eine verherrlichende Weise dar, so würdigte er sie als edle, tugendhafte und königliche Frau:

„Der maister sprach du solt nit lan
mein gnädig Fraw die sol auch stan
In deinem tuecht das rat ich dir
ich sprach das ist min will und gâr
Wann ich wil nit vergessen zwar
der hochgebornen fürstin clar
Von art von burt ain edle frucht
hochwirdig loblich er und zuecht
Durchleuchtig, brisslich ist ir art
ir wort, ir werk sind gantz fîn und zart
Ân allen presten ist ir gestalt
all tugent sind ir zu gezalt
Volkument nit zu slecht zu wach
gût siten und baerd man an ir sach
Nit z’vil nit z’lutzel ist ir wort
all eren schaz ain edel hort
Ir wort ir werk sy zelt wigt mist
an kainem ding sich nit vergist
Das kunicklich zucht nit löblich wer
unnutzlich wort sind ir unmaer
Sy fleisst sich aller sach uffs best
all zeit von anfang uff das lest
Milt und wysuw wort ân gefaerd
und furstlich kunicklich schon gebaerd
Ich main Fraw Barbara gelîch
die kunigin in dem Roemischen rîch

Die kunicklich herrlich furstlich sass
ze Constanz wirdicklichen was
By des Concilis zit und wil
dar kom über mang meil
Und hat kunicklich er gepflegen,
Got geb ir sîn gnad und segen!"⁷⁸²

Andere zeitgenössische Quellen prägten ein deutlich negativeres Bild. Föbel ist der Auffassung, dass die Geschichtsschreiber „Politisches und Persönliches mit Klischees, Vorurteilen und üblen Gerüchten [vermischten] und [dadurch] [...] Wesen und Charakter der Königin mit gnadenloser Härte [beurteilten]“. ⁷⁸³ Jean de Montreuil, der Sekretär des französischen Königs, kritisierte in seinem *Pamphlet contra Sigismond* Barbara für ihr unpassendes Benehmen, die eigentliche Schuld gab er jedoch ihrem Gatten. ⁷⁸⁴ Vor allem ereiferte er sich darüber, dass Barbara auf Anregung Sigismunds an öffentlichen Tanzveranstaltungen teilnahm, sich mit jedem unterhielt und auch alle - wie eine Frau des leichten Gewerbes - freundschaftlich berührt haben soll. ⁷⁸⁵ Durch Windeckes *Denkwürdigkeiten* verbreitete sich das Gerücht über Barbaras Untreue, und zwar wurde ihr vorgeworfen, ein Verhältnis mit dem Nürnberger Burggrafen Friedrich zu haben, ⁷⁸⁶ was in der späteren Historiographie auch als Grund für die Ehekrise im Jahr 1419 gesehen wurde. ⁷⁸⁷ Was diese Begründung der Ehekrise in Barbaras vermeintlicher Untreue, wie manche Historiker ⁷⁸⁸ vermuteten, anbelangt, so ist Dvořáková der Auffassung, dass es sich hierbei um das Resultat einer Vermischung der Schilderungen Windeckes und Długosz' über die Ehekrise mit den Erzählungen Piccolominis über Barbara als wollüstige und liederliche Königin handelt. ⁷⁸⁹

Im Folgenden wird ein Fokus auf die im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit produzierten Quellen, in welchen Barbara beschrieben wurde, gerichtet, aber auch ein Augenmerk auf die

⁷⁸² Thomas Prischuch, Rede über das Konzil zu Konstanz 'Des Consili Gruntvest'. In: Cgm 568 (Bayerische Staatsbibliothek, München) Bl. 221r-234r, hier: 226v,b-227r,a.

⁷⁸³ Föbel, Barbara von Cilli, 98.

⁷⁸⁴ Jean de Montreuil, Opera. Bd. II: The historical and polemical work, hg. v. Nicole Grévy-Pons, Ezio Ornato, Gilbert Ouy (Turin 1975), 333-344.

⁷⁸⁵ Montreuil, Opera. Bd. II, 333-344.

⁷⁸⁶ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 141-142, cap. 158/Nr. 166.

⁷⁸⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 111.

⁷⁸⁸ So zum Beispiel: Por, *Schönherr*, Az Anjouk kora az Anjou ház és örökösei (1301–1439), 308; Lovcsány, Adalékok a magyar-lengyel érintkezés történetéhez, 605.

⁷⁸⁹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 113.

jüngere Historiographie sowie auf die heutige slowenische Erinnerungskultur an die dreifache Königin gelegt.

4.1.1 Piccolominis Darstellungen der dreifachen Königin

Enea Silvio Piccolomini (1405-1464), der spätere Papst Pius II., war ein italienischstämmiger Theologe, Schriftsteller, Humanist und Historiker aus dem Hause Piccolomini und Vittoria.⁷⁹⁰ Nach seinem Studium in Siena und Florenz begleitete er 1432 Kardinal Domenico Capranica beim Basler Konzil und unterstützte dort die Konziliaristen.⁷⁹¹ 1440 wurde er schließlich zum Sekretär des Gegenpapsts Felix V., infolge seiner Dichterkrönung durch König Friedrich III. von Habsburg im Jahr 1442 in Frankfurt am Main trat er in den Dienst des Habsburgers als königlicher Sekretär.⁷⁹² Am österreichischen Hof, wo er auch zum Kleriker wurde und zudem 1448 im Dienste Friedrichs III. beim Wiener Konkordat vermittelte, hielt er sich bis 1455 auf.⁷⁹³ Im Jahr 1447 wurde Piccolomini zum Bischof von Triest, drei Jahre später zum Bischof von Siena und 1456 wurde er von Papst Kalixt III. zum Kardinal erhoben.⁷⁹⁴ Nur wenige Jahre später wurde er am 18. August 1458 zum Papst gewählt und widmete sich aktiv der Bekämpfung der Türken, so berief er diesbezüglich 1459 einen Kongress in Mantua ein.⁷⁹⁵ 1463 starb er während eines Kreuzzuges in Ancona.⁷⁹⁶

Am Hof Friedrichs III. schrieb er *De viris illustribus*, *Historia Austrailis* sowie *Historia Bohemica*, in welchen er auch einzelne Kapitel oder Passagen Barbara von Cilli widmete. Diese Textstellen sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

4.1.1.1 *De viris illustribus*

„De viris illustribus“, eine Sammlung von Kurzbiographien, war eine literarische Gattung der Renaissance.⁷⁹⁷ Piccolominis *De viris illustribus*, bestehend aus Biographien zu bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit, wie Kaisern, Päpsten, Herzögen, Kardinälen und anderen (viele hat er weder persönlich getroffen noch gesehen), wurde weder vollendet noch publiziert, war

⁷⁹⁰ Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 01.

⁷⁹¹ Pius II papa. In: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters), 09.04.2024, online unter <<https://www.geschichtsquellen.de/autor/1803>> (07.05.2024).

⁷⁹² Johannes Helmrath, Pius II. In: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), 492-494, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd118594702.html#ndbcontent>> (07.05.2024).

⁷⁹³ Piccolomini, Enea Silvio. In: Austria-Forum, 30.05.2018, online unter <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Piccolomini,_Enea_Silvio> (07.05.2024).

⁷⁹⁴ Pius II papa. In: Bayerische Akademie der Wissenschaften.

⁷⁹⁵ ebd.

⁷⁹⁶ Helmrath, Pius II. In: Neue Deutsche Biographie.

⁷⁹⁷ Eric W. Cochrane, *Historians and Historiography in the Italian Renaissance* (Chicago 1981), 393.

jedoch zur Veröffentlichung gedacht, wie aus zwei Briefen Piccolominis aus den Jahren 1444 und 1450 ersichtlich wird.⁷⁹⁸ Zudem beabsichtigte Piccolomini, die heute vorhandenen Texte noch weiter zu bearbeiten.⁷⁹⁹ Die einzelnen Texte des Werkes entstanden wahrscheinlich nicht zur selben Zeit, so vermutet Wagendorfer, dass Piccolomini spätestens seit dem Jahr 1444 und bis circa Mitte 1450 an den im Werk vorhandenen Texten schrieb.⁸⁰⁰ Die für diese Masterarbeit ausgewählten Texte entstammen aus der von Michael von Cotta-Schønberg herausgegebenen und 2021 veröffentlichten Sammlung von Texten Piccolominis, welche sowohl *De viris illustribus* als auch andere biographische Texte umfasst.⁸⁰¹ Cotta-Schønbergs Ausgabe der *De viris illustribus* entstand durch einen Vergleich des in der Vatikanischen Bibliothek vorhandenen Textes (Vat. lat. 3887) mit der Ausgabe von Adrian van Heck sowie den daraus entstandenen Korrekturen und alternativen Lesarten.⁸⁰² Um zweifelhafte Lesarten in Vat. lat. 3887 zu bestätigen, zog er zusätzlich das andere in der Vatikanischen Bibliothek erhaltene Manuskript, Vat. lat. 5603, heran und konsultierte zudem noch die 1759 erschienene Ausgabe von Giovanni Domenico Mansi.⁸⁰³ Die von Cotta-Schønberg editierte Ausgabe der *De viris illustribus* umfasst 43 biographische Texte, wobei der Historiker vermutet, dass das Werk um 1445, spätestens jedoch im Jahr 1447 verfasst wurde.⁸⁰⁴

Zu Barbara von Cilli gibt es in den *De viris illustribus* zwei Erwähnungen, das erste Mal wird sie jedoch nur ganz kurz beschrieben, und zwar in dem Absatz zu Sigismund, in welchem erwähnt wird, dass dieser Barbara von Cilli, eine sehr elegante Frau, heiratete.⁸⁰⁵ Beim zweiten Mal wird ihr ein ganzes Kapitel, „Barbara Imperatrix“, gewidmet.⁸⁰⁶ Gemäß Cotta-Schønberg gelang es Piccolomini, eine Persönlichkeit überzeugend darzustellen, wobei er in seinen Berichten diese zunächst oft charakterisierte und schließlich zu dieser noch eine anschauliche Anekdote

⁷⁹⁸ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 2-14.

⁷⁹⁹ Adrianus van Heck (Hg.), *Enee Silvii Piccolominei postea Pii pp. II De viris illustribus* (Vatikan 1991), viii-ix.

⁸⁰⁰ Martin Wagendorfer, Herzog Friedrich IV, in der Geschichtsschreibung seiner Zeit. In: Gustav Pfeifer (Hg.), Herzog Friedrich IV. von Österreich, Graf von Tirol (1406-1439). Akten der internationalen Tagung, Landesmuseum Schloss Tirol, 19./20. Oktober 2017 (Bozen 2018) 241-261, hier 243.

⁸⁰¹ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*.

⁸⁰² ebd. 3.

⁸⁰³ ebd. 3.

⁸⁰⁴ ebd. 3 & 12 & 85-86.

⁸⁰⁵ *Ille evadens ad comitem Ciliae se recepit, cujus filiam in matrimonium duxit, nomine Barbaram, elegantissimi corporis*, siehe: Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 282.

⁸⁰⁶ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 453-455.

erzählte oder eine Bemerkung machte.⁸⁰⁷ Diese Form der Berichterstattung über eine Person findet sich auch in seiner Darstellung der Barbara von Cilli im vorhin genannten Absatz wieder:

„Barbara imperatrix, comitis Ciliae filia fuit uxorque secunda Sigismundi Caesaris, nam Maria mortua, ex qua regnum Hungariae habuerat, hanc sibi conjugio copulavit, quod pluribus visum est monstri simile. Nam regi nubere comitem impar videtur, nec tunc Ciliae comites, ut modo sunt, potentes erant nec illustrati, nam sub domo Austriae censebantur. Sed Sigismundus, cum tunc parum affectus esset Australi domui, comites istos separavit ab Austria liberosque et illustres principes creavit. Quae res postea multarum discordiarum origo fomesque fuit.“⁸⁰⁸

Zunächst widmet sich Piccolomini Barbaras Herkunft und Ehe und erwähnt hierbei, dass sie aus dem Hause der Grafen von Cilli stammte, die seiner Schilderung nach zum Zeitpunkt der Heirat Barbaras und Sigismunds weder mächtig noch berühmt waren und unter der Herrschaft des Hauses Österreich standen. Zudem behauptet er, dass Sigismund durch die Eheschließung mit Barbara unter seinem Stand heiratete, was viele missbilligten, aber auch, dass er dadurch die Grafen von Cilli vom Hause Österreich, welchem er zu jener Zeit nicht wohlgesinnt war, trennte, was zu vielen Konflikten führte. Im nächsten Abschnitt beschreibt Piccolomini Barbaras äußeres Erscheinungsbild und erwähnt noch eine weitere Information, mit welcher er ihren Charakter zeichnen will:

„Haec autem Barbara egregii mulier corporis fuit, procera, candida, sed maculis quibusdam facie fuit laesa. Multum ei studium fuit quaerendi decoris. Itaque duo pulcherrimi conjuges invicem convenerunt. Sed cum Sigismundus in plures mulieres arderet, ipsa quoque amare coepit alios. Infidus namque maritus infidam facit uxorem. Ex hac tamen Sigismundus Elisabeth filiam suscepit, de qua suo loco dicetur.“⁸⁰⁹

Piccolomini schreibt zunächst zwar nur Gutes über Barbara, und zwar, dass sie schön, schlank und weiß war (er erwähnt auch gewisse Flecken im Gesicht), er berichtet jedoch auch, dass Barbara ihrem Ehemann untreu war, die Schuld dafür scheint er jedoch Sigismunds treulosem Verhalten zu geben. Im letzten Satz erwähnt Piccolomini noch, dass Barbara Sigismund eine Tochter namens Elisabeth gebar. Wie bereits erwähnt, folgt der Charakterisierung einer Person

⁸⁰⁷ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 31.

⁸⁰⁸ ebd. 454.

⁸⁰⁹ ebd.

in Piccolominis Werk *De viris illustribus* normalerweise eine anschauliche Anekdote oder eine interessante Bemerkung zur Person,⁸¹⁰ so auch hier:

„Barbara post mortem Sigismundi ad Polonos cum ingenti auro argentoque proficisci voluit, sed intercepta spoliataque est. Nunc quaedam castella possidet regni Bohemiae, quae reginae spectant, in quibus etsi non vitam imperatrice dignam, non tamen inopem ducit.“⁸¹¹

Hier berichtet Piccolomini über Barbaras Flucht nach Polen, nachdem ihr Schwiegersohn Albrecht zum böhmischen König gekrönt worden war, bzw. spricht er eher von einer gewollten Reise nach Polen, auf die sie ihre gesamten Schätze mitnahm. Er erwähnt zudem, dass sie auf dem Weg überfallen und ausgeraubt wurde und dass sie nun auf ihren Besitzungen in Böhmen nicht wie eine Kaiserin, aber auch nicht in Armut lebt.

In seinem Werk erwähnt Piccolomini insgesamt sechs Frauen, lediglich drei Herrscherinnen widmet er jedoch einzelne Kapitel, nämlich Herzogin Isabel de Portugal, Herzogin Jakobäa von Bayern und Barbara von Cilli.⁸¹² Die Biographien der beiden Herzoginnen in den *De viris illustribus* sind gemäß ihrer Position platziert, Barbara von Cilli, welche im Werk als Kaiserin bezeichnet wird, scheint jedoch nach Isabella von Portugal auf, und dieser Umstand führt Schmolinsky zur Vermutung, dass Piccolomini einen Vergleich zwischen den beiden adeligen Damen beabsichtigte.⁸¹³ Piccolomini berichtet von einer an der Beherrschung ihres Gatten interessierten Isabella von Portugal,⁸¹⁴ diese Beschreibung entspricht jedoch nicht den historischen Fakten und heutigen Einschätzungen von Historiker:innen, welche die Herzogin als hervorragende Verwalterin und Diplomatin beurteilen.⁸¹⁵ Im Gegensatz hierzu erscheint Barbara von Cillis Biographie als relativ neutral, außer dass die Gerüchte über ihre Liederlichkeit, welche, wie im vorherigen Kapitel dargestellt, keine historische Basis haben, als Realität dargestellt werden. Piccolomini scheint eine allgemeine Abneigung gegenüber Frauen in herrschender Position gehabt zu haben, Cotta-Schønberg spricht gar von einer misogyn geprägten Auffassung von Frauen als für die Herrschaft untauglichen Personen, welche in jeder weiblichen Biographie präsent ist.⁸¹⁶

⁸¹⁰ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 31.

⁸¹¹ ebd. 456.

⁸¹² ebd. 79.

⁸¹³ Sabine Schmolinsky, Biographie und Zeitgeschichte bei Enea Silvio Piccolomini: Überlegungen zum Texttyp von 'De viris illustribus'. In: *Humanistica Lovaniensia* 44 (1995) 79–89, hier 85.

⁸¹⁴ Cotta-Schønberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 447–451.

⁸¹⁵ ebd. 80.

⁸¹⁶ ebd. 82.

4.1.1.2 *Historia Austrialis*

Die *Historia Austrialis* gilt als eines der bekanntesten historiographischen Werke Aeneas Silvio Piccolominis und ist in drei Redaktionen überliefert, wobei jede über einen eigenen Aufbau sowie Inhalt verfügt.⁸¹⁷ Gemäß Knödler befasst sich die erste Redaktion auf inhaltlicher Ebene mit der Regierungszeit Friedrichs III. bis zum Sommer 1452, die zweite und dritte Redaktion hingegen auch mit der Urgeschichte Österreichs und des Reiches, welche in beiden Fassungen unvollendet bleibt, da sich Piccolomini abermals Friedrich III. widmet.⁸¹⁸ Genauer gesagt bricht die zweite Redaktion mit den Babenbergern ab und berichtet danach über Friedrichs Herrschaftsantritt bis zu den Aufständen unter Ulrich von Eyczing, wobei in der dritten Redaktion der Geschichte der Babenberger ein unvollendeter Exkurs zu den Staufern hinzugefügt wurde und der darauf folgende zeitgeschichtliche Part, der, abgesehen von kleineren Änderungen, grundsätzlich dem Text der zweiten Fassung folgt, mit den politischen Ereignissen im Jahr 1452 abschließt.⁸¹⁹ Im Vergleich zur ersten Redaktion ist am Anfang der zweiten und der dritten Redaktion eine Entstehungsgeschichte sowie Topographie Österreichs und eine Beschreibung Wiens zu finden.⁸²⁰ Gemäß Wagendorfer ist in Bezug auf die Entstehungszeit der ersten Redaktion das Ende des Jahres 1453 wahrscheinlich, die zweite Fassung datiert der Historiker in die Jahre 1454/1455 und Piccolominis dritte Redaktion um das Jahr 1458.⁸²¹ Die *Historia Austrialis* änderte sich zwar mit jeder Fassung, Teile blieben jedoch in ihren Grundzügen erhalten, so auch die Beschreibung der Barbara von Cilli. Dies soll anhand der ersten und der dritten Redaktion veranschaulicht werden. Der Text aus der ersten Redaktion wurde aus Knödlers im Jahr 2009 herausgegebener Edition, welche ausschließlich auf dem Autographen in A1 basiert, entnommen,⁸²² wohingegen die Beschreibung Barbaras in der dritten Redaktion nach Sarnowskys 2005 veröffentlichter Ausgabe, die der vatikanischen Handschrift Chigi I VIII 248 folgt, zitiert wird.⁸²³ In der ersten Redaktion ist Folgendes zu lesen:

⁸¹⁷ Julia Knödler, Überlegungen zur Entstehung der „Historia Austrialis“. In: Franz Fuchs (Hg.), Enea Silvio Piccolomini nördlich der Alpen. Akten des interdisziplinären Symposions vom 18. bis 19. November 2005 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Wiesbaden/Harrassowitz 2008) 53–76, hier 53–58.

⁸¹⁸ Knödler, Überlegungen zur Entstehung der „Historia Austrialis“, 53–58.

⁸¹⁹ *Historia Austrialis*. In: Austria-Forum, 21.07.2019, online unter <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Historia_Austrialis> (30.04.2024).

⁸²⁰ Knödler, Überlegungen zur Entstehung der „Historia Austrialis“, 55–58.

⁸²¹ Piccolomini, *Historia Austrialis*. Teil 1, hg. v. Julia Knödler, XVII–XXI.

⁸²² ebd. CLXXVIII.

⁸²³ Aeneas Silvius de Piccolomini, *Historia Austrialis* [österreichische Geschichte], hg. v. Jürgen Sarnowsky (Darmstadt 2005), 1.

„Per id tempus Barbara, que fuit Sigismundi uxor, quam vis senectute confecta peste tacta est mortemque obiens Prage sepulta; heretici illi exequias dixere. Neque mirum, nam et ipsa infamis mulier per mille illecebras vixit. Fuit hec Hermannii comitis Cilie filia. Eam Sigismundus uxorem duxit, quoniam captus apud Hungaros nobilique matrone commendatus id matrimonii libertatis mercedem pactus erat. Hanc sepe in adulterio Sigismundus comprehendit, sed adulter adultere parca dum putavit, nam et ipse matrimoniorum violator eximius fuit. Dicitur et militi cuidam membrum ascidisse, quem cum ea repererat. Plures principes exosos habuit, qui ei fuerint amatores, et Ernestumb Austrie ducent inter alios. Ex ea nata fuit Elizabet Alberti cesaris uxor, matre pulchrior et honestior, ex qua natus est Ladislaus, quamvis et huius famam aliqui denigraverint. Illa vero tante et tam inexauste libidinis fuit, ut sepius peteret viros quam peteretur a viris. Post obitum Sigismundi in Bohemiam se reduxit apud Grez Regine ibique inter greges exoletorum concubinosque consenuit. Ea in tantam amenti am venit, ut sanctis virginibus etc regine celi malediceret earumque castitatem incusaret, nunc diceret illas fatuas, que non sciverint uti voluptatibus, nunc eas negabat fuisse virgines. Deinde nihil homini suum putabat nisi voluptates, quod post hanc vitam aliam esse negaret animasque cum corporibus extinguere epicurea assertionem sentiret. Hanc tam scelestam scelestif sacerdotes inter sua sacra condiderunt mortuam, digni, quibus tam impium funus peragerent impii.“⁸²⁴

Der Bericht über Barbara von Cilli setzt nach der Schilderung der Ereignisse in Böhmen um das Jahr 1451 ein, als die Pest ausbrach. Gemäß Piccolomini infizierte sich auch Barbara von Cilli zu jener Zeit mit der Krankheit, starb an den Folgen und wurde schließlich von Ketzern bestattet, was den Autor nicht wundert, da Barbara eine „durch tausende Verlockungen verrufene Frau“ war. Danach widmet er sich kurz ihrer Herkunft und den Umständen, welche in ihrer Heirat mit Sigismund resultierten. So berichtet er, dass sie die Tochter des Grafen Hermann von Cilli war und dass Barbara dem Luxemburger für den Preis seiner Freiheit, als er von den ungarischen Herren gefangen genommen worden war, versprochen wurde. Gemäß Piccolomini ertappte Sigismund sie oft beim Ehebruch, verzieh ihr jedoch, da er selbst auch häufig Liebesaffären hatte. Zudem erwähnt er noch, dass Sigismund einem gewissen Soldaten, welchen er bei seiner Frau vorfand, das Glied abschnitt und dass viele Fürsten sie hassten, obwohl sie ihre Liebhaber waren – so auch Herzog Ernst von Österreich. Die nächsten Sätze widmet Piccolomini Elisabeth von Luxemburg, der Tochter Barbaras, welche seiner Meinung nach hübscher und ehrenwerter war, danach befasst er sich abermals mit Barbaras vermeintlich unkeuschem Leben. Sie war

⁸²⁴ *Piccolomini*, *Historia Austriacis*. Teil 1, hg. v. Julia Knödler, 100-101.

angeblich von so großer und unerschöpflicher Lust erfüllt, sodass sie öfters Männer begehrte, als sie von diesen begehrt wurde, und nach Sigismunds Tod zog sie sich nach Grätz (Hradec Králové) zurück und wurde dort unter Scharen von Lustknaben und Beischläfern alt. Sie verfiel angeblich in solch einen Wahnsinn, dass sie die heiligen Jungfrauen und die Himmelskönigin beschimpfte und ihre Keuschheit anprangerte, manchmal nannte sie sie töricht und bestritt gar ihre Jungfräulichkeit. Piccolomini schildert zudem, dass Barbara dachte, dass nichts außer der Wollust das Eigene eines Menschen sei, sie stritt auch das Leben nach dem Tod ab und glaubte gemäß der epikureischen Lehre, dass die Seelen mit den Körpern ausgelöscht werden. Die Schilderungen über Barbaras Leben schließt Piccolomini mit ihrer Bestattung ab, welche er in einem deutlich negativen Lichte darstellt, er schreibt nämlich: „Die Priester bestatteten diese so frevelhafte Tote unter ihren Heiligen, sie waren so gewissenlos, dass sie es würdig waren, ein so gottloses Begräbnis durchzuführen.“

In der ersten Redaktion stellt Piccolomini Barbara von Cilli als eine lustvolle Ehebrecherin und gottlose Frau dar, welche nur an ihr eigenes Vergnügen dachte und keusche Personen dabei verschmähte. Als besonders interessant erscheint hierbei die Information, dass Barbara ihre Witwenjahre in Grätz bzw. Königgrätz (Hradec Králové), welches zu ihren Wittumsgütern gehörte, verbracht haben soll, wie jedoch im vorherigen Kapitel bereits geschildert, ließ sie sich nach dem Tod ihres Ehemanns in Melnik (Mělník) nieder. Aus der oben zitierten Passage aus der ersten Redaktion der *Historia Austriacis* lässt sich zudem schließen, dass Piccolomini den Hussiten gegenüber, zu welchen Barbara eine gute Beziehung pflegte, negativ gesinnt war, in seinen Augen waren diese nämlich „gottlos“. Die Beschreibung der Barbara von Cilli in der dritten Redaktion unterscheidet sich auf inhaltlicher Ebene nicht wesentlich von jener in der ersten Redaktion, auffallend ist jedoch, dass sich Piccolomini in der dritten Fassung etwas kürzer hält:

„Eodem tempore Barbara, quae fuit Sigismundi coniunx ex domo Ciliensi, quamvis senectute confecta, peste tamen interiit, nobilis genere, infamis vitae mulier, quam saepius in adulterio Sigismundus comprehendit, sed adulter ignovit adultere. Nam et sibi nihil levius quam violare matrimonia fuit. Barbara vero tam inexhaustae libidinis inventa est, ut non tam crebro peteretur a viris quam viros ipsa peteret. Ea post viri obitum in Bohemiam se recepit apud Grezium Reginae ibique inter greges exoletorum concubinosque consenuit in tantamque dementite cecitatemni prolapsa est, ut sanctas virgines, quae pro fide Iesu mortem subire, stultas publice compellaret, quae voluptatis gaudia gustare nescierint. Nihil deinde homini suum dicebat nisi voluptates; post hanc vitam aliam esse negabat et interire

animas cum corpori bus asseverabat. Sed hanc tam scelestam foeminam in domicilio hereticorum apud Grezium defunctam scelerati et abhominabiles Hussitarum sacerdotes Pragam duxere atque inter sua sacra regum tumulis condidere; digni, qui tam impium funus peragerent impii.”⁸²⁵

Wie in der ersten Redaktion beginnt die Beschreibung Barbaras von Cilli plötzlich nach der Schilderung der Ereignisse in Böhmen nach 1450. Abermals stellt Piccolomini klar, dass Barbara die Frau des verstorbenen Kaisers Sigismund war, aus dem Haus Cilli stammte und an der Pest starb. Danach spricht er Barbaras vermeintliche Liederlichkeit an, so schreibt er, dass Sigismund sie oft beim Ehebruch ertappte, ihr jedoch verzieh, da er selbst ein Ehebrecher war. Auch in der dritten Redaktion ist die Passage zu Barbaras angeblich unersättlichem Verlangen zu finden, bei der Piccolomini behauptet, dass sie Männer öfters begehrte, als sie selbst von ihnen begehrt wurde. Nach dem Tod ihres Mannes, so wird abermals berichtet, ließ sie sich in Königgrätz (Hradec Králové) nieder, wo sie umgeben von jungen Liebhabern und Beischläfern alt wurde. Auch die weiteren Aussagen zu Barbara von Cilli ähneln jenen aus der ersten Fassung sehr. So berichtet Piccolomini, dass Barbara in einen derartigen Wahnsinn verfiel, dass sie die heiligen Jungfrauen, welche für den Glauben an Jesus starben, öffentlich verschmähte bzw. als Närrinnen, welche die Freuden der sinnlichen Lust nicht zu genießen wüssten, bezeichnete. Zudem soll sie auch gesagt haben, dass dem Menschen nichts so eigen sei als die Lust und dass es kein Leben nach dem Tod gebe, da die Seele mit dem Körper sterbe. Auch den letzten Satz schrieb Piccolomini etwas um, so bezeichnet er die hussitischen Priester als „verbrecherisch“ und „abscheulich“ und berichtet zudem, dass diese die „frevelhafte“ Barbara, nachdem sie in Königgrätz (Hradec Králové), dem Wohnort der Ketzer, gestorben war, nach Prag brachten und sie dort in der königlichen Gruft gemäß ihrer Zeremonien bestatteten, wobei ihre Gottlosigkeit passend dafür war, die gottlose Barbara zu begraben.

Vom Informationsgehalt her ähneln sich die zwei Darstellungen Barbaras von Cilli in den beiden Redaktionen sehr, die erste Redaktion wurde lediglich stilistisch überarbeitet sowie gekürzt oder teilweise auch weiter ausgebaut. Ausgelassen wurde beispielweise die Schilderung, als Sigismund Barbara mit einem Ritter ertappte, oder dass sie viele hochgeborene Liebhaber hatte, so beispielweise den Habsburger Ernst den Eisernen. Dvořáková begründet dieses Auslassen von heiklen Informationen anhand der Biographie Piccolominis, dieser war während des

⁸²⁵ *Piccolomini*, *Historia Austriacis* [österreichische Geschichte], hg. v. Jürgen Sarnowsky, 208-210.

Verfassens der ersten Redaktion nämlich noch am Hof Kaiser Friedrichs III. tätig, als er jedoch seine dritte Fassung schrieb, war er bereits Kardinal in Rom.⁸²⁶ Erweitert bzw. stilistisch aufgebaut ist in der dritten Redaktion jedoch zum Beispiel der letzte Satz, in welchem Barbaras Beisetzung durch die Hussiten beschrieben wird, so wird in der dritten Redaktion erwähnt, dass sie in der Königsgruft bestattet wurde, und zwar nach den Bräuchen der „verbrecherischen“ und „abscheulichen“ hussitischen Priester. Im Vergleich zu der Biographie Barbaras von Cilli in den *De viris illustribus* sind die Darstellungen der dreifachen Königin in beiden Fassungen der *Historia Austriacalis* deutlich wertender. Wie bereits näher beleuchtet, erwähnte Piccolomini in *De viris illustribus* zunächst ihre Schönheit, er sprach jedoch auch von ihren Affären, die Schuld für diese wies er allerdings Sigismund zu. In der später entstandenen *Historia Austriacalis* ist diese Schuldzuweisung nicht zu finden, Barbara wird im Gegenteil vielmehr als wollüstige Frau beschrieben, welche noch dazu den christlichen Glauben verschmäht. Wagendorfer verglich die Charakterisierung Barbaras von Cilli in der *Historia Austriacalis* mit Sallusts *De coniuratione Catilinae*, genauer gesagt mit der Darstellung der Sempronia⁸²⁷ in diesem Werk, und kam zu folgender Schlussfolgerung: Die Darstellungen beider Frauen werden zwar passend zum Kontext, aber nicht wesentlich für das Verständnis der zuvor und danach geschilderten Ereignisse in den Verlauf der eigentlichen Erzählung eingeschoben, zudem übernahm Piccolomini eine der gebildeten Leserschaft bekannte Passage (nämlich jene, dass die Frau die Männer häufiger aufsuchte bzw. diese begehrte, als sie es selbst wurde) von Sallust fast wörtlich oder aber gebrauchte in seiner Charakterisierung Barbaras von Cilli ähnliche Eigenschaftswörter wie Sallust für Sempronia.⁸²⁸ Gemäß Wagendorfer orientierte sich Piccolomini an Sallust und schuf somit - aber auch mit der literarischen Verarbeitung der zu Barbaras Lebzeiten kursierenden Gerüchte über die dreifache Königin - das „Bild der zügellosen und vom Sexualtrieb beherrschten Barbara [...], welches von den nächsten Generationen aufgegriffen wurde und so bis heute die Einschätzung Barbaras bestimmt“.⁸²⁹

⁸²⁶ Dvořáková, Barbara von Cilli, 281.

⁸²⁷ Sempronia wird in *De coniuratione Catilinae* als unkeusche Frau, welche Männer häufiger aufsuchte, als sie selbst aufgesucht wurde. Siehe: C. Sallustius Crispus, *De coniuratione Catilinae*, kommentiert von Karl Vretska (Heidelberg 1976), 25,1–25,5.

⁸²⁸ Martin Wagendorfer, Studien zur *Historia Austriacalis* des Aeneas Silvius de Piccolominibus (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband 43, Wien/München 2003), 149–157.

⁸²⁹ Wagendorfer, Studien zur *Historia Austriacalis* des Aeneas Silvius de Piccolominibus, 157.

4.1.1.3 *Historia Bohemica*

Piccolominis *Historia Bohemica*, welche die Geschichte Böhmens von seinen Ursprüngen bis zu seiner Lebenszeit darstellt, zählt zu seinen Meisterwerken und erreichte durch seine Wahl zum Papst breite Resonanz.⁸³⁰ Das Werk, welches fünf Bücher bzw. 72 Kapitel umfasst,⁸³¹ wurde im Jahr 1458 fertiggestellt⁸³² und 1475 erstmals gedruckt.⁸³³ Für die Analyse der Darstellung der Barbara von Cilli in der *Historia Bohemica* wird die im Jahr 2005 von Hejnic und Rothe herausgegebene Edition, welche das Resultat der vier zwischen 1985 und 1993 veranstalteten deutsch-tschechischen Humanismus-Konferenzen ist, herangezogen.⁸³⁴ Zu Barbara von Cilli sind zwei Darstellungen im vierten Buch des Werkes zu finden, wobei die erste nach der Schilderung des schlechten Gesundheitszustands Kaiser Sigismunds einsetzt und wie folgt lautet:

„Egrotare interea Sigismundus coepit exaugente morbo senectutis incommodum. Barbara imperatrix de retinendo imperio sollicita Henricum Ptasconem, Alscionem Sterenbergium, Georgium Pogiebratium et alios plerosque barones, quorum autoritas apud Bohemos potior, clanculum ad se vocat. Sigismundum brevi moriturum asserit. Futuras in regno turbas, nisi rei sue quam celerrime consulant. Quietis unicam viam esse, si se viduam rex Polonie ducat uxorem. Id ei suasu facile. Nam quis matrimonium renuat, quod dotalia duo regna sequantur eaque maxima et opulentissima. Suo nomine et in Hungaria et in Bohemia oppida munitissima custodiri, comites Cilie, alterum fratrem, alterum nepotem, auxilia prebituros. Multos in Hungaria procures suas partes complexuros. Placet Bohemis imperatricis consilium datisque dextris foedus ineunt. Mulier iam anus novum coniugium mente complexa filiam, que in spem regni creverat et Alberto duci Austrie nupserat, ex animo dimovet nec aliud quam no vi concubitus gaudia meditatur. Inexhaustam femine libidinem, que tumulo quo propior est, eo genialis thori nuptialisque facis cupidior et curiosior redditur. Il Non latuerunt imperatorem furentis femine excogitatus, qui postquam referentibus medicis moriendum sibi esse cognovit, ex Bohemia, cuius dubia fides erat, in Moraviam se vehi iussit visurum filiam, priusquam vita excederet. Ilia cum viro ad eum in civitatem venit, quam Snoyma vocant. Ibi mox Barbara virum secuta custodie traditur. Ulricus Cilie comes premonitus fugam arripit.”⁸³⁵

⁸³⁰ Claudia Märkl, Aeneas Silvius Piccolomini: *Historia Bohemica*. Gesamtwerk. In: sehepunkte 6, H. 3 (2006). Online unter <<https://sehepunkte.de/2006/03/8853.html>> (25.04.2024).

⁸³¹ *Historia Bohemica* (Geschichte Böhmens). In: *Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters*, online unter <<https://www.geschichtsquellen.de/werk/1822>> (01.05.2024).

⁸³² Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 1.

⁸³³ Märkl, Aeneas Silvius Piccolomini: *Historia Bohemica*.

⁸³⁴ Aeneas Silvius Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe.

⁸³⁵ Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 426-430.

Die Passage kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Nachdem Sigismund stark erkrankt war, rief Barbara, besorgt um ihren Machterhalt, Ptáček, von Sternberg, Podiebrad und andere große böhmische Herren zu sich, um diese davon zu überzeugen, dass im Königreich Böhmen nach Sigismunds Tod große Unruhen herrschen würden, welche nur durch ihre Heirat mit dem polnischen König beigelegt werden könnten. Der polnische König würde ihr dieses Heiratsangebot, durch welches er zwei Königreiche erhalten würde, auch nicht ausschlagen können und zudem würden laut Quelle durch die Familie der Königin die befestigten Städte in Böhmen bewacht werden. Bezüglich ihres Vorhabens würden sie auch viele ungarische Adelige unterstützen. Die Böhmen stimmten den Plänen der Königin zu und Barbara, voller Vorfreude auf die neue Ehe, kümmerte sich nicht weiter um ihre Tochter, deren Ehemann der Thron eigentlich versprochen worden war, ihre Begierde wurde im Gegenteil immer größer. Doch Sigismund erfuhr von den Absichten seiner Frau, reiste nach Mähren und traf sich in Znaim (Znojmo) mit seiner Tochter und ihrem Gatten. Barbara, welche auf dem Weg dorthin war, ließ er verhaften, während Ulrich von Cilli gewarnt wurde und floh.⁸³⁶ Piccolomini berichtet hier zum ersten Mal über die vermeintliche Verschwörung Barbaras gegen ihren Ehemann, welche lange als Grund für ihre Festnahme gesehen wurde, und in der Historiographie – wie im Weiteren veranschaulicht wird – über Jahrhunderte als Wahrheit angenommen wurde.

Einige Seiten später berichtet Piccolomini über den Tod Barbaras, und zwar folgendermaßen:

„Apud Gretium Barbara imperatrix ea tempestate decedit. Inexhauste libidinis mulier, que inter concubinos evum publice agitans sepius viros petiit, quam peteretur, neque christiane

⁸³⁶ Genauere Übersetzung: *Sigismund wurde unterdessen krank, wobei die Altersschwäche die Krankheit stark verschlimmerte. Die Kaiserin Barbara, besorgt um die Erhaltung der Herrschaft, rief Heinrich Ptáček, Aleš von Sternberg, Georg von Podiebrad und die meisten anderen Großen, die bei den Böhmen ziemlich großes Ansehen genossen, heimlich zu sich. Sie erklärte, daß [sic!] Sigismund in Kürze sterben werde, daß [sic!] es im Königreich Unruhen geben werde, wenn sie nicht so schnell wie möglich für ihre Sache sorgten. Für die Beruhigung gäbe es nur einen einzigen Weg, wenn der König von Polen sie als Witwe heirate. Ihm das zu raten sei leicht, denn wer schlage eine Heirat aus, wenn es als Mitgift zwei Königreiche gebe, und dazu noch große mächtige? In ihrem Namen würden sowohl in Ungarn als auch in Böhmen stark befestigte Städte bewacht, die Grafen von Cilli, der eine ihr Buder, der andere ihr Neffe, würden Hilfstruppen stellen, und viele Adelige in Ungarn stünden auf ihrer Seite. Der Plan der Kaiserin gefiel den Böhmen. Man gab sich die Hände und schloß [sic!] ein Bündnis. Die schon betagte Frau stellte sich im Geiste die neue Ehe vor, und ihre Tochter, die zur Hoffnung des Königreichs geworden war und Herzog Albrecht von Österreich geheiratet hatte, schlug sie aus dem Kopf und dachte an nichts anderes als an die Freuden der neuen Ehe. Was die ungestillte Begierde der Frau angeht: je näher die Frau dem Tode kommt, um so begieriger und drängender wird sie nach dem Ehebett und der Hochzeitsfackel. Dem Kaiser blieben die Absichten seiner liebsten Frau nicht verborgen. Nachdem er durch die Aussagen der Ärzte erkannt hatte, daß [sic!] er sterben müsse, ließ er sich von Böhmen, dessen Treue ihm zweifelhaft war, nach Mähren fahren, um seine Tochter zu sehen, bevor er stürbe. Jene kam mit ihrem Mann zu ihm in die Stadt, die Znaim heißt. Als Barbara ihrem Mann sogleich dorthin gefolgt war, wurde sie verhaftet. Ulrich Graf von Cilli, vorher gewarnt, ergriff die Flucht. Siehe: Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 427-431.*

neque alteri cuiquam religioni astricta, quippe que superos inferosque ullos esse negabat. Ferunt eam ancillas suas sepe orantes ieiunantesque increpasse, que corpus suum frustra macerarent fictumque celi numen placare verbis crederent. Vivendum suaviter, dum vita suppetit, fruendumque voluptatibus. Id tantum homini datum, cuius anima cum corpore simul extinguitur. Somniare, qui alteram sibi vitam promittunt. Congrua moribus sententia. Corpus Barbare, quamvis infidelis femine, Bohemi Pragam tulere peractoque funere in sepulchris regum condidere. Nec defuere sacerdotes, qui profanum cadaver ecclesiastico ritu sepelirent. Nam qui relicto animi cultu voluptati corporis se dedere, gravati vitiorum sarcina, non quibus explicentur vitamque corrigant, sed que captum iter approbent, ea dogmata facile imbuunt. Neque inquinatis mentibus solamen ullum valentius, quam si totum extingui morte hominem opinentur. Una salus desperanti celum inferos non timere. Corpus Barbare, quamvis infidelis femine, Bohemi Pragam tulere peractoque funere in sepulchris regum condidere. Nec defuere sacerdotes, qui profanum cadaver ecclesiastico ritu sepelirent. Non sunt regibus Scripte leges nec quicquam in Bohemia non permis- sum.”⁸³⁷

Dieser Bericht über die dreifache Königin ähnelt stark jenem aus der *Historia Austriallis*, so wird fälschlicherweise Königgrätz (Hradec Králové) statt Melnik (Mělník) als Sterbeort angegeben und Barbara wird abermals als lüsterne und gottlose Frau dargestellt, die öfters begehrte, als begehrt worden zu sein und zudem weder an Himmel noch Hölle glaubte. Piccolomini änderte jedoch ein paar Details, die heiligen Frauen wurden beispielsweise durch Mägde ersetzt, welche Barbara oft beschimpft haben soll, da ihrer Ansicht nach das Fasten für eine erfundene Gottheit keinen Sinn machen würde und es daher besser wäre, ein lustvolles Leben zu führen. Piccolomini fokussierte sich zudem weniger auf Barbaras vermeintlich wollüstigen Charakter, sondern eher auf ihren angeblichen Atheismus. Piccolomini wiederholte die in der *Historia Austriallis* gemachte Aussage, dass Barbara der Meinung war, die Seele stürbe mit dem Körper, er fügte jedoch noch weitere angebliche Behauptungen Barbaras hinzu, so zum Beispiel, dass jene, die an ein Leben danach glauben, träumen würden. Danach berichtet er darüber, dass es die Menschen, welche sich einem lustvollen Leben hingeben, trösten würde, ein definitives Ende im Tod zu finden, und dass diese weder Himmel noch Hölle fürchten würden. Zum Schluss spricht Piccolomini über Barbaras Begräbnis, wie auch in der *Historia Austriallis*: Barbaras

⁸³⁷ Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 486-498.

unheiliger Leichnam wurde nach kirchlichem Ritus von Priestern in der Königsgruft in Prag beigesetzt, wobei noch erwähnt wird, dass in Böhmen alles erlaubt sei.⁸³⁸

Vergleicht man nun diese beiden Passagen mit dem Bericht über Barbaras Tod, welchen er während seiner diplomatischen Mission in Böhmen verfasst hatte, fällt auf, dass Piccolomini 1451 noch deutlich neutraler über sie bzw. ihren Tod schrieb:

„Interea et Barbara imperatrix, quae fuit Sigismundi conjunx, Friderici comitis Ciliae soror, diem obiit, cujus corpus Pragae delatum in castro sepultum est. Cordata mulier fuit, sed futurae vitae, ut ajunt, parum credula. Nunc, si pie vixit, mercedem habet. Sunt, qui defunctam bene et ut Christianam decuit, supremum spiritum emisisse dicunt.“⁸³⁹

In dem an Kardinal Carvajal⁸⁴⁰ gerichteten Bericht spricht Piccolomini davon, dass die Kaiserin Barbara, die Gemahlin von Sigismund und die Schwester des Grafen Friedrich von Cilli, starb. Ihr Leichnam wurde nach Prag gebracht und auf der Burg beigesetzt. Piccolomini beschreibt sie zudem als eine empfindsame Frau, er schildert aber auch, dass man ihr nachsagte, dem Leben nach dem Tod skeptisch gegenübergestanden zu sein. Danach kommentiert er, dass sie nun ihre Belohnung erhalten hat, wenn sie ein frommes Leben geführt hat, und fügt hinzu, dass manche sagen, dass sie einen guten Tod hatte und so gestorben ist, wie es sich für eine christliche Frau gehört. Piccolomini scheint also das Gerücht über Barbaras Verneinung eines Lebens nach dem Tod in seinen späteren Werken aufgegriffen und weiter ausgebaut zu haben, was schließlich zur Verleumdung Barbaras von Cilli führte. Dvořáková sieht die Gründe für eine negative Darstellung der dreifachen Königin in Piccolominis Umgebung während seines Dienstes

⁸³⁸ Genauere Übersetzung: *In Königgrätz starb zu dieser Zeit die Kaiserin Barbara, eine Frau von unersättlicher Lebenslust. Sie lebte öffentlich mit ihren Nebenmännern. Sie begehrte die Männer öfter, als daß [sic!] sie begehrt wurde. Sie fühlte sich weder an die christliche noch an eine andere Religion gebunden, da sie ja leugnete, daß [sic!] es einen Himmel und eine Hölle gebe. Man sagt, sie habe ihre Mägde oft gescholten, wenn sie beteten und fasteten, da sie ihren Körper unsinnig peinigten und glaubten, die erfundene Himmelsgottheit mit Worten besänftigen zu können. Man muß [sic!] angenehm leben, solange das Leben währt. Man muß [sic!] die Lüste genießen. Allein das ist dem Menschen gegeben, dessen Seele zugleich mit dem Körper ausgelöscht wird. Es träumen, die sich ein zweites Leben versprechen. Eine ihrem Charakter entsprechende Ansicht. Denn die Leute, die die Pflege des Geistes vernachlässigen und sich der Lust des Körpers ergeben, lehnen, beschwert von der Last ihrer Fehler, als Grundsätze nicht das, wodurch sie befreit werden und ihr Leben in Ordnung bringen könnten, sondern das, was ihren eingeschlagenen Weg gutheißt. Sie meinen wohl, daß [sic!] es für befleckte Geister keinen stärkeren Trost gibt, als wenn der ganze Mensch im Tod vernichtet werde. Das einzige Heil für den Verzweifelnden ist, weder Himmel noch Hölle zu fürchten. Obgleich sie eine Ungläubige war, überführten die Böhmen ihren Leichnam nach Prag und bestatteten ihn nach der Trauerfeier in der Königsgruft. Es hat auch nicht an Priestern gefehlt, die den heidnischen Leichnam nach kirchlichem Ritus beerdigten. Für Könige gibt es keine geschriebenen Gesetze, und in Böhmen nichts, was nicht erlaubt wäre. Siehe: Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 497-499.*

⁸³⁹ Michael von Cotta-Schønberg (Hg.), *Collected Reports on Diplomatic Missions, 1447-1455, of Enea Silvio Piccolomini* (2021), 310.

⁸⁴⁰ Cotta-Schønberg (Hg.), *De viris illustribus*, 456.

am Hof Friedrichs III., an welchem er mehr als ein Jahrzehnt verbrachte.⁸⁴¹ Dort war er nämlich höchstwahrscheinlich den Erzählungen des späteren Kaisers Friedrich III. und Kaspar Schlicks ausgesetzt, von denen keiner den Cilliern wohlgesinnt war, und stellte somit die Feinde seines Herrn in einem deutlich negativen Licht dar.⁸⁴² Die Darstellungen Piccolominis schlugen Wurzeln und wurden von späteren Chronisten bedenkenlos übernommen, so wurde Barbara von Cilli auch in der 1493 erschienenen *Schedelschen Weltchronik* als gottlose, dem sexuellen Trieb verfallene Frau gezeichnet, welche das Leben nach dem Tod negierte.⁸⁴³ Der schlechte Ruf hielt über Jahrhunderte und wurde durch weitere Gerüchte und literarische Vergleiche noch weiter ausgebaut und verfestigt, was anhand der folgenden Kapitel der Masterarbeit veranschaulicht werden soll.

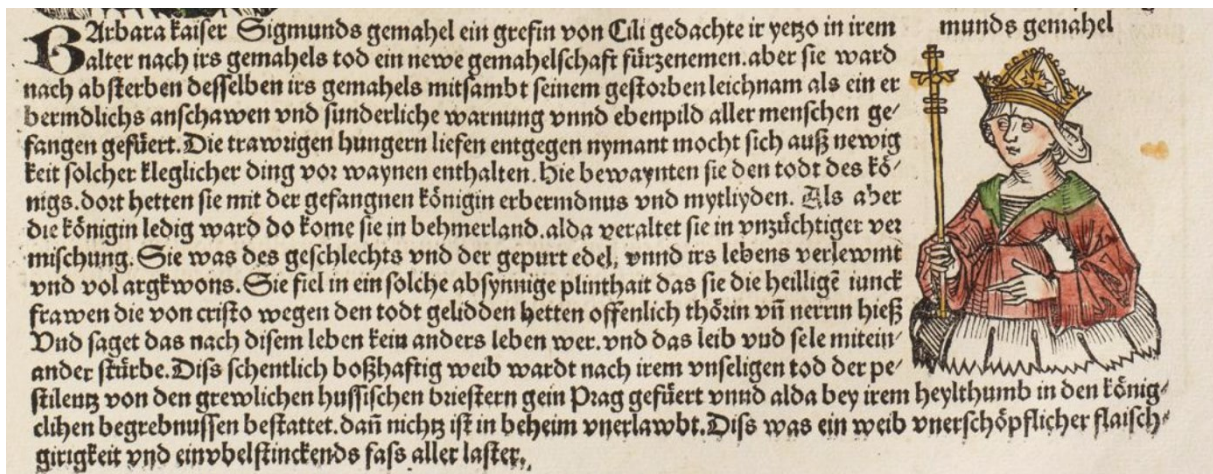


Abbildung 11: Eintrag zu Barbara von Cilli in der *Schedelschen Weltchronik*.

Quelle: Hartmann Schedel, Register des buchs der Croniken und Geschichten (Nürnberg 1493). Universitätsbibliothek Basel, UBH EA I 12, 505, online unter <https://www.e-rara.ch/bau_1/content/zoom/20856491> (26.06.024).

⁸⁴¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 277.

⁸⁴² ebd.

⁸⁴³ Hartmann Schedel, Register des Buchs der Croniken und Geschichten: mit Figuren und Pildnussen von Anbeginn der Welt bis auf dise unnserre Zeit (Nürnberg 1493). Online unter <https://www.e-rara.ch/bau_1/content/zoom/20856491> (01.05.2024); Siehe: „Abbildung 11: Eintrag zu Barbara von Cilli in der Schedelschen Weltchronik“.

4.1.2 Barbara von Cilli in Cuspinians *Caesares*

Piccolominis Darstellungen der Barbara von Cilli beeinflussten auch die Geschichtsschreibung des Johannes Cuspinian. Der Humanist Johannes Cuspinian (1473-1529) war kaiserlicher Leibarzt,⁸⁴⁴ Historiograph, Lehrender an der Stephansschule und Universität Wien,⁸⁴⁵ als Diplomat am Hof Kaiser Maximilians I. tätig⁸⁴⁶ und zudem ein Zeitgenosse Friedrichs III.⁸⁴⁷ Seine diplomatischen Fähigkeiten spielten gemäß Klecker eine wesentliche Rolle in der Verwirklichung der Wiener Doppelhochzeit, welche er auch schriftlich festhielt.⁸⁴⁸ Zu seinen historiographischen Hauptwerken zählen eine zeitgeschichtliche Monographie, nämlich das *Diarium* zum Ersten Wiener Kongress im Jahr 1515, eine historisch-landeskundliche Schrift über Österreich mit dem Titel *Austria* sowie eine Darstellung der Geschichte des Römischen Reiches bis in seine eigene Lebzeit, be-

stehend aus den *Consules* und *De Caesaribus atque imperatoribus romanis* (auch *Caesares* genannt).⁸⁴⁹ Letzteres Werk schrieb er zwischen den Jahren 1512 und 1522⁸⁵⁰ und nachdem ein Druckversuch der *Caesares* im Jahr 1527 gescheitert war,⁸⁵¹ wurden diese schließlich erstmals im Jahr 1540 veröffentlicht.⁸⁵² Für die Beantwortung der Forschungsfragen wird im Rahmen

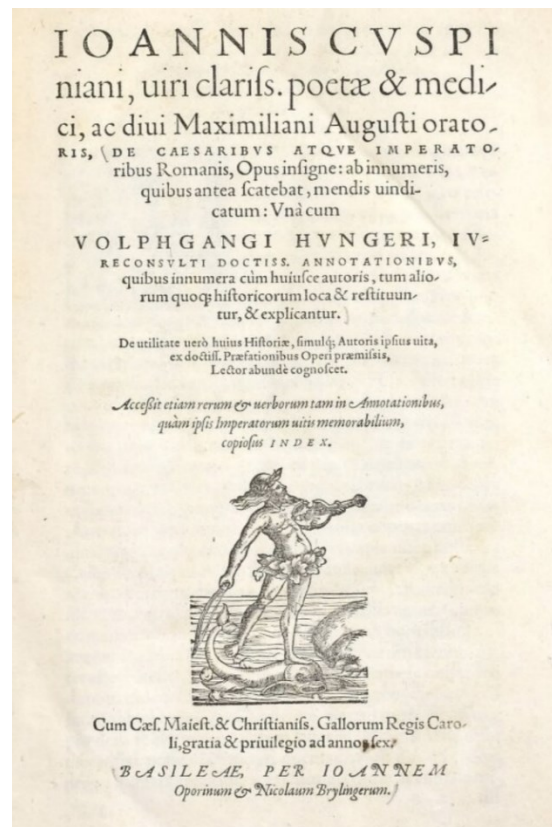


Abbildung 12: Titelblatt der Ausgabe der *Caesares* aus dem Jahr 1561.

Quelle: Cuspinian, *De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis* (Basel 1561?), online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb11201822?page=4,5>> (26.04.2024).

⁸⁴⁴ Johannes Cuspinian. In: *Wien Geschichte Wiki*, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johannes_Cuspinian> (16.06.2024).

⁸⁴⁵ Elisabeth Klecker, *Texte und Kontexte des Humanisten. Cuspinian-Forschung nach Ankwicz-Kleehoven*. In: Christian Gastgeber, Elisabeth Klecker (Hg.), *Johannes Cuspinianus (1473-1529). Ein Wiener Humanist und sein Werk im Kontext* (Singularia Vindobonensia 2, Wien 2012) 5-18, hier 7-9.

⁸⁴⁶ Cuspinianus, Johannes eigentlich J. Spießheimer. In: *AEIOU Österreich Lexikon*, online unter <<https://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.c/c843137.htm>> (16.06.2024).

⁸⁴⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 285.

⁸⁴⁸ Klecker, *Texte und Kontexte des Humanisten*, 7.

⁸⁴⁹ ebd. 9.

⁸⁵⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 285.

⁸⁵¹ Veronika Coroleu Oberparleiter, *Johannes Cuspinians Austria aus dem Jahr 1528. Bemerkungen zur Konzeption und zum gelehrten Anspruch*. In: Christian Gastgeber, Elisabeth Klecker (Hg.), *Johannes Cuspinianus (1473-1529). Ein Wiener Humanist und sein Werk im Kontext* (Singularia Vindobonensia 2, Wien 2012) 65-112, hier 67.

⁸⁵² Johannes Cuspinian. In: *Wien Geschichte Wiki*.

dieser Masterarbeit eine 1561 erschienene Ausgabe herangezogen.⁸⁵³ Auf der Titelseite dieses Werkes wird kenntlich gemacht, dass Cuspinians Werk *De Caesaribus atque imperatoribus romanis* von Fehlern befreit wurde sowie mit Anmerkungen von Wolfgang Hunger und anderen Historikern versehen wurde.⁸⁵⁴

Barbara von Cilli wird in Cuspinians *Caesares* erstmals im Beitrag zu Kaiser Sigismund erwähnt, wobei beschrieben wird, dass Sigismund zu Hermann von Cilli kam und zur Überraschung Hermanns und seiner Gemahlin Barbara zur Frau auswählte.⁸⁵⁵ Eine ausführlichere Darstellung der dreifachen Königin ist hingegen in der Passage über den Einzug in Prag im Jahr 1436 zu finden.⁸⁵⁶ Der Beschreibung des festlichen Einzugs folgt die Information über Sigismunds immer schlechter werdenden Gesundheitszustand und über seinen Tod im Jahr 1437. Danach wird Barbara abermals erwähnt, diesmal jedoch ausführlicher:

„priusquam moreretur, Barbara imperatrix de regno follicita, ad se clam Bohemię conuocat regulos; iisque multis sermonibus persuadet, ad cauendas turbas post mortuum Cæsarem futuras, eam esse quietis uiam, si se uiduam Polonię Rex ducat uxorem. Pollicentur operam Imperatrici Boëmi procures. Quę iam anus, filię unicę oblita, nouas nuptias meditatatur. Non ignorauit autem Imperator furentis libidine fœminę consilia. Cùm iam sibi moriendum intelligeret, ex Bohemia in Morauiam amore uisendę filię se uehi iussit, Bohemię non satis confisus ob incertam fidem. Znoymam uenit Imperator, subsecuta Imperatrix carceri traditur.“⁸⁵⁷

Hier wird – wie auch in Piccolominis Werken – über Barbaras Verschwörung gegen ihren Mann berichtet, und zwar folgendermaßen: Weil Barbara um das Königreich besorgt war, berief sie noch vor Sigismunds Tod heimlich die böhmischen Führenden zu sich und überzeugte sie davon, dass nur durch ihre Heirat mit dem polnischen König der Frieden im Land gewahrt werden könne. Die böhmischen Herren unterstützten sie, Sigismund missbilligte jedoch die Pläne seiner „unbesonnenen Frau“ und ging nach Mähren zu seiner Tochter. Da Sigismund den böhmischen

⁸⁵³ Cuspinian, *De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis*.

⁸⁵⁴ IOANNIS CVSPINIANI, uiri clarissimi poetę & medici, ac diui Maximiliani Augusti oratoris, *DE CAESARIBVS ATQVE IMPERATORIBVS ROMANIS*, Opus insigne. Ab innumeris, quibus antea scatebat, mendis uindicatum. Vnà cum VOLPHGANGI HVNGERI, IVRECONSVLTI doctissimis ANNOTATIONIBVS, quibus innumera cùm huiusce auctoris, tum aliorum quoque historicorum loca & restituuntur, & explicantur. De utilitate uerò huius Hiftorię, fimulque Auctoris ipsius uita, ex doctissimis Præfationibus Operi præmissis, Lector abundè cognoscet. Accessit etiam re-rum & uerborum tam in Annotationibus, quàm ipsis Imperatorum uitis memorabilium, copiosus INDEX. Siehe: Cuspinian, *De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis*.

⁸⁵⁵ Cuspinian, *De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis*, 491.

⁸⁵⁶ ebd. 496.

⁸⁵⁷ ebd.

Herren nicht vollkommen vertrauen konnte, reiste er nach Znaim (Znojmo) und Barbara wurde daraufhin gefangengenommen.

Danach berichtet Cuspinian darüber, dass Sigismund die führenden Persönlichkeiten Ungarns und Böhmens darum bat, seinen Schwiegersohn Herzog Albrecht von Österreich als seinen Nachfolger anzuerkennen, was sie auch taten. Es folgen Informationen über Sigismunds Tod sowie sein Begräbnis, aber auch über seine Charakterzüge, über welche Cuspinian nur Positives zu berichten weiß. Nachdem über Sigismunds Charakter und seine Fähigkeiten ausführlich berichtet wurde, widmet sich der Autor den ehelichen Beziehungen des Kaisers. Zu Maria von Ungarn verliert er nur wenige Worte, so schreibt er, dass sie Sigismunds erste Ehefrau sowie die Tochter König Ludwigs von Ungarn und Polen war und dass er mit ihr keine Nachkommen hatte, jedoch durch sie das Königreich Ungarn bekam. Zu Barbara von Cilli berichtet Cuspinian wesentlich ausführlicher:

„Alteram Barbaram Hermanni Comitis Cilie filiam, ex qua unicam filiam Elizabeth genuit, uxorem Alberti Ducis Auftriæ, Regis Romanorum, Hungariæ & Boemiae. Fuit autem Barbara foemina immense libidinis, & procacitatis inuerecundæ, que sæpius uiros peteret quàm peteretur. Sæpissime in adulterio [498] à Sigismundo deprehensa: Sed adulter adulteræ ignovit, quia et ipse crebro alienos uiolauit thoros, matrimoniaque aliena tentare nullius rei duxit. Pari forma libidinem inexhaustam amplexabatur Barbara, nihil de castitate sentiens ac pudicitia. Vitam omnem censuit inanem, que non coitu, luxu, ac libidine contereretur. Nulla enim alia causa uitam sibi expetendam asserit, nisi ut uoluptati corporis sui inseruiet. De uirginibus sanctis fabulas esse dixit, Ob id Messalina Claudij quàm similima, de qua Satyricus cecinit:

Et lassata uiris, nondum satiata recessit,

Ac resupina iacens, multorum absorbit ictus.”⁸⁵⁸

Im ersten Satz gibt Cuspinian biographische Daten zu Barbara von Cilli wieder, beispielsweise, dass sie die Tochter Hermanns II. von Cilli war, mit Sigismund eine Tochter namens Elisabeth hatte, welche Herzog Albrecht von Österreich heiratete. Diesen neutral gehaltenen Informationen folgen jedoch Schilderungen über ihren Charakter, aber auch über ihre Lebensweise, welche deutlich wertender berichtet werden. So ist zu lesen, dass Barbara eine Frau von immenser Begierde und unanständig war, da sie öfters Männer begehrte, als sie selbst begehrt wurde. Zudem wurde sie laut Cuspinian oft beim Ehebruch erwischt, aber der Ehebrecher, Sigismund,

⁸⁵⁸ Cuspinian, De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis, 497-498.

vergab der Ehebrecherin, da er selbst seiner Frau häufig untreu war. Weiters wird Barbara als unanständig, unkeusch und als eine Frau voller Begierde beschrieben, die ein Leben, das nicht durch Geschlechtsverkehr, Luxus und Begierde geprägt war, für sinnlos hielt. Angeblich sah sie den Sinn im Leben darin, ihren körperlichen Gelüsten zu dienen, und so soll sie auch gesagt haben, dass Geschichten über heilige Jungfrauen Fabeln seien. Cuspinian verglich danach ihre vermeintlichen Ansichten mit jenen der antiken Messalina, über welche ein Satiriker sang: "Und sie, von Männern erschöpft, aber noch nicht satt, zog sich zurück, lag nackt da und schluckte viele Schläge". Cuspinian wagte wahrscheinlich als Erster den Vergleich Barbaras von Cilli mit der römischen Messalina,⁸⁵⁹ circa ein Jahrhundert später wurde die dreifache Königin im *Spiegel der Ehren* gar als „teutsche Messalina“ bezeichnet.⁸⁶⁰ Messalina war die dritte Frau des römischen Kaisers Claudius (25-48 n. Chr.) und ist vor allem durch ihren schlechten Ruf bekannt, beispielsweise wurde sie von zeitgenössischen Quellen als sexuell freizügig beschrieben und ihre Ausschweifungen gingen angeblich so weit, dass sie in Abwesenheit ihres Mannes ihren Liebhaber heiratete, woraufhin ihr Gatte sie hinrichten ließ.⁸⁶¹ Ihr berüchtigter Ruf resultierte wahrscheinlich aus politischer Voreingenommenheit, denn gemäß früher Quellen hatte Messalina einen großen Einfluss auf die Entscheidungen ihres Mannes und verursachte so beispielsweise den Tod des Senators Appius Silanus.⁸⁶² Daraufhin wandten sich viele gegen sie und nachdem es Narcissus gelungen war, Claudius von der öffentlichen Hochzeit von Messalina und ihrem Liebhaber zu überzeugen, gab der Kaiser den Hinrichtungsbefehl für seine Frau.⁸⁶³

Cuspinian verliert noch weitere Worte über Barbara von Cilli:

„Nihil omifit procacissima mulier, quo uoluptatem explere intelligebat, animam cum corpore interituram iudicans. Atque ob id stulti hominis esse, fruftrà se macerare & ieiunijs & orationibus. Quod cùm passim reprehenderet in omnibus, maximè tamen in puellulis ac uirginibus suis, quæ sibi quotidianum præstabant obsequium, coarguebat, parui faciens religionem Christianam. Postquam igitur Alberto in Regem Hungariæ atque Bohemiæ electo, libertati redditur, dimissis quæ possidebat in Hungaria inexpugnabilibus penè castris, duodecim millia aureorum, quoad uiuat, singulis annis ei constituuntur. Degebat tum postea in Græcio Reginæ dotali oppido Bohemiae, magna ex parte uoluptuosissimam du-

⁸⁵⁹ Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?, 64.

⁸⁶⁰ Fugger, Spiegel der Ehren.

⁸⁶¹ Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?, 45.

⁸⁶² Messalina Valeria. In: Encyclopedia Britannica (26.03.2024). Online unter <<https://www.britannica.com/biography/Messalina-Valeria>> (25.04.2024).

⁸⁶³ ebd.

cens uitam. Quotiescunq; enim uirum aliquem aut robustum aut libidini aptum contemplabatur, mox accersiri curauit; eoque tam diu usa, quoad uix cruribus incedere posset.”⁸⁶⁴

In diesem Absatz wird Barbara als unverschämte und lustvolle Frau dargestellt, welche nicht an das Leben nach dem Tod glaubte und sogar noch den christlichen Glauben verschmähte. Zudem berichtet Cuspinian, dass Barbara, nachdem Albrecht sie wieder freigelassen hatte, ihre uneinnehmbaren Festungen in Ungarn verließ, von ihrem Schwiegersohn 12.000 Gulden jährlich erhielt und sich schließlich in der böhmischen Stadt Grätz (Hradec Králové) niederließ, wo sie weiterhin ein freizügiges Leben führte. Cuspinian behauptet gar, dass Barbara, sooft sie einen ansehnlichen Mann, der für ihre Lust geeignet war, erblickte, ihn sofort herbeirufen ließ und ihn so lange nutzte, bis sie kaum noch gehen konnte. Beim Verfassen seines Textes orientierte sich Cuspinian wahrscheinlich an Piccolominis *Historia Bohemica* und verarbeitete die gegebenen Informationen weiter bzw. spitzte diese durch ausgedachte Erzählungen weiter zu, wie anhand der Schilderung über Barbaras Umgang mit ansehnlichen Männern erkannt werden kann.⁸⁶⁵ In der darauffolgenden Passage bedient sich Cuspinian einer Anekdote aus der *Historia Bohemica*, durch welche er ein bestimmtes Bild von Barbara vermitteln will:

„Inuenio olim, cū uidua esset, religiosum quendam sacerdotem adiisse Imperatricem, admonuisse, ut amore futuræ patriæ pudicam ageret uitam, atque nunc maximè cū uidua esset, exemplo turturis. Quandoquidem uiduato compare, turtur solitariam & moestam agit uitam. Respondisse ilico uiduam Imperatricem: Si pater religiose exemplum mihi afferre ex auibis cupis, cur non mihi passerem adfers, quarum cupidius uitam sequerem quam turturum, cū illæ semper letæ atque hilares cantant, he tristes ac moeste semper silent atque moerent. Cum ergo in luxu ueluti sus in uolutabro dies penè omnes transegisset, atque inter greges exoletorum, adulterorum, concubinarumque cosenuisset, nec dum uoluptatibus se explesset, peste infecta, (nam lues pestifera tunc Bohemiam populabatur, cū Bohemi Ladislaus regem nuper genitum a Friderico exposcebant) in Grecia moritur, atque à Boëmis Pragam defertur, regio funere in sepulchrum Regum conditur, atque à Boëmis sacerdotibus (quibus omnia licent) ecclesiasticis ceremoniis est honorata. Indigna profectò cuius cadauer ullo debeat dignari honore, quæ sine omni honore uixit.”⁸⁶⁶

Cuspinian berichtet über die Begegnung Barbaras mit einem Priester während ihrer Witwenschaft, bei welcher der Priester sie ermahnte, ein keusches Leben aus Liebe zum zukünftigen

⁸⁶⁴ Cuspinian, De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis, 498.

⁸⁶⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 285.

⁸⁶⁶ Cuspinian, De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis, 498.

Vaterland zu führen, und dies am Beispiel der Taube, die nach dem Tod ihres Partners einsam und betrübt weiterlebt, deutlich macht. Die Witwe antwortete ihm jedoch angeblich sofort: „Wenn du willst, dass ich fromme Beispiele aus Vögeln nehme, warum gibst du mir nicht Amseln, von denen das Leben leidenschaftlicher ist als das der Tauben, da sie immer fröhlich und glücklich singen, während die Tauben stets traurig und schweigend trauern.“ Danach berichtet Cuspinian über Barbaras Leben in Böhmen, welches sie in Luxus unter Ehebrechern und Jünglingen verbrachte, bis sie in Grätz (Hradec Králové) an der Pest starb. Gemäß dem Autor der *Caesares* wurde sie von den böhmischen Priestern ehrenvoll in Prag bestattet, wobei er anmerkt, dass diese Ehre aufgrund ihres unwürdigen Lebens nicht angemessen war. Daraufhin schreibt Cuspinian, dass er diese Informationen verschiedensten Annalen entnommen habe und schließt die Biographie mit lobenden Worten über Sigismund ab. Cuspinian scheint zwar über Sigismund hauptsächlich Gutes zu schreiben, Barbara von Cilli stellt er jedoch in einem äußerst schlechten Licht dar, indem er Piccolominis Darstellungen von Barbara übernimmt und diese zum Teil noch weiter aufbauscht. Hierbei ist noch zu erwähnen, dass der 1473 geborene Cuspinian Barbara niemals kennenlernte, daher kann seine übertriebene Abneigung gegenüber der dreifachen Königin als eine Äußerung früher Misogynie gedeutet werden.

4.1.3 Barbara von Cilli in Fuggers *Spiegel der Ehren*

Eine kurze Beschreibung der Barbara von Cilli ist in dem im Jahr 1668 erschienenen Werk mit dem Titel *Spiegel der Ehren des Höchstlößlichen Kayser- und Königlichen Erzhauses Oesterreich*⁸⁶⁷ zu finden. Das Werk trägt folgenden Titelzusatz: „oder Ausführliche GeschichtSchrift von Desselben / und derer durch Erwählungs- Heurat- Erb- und Glücks-Fälle ihm zugewandter Käyserlichen HöchstWürde / Königreiche / Fürstentümer / Graf- und Herrschaften / Erster Ankunft / Aufnahme / Fortstammung und hoher Befreundung mit Käyser- König- Chur- und Fürstlichen Häusern; auch von Derer aus diesem Haus Erwählter Sechs Ersten Römischen Käysere / ihrer Nachkommen und Befreundten / Leben und Großthaten“ und wurde von Sigmund von Birken herausgegeben.⁸⁶⁸ Gemäß dem am Titelblatt vorhandenen Text handelt es sich hierbei um eine erneute Ausgabe des Werkes von Johann Jakob Fugger durch Sigmund von Birken, welches „Erstlich vor mehr als C Jahren verfasst / [...] Nunmehr aber aus dem Original neu-üblicher ümgesetzt / und in richtige Zeit-rechnung geordnet / aus alten und neuen Geschicht-schriften erweitert / in etlichen StammTafeln bis auf gegenwärtiges Jahr erstreckt / mit [...]

⁸⁶⁷ *Fugger, Spiegel der Ehren.*

⁸⁶⁸ ebd. ungez. 4.

Genealogien / auch vielen Conterfäßen / Figuren und Wappen-Kupfern / gezieret / und in Sechs Bücher eingetheilet“.⁸⁶⁹ Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Fuggers *Wahrhaftigen Beschreibung des österreichischen und habsburgischen Nahmens, Herkommens, Geschlechte, Fortpflanzung*, wobei in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ erwähnt wird, dass Birken's *Spiegel der Ehren* ein „ungenügender Auszug“ von Fuggers genanntem Werk ist.⁸⁷⁰ Der *Ehrenspiegel des Hauses Österreich*⁸⁷¹ wurde vom BSB digitalisiert und in der Beschreibung wird angemerkt, dass dieses Werk nicht von Fugger selbst, sondern vom Augsburger Clemens Jäger (1500-1561) verfasst und von Johann Jakob Fugger in Auftrag gegeben wurde.⁸⁷² Der aus einer bekannten Kaufmannsfamilie stammende Johann Jakob Fugger (1516-1575) war ein Mäzen der Künste und Wissenschaften, Bürgermeister von Augsburg (1548), kaiserlicher Rat (1549) unter Karl V. sowie Hofkammerpräsident (1573) von Herzog Albrecht V. von Bayern.⁸⁷³ Zur Zeit der Entstehung des Werkes fungierte er also bereits als Rat von Kaiser Karl V. aus dem Haus Habsburg (spanische Linie).⁸⁷⁴

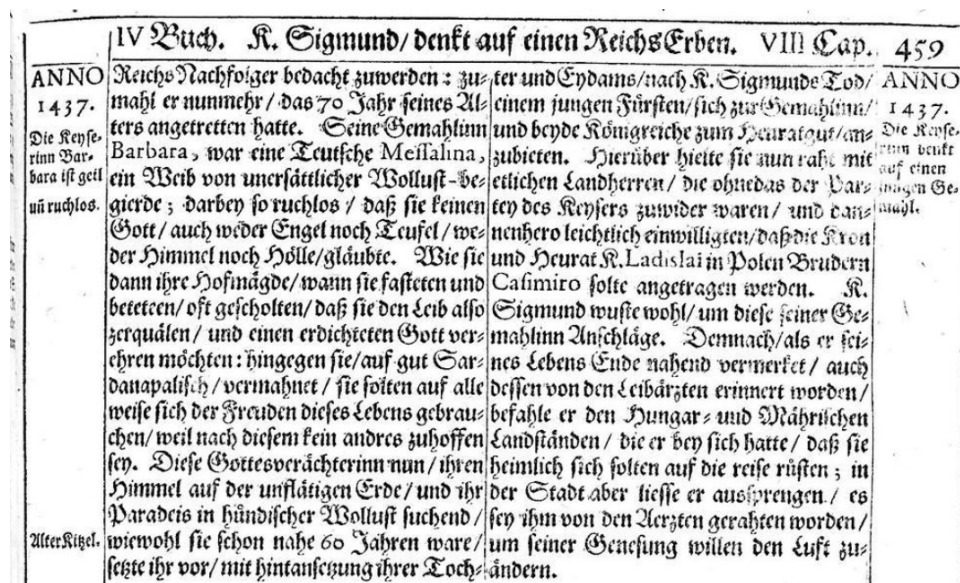


Abbildung 13: Eintrag zu Barbara von Cilli in der 1668 erschienenen Ausgabe.

Quelle: Fugger, *Spiegel der Ehren*, IV. Buch Kap. VIII. 459, online unter <<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/drwFugger1668>> (20.04.2024).

⁸⁶⁹ Fugger, *Spiegel der Ehren*, ungez. 4.

⁸⁷⁰ Karl Johann Casimir von *Landmann*, Fugger. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 8 (1878), 179-185, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/sfz17995.html#adbcontent>> (24.04.2024).

⁸⁷¹ Das Werk ist in zwei Bänden erschienen: Im ersten Band (BSB Cgm 895) sind sechs Bücher und im zweiten Band (BSB Cgm 896) sieben Bücher enthalten. Siehe: *Ehrenspiegel des Hauses Österreich* (Buch I-VI) - BSB Cgm 895. In: MDZ, online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb00085713>> (24.04.2024); *Ehrenspiegel des Hauses Österreich* (Buch VII) - BSB Cgm 896. In: MDZ, online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00103106?page=1>> (24.04.2024).

⁸⁷² *Ehrenspiegel des Hauses Österreich* (Buch I - VI).

⁸⁷³ Wolfgang Zorn, Fugger, Johann Jakob. In: *Neue Deutsche Biographie* 5 (1961), 720-721, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd118703501.html#ndbcontent>> (24.04.2024).

⁸⁷⁴ *Ehrenspiegel des Hauses Österreich* (Buch I - VI).

Im Spiegel der Ehren ist die kurze Beschreibung Barbaras im biographischen Beitrag über ihren Mann, welcher sich im vierten Buch im Kapitel VIII befindet, zu finden.⁸⁷⁵ Beim Jahr 1437 ist unter der Überschrift „Die Keyserinn Barbara ist geil un ruchlos“⁸⁷⁶ folgender Text zu Barbara zu lesen:

„Seine Gemahlinn Barbara, war eine Teutsche Messalina, ein Weib von unersättlicher Wol-
lust-begierde; daebey so ruchlos / daß sie [an] keinen Gott / auch weder Engel noch Teufel
/ weder Himmel noch Holle / glaubte. Wie sie dann ihre Hofmägde / wann sie fasteten und
beteten / oft gescholten / daß sie den Leib also zerquälen / und einen erdichteten Gott
verehren mochten: hingegen sie / auf gut Sardanapalisch / vermahnet / sie sollten auf alle
weise sich der Freuden dieses Lebens gebrauchen weil nach diesem kein andres zuhoffen
sey.“⁸⁷⁷

Wie bereits im vorherigen Kapitel gezeigt, wurde Barbara von Cilli in Cuspinians Werk erstmals mit der römischen Messalina verglichen, im *Spiegel der Ehren* wird die dreifache Königin jedoch zum ersten Mal – höchstwahrscheinlich an Cuspinians Vergleich angelehnt – als „Teutsche Messalina“ bezeichnet. Diese Bezeichnung Barbaras von Cilli als „deutsche Messalina“ hielt sich über Jahrhunderte bzw. ist selbst heute noch zu finden.⁸⁷⁸ Barbara wird in diesem Abschnitt des Textes zudem Unkeuschheit sowie Ungläubigkeit angelastet. Diese Zuschreibungen sind bereits bei Piccolomini zu finden und wurden von späteren Historiker:innen übernommen,⁸⁷⁹ wobei sie höchstwahrscheinlich die Intention hatten, Barbara zu entwürdigen.⁸⁸⁰ Dvořáková sieht den Ursprung für die Zuschreibung der Gottlosigkeit in der Tatsache, dass sich Barbara in ihren späteren Lebensjahren mit Utraquisten, welche in Piccolominis Augen Ketzer waren, umgab.⁸⁸¹ Fakt ist jedoch, dass die Grafen von Cilli zutiefst mit der katholischen Kirche verbunden waren⁸⁸² und auch Barbara wahrscheinlich äußerst fromm war, wovon beispielsweise die 1424 ausgestellten Urkunden über die vom Papst erhaltene Erlaubnis, sich einen Beichtvater auszusuchen und einen tragbaren Altar verwenden zu dürfen,⁸⁸³ aber auch andere

⁸⁷⁵ Fugger, *Spiegel der Ehren*, IV. Buch Kap. VIII. 459; „Abbildung 13: Eintrag zu Barbara von Cilli in der 1668 erschienenen Ausgabe“.

⁸⁷⁶ Fugger, *Spiegel der Ehren*, IV. Buch Kap. VIII. 459.

⁸⁷⁷ ebd.

⁸⁷⁸ Dvořáková, *Barbara von Cilli*, 285.

⁸⁷⁹ Krzenck, *Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?*, 45.

⁸⁸⁰ Dvořáková, *Barbara von Cilli*, 285.

⁸⁸¹ ebd.

⁸⁸² ebd.

⁸⁸³ Neumann, *Tóth* (Hg.), *Zsigmondkori oklevéltár* XI. 1424, 604 Nr. 1501. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024); Neumann, *Tóth* (Hg.),

Schenkungsurkunden und Erteilungen von Privilegien an Klöster zeugen.⁸⁸⁴ Außerdem beschloss das Generalkapitel des Kartäuserordens nach Barbaras Tod im Jahr 1451, dass in allen Häusern des Ordens in Europa für sie gebetet werden sollte, was schließlich auch von Barbaras Treue und Zuneigung zu den Kartäusern:innen zeugt.⁸⁸⁵

Auch in den nächsten Zeilen wird Barbara von Cilli in einem negativen Licht dargestellt:

„Diese Gottesverächterinn nun / ihren Himmel auf der unflätigen Erde / und ihr Paradeis in hündischer Wollust suchend / wiewohl sie schon nahe 60 Jahren ware / setzte ihr vor / mit hintansetzung ihrer Tochter und Eydams / nach K. Sigismunde Tod / einem jungen Fürsten / sich zur Gemahlinn / und beyde Königreiche zum Heiratgut / anzubieten. Hierüber hielte sie nun raht mit ettlichen Landherren / die ohnedas der Partey des Keyser zuwider waren / und dannenhero leichtlich einwilligten / daß die Kron und Heurat K. Ladislai in Polen Brudern Casimiro sollte angetragen werden. K. Sigmund wuste wohl / um diese seiner Gemahlin Anschläge. Demnach / als er seines Lebens Ende nahend vermerket / auch dessen von den Leibärzten erinnert wordem / befahle er den Hungar- und Mährischen Landständen / die er bey sich hatte / daß sie heimlich sich sollten auf die reise rüsten; in der Stadt aber liesse er aussprengen / es sey ihm von den Herzen gerahten worden / um seiner Genesung willen den Luft zu ändern.“⁸⁸⁶

Abermals wird die dreifache Königin als lüsterne und gotteslästerliche Frau gebrandmarkt, erwähnt wird jedoch auch die vermeintliche Verschwörung Barbaras, nach dem Tod ihres Mannes die böhmische und ungarische Krone durch eine Heirat mit einem der beiden Jagiellonen für sich zu behalten. Diese Intrige wurde laut zeitgenössischen Chroniken von Sigismund jedoch rechtzeitig aufgedeckt, was schließlich zur Verhaftung Barbaras im Jahr 1437 führte.⁸⁸⁷ Neben dem Text ist eine zweite Überschrift, nämlich „Die Keyserin, denkt auf einen jungen Gemahl“

Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424, 604 Nr. 1502. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

⁸⁸⁴ Diplomataikai levéltár (Q szekció), Kincstári levéltárból (E), MKA, Acta Paulinorum (Q 312), Nr. 35341. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/102276/?list=eyJxdWVyeSI6IClzM0M0MSJ9>> (24.04.2024); ebd. Nr. 35370. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/102293/?list=eyJxdWVyeSI6IClzM0M0MSJ9>> (24.04.2024); ebd. Nr. 32766. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/106545/?list=eyJxdWVyeSI6IClzMjc2NiJ9>> (24.04.2024); Diplomataikai levéltár (Q szekció), Kincstári levéltárból (E), MKA, Acta ecclesiastica ordinum et monialium (Q 332), Nr. 10519. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/114755/>> (24.04.2024); ebd. Nr. 11131. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/121530/?list=eyJxdWVyeSI6IClzMTEzMTEzMSJ9>> (24.04.2024).

⁸⁸⁵ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁸⁸⁶ Fugger, Spiegel der Ehren, IV. Buch Kap. VIII. 459

⁸⁸⁷ Altmann (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, 447 Nr. 460a.

zu lesen.⁸⁸⁸ Zudem ist auch die Rede von Verhandlungen zwischen Barbara und jenen Herren, welche Sigismund kritisch gegenüberstanden. Über diese Verhandlungen schrieb bereits Piccolomini in seiner *Historia Bohemica*, und zwar, dass Barbara vor Sigismunds Tod sich mit den böhmischen Führern Ptáček, von Sternberg, Podiebrad und anderen über die Zukunft der beiden Königreiche beriet, wobei herauskam, dass für die Friedenswahrung nur eine Heirat Barbaras mit dem Polenkönig in Frage kam.⁸⁸⁹ Gemäß Piccolomini erfuhr Sigismund jedoch von den Plänen seiner Gemahlin und ließ sie verhaften.⁸⁹⁰ Aufgrund der Tatsache, dass die *Historia Bohemica* ein breit rezipiertes Werk war,⁸⁹¹ kann vermutet werden, dass sich auch der Schreiber des *Spiegel der Ehren* auf Piccolominis genanntes Werk bezog und die darin erwähnten Information übernahm bzw. weiterverarbeitete. Infolge der Analyse kann jedoch mit Sicherheit geschlossen werden, dass Barbara von Cilli in der oben zitierten Textpassage nicht nur als wolüstig und ungläubig, sondern auch als politisch ehrgeizig dargestellt wird.

4.1.4 Barbara von Cilli in Johann von Laaz' Schrift *Via universalis*

Neben den Bezeichnungen als ungläubige, liederliche und herrschsüchtige Frau erhielt Barbara von Cilli auch den Ruf einer Alchemistin. In der fünften Edition der von Nicolaus Petraeus im Jahr 1740 herausgegebenen *Chymischen Schriften* ist eine Passage über alchemistische Versuche der dreifachen Königin vorhanden.⁸⁹² Die *Chymischen Schriften* wurden ursprünglich von dem Naturwissenschaftler, Arzt und Benediktinermönch Valentinus Basilius, welcher vermutlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte,⁸⁹³ verfasst, der Edition aus dem 18. Jahrhundert wurden jedoch auch andere Texte hinzugefügt, wie auf der Titelseite vermerkt ist:

„Fr. BASILII VALENTINI Ordin. Benedict. Chymische Schriften aus einigen alten Manuscripten aufs fleißigste verbessert, mit vielen Tractaten, auch etlichen Figuren vermehret, und nebst einem vollständigen Register in drey Theile verfasset: Samt einer neuen Vorrede, von Beurtheilung der Alchymistischen Schriften und dem Leben des BASILII, begleitet von BENED. NIC. PETRAEO, Med. D.“⁸⁹⁴

⁸⁸⁸ Fugger, *Spiegel der Ehren*, IV. Buch Kap. VIII. 459; „Abbildung 13: Eintrag zu Barbara von Cilli in der 1668 erschienenen Ausgabe“.

⁸⁸⁹ Piccolomini, *Historia Bohemica*, hg. v. Joseph Hejnic, Hans Rothe, 426-430.

⁸⁹⁰ ebd.

⁸⁹¹ Märtl, Aeneas Silvius Piccolomini: *Historia Bohemica*.

⁸⁹² Valentinus, *Chymische Schriften*, „Neue Vorrede“.

⁸⁹³ Gerhard Eis, Basilius Valentinus. In: <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00016233?page=640>

⁸⁹⁴ Valentinus, *Chymische Schriften*, Titelblatt; Siehe „Abbildung 14: Titelblatt der *Chymischen Schriften*“.

In der im 18. Jahrhundert veröffentlichten Edition sind unter anderem Passagen aus dem von Johann von Laaz geschriebenen Werk *Via universalis*, welches heute als verloren gilt, enthalten.⁸⁹⁵ Diese Abschnitte aus der *Via universalis*, in welcher sich auch der Bericht über Barbara von Cilli als Alchemistin befindet, sind in der neuen Vorrede der 1740 veröffentlichten *Chymischen Schriften* zu finden.⁸⁹⁶ Johann von Laaz war ein tschechischer Alchemist, welcher einige Zeit in Italien verbrachte, um sich dort der Goldherstellung und Transmutation von Metallen zu widmen; infolge von Konflikten, welche durch seine Misserfolge verursacht wurden, verließ er jedoch Italien und reiste durch Europa mit dem Ziel, verschiedene Alchemist:innen zu besuchen.⁸⁹⁷ Bevor in den *Chymischen Schriften* aus seiner *Via universalis* zitiert wird, wird zunächst eine kurze Biographie von ihm wiedergegeben, aber auch der Umstand, dass von Laaz Barbara von Cilli traf, beschrieben:



Abbildung 14: Titelblatt der *Chymischen Schriften*.
Quelle: *Valentinus, Chymische Schriften*, online unter https://books.google.at/books?id=hS5MAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=sl&source=gbis_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false (19.07.2023).

„Von der Hoff-Politique hat auch wenig verstanden jener alter Böhmischer Philosoph, mit Namen Johannes de Laaz, oder Lasnionoro, so vor etwan dreyhundert Jahren gelebet, (von welchem noch ein kleiner Tractat in Volumine 4to Theatr. Chym. zu finden). Dann wie er von seinem Lehrmeister Antonio de Florentia alles was zum Lapide gehörig, begriffen hatte, so hatte er sich vorgenommen in der Welt herum zu reisen, und allerhand Laboranten zu besuchen, da er dann auch unter anderen zu einer grossen Königin gekommen, die mit weissen Kupffer und falschen Golde viele Kauffleute angesetzt, die er dann getreulich davon abgerathen, welches ihme aber balde wäre übel bekommen, und weilen dieser Locus in sehr lustigen Münchs-Latein beschrieben wird, also ist wohl der Mühe werth, solchen verboten aus seinen Abbreviaturen zu dechiffriren, und ihn aus dem alten Manuscript de Anno 1440. auf Pergament geschrieben, davon der Titul also lautet: Via Universalis

⁸⁹⁵ Dvořáková, Barbara von Cilli, 267.

⁸⁹⁶ *Valentinus, Chymische Schriften*, „Neue Vorrede“.

⁸⁹⁷ Alexander *Bauer*, *Chemie und Alchymie in Österreich bis zum beginnenden XIX. Jahrhundert* (Wien 1883), 7-9.

composita per famosum Joh. de Laaz Philosophum peritum in Arte Alchymiae, excerptum anhero zu setzen“⁸⁹⁸

Aus der Textpassage wird nicht nur ersichtlich, dass Johann von Laaz während seiner Reise an den Hof Barbaras von Cilli kam, sondern auch erkenntlich, dass die *Via universalis* mit dem Jahr 1440 datiert wird. Zudem wird bereits hier erwähnt, dass die dreifache Königin mit „weissen Kupffer und falschen Golde“ viele Händler täuschte. Dem in Frühneuhochdeutsch verfassten Abschnitt folgen lateinische Zitate aus der *Via universalis*, und zwar:

„Ego autem audiens ex variis linguis loqui de Regina divae memoriae Regis Sigismundi, quod esset perita in Arte Physica, intravi ad eam & feci Examen cum ea de Arte Physica; astute autem respondit mihi quae Mulier. Vidi ab ea quod cepit Mercurium & Arsenicum, & alias quas ipsa scivit bene, & ex illis fecit pulverem, qui Cuprum dealbavit, optime probam sed malleum non sustinuit, & ex eo multas deceptiones fecit inter homines.“⁸⁹⁹

Johann von Laaz berichtet also darüber, dass er Barbara von Cilli eine Frage stellte, welche sie ihm geschickt bzw. durch „weibliche List“ beantwortete. Zudem beschreibt er, wie Barbara aus Quecksilber, Arsen und weiteren Stoffen, die sie sehr gut kannte, ein Pulver herstellte, mit welchem sie Kupfer bleichen bzw. weißfärben konnte, das Kupfer hielt jedoch dem Hammer nicht stand. Nichtsdestotrotz konnte sie durch diesen Vorgang viele Menschen täuschen. Weiters berichtet Johann von Laaz:

„Item aliud vidi ab ea quod fecit pulverem, & quodcunque Metallum desuper aspergebat, calefaciens tunc pulvis ingrediebatur in massam corporis, quod assimiliebatur argenti puri in testa combusti, verum cum fundebatur, versum est in Cuprum ut prius fuit, & sic vidi ab ea multas falsitates. Iterum vidi ab ea, quod accepit Crocum Martis, Crocum Veneris & alios pulveres, & miscebantur simul, & ex eo fecit Cimentum, & cum cepit pars cum parte Auri & Argenti & in hoc junctabatur, apparebat Aurum purum intus & exterius, & cum fundebatur totum rubedinem amittebat, & sic multi Mercatores per hoc erant decepti.“⁹⁰⁰

Hier beschreibt Johann von Laaz Barbaras weitere Experimente, so zum Beispiel, dass sie ein Pulver herstellte, und wenn sie mit diesem erhitztes Metall bzw. Kupfer bestreute, drang das

⁸⁹⁸ *Valentinus*, Chymische Schriften, „Neue Vorrede“.

⁸⁹⁹ ebd.

⁹⁰⁰ ebd.

Pulver in das Metall ein und es schaute wie reines Silber aus. Wenn dieses Metall jedoch wieder geschmolzen wurde, wurde es wieder zu Kupfer. Zudem beschreibt er einen weiteren alchemistischen Versuch Barbaras, wobei sie Crocus Martis, Crocus Veneris und andere Pulver mischte und daraus Mörtel machte. Wenn sie dann einen Teil des Mörtels mit einem Teil Gold und einem Teil Silber verband, erschien reines Gold, wenn dieses aber geschmolzen wurde, verlor es jegliche rote Farbe. Dadurch täuschte sie wiederum etliche Kaufleute.

Der Bericht wird mit folgenden Worten abgeschlossen: „multas autem ab ea vidi truffas & deceptiones, correxi eam verbis. Illa autem voluit me incarceratione, sed discessi ab ea cum pace quia Deus iuvit me.“⁹⁰¹ Johann von Laaz berichtet also davon, dass er Barbaras Täuschungen und Betrugereien erkannte und sie diesbezüglich sogar ermahnte, woraufhin sie ihn einsperren lassen wollte, schließlich gelang es ihm laut seinen Schilderungen jedoch, mit Gottes Hilfe friedlich von ihr wegzugehen. Die kroatische Chemiehistorikerin Paušek-Baždar spricht davon, dass Johann von Laaz' Worte mit Bedacht rezipiert werden sollten, denn schließlich wurde er aus Italien als Schwindler verbannt.⁹⁰² Zudem vermutet sie, dass Johann von Laaz, sobald es ihm nicht gelang, die Geheimnisse der Experimente anderer zu eruieren, diese schlechtredete und als Schwindler:innen darstellte, das war wahrscheinlich auch bei Barbara von Cilli der Fall; die Verfahren, die von Laaz beschreibt, sind in der alchemistischen Literatur bekannt und wurden von echten Alchemist:innen ausgeführt, daher lässt sich schließen, dass Barbara über diese im Gegensatz zu Johann von Laaz Kenntnisse hatte, was diesen zu negativen Äußerungen über Barbara bewegte.⁹⁰³ Auch Dvořáková zweifelt an der Richtigkeit dieses Berichtes, so hebt sie einige Divergenzen zwischen seinen Schilderungen und historischen Tatsachen hervor, beispielsweise betont sie, dass es im Jahr 1440 zu keinem Treffen in Melnik (Mělník) kommen konnte, da sich Barbara zwischen 1438 und 1441 in Polen aufhielt.⁹⁰⁴ Dass Barbara von Cilli jedoch mit der Alchemie in Verbindung gebracht wurde, führte eventuell auch dazu, dass sie in kroatischen Volksmärchen als „Schwarze Königin“ bezeichnet wird.⁹⁰⁵

⁹⁰¹ *Valentinus*, Chymische Schriften, „Neue Vorrede“.

⁹⁰² Snježana Paušek-Baždar, Alkemijski pokusi kraljice Barbare Celjske (1381–1451). In: *Prilozi za istraživanje hrvatske filozofske baštine* 42/2, H. 84 (2016) 271–282, hier 278.

⁹⁰³ Paušek-Baždar, Alkemijski pokusi kraljice Barbare Celjske, 278-279.

⁹⁰⁴ Dvořáková, Barbara von Cilli, 267-268.

⁹⁰⁵ Paušek-Baždar, Alkemijski pokusi kraljice Barbare Celjske, 279.

4.2 Erinnerung an Barbara von Cilli ab 1900: eine Aufwertung ihres Images

Durch die Werke des Eneas Silvio Piccolomini verbreitete sich ein Bild Barbaras von Cilli, welches sie als eine durch den Sexualtrieb geleitete, ungläubige Königin zeichnete; in den auf Piccolomini basierenden Darstellungen Barbaras in späteren Schriften, wie zum Beispiel Cuspinians *Caesares* und Fuggers *Ehrenspiegel*, wurden Barbara noch weitere negative Attribute zugeschrieben, sodass sich ihr schlechter Ruf bis ins 19. Jahrhundert halten konnte.⁹⁰⁶ Erst im Jahr 1908 gelang es Chilian durch seine Dissertation, bei welcher er ihm verfügbares Quellenmaterial heranzog und es mit dem negativ vorherrschenden Bild kontrastierte, die dreifache Königin in eine positiveres Licht zu rücken. In der Einleitung zur Dissertation spricht er davon, dass es aufgrund der Quellenlage schwierig ist, Aussagen über Barbaras Charakter zu treffen, dennoch beschreibt er Barbara als „eine glänzend begabte Persönlichkeit[, welche] [...] einen nicht unbedeutenden Einfluß [sic!] auf ihre Umgebung ausübte“.⁹⁰⁷ Anhand der Quellen gelang es Chilian zudem herauszuarbeiten, dass Barbara durchgehend ihre Rolle als Herrscherin ausübte, ihre politische Tatkraft beurteilte er jedoch in einem durchaus kritischen Ton:

„[...] die Künste der Diplomatie und Intrige handhabt sie mit voller Meisterschaft. Sie hat ein feines Gefühl ebenso für die Fehler und Schwächen einzelner Menschen wie für die nationalen Regungen und Stimmungen ganzer Völker und weiß sie geschickt für ihre selbstsüchtigen Zwecke auszubenten“.⁹⁰⁸

Weiters führte er aus, dass sich Barbara durch körperliche Schönheit, ein faszinierendes Talent als Rednerin und ihre Mehrsprachigkeit auszeichnete sowie im Sinne eines Renaissance-Menschen, der auf Individualität statt Tradition setzte, lebte, wobei bei ihr „das einseitige Ringen nach politischer Macht vollständig in den Vordergrund tritt. Ihrem Ehrgeiz zuliebe opfert sie Familie, Heimat und Vaterland auf, sie scheut sich nicht, ihr feierlich gegebenes Wort zu brechen und ererbte Rechte mit Füßen zu treten.“⁹⁰⁹ Letztendlich kam er am Ende seiner Dissertation zur folgenden Schlussfolgerung:

„So kommen wir, wenn wir am Schlusse noch einmal Barbaras gesamte Tätigkeit überblicken, zu dem Urteil, daß [sic!] sie wohl eine interessante Erscheinung in der politischen

⁹⁰⁶ Dies wird im folgenden Unterkapitel veranschaulicht.

⁹⁰⁷ Chilian, Barbara von Cilli, 7.

⁹⁰⁸ ebd. 67.

⁹⁰⁹ ebd. 67-68.

Geschichte des 15. Jahrhunderts darstellt, aber keinen Anspruch auf den Namen einer bedeutenden Persönlichkeit erheben kann.“⁹¹⁰

Zeitgenössische Historiker:innen, so zum Beispiel Krzenck⁹¹¹ und Hoensch⁹¹², scheinen Chilians Aussagen, welche, wie Föbel belegt, teilweise falsch sind,⁹¹³ unreflektiert übernommen zu haben. Krzenck beschrieb die dreifache Königin in seinem 1991 erschienenen wissenschaftlichen Artikel folgendermaßen:

„Barbara von Cilli war eine gebildete, vielseitige und von äußerer Schönheit gekennzeichnete Frau, die die Künste der Diplomatie und der Intrige ihrem politischen Ehrgeiz an der Seite des letzten Luxemburgers einverleibte. Politisch aktiv vor allem als ungarische und böhmische Königin, leistete sie ihrem Gatten und ihrer Familie wertvolle Hilfe, geriet allerdings zweimal in politischen Gegensatz zu Sigismund und scheiterte schließlich mit ihrem Plan, sich zur beherrschenden Figur in der böhmischen und ungarischen Politik zu machen.“⁹¹⁴

Dennoch bewertete Krzenck Barbara von Cilli als „eine interessante Persönlichkeit“ und hob dabei hervor, dass Piccolominis Beschreibungen der dreifachen Königin nicht unreflektiert betrachtet werden sollten.⁹¹⁵ In seiner 1996 erschienen Biographie zu Kaiser Sigismund versuchte auch Hoensch den Charakter bzw. die Person der Barbara von Cilli an sich in einem kurzen Absatz zu beschreiben, wobei seine Schilderungen stark an Chilians Darstellungen angelehnt zu sein scheinen. So schrieb er, dass Barbara

„Tatkraft, Entschlossenheit und Machtstreben [...] ebenso eigen [waren,] wie das von ihr gegen Sitte und Tradition der Zeit beanspruchte Recht auf Entfaltung der Individualität, das sie mit den Menschen der Renaissance teilte. Sie hat sich unter bewußtem [sic!] Einsatz ihrer Attraktivität, mit Klugheit und durch Überzeugungskraft zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickelt, die sich der von Sigismund erwarteten Unterordnung entzog und die mit diplomatischem Geschick und feingesponnenen Intrigen ihre eigennützigen Ziele in den Vordergrund stellte.“⁹¹⁶

⁹¹⁰ *Chilian*, Barbara von Cilli, 69.

⁹¹¹ *Krzenck*, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?.

⁹¹² *Hoensch*, Kaiser Sigismund.

⁹¹³ *Föbel*, Barbara von Cilli, 99 Anm. 23.

⁹¹⁴ *Krzenck*, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?, 63.

⁹¹⁵ ebd.

⁹¹⁶ *Hoensch*, Kaiser Sigismund, 499.

Mit Barbara von Cilli befasste sich auch die deutsche Historikerin Amalie Föbel näher, zum einen thematisierte sie das Leben der dreifachen Königin bezüglich der Herrschaftsausübung und -rechte von mittelalterlichen Königinnen⁹¹⁷, zum anderen beleuchtete sie mithilfe von erhaltenen Quellen auch andere Teilaspekte des Lebens der dreifachen Königin.⁹¹⁸ In ihrem im Jahr 2000 erschienenen Buch charakterisierte sie Barbara als die wohl „politischste“ Königin des Spätmittelalters“ und hob dabei hervor, dass die dreifache Königin sowohl in Abwesenheit ihres Mannes alleine regierte als auch gemeinsam mit ihm an politisch wichtigen Angelegenheiten teilnahm.⁹¹⁹ Zudem schilderte sie, dass

„Barbara und Sigismund als ein Herrscherpaar [fungierten], das über persönliche Schwierigkeiten und Probleme hinweg nicht nur gelegentlich, sondern kontinuierlich als Arbeitsteam funktionierte und herrscherliche Aufgaben aufzuteilen wußte [sic!]. In dieser Kontinuität einer gemeinsamen Regierung liegt wohl die Bedeutung dieses Königspaares und der Stellung Barbaras als Königin im Vergleich mit ihren spätmittelalterlichen Vorgängerinnen und Nachfolgerinnen“.⁹²⁰

Föbel bemerkte auch, dass es sich hierbei nicht um eine gleiche Aufteilung der Herrschaft handelte, sondern dass Sigismund sich von Barbara in manchen Fällen unterstützen ließ, sie fügte jedoch noch hinzu, dass für das *consortium* zwei Aspekte günstig waren, nämlich „das Interesse Barbaras an Politik und Wirtschaft und ihre Durchsetzungskraft sowie das in sie gesetzte Vertrauen Sigismunds und der Fürsten, die ihr diesen Handlungsspielraum zubilligten“.⁹²¹

Was den slowenischsprachigen Raum anbelangt, so publizierte die Historikerin Fugger Germadnik nicht nur über die Geschichte der Grafen von Cilli,⁹²² sondern widmete sich auch der wohl bekanntesten Frau aus dem Hause Cilli, Barbara.⁹²³ Speziell in ihrer 2010 mit Unterstützung des Regionalmuseums Celje erschienen Monographie zu Barbara von Cilli, mit welcher sie der slowenischen Gesellschaft eine historisch objektive Biographie der Königin zur Verfügung stellen

⁹¹⁷ Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich.

⁹¹⁸ Föbel, Barbara von Cilli; Föbel, Die Korrespondenz der Königin Barbara.

⁹¹⁹ Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich, 371.

⁹²⁰ ebd. 372.

⁹²¹ ebd.

⁹²² Fugger Germadnik (Hg.), Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema -nova spoznanja; Fugger Germadnik, Grofje in knezi Celjski; Fugger Germadnik, K zvezdam in nazaj.

⁹²³ Rolanda Fugger Germadnik, Podoba Barbare Celjske (?1394-1451) v slovenskem zgodovinisju. In: Ženske skozi zgodovino, Zbornik referatov 32. zborovanja slovenskih zgodovinarjev, Celje, 30. september –2. oktober 2004, hg. v. Aleksander Žižek (Zveza zgodovinskih društev Slovenije, Ljubljana 2004) 37-48; Fugger Germadnik, Barbara of Celje.

wollte, versuchte sie, den aktuellsten Forschungsstand kompakt zusammenzutragen.⁹²⁴ Ein Hauptanliegen war es ihr zudem, mithilfe der in der Publikation vorgestellten Fakten ein neues Bild dieser adeligen Frau, welche an der Seite ihres Ehemannes in die Welt der europäischen Höfe und ihrer hohen und niederen Politik eintrat, zu prägen und den Mythos der „deutschen Messalina“ aufzubrechen.⁹²⁵

Daniela Dvořáková, eine slowakische Historikerin, erforschte mithilfe von neu veröffentlichten historischen Quellen Barbaras Leben und publizierte ihre Ergebnisse in der 2013 veröffentlichten Monographie *Čierna kráľovná. Barbora Celjská*,⁹²⁶ welche auch ins Deutsche (2016)⁹²⁷, ins Slowenische (2019)⁹²⁸ und ins Englische (2021)⁹²⁹ übersetzt wurde. Durch eine detaillierte Analyse der bereits vorhandenen sowie neu veröffentlichten Quellen gelang es ihr, nicht nur einige bisher in der Forschung als gültig empfundenen Annahmen bezüglich Barbaras von Cilli zu widerlegen und zu korrigieren, sondern auch die Ursprünge für Barbaras schlechten Ruf zu eruieren und dessen Verbreitung darzustellen. In der Einleitung schrieb Dvořáková bezüglich des Rufes der dreifachen Königin, dass

„nur wenige Frauengestalten unserer Geschichte [...] so viel Unbill von Literaten und Historikern erfahren [mussten] und [...] mit derart beschmutztem Ruf in die Geschichte ein[gingen, wie Barbara von Cilli]. In der Literatur wird Barbara systematisch schon mehrere Jahrhunderte lang verunglimpft, im historischen Gedächtnis einiger Völker bekam sie sogar das Attribut der ‚Schwarzen Königin‘ und wurde zu einer mystischen oder eher dämonischen Gestalt umgeformt, die zum Bestandteil der Folklore wurde. Die ersten Werke, die das negative Bild der Königin Barbara verbreiteten, entstanden bereits in der Zeit ihres Todes oder sogar noch zu ihren Lebzeiten [...]“⁹³⁰

Zudem schlussfolgerte die slowakische Historikerin, dass Barbara „zu den bedeutendsten ungarischen Herrscherinnen des Mittelalters“ gehörte, da sie während der Jahre, in denen sie sich

⁹²⁴ Rolanda *Fugger Germadnik*, Barbara Celjska (Celje 2010); 2013 ins Englische übersetzt, siehe: *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje.

⁹²⁵ *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje, 1.

⁹²⁶ Daniela *Dvořáková*, *Čierna kráľovná. Barbora Celjská. Životný príbeh uhorskej, rímsko-nemeckej a českej kráľovnej* (RAK – Historický ústav SAV, Budmerice/Bratislava 2013).

⁹²⁷ *Dvořáková*, Barbara von Cilli.

⁹²⁸ Iztok *Ilich*, Daniela Dvořáková: Barbara Celjska. In: RTV SLO MMC. Online unter <<https://www.rtv slo.si/kultura/beremo/daniela-dvorakova-barbara-celjska/502308>> (17.05.2024).

⁹²⁹ Daniela *Dvořáková*, Barbara of Cilli (1392-1451): a Hungarian, Holy Roman, and Bohemian queen (Leiden/Boston 2021).

⁹³⁰ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 23-24.

in Ungarn aufhielt, das Land auf mehreren Ebenen beeinflusste, so beispielweise in der Kultur, der Architektur, aber auch im Bereich der Wirtschaft.⁹³¹

4.3 Erinnerungskultur an Barbara von Cilli in Slowenien

Die Grafen von Cilli, deren Stammburg sich im heutigen Slowenien befindet, erhielten im slowenischsprachigen Raum einen speziellen mythologischen Charakter, der im Laufe der Zeit durch verschiedene Gesellschaftsschichten an die Bedürfnisse der Zeit angepasst wurde.⁹³² Beispielsweise sind sie in den Volkserzählungen verankert, wo sie als Grafen der alten Cillier Burg, welche ihre Leidenschaften auslebten und sich dabei unkontrolliert Geld und Menschen aneigneten.⁹³³ Im Zeitalter der Romantik wurden die Cillier vor allem im Bereich der slowenischen Steiermark mit viel Sympathie behandelt, wobei sie in der romantischen Literatur als Beispiel für die Idee der Vergänglichkeit von Ruhm und Macht dienten.⁹³⁴ Zur Zeit der Herausbildung der slowenischen nationalen Identität trat ein national und politisch gefärbter Mythos in den Vordergrund, welcher auf drei Annahmen beruhte, nämlich einer slowenischen Herkunft der Grafen von Cilli [1], einer Tendenz der Cillier zur Gründung eines südslawischen Staates, beruhend auf ihrem Aktionsradius in durch Slaw:innen besiedelten Gebieten, [2] und einer Vereinigung der Gebiete innerhalb der slowenischen Länder unter den Cilliern im Sinne einer mittelalterlichen slowenischen Staatlichkeit [3].⁹³⁵ Obwohl Historiker:innen gegen diese Annahmen argumentierten, blieb der Nationalmythos erhalten und folglich wurden die drei Sterne der Cillier zunächst in das Wappen des Königreichs Jugoslawien im Jahr 1921 integriert und später, 1991, in jenes der unabhängigen Republik Slowenien.⁹³⁶ Obwohl im Verfassungsamendment⁹³⁷ die drei Sterne nicht explizit auf die Grafen von Cilli zurückgeführt werden, werden diese dennoch von der breiten Öffentlichkeit und Expert:innen⁹³⁸ als solche verstanden und akzeptiert.⁹³⁹ Die Geschichte der Grafen von Cilli wurde auch in zahlreichen slowenischen literarischen Werken des 19., 20. und 21. Jahrhunderts⁹⁴⁰ verarbeitet, vor allem das Schicksal der Veronika

⁹³¹ Dvořáková, Barbara von Cilli, 292.

⁹³² *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 29.

⁹³³ Janko Orožen, *Gradovi in graščine v narodnem izročilu*, Bd. 1 (Celje 1936).

⁹³⁴ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 136.

⁹³⁵ ebd. 137.

⁹³⁶ ebd. 138-139.

⁹³⁷ Ustavni amandma k ustavi Republike Slovenije. In: Uradni list, online unter <<https://www.uradni-list.si/glasilo-uradni-list-rs/vsebina/1991-01-0002/>> (16.06.2024).

⁹³⁸ National symbols. In: Republic of Slovenia National Assembly, online unter <<https://www.uradni-list.si/glasilo-uradni-list-rs/vsebina/1991-01-0002/>> (16.06.2024).

⁹³⁹ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 139.

⁹⁴⁰ Für eine Auflistung der literarischen Werke siehe: *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 144.

Deschenitz wurde durch die slowenische Folklore und Belletristik allmählich zur Legende,⁹⁴¹ welche bis heute Künstler:innen inspiriert, so beispielsweise die Sängerin Raiven, die mit ihrem Lied „Veronika“ am Eurovision Songcontest 2024 teilnahm.⁹⁴²

Was die Geschichte von Barbara von Cilli anbelangt, so scheint das Interesse für die dreifache Königin im slowenischsprachigen Raum mit ihrer im Laufe des 21. Jahrhunderts immer häufigeren fachwissenschaftlichen Thematisierung einherzugehen. So wurden in Slowenien ab den 2010er-Jahren Gedenkobjekte und geschichtskulturelle Produkte zu Barbara von Cilli produziert sowie in Umlauf gebracht. Im Folgenden wird eine Auswahl dieser, nämlich eine Gedenkmünze und -briefmarke, zwei historische Romane, ein Kinderbuch sowie eine Dokuserienfolge, näher betrachtet.

4.3.1 Briefmarke und Münze zum 600. Jahrestag der Krönung zur deutschen Königin

In Zusammenarbeit mit dem Philatelistenverband Sloweniens und dem Regionalmuseum Celje präsentierte die slowenische Post am Fürstenhof in Celje im Jahr 2014 eine Gedenkbriefmarke zu Barbara von Cilli.⁹⁴³ Diese wurde anlässlich des 600. Jahrestages der Krönung von Barbara von Cilli zur römisch-deutschen Königin herausgegeben und von Andreja Martinc entworfen.⁹⁴⁴ Die Briefmarke, die in einer Auflage von 60.000 Blöcken erschien, wurde ein Jahr lang in den größeren Postämtern Sloweniens verkauft.⁹⁴⁵ Auf der Briefmarke ist die Darstellung der dreifachen Königin aus Konrad Kyesers *Bellifortis* zu sehen,⁹⁴⁶ wobei die Briefmarke im rechten oberen Eck noch mit dem Schriftzug „Slovenija“ sowie dem Preis der Briefmarke und im linken unteren mit einem Banner versehen wurde, auf welchem „600. obletnica kronanja Barbare Celjske“



Abbildung 15: Briefmarke zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras.

Quelle: Barbara Celjska tudi na znamki. In: Celje.info, online unter <<https://www.celje.info/kultura/barbara-celjska-tudi-na-znamki/>> (20.05.2024).

⁹⁴¹ Fugger *Germadnik*, K zvezdam in nazaj, 25.

⁹⁴² Raiven v svet poslala kratkometražni album Sirene, pt. 1. In: RTV Slovenija. 18.02.2024, online unter <<https://www.rtvlo.si/zabava-in-slog/glasba/raiven-v-svet-poslala-kratkometrazni-album-sirene-pt-1/698728>> (16.06.2024).

⁹⁴³ Barbara Celjska tudi na znamki.

⁹⁴⁴ ebd.

⁹⁴⁵ ebd.

⁹⁴⁶ Siehe: „Abbildung 15: Briefmarke zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras“.

kronanja Barbare Celjske“ [600. Jahrestag der Krönung Barbaras von Cilli] zu lesen ist.⁹⁴⁷

Im November des Jahres 2014 gab die slowenische Nationalbank „Banka Slovenije“ anlässlich des 600. Jahrestages der Krönung von Barbara von Cilli eine Zwei-Euro-Gedenkmünze mit ihrem Porträt heraus.⁹⁴⁸ Genauer gesagt ist auf der Münze (siehe „Abbildung 16“) eine schraffierte Darstellung der dreifachen Königin mit Zepter und Krone zu sehen. Hierbei handelt es sich um eine abstrahierte Darstellung des Bildes der Barbara von Cilli aus der *Schedelschen Weltchronik*.⁹⁴⁹ Über dem Porträt sind drei für das Haus Cilli typische sechszackige Sterne platziert, wobei sich links von Barbaras Gesicht der Schriftzug „SLOVENIJA“ befindet und auf der rechten Seite „BARBARA CELJSKA 1414-2014“ zu lesen ist.⁹⁵⁰ Das



Abbildung 16: Gedenkmünze zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras.

Quelle: 600. obletnica kronanja Barbare Celjske (2014). In: Banka Slovenije, online unter <<https://www.bsi.si/bankovci-in-kovanci/numizmatika/f/spominski/12/600-obletnica-kronanja-barbare-celjske-2014>> (20.05.2024).

Hauptmotiv der Barbara von Cilli ist von den zwölf Sternen der europäischen Flagge umgeben.⁹⁵¹ Von der Münze aus Kupfer, Nickel und Messing⁹⁵² wurden 978.500 Stück geprägt, wobei diese seit 17. November 2014 im allgemeinen Umlauf sind.⁹⁵³ Die Briefmarke und die Münze wurden in einem philatelistischen und numismatischen Set, welches in den größeren slowenischen Postämtern erhältlich war, kombiniert.⁹⁵⁴

Allein der Umstand, dass Slowenien eine Münze und eine Briefmarke zum Gedenken an Barbara von Cilli herstellen ließ, zeugt davon, dass die dreifache Königin in der slowenischen Memorialkultur zumindest bis zu einem gewissen Grad verankert ist. Zudem können die beiden für den allgemeinen Umlauf bestimmten Gedenkprodukte – vor allem die Gedenkmünze, welche wahrscheinlich noch immer in Umlauf ist – auch dazu beitragen, die Geschichte bzw. zumindest das

⁹⁴⁷ Siehe: „Abbildung 15: Briefmarke zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras“.

⁹⁴⁸ 600. obletnica kronanja Barbare Celjske (2014).

⁹⁴⁹ Siehe: „Abbildung 16: Gedenkmünze zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras“.

⁹⁵⁰ Siehe: ebd.

⁹⁵¹ Siehe: ebd.

⁹⁵² 2 Euro Slowenien Krönung von Barbara von Cilli 2014. In: Reppa Österreich <<https://www.reppa.at/2-euro-slowenien-kroenung-von-barbara-von-cilli-2014>> (20.05.2024).

⁹⁵³ 600. Obletnica kronanja Barbare Celjske (2014).

⁹⁵⁴ Barbara Celjska tudi na znamki.

Bild und den Namen der Barbara von Cilli an ein breiteres Publikum zu tragen und gleichzeitig auf die geschichtliche Person aufmerksam zu machen.

Anlässlich der Herausgabe der Marke und Münze organisierte das Historische Archiv von Celje in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum von Celje die Ausstellung "ABC Arhivska Barbara Celjska".⁹⁵⁵ Der Kurator der Ausstellung, Dr. Aleksander Žižek, stellte auf 16 Tafeln ausgewählte Reproduktionen von Dokumenten aus dem ungarischen Staatsarchiv in Budapest, dem kroatischen Staatsarchiv in Zagreb, dem Staatsarchiv in Varaždin, dem Archiv der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb und dem Archiv der Republik Slowenien vor.⁹⁵⁶ Da bezüglich der Grafen von Cilli, so auch in Bezug auf Barbara, durch literarische Quellen ein immer mehr mythologisch geprägtes Bild der Vergangenheit verbreitet wurde, verfolgte Žižek das Ziel, die Geschichte nicht auf der Grundlage bereits verwurzelter mythologischer Traditionen zu behandeln, sondern diese mithilfe neuer und bisher kaum bekannter archivarischer Quellen zu erzählen.⁹⁵⁷

4.3.2 Bontes Kinderbuch *Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica*

Im Jahr 2022 erschien ein von Mojiceja Bonte⁹⁵⁸ verfasstes Kinderbuch, *Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica*, welches als eine lehrreiche Geschichte zur dreifachen Königin bezeichnet wurde.⁹⁵⁹ Das Buch erschien in einer Reihe, in welcher die Geschichten von vier „entschlossenen“, „grenzüberschreitenden“ und in Slowenien bekannten Frauen beschrieben und durch Polona Kosec‘ Illustrationen veranschaulicht wurden.⁹⁶⁰ In der online verfügbaren Buchbeschreibung wird Barbara von Cilli als einflussreichstes weibliches Mitglied der Cillier und bedeutendste mittelalterliche Monarchin allgemein beschrieben, deren mythische Gestalt, um welche sich Legenden und manchmal Lügen ranken, eher überdauerte als ihre wahre Persönlichkeit.⁹⁶¹ Im Folgenden soll näher auf die inhaltliche und bildliche Ebene des Kinderbuches

⁹⁵⁵ Barbara Celjska tudi na znamki.

⁹⁵⁶ ebd.

⁹⁵⁷ ebd.

⁹⁵⁸ Die Kulturwissenschaftlerin, Lehrerin, Journalistin und Schriftstellerin Mojiceja Bonte verfasste mehr als 150 Kinder-, Jugend- und Fachbücher, wobei sie sich in ihren Geschichten speziell berühmten slowenischen Personen widmete. Siehe: Mojiceja Bonte. In: Celjska Mohorjeva družba, online unter <<https://www.mohorjeva.org/bonte-mojiceja/>> (15.05.2024).

⁹⁵⁹ Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica. In: Polona Kosec, online unter <<https://polonakosec.com/index.php/sl/knjizna-ilustracija/barbara-celjska-prelepa-grofica-in-mogocna-kraljica>> (15.05.2024).

⁹⁶⁰ Razstava: Polona Kosec. In: Mestna knjižnica Ljubljana, online unter <<https://www.mklj.si/dogodek/razstava-polona-kosec/>> (15.05.2024).

⁹⁶¹ Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica. In: Celjska Mohorjeva družba, online unter <<https://www.mohorjeva.org/izdelek/barbara-celjska-2/>> (15.05.2024).

eingegangen sowie das Bild von Barbara von Cilli, welches im Kinderbuch vermittelt wird, analysiert werden.

Der Inhalt kann grob in zwei Abschnitte gegliedert werden, nämlich Barbaras Kindheit und ihr Erwachsenenendasein. Das Kinderbuch beginnt mit der Geburt Barbaras, und zwar wird erzählt, dass Barbara von Cilli die Tochter Hermanns II. von Cilli ist und dass sie sehr neugierig ist, was sich dadurch zeigt, dass sie Fragen an ihre Kindermädchen stellt und die Burg im Alleingang erkundet, wobei sie oft insgeheim die Gespräche im Empfangssaal belauscht. So hört sie ein Gespräch heimlich mit, bei welchem der Krieg zwischen Frankreich und England besprochen wird und bei welchem auch die Namen Sigismund und Schlick fallen. Nachdem sie einen eigenen Lehrer bekommen hat, sind alle von ihrer Wissbegierde und vom bereits erlangten Wissen begeistert, vor allem ihr Vater wundert sich über ihre Fremdsprachenkenntnisse. Gemäß dem Buch erweckt Barbaras Wissen in ihrem Vater enormen Stolz, daher bietet er Sigismund, nachdem er dessen Leben gerettet hat, die Hand seiner Tochter an, und der Luxemburger willigt ein, obwohl er ursprünglich andere Heiratspläne hatte. Nachdem Barbara erfahren hat, dass sie eine Königin werden würde, nutzt sie – geplagt von der Frage, ob sie der Aufgabe gewachsen sein werde – jede freie Minute, um in ihre Bildung zu investieren. Danach wird der Fokus auf Barbaras Jahre als Erwachsene gelegt, beginnend mit ihrer Hochzeit, über welche sich das ganze Königreich freut, aber auch Sigismund, der von seiner schönen Frau begeistert ist. Kurz danach wird sie zur Königin gekrönt und wendet sich ihren Aufgaben als Regentin mit viel Engagement zu, was so manchen ein Dorn im Auge ist, so auch dem königlichen Berater Kaspar Schlick. Den hinterlistigen Anschuldigungen und Lügen, welche durch Schlick verbreitet werden, schenkt Barbara jedoch keine Aufmerksamkeit und widmet sich lieber ihrer Rolle als Regentin und erhält nebenbei noch zwei weitere Kronen. Es folgt ein Lied des Hofnarren, welches folgendermaßen übersetzt werden kann:

„Eine junge und gelehrte Schönheit
ist eine entschlossene Königin geworden.
Sie spricht, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, Befehle aus,
sodass der König mit Leichtigkeit Krieg führen kann.

Sie verbannt die unehrlichen Höflinge vom Hof,
um das Vermögen im Königreich zu erhalten.
Aber es gibt einen verräterischen Zwerg, der sie geschickt verleumdet
und sich alles Mögliche ausdenkt.

So haben die zahlreichen Lügen den Ruf der Königin befleckt,
und sie für eine Schlange und eine Hexe erklärt.
Aber die Wahrheit kommt immer ans Licht,
wenn nicht heute, dann morgen.“⁹⁶²

Das Kinderbuch endet mit der Aussage, dass, obwohl die Wahrheit zwar lange nicht ans Licht kommt, Barbara ihre Aufgabe als Königin meistert, vor allem in Abwesenheit ihres Mannes. Danach wird noch erzählt, dass Barbara stirbt und im Prager Veitsdom in der Gesellschaft mächtiger Könige bestattet wird, sie jedoch trotzdem mithilfe einer märchenhaften Fee ihren Geburtsort, die Cillier Burg, immer noch besucht. Im Anschluss an die Geschichte beinhaltet das Buch außerdem eine Biographie zu Barbara von Cilli, die die wichtigsten Meilensteine in Barbaras Leben bereitstellt, so zum Beispiel ihre Hochzeit mit Sigismund und ihre Krönung zur ungarischen Königin, die Gründung des Drachenordens, die Geburt ihrer Tochter Elisabeth und deren Hochzeit mit Herzog Albrecht von Habsburg, ihre Statthalterschaft und Beziehung zu Sigismund, ihre Krönung zur deutschen und böhmischen Königin, ihre Festnahme im Jahr 1437, ihre Befreiung durch ihren Schwiegersohn, welcher sich später gegen sie stellte, um an ihr Vermögen zu gelangen, ihre Flucht nach Polen und Rückkehr nach Böhmen sowie ihr durch die Pest verursachter Tod. Zudem wird hervorgehoben, dass sie äußerst gebildet, mächtig und wohlhabend war, jedoch für lange Zeit verleumdet wurde. Außerdem enthält das Buch ein Glossar.

Auf der inhaltlichen Ebene fällt auf, dass im Buch ein wesentlicher Fokus auf Barbaras Kindheit gelegt wird, obwohl diese aufgrund der mangelnden Quellenlage nicht erforscht werden kann. Die Autorin des Kinderbuches entschied sich also dazu, Barbaras frühe Jahre zu fiktionalisieren, wahrscheinlich, um eine einfachere Identifikation der kindlichen Leser:innen mit der Protagonistin zu ermöglichen bzw. um Parallelen zwischen den Lebenswelten der Hauptzielgruppe, nämlich Kindern, und der Hauptfigur des Buches, Barbara, zu ziehen, um dadurch das Interesse bei der Leserschaft zu wecken. Nichtsdestotrotz ist das fiktionale Narrativ mit historischen Fakten versehen, beispielweise mit dem Krieg zwischen England und Frankreich. Aufgrund des bereits gut erforschten Lebens der Barbara von Cilli als Erwachsene bzw. nach ihrer Hochzeit kann der zweite Abschnitt als deutlich geschichtsnaher eingestuft werden. Um die Erzählung nachvollziehbarer, aber auch für Kinder ansprechender zu machen, sind zwar fiktive Aussagen und

⁹⁶² Mlada in učena lepotica postala odločna je kraljica. Brez dlake na jeziku ukazuje, da kralj brezskrbno se lahko vojskuje. Dvorjane nepoštene z dvora je nagnala, da v kraljestvu bi zlatnike obdržala. A tu je še zahrbtni škrt, ki spretno obrekuje in si vse mogoče imzmišlja. Zato laži prmnoge so kraljico očrnile, za kačo in čarovnico jo razglasile. A resnica vselej pride na plan, če ne danes, pa jutrišnji dan. Siehe: *Bonte*, Barbara Celjska.

Gegebenheiten eingebaut, es werden jedoch auch wichtige Ereignisse aus Barbaras Leben behandelt (Hochzeit, Krönungen, Statthalterschaft, Bestattung). Als besonders interessant erscheint, dass Bonte die neuesten fachwissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrem Kinderbuch umgesetzt hat, so zum Beispiel Dvořáková⁹⁶³ Annahme, dass Kaspar Schlick eine beträchtliche Rolle bei der Verleumdung Barbaras spielte. Was jedoch sowohl in der kurzen Biographie am Ende des Buches als auch in der eigentlichen Handlung ausgelassen wurde, ist die Ehekrise im Jahr 1419 sowie Barbaras Beziehung zu hussitischen Adeligen.

Bildlich wird Barbara zunächst am Cover des Kinderbuches (siehe „Abbildung 18“) reitend und ein blaues Banner mit einem gelben Stern schwenkend dargestellt, wobei im Hintergrund die Cillier Stammburg und der Fluss Savinja (Sann) zu sehen sind. Der Hintergrund ist wahrscheinlich an die bekannte Abbildung der Cillier Burg und ihrer Umgebung von Vischer aus dem 17. Jahrhundert angelehnt.⁹⁶⁴ Die Darstellung Barbaras an sich ist angelehnt an die Illustration der Barbara von Cilli aus der Handschrift *Bellifortis* von Konrad Kyeser, in welcher sie als personifizierte Venus dargestellt wird.⁹⁶⁵ Sowohl die Robe als auch die Positionierung Barbaras am Cover des Kinderbuches ähneln jenen der Illustration aus dem *Bellifortis* stark, auffallend anders ist jedoch, dass Barbara am Cover des Kinderbuches eine Krone trägt und der im *Bellifortis* weiße Stern durch einen gelben ersetzt wurde, wahrscheinlich um eine Zugehörigkeit zu den Grafen von Cilli zu symbolisieren.

⁹⁶³ Dvořáková, Barbara von Cilli, 207-208.

⁹⁶⁴ Robert Engele, Habsburg im Kampf gegen die Grafen von Cilli. Online unter <https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Habsburg_im_Kampf_gegen_die_Grafen_von_Cilli> (15.05.2024).

⁹⁶⁵ Siehe: „Abbildung 17: Darstellung der Barbara von Cilli als Venus im Bellifortis“; Fugger Germadnik, Barbara of Celje, 10; Dvořáková, Barbara von Cilli, 17.



Abbildung 17: Cover des Kinderbuches.
Quelle: Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica.



Abbildung 18: Darstellung der Barbara von Cilli als Venus im Werk *Bellifortis*.
Quelle: Konrad Kyeser, *Bellifortis* (Oberhain), K 465, 6v; Budapest, Magyar Tudományok Akadémia Könyvtára; entnommen aus *Fugger Germanistik*, Barbara of Celje, 10.

Auf dem Titelblatt (siehe „Abbildung 19“) ist eine Abbildung zu sehen, auf welcher drei Kronen sowie ein Reichsapfel und ein Zepter dargestellt sind. Die Krone mit dem Kreuz sowie das Zepter und der Reichsapfel sind stark an die Reichsinsignien angelehnt,⁹⁶⁶ die hintere Krone hingegen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der böhmischen Krone,⁹⁶⁷ wobei sie jedoch auch mit der in der *Schedelschen Weltchronik*⁹⁶⁸ abgebildeten Krone auf Barbaras Haupt verglichen werden kann. Die vordere Krone ähnelt gewissermaßen der Stephans-

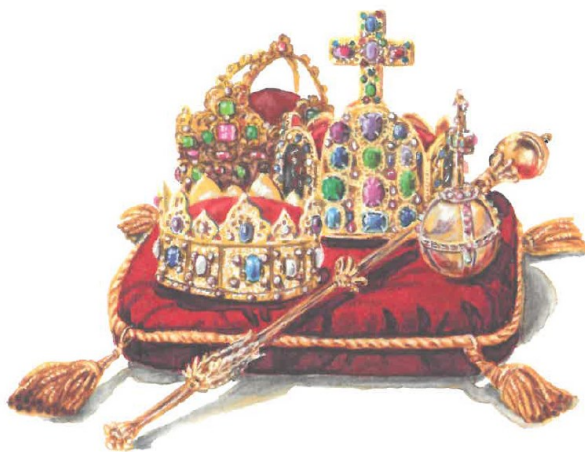


Abbildung 19: Darstellung vom Titelblatt des Kinderbuches.
Quelle: Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica.

⁹⁶⁶ Siehe: Reichsinsignien, online unter <<https://tse3.mm.bing.net/th?id=OIP.ZRCwHsfhfQRM0wvxvgdBkkQHaHS&pid=Api>> (15.05.2024).

⁹⁶⁷ Siehe: Böhmisches Krone, online unter <<https://tse1.mm.bing.net/th?id=OIP.FkP0WcSyyWZX2sCC-quOi3AHaFC&pid=Api>> (15.05.2024).

⁹⁶⁸ Siehe: „Abbildung 11: Eintrag zu Barbara von Cilli in der *Schedelschen Weltchronik*“.

krone,⁹⁶⁹ wobei die sich zwei überkreuzenden Bügel, das darauf platzierte Kreuz und die Pendilien weggelassen wurden. Durch die drei Kronen soll höchstwahrscheinlich ein gewisses Bild vermittelt werden, und zwar, dass Barbara von Cilli eine dreifache Königin, genauer gesagt ungarische, römisch-deutsche und böhmische Königin, war.

Allgemein wird Barbara im Buch durchgängig - sowohl als Kind als auch als Erwachsene - schlank und mit einem eher hellen Teint illustriert, was sich mit Piccolominis Beschreibung ihrer Gestalt in *De viris illustribus* deckt.⁹⁷⁰ Zudem wird sie im Kinderbuch mit blonden Haaren dargestellt, wie auch in zahlreichen Kryptoporträts aus dem 15. Jahrhundert⁹⁷¹ sowie auf der vorhin erwähnten Illustration aus Kyesers *Bellifortis*.⁹⁷² Die bildlichen Darstellungen zu ihrem Kindesalter beinhalten



Abbildung 20: Darstellung Barbaras am Ende der Geschichte.
Quelle: Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica.

im Hintergrund oft mit dem Cillier Wappen versehene Schilder, die Farben der Familie spiegeln sich jedoch auch in Barbaras Gestalt wider, nämlich durch ihr goldblondes Haar und ihre blauen Kleider. Auch in den Darstellungen des Erwachsenenalters der Königin ist Barbara fast ausschließlich in Gold und Blau gekleidet, lediglich zu ihrer Hochzeit trägt sie ein goldenes Kleid und einen roten Umhang. Am Ende der Geschichte wird Barbara auf die Stammburg der Cillier blickend, wie auch auf der „Abbildung 20“ zu erkennen ist, dargestellt. Abermals ist sie in die Farben Blau und Gold gekleidet und in einer Hand hält sie zudem noch das Cillier Wappen. In ihrer anderen Hand ist eine rote Rose zu sehen, wobei diese tiefe Liebe und Zuneigung, welche

⁹⁶⁹ Siehe: Stephanskronen, online unter <<http://www.hung-art.hu/kep/zmisc/otvosseg/otvos01.jpg>> (15.05.2024).

⁹⁷⁰ Cotta-Schönberg (Hg.), *De Viris Illustribus*, 454.

⁹⁷¹ Siehe: Dvořáková, Barbara von Cilli, 9-16.

⁹⁷² Siehe: „Abbildung 18: Darstellung der Barbara von Cilli als Venus im Werk *Bellifortis*“.

selbst mit dem Tod nicht endet, symbolisiert.⁹⁷³ Auf der Abbildung ist außerdem erkennbar, dass Barbara eine Krone, welche der böhmischen⁹⁷⁴ gewissermaßen ähnelt, trägt und zudem neben dem Prager Veitsdom, ihrer letzten Ruhestätte, steht. Anhand der sehr spezifischen Darstellungsweise der Königin sowie der abgebildeten Gebäude um sie herum kann interpretiert werden, dass durch diese Zeichnung vermutlich eine tiefe Verbundenheit zu Böhmen, aber auch zu ihrer Heimat vermittelt werden soll.

Als interessant erscheint außerdem die letzte Abbildung Barbaras von Cilli, nämlich auf der Innenseite des Bucheinbands (siehe „Abbildung 21“). Dort ist sie sitzend, von Blumen umgeben und mit einem Buch in der Hand dargestellt, wobei ein Finger noch im Buch steckt, wodurch der Anschein erweckt wird, dass sie inmitten des Lesens ertappt wurde. Gekleidet ist Barbara abermals in die Farben Gold und Blau und eine Krone ziert ihr Haupt. Auf den ersten Blick wird Barbara, vor allem durch das Halten eines Buchs, als eine gebildete bzw. belesene Frau dargestellt. Legt man jedoch besonderes Augenmerk auf die sie umgebenden goldenen Blumen, so kommt zum Vorschein, dass in einer Blüte der Umriss der Cillier Burg abgebildet ist sowie dass auf einer weiteren Blume ein schwarzer Rabe sitzt. Durch Ersteres wird abermals eine Referenz zu ihrem wahrscheinlichen Geburtsort sowie eine Nähe zu Slowenien hergestellt, wohingegen Letzteres, der Rabe, eine Anspielung auf die Erzählungen Barbaras von Cilli in der kroatischen Folklore ist. Dort blieb sie nämlich als „schwarze Königin“ im Gedächtnis, wobei dieses Image mit ihren Aufgehalten in Kalnik und Medvedgrad verbunden ist und auch in der Literatur Fuß



Abbildung 21: Darstellung Barbaras auf der Innenseite des Bucheinbands.

Quelle: Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica.

⁹⁷³ Lieselotte von Eltz, Sinn und Bedeutung des Symbols im Wandel der Zeit (Nordhausen 2011), 105.

⁹⁷⁴ Siehe: Böhmisches Krone, online unter <<https://tse1.mm.bing.net/th?id=OIP.FkP0WcSyyWZX2sCC-quOi3AHaFC&pid=Api>> (15.05.2024).

fasste.⁹⁷⁵ So entstanden um sie herum Mythen und Legenden, laut welchen auf ihren Befehl der schwarze Rabe namens Tugomir, welcher eigentlich einst ihr Geliebter gewesen war und der später von ihr in einen Vogel verwandelt wurde, den Gegner:innen der „schwarzen Königin“ die Augen ausriss.⁹⁷⁶

Aus der Analyse der Texte und Bilder lässt sich erschließen, dass Barbara von Cilli im Kinderbuch zunächst als wissbegieriges Mädchen stilisiert wird, welches sich später zu einer mächtigen, gebildeten, wirtschaftlich geschickten (wie kurz im Gedicht angesprochen) und tatkräftigen Frau entwickelt. Zudem wird Barbaras frühere Verleumdung in der Hauptnarration angesprochen und ihr schlechter Ruf, welcher erst durch die jüngere Historiographie revidiert wurde, in der Biographie im Anschluss zur Geschichte kurz thematisiert. Außerdem wird eine starke Verbindung zu Slowenien bzw. Celje, wo sie ihre Kindheit verbrachte, suggeriert. Aus den heute bekannten, edierten und analysierten Quellen geht jedoch hervor, dass Barbara nach ihrer Hochzeit wahrscheinlich nie auf die Stammburg der Cillier zurückkehrte.⁹⁷⁷ Diese im Kinderbuch erzeugte Herstellung einer Verbundenheit Barbaras zu Slowenien könnte durch ein durch die Autorin versuchtes Ansprechen des Zielpublikums, der slowenischen Leserschaft, und der daraus resultierenden einfacheren Identifikation der Leser:innen mit Barbara von Cilli begründet werden. Zusammenfassend wird im Kinderbuch *Barbara Celjska* sehr positiv an Barbara erinnert, wobei durch die wiedergegebenen historischen Fakten nicht nur informiert wird, sondern durch in der Narration enthaltene fiktionale Elemente auch affektive Effekte bei der Leserschaft geweckt werden.

4.3.3 Rakovec-Felsers historischer Roman *Na valovih sreče in pogube*

Der erstmals 2013⁹⁷⁸ erschienene historische Roman *Na valovih sreče in pogube* von Zlatka Rakovec-Felser, einer klinischen Psychologin,⁹⁷⁹ behandelt gemäß der Beschreibung des Verlags „das aufregende Leben der jüngsten Tochter des Grafen Hermann II. von Cilli, die in Europa eine weitaus bedeutendere Rolle spielte, als ihr in der Geschichtsschreibung zugeschrieben

⁹⁷⁵ Barbara Celjska. In: Hrvatska enciklopedija, mrežno izdanje. Leksikografski zavod Miroslav Krleža (2013–2024). Online unter <<https://www.enciklopedija.hr/clanak/barbara-celjska>> (15.05.2024).

⁹⁷⁶ Petra *Balija*, Barbara Celjska. Priča o Crnoj kraljici: On je imao 38, a Barbara Celjska tek 13 godina. In: Večernji list. Online unter <<https://www.vecernji.hr/zagreb/prica-o-crnoj-kraljici-on-je-ima-38-a-barbara-celjska-tek-13-godina-1257711>> (15.05.2024).

⁹⁷⁷ *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁹⁷⁸ *Na valovih sreče in pogube: kraljica Barbara Celjska: roman*. In: COBISS, online unter <<https://plus.cobiss.net/cobiss/si/sl/bib/71731457>> (15.05.2024).

⁹⁷⁹ *Na valovih sreče in pogube: kraljica Barbara Celjska*. In: goodreads, online unter <<https://www.goodreads.com/book/show/25455167-na-valovih-sre-e-in-pogube>> (15.05.2024).

wird“.⁹⁸⁰ Für das Verfassen des historischen Romans zog die Autorin gedruckte Fachliteratur und Online-Ressourcen zu Sigismund von Luxemburg, dem Konstanzer Konzil, den Grafen von Cilli, dem Spätmittelalter, aber auch zu Barbara von Cilli heran, so beispielsweise Fugger Ger-
madniks Monographie *Barbara Celjska*,⁹⁸¹ Paušek-Baždars wissenschaftlichen Artikel *Kraljica Barbara Celjska kao alkemičarka u Samoboru*,⁹⁸² eine Online-Biographie⁹⁸³ sowie McNallys wissenschaftlichen Beitrag *In Search of Lesbian Vampire: Barbara von Cilli, Le Fanu's Carmilla and the Dragon Order*.⁹⁸⁴ Das Buch beinhaltet ein Vorwort, den Hauptteil mit der Handlung sowie eine Bibliographie der für die Recherche herangezogenen Literatur, ein Personenverzeichnis, eine Liste der Orte sowie einige Abbildungen am Ende des Romans.⁹⁸⁵ Was den Hauptteil an-
belangt, so ist dieser in zwei Teile gegliedert, nämlich „Teil 1“ [1. del], welcher den Frühling 1400 bis zum Sommer 1415 behandelt,⁹⁸⁶ sowie „Teil 2“ [2. del], welcher Barbaras Biographie vom Sommer 1415 bis zum Juli 1451 thematisiert.⁹⁸⁷ Im Folgenden soll ein Fokus auf die in der Handlung beschriebenen historischen Ereignisse, die Darstellung der Beziehung zwischen Barbara und Sigismund sowie auf das durch die Handlung suggerierte Bild der dreifachen Königin gelegt werden.

Im ersten Teil des historischen Romans (Frühling 1400 bis Sommer 1415) erhält die Leserschaft einen Einblick in Barbaras Kindheit, Jugend und Zeit als junge Erwachsene. Hier widmet sich Rakovec-Felser bestimmten historischen Ereignissen, welche mithilfe fiktiver Dialoge, Erinnerungen und Geschehnisse literarisch aufgearbeitet werden. Thematisiert werden beispielsweise die Vermählung, die Heirat und die Krönung zur polnischen Königin von Barbaras Großcousine, Anna von Cilli, die Beziehung zwischen Hermann II. von Cilli, Nikolaus Garai und Sigismund von Luxemburg, welche in Hochzeiten mündet, die Geschehnisse in Bosnien, die Heirat Barbaras mit Sigismund und ihre Krönung zur ungarischen Königin, die Gründung des

⁹⁸⁰ Na valovih sreče in pogube – v ponatisu. In: Založba Pivec, online unter <<https://zalozba-pivec.com/knjigarna/na-valovih-srece-in-pogube-v-ponatisu/>> (15.05.2024).

⁹⁸¹ *Fugger Germađnik*, Barbara Celjska.

⁹⁸² Snježana Paušek-Baždarić, Kraljica Barbara Celjska kao alkemičarka u Samoboru. In: Godišnjak njemačke narodnosne zajednice / VDG Jahrbuch 15 (Osijek: Njemačka narodnosna zajednica – Zemaljska udruga Podunavskih Švaba u Hrvatskoj 2008) 275–280.

⁹⁸³ Barbara von Cilli. In: Genealogie Mittelalter, online unter <https://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/deutschland_koenige_2/barbara_deutsche_koenigin_1451_cilli_luxemburger/barbara_von_cilli_deutsche_koenigin_+_1451.html> (21.05.2024).

⁹⁸⁴ Raymond T. McNally, In Search of the Lesbian Vampire: Barbara von Cilli, Le Fanu's Carmilla and the Dragon Order. In: Journal of Dracula studies 3 (2001).

⁹⁸⁵ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube.

⁹⁸⁶ ebd. Pomlad 1400-Poletje 1415.

⁹⁸⁷ ebd. Poletje 1415-Julij 1451.

Drachenordens, Barbaras Schwangerschaft und die Geburt ihrer Tochter, der Grenzstreit mit dem Agramer Kapitel, Barbaras Statthalterschaft, die Reise nach Aachen und die Krönung zur deutschen Königin, das Konstanzer Konzil sowie die Hinrichtung von Jan Hus. Die Autorin konsultierte für das Verfassen ihres historischen Romans zwar Sachbuchliteratur, vereinzelt auch Fachliteratur, die Wiedergabe einiger historischer Ereignisse kann heute jedoch nicht mehr als akkurat angesehen werden. Infolge der Auseinandersetzung mit der neuesten Fachliteratur fällt nämlich auf, dass Rakovec-Felser in ihrem 2015 erschienen Roman Barbaras Hochzeit in Ofen (Buda)⁹⁸⁸ - wie auch noch Föbel im Jahr 2006⁹⁸⁹ - verortet, die jüngere Forschung erachtet jedoch eine Hochzeit in Grabing (Krapina) als wahrscheinlicher.⁹⁹⁰ Zudem wird im Hauptteil der Handlung vermittelt, dass Barbara von Cilli auf dem Weg nach Aachen noch Celje (Cilli) besuchte und daher nicht, wie ausgemacht, am 13. Oktober in Nürnberg ankam.⁹⁹¹ In der Fachliteratur ist jedoch von einer Reise aus Ungarn über Wien und Regensburg nach Nürnberg die Rede, wobei erhaltene Quellen ihre Ankunft mit dem 13. Oktober 1414 datieren.⁹⁹² Bezüglich Barbaras Wesen und Erscheinungsbild wird im ersten Teil des Romans ein ganz bestimmtes Bild vermittelt, nämlich dass sie eine äußerst attraktive, aber auch lebensfrohe und gebildete junge Frau, die mehrere Sprachen sprach, war.⁹⁹³ Zudem wird sie auch als wirtschaftlich geschickt dargestellt, da darüber berichtet wird, dass sie ihr durch die Morgengabe erhaltenes erstes Vermögen erfolgreich vermehrt.⁹⁹⁴ Außerdem wird der Anschein erweckt, dass Barbara allgemein eine Begierde nach Wissen aufwies und Interesse an diversen Themen zeigte, so lauscht sie gerne Gesprächen von führenden Adeligen,⁹⁹⁵ lässt sich von ihrem Vater sowie anderen Personen in herrschaftspolitische und verwaltungstechnische Belange einführen⁹⁹⁶ und hört bei Erzählungen über ihr unbekannte Dinge aufmerksam zu.⁹⁹⁷ Barbara wird außerdem als tüchtige und geschickte Herrscherin dargestellt, die sich verschiedensten Verwaltungsaufgaben widmet und ihren Ehemann stets über die Geschehnisse im Land informiert.⁹⁹⁸ Was die Beziehung zwischen Barbara und Sigismund anbelangt, so wird diese im Roman zunächst als sehr

⁹⁸⁸ Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube, Zima 1405.

⁹⁸⁹ Föbel, Barbara von Cilli, 100-102.

⁹⁹⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 49; Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

⁹⁹¹ Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube, Vznemirljivo leto 1414

⁹⁹² Krzenck, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“, 51.

⁹⁹³ Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube, Poletje 1405.

⁹⁹⁴ ebd. Zima 1405.

⁹⁹⁵ ebd. Pomlad 1400.

⁹⁹⁶ ebd. Poletje 1405; Jesen 1412.

⁹⁹⁷ ebd. Vznemirljivo leto 1414.

⁹⁹⁸ ebd.

innig dargestellt: Sigismund ist von Barbaras Schönheit begeistert, sie verbringen viel Zeit miteinander, wobei sie sich gerne in Gespräche vertiefen.⁹⁹⁹ Im Laufe der Zeit lernt Barbara jedoch auch Sigismunds weniger schmeichelhafte Seite kennen, sein verschwenderisches und ausschweifendes Leben, welches auch durch Affären mit anderen Frauen gekennzeichnet ist, verletzt und verunsichert die Königin nämlich oft.¹⁰⁰⁰ Wie ihr Gatte versucht deshalb auch Barbara ein gelasseneres Leben, umgeben von zahlreichen Männern, zu führen, ihr kokettes Verhalten Männern gegenüber, das jedoch nie in einem Ehebruch mündet, verursacht, dass ihr Ruf maßgeblich leidet.¹⁰⁰¹

Der zweite Teil des Romans setzt mit dem Sommer 1415 fort und endet im Juli 1451. In diesem Teil werden abermals wichtige historische Ereignisse, welche Barbaras und Sigismunds Leben prägten, verarbeitet, so zum Beispiel Barbaras Herrschaft ab 1415, die Türkeneinfälle und die Raubüberfälle in Ungarn, der Grenzstreit mit dem Stiftskapitel von Agram, die Ehekrise und Barbaras Exil in Transsilvanien, die Hussitenaufstände, der Konflikt zwischen Friedrich II. von Cilli und seinem Vater, die Geburt der Enkelin Anna, Sigismunds Kaiserkrönung, der Tod Hermanns II. von Cilli, Barbaras allmähliche Beziehungen zu wichtigen böhmischen Adeligen, ihre Krönung zur böhmischen Königin, die Erhebung der Cillier in den Reichsfürstenstand, die Festnahme Barbaras, der Tod Sigismunds, Barbaras Flucht nach Polen, der Tod Elisabeths, die Pest in Böhmen sowie Barbaras Tod und ihre Bestattung. Historische Fakten werden jedoch im Sinne eines historischen Romans durch fiktive Ereignisse bereichert. Der zweite Teil des Buchs beginnt mit Barbaras fiktivem Verhältnis mit Sigismondo Neuhäusl, dem Kastelan der Burg Kalnik, wo sie sich laut Roman im Sommer 1415 aufhält,¹⁰⁰² aus zeitgenössischen Überlieferungen geht jedoch hervor, dass sich Barbara zu dieser Zeit noch an Sigismunds Seite befand.¹⁰⁰³ Als weitere Beispiele für Ungenauigkeiten können unter anderem die im Roman vermittelten Erzählungen über den Aufenthalt Barbaras und Elisabeths in Buda kurz vor dem Treffen mit Sigismund in Skalitz (Skalica),¹⁰⁰⁴ das Kennenlernen Barbaras mit Sophie von Wittelsbach zu Weihnachten in Skalitz (Skalica)¹⁰⁰⁵, die Teilnahme Barbaras an Sigismunds Begräbnis¹⁰⁰⁶ sowie Barbaras Pläne,

⁹⁹⁹ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube, Poletje 1405.

¹⁰⁰⁰ ebd. Pomlad 1409; ebd. Poletje 1415.

¹⁰⁰¹ ebd. Poletje 1415.

¹⁰⁰² ebd.

¹⁰⁰³ *Rîchental*, Die Chronik des Konzils von Konstanz, K-Version, c. 143-144,2. Online unter <<https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#k236>> (19.04.2024).

¹⁰⁰⁴ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube, Zima 1419.

¹⁰⁰⁵ ebd.

¹⁰⁰⁶ ebd. Pozna jesen 1437.

ihre Enkelinnen an den polnischen Königshof zu vermählen, was schließlich zu ihrer Gefangenschaft führt,¹⁰⁰⁷ genannt werden. Was das Erste anbelangt, so gibt es keine Quellen, die einen Aufenthalt Barbaras im Winter des Jahres 1419 in Buda (Ofen) vor ihrem Wiedersehen mit Sigismund zu Weihnachten in Skalitz (Skalica) bezeugen würden.¹⁰⁰⁸ Was das Zweite anbelangt, ein Kennenlernen Barbaras mit Sophie von Wittelsbach in Skalitz (Skalica), so reiste Barbara nach der Versöhnung gemeinsam mit ihrem Gatten nach Böhmen, wo Sigismund die Herrschaft über Böhmen übernahm, woraufhin sich Sophie ihrem Gefolge anschloss.¹⁰⁰⁹ Die dritte, vorhin erwähnte, durch das Buch vermittelte Ungenauigkeit, nämlich die Anwesenheit Barbaras bei der Bestattung ihres Gatten, kann durch Chilian, der über die verwehrte Teilnahme Barbaras am Begräbnis ihres Mannes informiert, widerlegt werden.¹⁰¹⁰ Das letzte vorhin erwähnte Beispiel einer Ungenauigkeit betrifft Barbaras geheime Pläne, ihre Enkelinnen mit Jagiellonnen-Prinzen zu verheiraten.¹⁰¹¹ Dies bezieht sich wahrscheinlich auf die Annahme des tschechischen Historikers Kavka, laut welchem sich Barbara gegen ihren Schwiegersohn Albrecht stellte, indem sie vermeintlich plante, ihre Enkelinnen Anna und Elisabeth mit Władysław III. und Kazimierz zu verheiraten, damit diese später den ungarischen und böhmischen Thron besteigen könnten.¹⁰¹² Die neuere Forschung spricht jedoch eher davon, dass das Gerücht über die geheimen Pläne Barbaras zu Unrecht verbreitet wurde, um einen Grund für ihre Verhaftung zu haben.¹⁰¹³ Die Beziehung zwischen Barbara und Sigismund durchläuft im zweiten Teil des Buches im Vergleich zu vorher einen Wandel. Durch Sigismunds häufige Abwesenheit, aber auch durch die Tatsache, dass Barbara Sigismund keinen männlichen Thronfolger geboren hat,¹⁰¹⁴ entfremdet sich das Paar, Barbara fängt sogar ein Verhältnis mit einem anderen Mann an,¹⁰¹⁵ was im Buch als einer der Gründe für die Ehekrise im Jahr 1419 suggeriert wird.¹⁰¹⁶ Sigismund und Barbara versöhnen sich jedoch schließlich mit der Zeit und Barbara steht ihm sowohl

¹⁰⁰⁷ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube, Pozna jesen 1437.

¹⁰⁰⁸ Urkundlich erwähnt wird Barbara noch am 29. April 1419, danach erst wieder am 25. Dezember 1419. Siehe: *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20), 126 Nr. 368. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_37/?pg=127&layout=s> (19.04.2024); *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20), 288 Nr. 1180. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_37/?pg=289&layout=s> (19.04.2024).

¹⁰⁰⁹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 121.

¹⁰¹⁰ *Chilian*, Barbara von Cilli, 45.

¹⁰¹¹ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube, Pozna jesen 1437.

¹⁰¹² *Kavka*, Poslední Lucemburk na českém trůně, 252.

¹⁰¹³ Siehe: Kapitel „2.7 Die Jahre als Witwe“.

¹⁰¹⁴ *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube, Od poletja 1441 do 1447.

¹⁰¹⁵ ebd. Poletje 1415

¹⁰¹⁶ ebd. Pomlad 1419.

finanziell als auch bezüglich reichspolitischer Fragen zur Seite, sie reisen sogar gemeinsam.¹⁰¹⁷ Die Beziehung verschlechtert sich wieder drastisch, als Sigismund über Barbaras Pläne, ihre Enkelinnen an den polnischen Hof zu verheiraten, erfährt und seine Ehefrau schließlich gefangen nehmen lässt.¹⁰¹⁸ Was Barbaras Darstellung im zweiten Teil des historischen Romans anbelangt, so kommt eine selbstständige Frau, deren Fähigkeiten und emanzipierte Lebensweise anderen, vor allem Männern, ein Dorn im Auge ist, zum Vorschein.¹⁰¹⁹ Zudem wird Barbara auch als politisch kalkulierend¹⁰²⁰ und weiterhin als wirtschaftlich geschickt beschrieben,¹⁰²¹ sie wird jedoch auch als sich nach Liebe sehnend gezeichnet.¹⁰²² Außerdem wird suggeriert, dass sich Barbara sowohl für die Alchemie als auch für die Astrologie interessiert.¹⁰²³ Auf der letzten Seite der Handlung ist noch zu lesen, dass Barbaras Ruf zwar von Skandalen überschattet ist, sie jedoch

„zweifelloso eine Frau von echter Lebensfreude und von einer für ihre Zeit und ihr Geschlecht ungewöhnlichen geistigen Freiheit erfüllt war. Es ist mehr als verständlich, dass sie, so wie sie war, in sich gekehrt, aber auch sehr mutig, zu ihrer Zeit und noch lange danach völlig unverstanden und nicht akzeptiert blieb. Mehr noch, einfache Menschen, denen sie fremd war und die sie deshalb verabscheuten und sogar fürchteten, schufen um sie herum bald die schrecklichsten Geschichten und Bezeichnungen. Es entstanden Mythen über die Schwarze Königin, die Vampirin und die deutsche Messalina, die mit dem realen Bild der Barbara von Cilli, wie es der moderne Mensch von heute zu sehen vermag, sicher nicht viel gemein haben. Mehr noch. Das reale Bild der Barbara von Cilli [...] ist deshalb über viele Jahrhunderte zu Unrecht in den Bereich der Stereotype gerutscht.“¹⁰²⁴

¹⁰¹⁷ Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube, Poletje 1420; ebd. Leto 1426.

¹⁰¹⁸ ebd. Jesen 1437.

¹⁰¹⁹ ebd. Pomlad 1419.

¹⁰²⁰ ebd. Pozna jesen 1437.

¹⁰²¹ ebd. Poletje 1420.

¹⁰²² ebd. Od poletja 1441 do 1447.

¹⁰²³ ebd.

¹⁰²⁴ Čeprav očrnjena v taboru, čigar duh je za dolga stoletja določal kraje, kjer se je rodila, je bila to gotovo ženska, prežeta s pristno radoživostjo in za svoj čas in spol izpolnjena z nenavadno svobodnostjo duha. Več kot razumljivo je, da je takšna, kot je bila, samosvoja, a tudi hudo pogumna, ostajala v svojem času in še dolgo po njem do kraja nerazumljena in nesprejeta. Še več, preproste duše, ki jim je bila tuja in jim je zato vzbujala odpor in celo strah, so okrog nje kmalu stkale najbolj strašljive zgodbe in oznake. Nastajali so miti o Črni kraljici pa o vampirki in o nemški Messalini, ki pa z realno podobo Barbare Celjske, kakršno je zmožen videti sodoben človek, gotovo nimajo toliko skupnega, kot se zdi na prvi pogled. Še več. Prava podoba Barbare Celjske, ki kot večina človeških narav gotovo ni črno-bela – pa čeprav jih kdo želi videti take – je prav zato za dolga stoletja in po krivici poniknila med stereotipe. Siehe: Rakovec-Felser, Na valovih sreče in pogube, Julij 1451 (147).

4.3.4 Sivec' historischer Roman *Kraljica s tremi kronami*

Zu Barbara von Cilli wurde 2016 ein weiterer historischer Roman, nämlich *Kraljica s tremi kronami: O nesrečni sestri Mihelini Turnški, predvsem pa o trojni kraljici in cesarici Barbari Celjski* von Ivan Sivec, einem slowenischen Schriftsteller und ehemaligen Angestellten von RTV Slovenija, verfasst und veröffentlicht.¹⁰²⁵ Der Roman *Kraljica s tremi kronami* ist der dritte Teil einer Pentalogie über die Grafen und Reichsfürsten von Cilli.¹⁰²⁶ Das im selben Jahr wie das gedruckte Buch erschienene E-Book umfasst neben der Geschichte zu Barbara von Cilli noch eine Liste der für das Verfassen des historischen Romans herangezogenen Fachliteratur, eine Aufzählung von historischen Ereignissen samt Jahreszahlen, ein Nachwort zu Barbara von Cilli, geschrieben von Fugger Germadnik, eine Bibliographie zu den veröffentlichten Werken des Autors, eine Biographie zum Autor sowie zum Illustrator, passende Darstellungen zum Leben Barbaras von Cilli, einen Stammbaum der Cillier, eine Veranschaulichung der Herrschaftsgebiete der Cillier sowie eine kurze Vorstellung der anderen Bücher aus der Pentalogie sowie eine Danksagung des Autors.¹⁰²⁷ Die Handlung wird in Form einer Chronik erzählt, und zwar von einem Mönch namens Andrej Turnški, dessen Schwester Mihelina Barbaras Hofdame ist, und die ihn daher über die Geschehnisse an Barbaras Hof informieren kann. Aufgeteilt ist die Handlung in zehn Abschnitte, beginnend mit Barbaras Kindheit und Jugend und den Geschehnissen zwischen den Jahren 1398 und 1399 und endend mit Barbaras Tod und Bestattung im Jahr 1451. Im Folgenden sollen die im historischen Roman vermittelten und für Barbara von Cillis Biographie wesentlichen historischen Ereignisse kurz thematisiert werden sowie ein Fokus auf die Darstellung Barbaras sowie ihrer Beziehung zu Sigismund gelegt werden.

Im historischen Roman werden einige geschichtliche Ereignisse literarisch verarbeitet, indem historisch belegte Fakten mit fiktiven Gesprächen und Begebenheiten versehen werden. So kommen im Roman beispielweise die Schlacht bei Nikopolis, Sigismunds Gefangenschaft, die Hochzeit und Krönung Barbaras, der Krieg in Bosnien, die Gründung des Drachenordens, die Geburt von Elisabeth von Luxemburg, die Wahl und Krönung Sigismunds zum deutschen König sowie die Krönung Barbaras zur deutschen Königin, das Konstanzer Konzil und die Hussitenkriege, die Ehekrise und Barbaras Exil im Jahr 1419, die Vermählung von Elisabeth mit Albrecht

¹⁰²⁵ Ivan Sivec. In: Društvo slovenskih pisateljev, online unter <<https://drustvo-dsp.si/pisatelji/ivan-sivec/>> (24.05.2024).

¹⁰²⁶ *Kraljica s tremi kronami*. In: Ivan Sivec, online unter <<https://ivan.sivec.net/portfolio-items/kraljica-s-tremi-kronami/>> (24.05.2024).

¹⁰²⁷ *Sivec, Kraljica s tremi kronami*.

von Habsburg, die Krönung Barbaras zur böhmischen Königin, die Kaiserkrönung Sigismunds, die Erhebung der Grafen von Cilli in den Reichsfürstenstand, der Tod Sigismunds, die Verhaftung Barbaras, ihre spätere Freilassung sowie ihre Flucht nach Polen, die Zeit auf ihrem Witwensitz in Melnik (Mělník) ab 1441, der Tod ihrer Tochter sowie Barbaras Pesttod im Jahr 1451 vor. Im Roman werden einige dieser historischen Ereignisse von den Annahmen von Historiker:innen abweichend dargestellt, beispielsweise wird die Heirat als Wunschheirat von Seiten Sigismunds, der sich Barbara aus einer Schar von adeligen Damen aussucht, dargestellt¹⁰²⁸ und nicht, wie in der neueren Fachliteratur zu lesen ist, als Ausdruck des Danks gegenüber Hermann II. von Cilli, der Sigismund vehement unterstützte.¹⁰²⁹ Ein weiteres Beispiel für eine andersartige Verarbeitung des gängigen historischen Narrativs betrifft die Gerüchte um Barbaras vermeintlich intendierte Absicht, den jungen polnischen König zu heiraten. So ist im historischen Roman zu lesen, dass der alte Polenkönig selbst Barbara die Hand seines Sohnes anbietet,¹⁰³⁰ die heutige Forschung ist jedoch der Auffassung, dass die Geschichte über Barbaras heimliches Vorhaben eine Verschwörung von Seiten Albrechts war, um Barbara festnehmen zu können.¹⁰³¹

Was die Darstellung Barbaras von Cilli im historischen Roman anbelangt, so kann gesagt werden, dass die dreifache Königin in einem äußerst positiven Licht dargestellt wird, denn gleich am Anfang des ersten Kapitels ist zu lesen, dass es sich hierbei um „die wahre Geschichte der jüngsten und zugleich schönsten und klügsten Tochter [...] [von] Hermann II. von Cilli und Anna Schauberg“ handelt.¹⁰³² Gleich am Anfang des Buches wird zudem Barbaras schlechter Ruf angesprochen sowie eine Verbindung zwischen der dreifachen Königin und dem Humanismus hergestellt.¹⁰³³ Weiters wird Barbara als gebildet beschrieben, da sie viele Sprachen spricht, aber auch als besonders entschlossen.¹⁰³⁴ Zudem wird sie als geschickte Herrscherin, die ihren Ehemann nicht nur in tagespolitischen und diplomatischen Angelegenheiten, sondern ebenso in finanzieller Hinsicht unterstützt, dargestellt.¹⁰³⁵ Im Buch¹⁰³⁶ wird zudem die historisch akkurate Tatsache, dass Barbara während ihrer Zeit in Böhmen Tschechisch lernte und Beziehungen

¹⁰²⁸ *Sivec*, Kraljica s tremi kronami, 38.

¹⁰²⁹ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 64.

¹⁰³⁰ *Sivec*, Kraljica s tremi kronami, 141.

¹⁰³¹ *Dvořáková*, Barbara von Cilli, 225-227.

¹⁰³² *Sivec*, Kraljica s tremi kronami, 10.

¹⁰³³ ebd. 11.

¹⁰³⁴ ebd. 23-42.

¹⁰³⁵ ebd. 103-122.

¹⁰³⁶ ebd. 125.

zu führenden böhmischen Adeligen aufbaute, wiedergegeben.¹⁰³⁷ Im historischen Roman wird außerdem Barbaras Glaube angesprochen, und zwar wird erzählt, dass Barbara nach außen hin zwar gläubig ist und regelmäßig Gottesdienste besucht, jedoch nicht für den Glauben brennt.¹⁰³⁸ Zudem wird vermittelt, dass sie sich mit der Alchemie befasst,¹⁰³⁹ was schließlich neben ihrem schwarzen Witwengewand der Grund ist, dass sie als „schwarze Königin“ bezeichnet wird.¹⁰⁴⁰

Auch die Beziehung zwischen Barbara und ihrem Ehemann wird im Roman literarisch verarbeitet. Durch den Inhalt wird vermittelt, dass Barbara ihren Ehemann stets unterstützt und mit ihm sehr liebevoll umgeht. Zudem wird an einigen Stellen des Buches das liederliche Verhalten Sigismunds thematisiert,¹⁰⁴¹ Barbara wird vom Erzähler selbst jedoch nicht des Ehebruchs bezichtigt bzw. kann er diesbezüglich keine sicheren Aussagen tätigen.¹⁰⁴² Angesprochen wird auch die Ehekrise im Jahr 1419, die schließlich zu Barbaras Exil in Wardein (Oradea) führt, das Zerwürfnis wird jedoch durch Sigismunds Überforderung und Stress verursacht.¹⁰⁴³ Infolge der Versöhnung vertraut sich das Ehepaar allmählich wieder, auch der Umgang miteinander wird liebevoller und Sigismund äußert seine wiedergefundene Achtung gegenüber seiner Gattin durch zahlreiche Gunstbeweise und Schenkungen.¹⁰⁴⁴

4.3.5 Dokuserienfolge *Barbara Celjska*

Die fast 25-minütige und im Oktober 2019 veröffentlichte Dokuserienfolge *Barbara Celjska* stellt die erste Folge der historisch-informativen Serie *Neznana poglavja slovenske zgodovine* von RTV Slovenija dar.¹⁰⁴⁵ Durch die von Tatjana Markošek herausgegebene Dokuserie sollen Ereignisse und Personen der slowenischen Geschichte vorgestellt und durch neue Erkenntnisse sowie aus anderen Perspektiven beleuchtet werden.¹⁰⁴⁶ Durch die Folge zu Barbara von Cilli werden die Zuschauer:innen von Zvezdan Pirtošek, einem slowenischen Neurologen, dessen Begeisterung für die dreifache Königin ihn dazu veranlasste, einen Roman zu verfassen,

¹⁰³⁷ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁰³⁸ Sivec, Kraljica s tremi kronami, 131-132.

¹⁰³⁹ ebd. 124 & 153-154.

¹⁰⁴⁰ ebd., 155.

¹⁰⁴¹ ebd. 67.

¹⁰⁴² ebd. 74.

¹⁰⁴³ ebd. 104-106.

¹⁰⁴⁴ ebd. 123.

¹⁰⁴⁵ Barbara Celjska. In: RTV 365.

¹⁰⁴⁶ Neznana poglavja slovenske zgodovine. In: RTV 365, online unter <<https://365.rtv slo.si/oddaja/neznanapoglavja-slovenske-zgodovine/173251358>> (18.05.2024).

begleitet.¹⁰⁴⁷ Zur Biographie der Barbara von Cilli tragen die slowenischen Historiker Damir Žerič und Janez Mlinar sowie die slowenische Kunsthistorikerin Nataša Golob und die slowakische Historikerin Daniela Dvořáková bei.¹⁰⁴⁸ Im Folgenden wird die Dokuserienfolge auf ihrer inhaltlichen Ebene analysiert sowie Ungenauigkeiten und historisch fragwürdige Aussagen werden hervorgehoben. Zudem soll ermittelt werden, welches Bild der Barbara von Cilli durch die Folge vermittelt werden soll.

Die kurze Dokuserienfolge beginnt mit Aufnahmen von Pirtošek beim Schreiben seines Romans über Barbara von Cilli, aus welchem auch ein Ausschnitt vorgestellt wird. Danach wird durch die Narration Pirtošeks in Form eines Voiceovers eine kurze Biographie der dreifachen Königin, welche mit der Schilderung seiner Beweggründe zum Verfassen seines Romans vermischt ist, wiedergegeben. Dabei sind Aufnahmen der Cillier Burg zu sehen. Zu historischen Fakten mischen sich hier einige nicht belegbare Annahmen zur Person der Barbara von Cilli hinzu: Beispielsweise wird akkurat erzählt, dass Barbara mit ca. 13 Jahren durch Heirat in die Welt der europäischen Höfe trat und mit der Zeit ungarische, deutsche und böhmische Königin wurde. Zudem berichtet Pirtošek, dass Barbara mehrere Sprachen beherrschte – woraus er schlussfolgert, dass sie ein wissensdurstiger Mensch war – sowie dass Barbara auch ein Interesse für Astrologie und Alchemie zeigte. Dass Barbara mehrere Sprachen sprach, ist durch Quellenmaterial historisch belegt, auch dass sie alchemistische Versuche durchführte, sehen einige Historiker:innen als möglich.¹⁰⁴⁹ Ein Interesse im Bereich der Astrologie konnte infolge einer Sichtung der neueren Fachliteratur jedoch nicht eruiert werden, diese Annahme beruht wahrscheinlich auf dem Werk des slowenischen Kunsthistorikers, Schriftstellers und Journalisten Sandi Sitar, der in seiner Monographie *Sto slovenskih znanstvenikov* Barbara als „Astrologin und Alchemistin“ bezeichnet.¹⁰⁵⁰ Pirtošek fügt danach noch Folgendes hinzu: „Sie war sehr neugierig und hinterfragte sich selbst. Sie stellte sich so grundlegende Fragen wie die, ob es Gott gibt oder nicht“.¹⁰⁵¹ Diese Aussage kann abermals nicht mithilfe der neueren Fachliteratur bestätigt werden, im Gegenteil spricht Dvořáková eher davon, dass Barbara aufgrund ihrer Schenkungen der Kirche

¹⁰⁴⁷ M. K., Barbara Celjska in Marija Terezija - nekoč eni vplivnejših žensk Evrope. In: MMC RTV SLO, 27.03.2020, online unter <<https://www.rtv slo.si/kultura/film-in-tv/barbara-celjska-in-marija-terezija-nekoc-eni-vplivnejsh-zensk-evrope/518642>> (18.05.2024).

¹⁰⁴⁸ Barbara Celjska. In: RTV 365.

¹⁰⁴⁹ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁰⁵⁰ Sandi Sitar, *Sto slovenskih znanstvenikov* (Ljubljana 1987), Kap. 8.

¹⁰⁵¹ *Bila je silno življenjsko radovedna in samosprašujoča. Spraševala se je o takih temeljnih vprašjih, kot je, ali Bog obstaja ali ne.* Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [02:32-02:45].

zutiefst verbunden war.¹⁰⁵² Pirtošek beschreibt Barbara außerdem als Vorbotin der Renaissance, eine Bezeichnung, die bereits von Chilian¹⁰⁵³ und Hoensch¹⁰⁵⁴ getätigt wurde. Zudem ist auch bei Sitar die Rede davon, dass Barbara „in jeder Hinsicht den mittelalterlichen Rahmen einer in das Familienleben zurückgezogenen Hochadligen [sprengte] und [...] ein ganz und gar renaissancehaftes Profil einer Frau, die sich ihrer selbst bewusst war und eine eigenständige öffentliche Figur (sowohl gesellschaftlich, politisch als auch kulturell) darstellte,“ entwickelte.¹⁰⁵⁵

Im nächsten Abschnitt [03:04-04:37], der szenisch in das Regionalmuseum in Celje wechselt, berichtet der Historiker und Kurator des Regionalmuseums Celje Damir Žerič über Barbaras Vater, Graf Hermann II., der Sigismund in der Schlacht von Nikopolis das Leben rettete, zu seinem engen Verbündeten wurde und infolge einer komplizierten Situation im Jahr 1401 (er deutet hierbei den Magnatenaufstand an) mit Sigismund vereinbarte, dass dieser seine jüngere Tochter Barbara heiraten würde. Žerič hebt zudem hervor, dass die Sannegger bzw. die späteren Grafen von Cilli ihre Stammburg im heutigen Slowenien hatten, wobei er sie vergleichend zu den Adeligen, die in den meisten Fällen aus den deutschen Ländern in die Gebiete des heutigen Sloweniens kamen, auch als „Einheimische“ und als „bedeutendste[s] mittelalterliche[s] Adelsgeschlecht, welches aus dem Gebiet des heutigen Slowenien stammt bzw. dort seinen Sitz hatte,“¹⁰⁵⁶ bezeichnet.

Es folgt ein Abschnitt [04:38-06:36], gedreht im Stadtpalast der Cillier, der abermals von Pirtošeks Schilderungen begleitet wird, und zwar schließt er an seinen vorherigen Renaissancegedanken an und berichtet darüber, dass die Cillier sich mit dem Bau des Stadtpalastes allmählich von der Welt der Ritter und Minnesänger ab- und der kommenden Renaissance zuwandten. Dabei begutachtet er eine römische Statue, welche in eine Nische in die Außenmauer des Palastes eingebaut ist, und stellt sich dabei vor, „wie das kleine Mädchen Barbara diese Statue bewunderte und sich wünschte, dass sie eines Tages selbst die Schönheit und Würde haben würde, die sie in der Darstellung dieser steinernen Römerin sah.“¹⁰⁵⁷ Es folgt ein

¹⁰⁵² Dvořáková, Barbara von Cilli, 286.

¹⁰⁵³ Chilian, Barbara von Cilli, 67-68.

¹⁰⁵⁴ Hoensch, Kaiser Sigismund, 499.

¹⁰⁵⁵ Sitar, Sto slovenskih znanstvenikov, Kap. 8.

¹⁰⁵⁶ *to je bila najpomembnejša srednjeveška plemiška rodbina, ki je izvirala oz. imela sedež na prostoru današnje Slovenije.* Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [04:25-04:34].

¹⁰⁵⁷ *in kar lahko si predstavljamo malo deklico Barbaro, ki občuduje ta kip in si želi, da bi nekega dne tudi sama imela to lepoto in dostojanstvo, kakor ga je videla v upodobitvi te kamnite Rimljanke.* Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [05:05-05:26].

szenischer Wechsel in die Kapelle der Kirche St. Daniel, wo laut Pirtošek die Cillier beteten und Barbara in den ersten Jahren ihres Leben eine Beziehung zu Gott aufbaute, eine „Beziehung, die sie dann in ihrem Leben viele Male verändert und dann wieder aufgebaut hat.“¹⁰⁵⁸ Ob die Kirche St. Daniel der Ort war, an welchem Barbara eine Beziehung zu Gott aufbaute, kann nur vermutet werden. Zudem äußert Pirtošek abermals seine Annahme bzw. Ansicht, dass Barbara ihren Glauben oft hinterfragte. Es folgt eine Sequenz, in welcher lediglich historische Fakten wiedergegeben werden, so beispielsweise, dass Barbara nur einen kleinen Teil ihres Lebens in Celje verbrachte und ihren Heimatort spätestens 1405, im Jahr ihrer Hochzeit, für immer verließ.

Im nächsten Abschnitt [06:37-10:05] berichtet Janez Mlinar, Historiker und Lehrender an der Universität Ljubljana, der sich im Regionalmuseum in Celje befindet, dass Barbara in den ersten Jahren ihrer Ehe mit ihrem Gatten zusammenarbeitete und in seiner Abwesenheit die Herrschaft übernahm, worin sie sich gemäß Mlinar trotz ihres Alters bewährte. Währenddessen wird auch eine Abbildung Sigismunds und eine Landkarte eingeblendet. Als einen wesentlichen Höhepunkt in der Karriere Barbaras nennt Mlinar das Konstanzer Konzil. Dieses wird durch die Narration Pirtošeks in Form eines Voiceovers historisch akkurat erklärt, beispielsweise werden der Umstand, dass es mehrere Päpste gab, sowie die Hussitenbewegung den Zuschauer:innen nähergebracht. Die Schilderungen werden von verschiedenen Darstellungen begleitet. Über Barbaras Anwesenheit am Konstanzer Konzil spricht Daniela Dvořáková, die auch gezeigt wird, in der Dokuserienfolge folgendermaßen: Barbara stand zu jenem Zeitpunkt durch ihre Ehe mit dem römisch-deutschen König Sigismund zum ersten Mal im Mittelpunkt Europas und obwohl sie mit nur 22 Jahren zur deutschen Königin gekrönt wurde, fand sie sich in ihrer Rolle als erste Dame Europas zurecht. Es folgt eine Schilderung des Aussehens und Charakters des Ehepaares gemäß historischer Quellen, wiedergegeben durch Mlinar und begleitet durch Abbildungen aus der Rîchental-Chronik, wobei Mlinar erwähnt, dass Barbara von ihren Zeitgenoss:innen als stark, lebhaft und schön beschrieben wurde. Danach kommt abermals Dvořáková zu Wort und fokussiert sich auf die äußerst divergenten zeitgenössischen Darstellungen des Ehepaares. Sie beschreibt dabei die Berichterstattung von Sigismunds Gegner:innen in Bezug auf ihn und seine Frau und bezieht sich dabei auf ein Pamphlet, in welchem Barbara als exzentrisch beschrieben und zudem darüber berichtet wird, dass ihr Verhalten für eine Königin unangemessen ist.

¹⁰⁵⁸ *Odnos, ki ga je nato v življenju še velikokrat porušila in nato znova izgradila.* Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [06:03-06:12].

Dvořáková stellt auch die Berichte aus den Händen von Sigismunds Befürworter:innen vor, in welchen Barbara als äußerst schön, fähig und erfolgreich dargestellt wird. Der auf Basis schriftlicher Quellen diskutierten Darstellung des Ehepaares folgt eine Analyse einer Abbildung, durchgeführt von der Kunsthistorikerin und ehemaligen Professorin an der Universität Ljubljana Nataša Golob. Sie begutachtet dabei ein Fresko aus Ruffian aus dem Jahr 1415 und erklärt, dass Barbara auf diesem in einer symbolträchtigen Szene als Königin dargestellt wird. Golob erklärt außerdem, dass die Abbildung Barbaras einem relativ genauen dokumentarischen Porträt sehr nahe kommt.

Der nächste Abschnitt [10:06-11:05] beginnt mit der Wiedergabe Pírtošeks von historischen Fakten, und zwar, dass Barbara und Sigismund für lange Perioden getrennt lebten, wobei Barbara sich hauptsächlich am ungarischen Hof aufhielt und Sigismund aufgrund ständiger politischer und religiöser Konflikte und Kriege sein Leben lang ein reisender Herrscher war. Dabei werden eine Abbildung von Barbara und von Sigismund sowie eine Kriegsszene eingeblendet. Im Anschluss folgt eine Stellungnahme Dvořákovás bezüglich Barbaras Herrschaft, wobei die slowakische Historikerin hervorhebt, dass keine einzige Königin solch weitreichende Befugnisse von ihrem Gatten wie Barbara erhielt und dass Sigismund ihr später auch wirtschaftliche Angelegenheiten des Landes anvertraute. Zudem berichtet Dvořáková, dass Sigismund seiner Ehefrau neben Ländereien auch Bergbaustädte und deren Einnahmen sowie Mautgebühren überließ und dass Barbara durch wirtschaftliches Geschick zur reichsten Frau des Landes wurde und sogar ihren Ehemann oft finanziell unterstützte. Während ihrer Schilderungen werden eine von Barbara ausgestellte Urkunde sowie Darstellungen eines Schatzes und einer Burg eingeblendet.

Den nächsten Abschnitt [11:11-12:21] beginnt Pírtošek mittels eines Voiceovers mit historisch akkuraten Informationen über die 1409 geborene Elisabeth von Luxemburg, welche später den Habsburger Albrecht heiratete, wobei jedoch ein Fokus auf die Beziehung Sigismunds und Barbaras gelegt wird, die meist harmonisch, aber zu manchen Zeiten auch als krisenhaft bezeichnet werden könnte. Dabei werden unterschiedliche Abbildungen, beispielsweise eines Babys in einer Krippe, eine Darstellung der Barbara von Cilli aus der Rîchental-Chronik, ein Porträt Albrechts etc., eingeblendet. Hier schließt Dvořáková, die auch gezeigt wird, an und berichtet darüber, dass es zwischen dem Ehepaar nur zwei größere Konflikte gab, und geht dabei näher auf die Ehekrise im Jahr 1419 ein. Sie erwähnt beispielsweise die Gerüchte der vermeintlichen Untreue Barbaras, welche lange als Grund für den Konflikt gesehen wurde, sie legt der Zuschauerschaft jedoch auch die Annahme nahe, dass der Ursprung des Konflikts divergente

Meinungen bezüglich Elisabeths Ehemann gewesen sein könnten, Barbara präferierte nämlich den polnischen König, Sigismund hingegen den Habsburger.

Der nächste Abschnitt [12:22-15:59] der kurzen Dokuserienfolge ist inhaltlich und bildlich in Prag situiert. Pirtošek berichtet, dass das Jahr 1437 nicht nur für Barbara prägend war, da sie zur böhmischen Königin gekrönt wurde, sondern auch für die Cillier, die 1437 durch Sigismund in den Reichsfürstenstand erhoben wurden. Die letztere Information ist zum Teil inakkurat, Ulrich II. und Friedrich II. von Cilli erfuhren nämlich bereits am 11. November 1437 eine Erhebung in den Reichsfürstenstand.¹⁰⁵⁹ Zudem schildert Pirtošek, dass Barbara durch ihre Krönung Kontakte zu führenden böhmischen Adeligen knüpfen konnte und auch die tschechische Sprache erlernte, da sie diese sowohl in der offiziellen als auch in der privaten Korrespondenz benutzte. Durch das Erlernen der tschechischen Sprache bescheinigt Pirtošek ihr ein gewisses diplomatisches Gespür. Ein Themenwechsel erfolgt durch das Zeigen der astronomischen Uhr am Prager Rathaus, welche laut Pirtošek Anfang des 15. Jahrhunderts von Sigismunds Leibarzt Schindel konzipiert wurde. Genauer gesagt war Schindel jedoch für die Berechnungen zuständig.¹⁰⁶⁰ Pirtošek fährt mit Schilderungen fort, dass Sigismund bereits 69 Jahre alt und durch die langjährigen beschwerlichen Reisen sowie eine maßlose Ernährungsweise körperlich angeschlagen war. Zudem tätigt er die Aussage: „Es neigte sich jedoch auch das Ende jener Barbara dem Ende zu, welche ihn 40 Jahre lang kannte.“¹⁰⁶¹ Es folgen Äußerungen Pirtošeks, die aufgrund ihrer Unrichtigkeit eher als seine Annahmen bzw. Interpretationen gedeutet werden können. So berichtet er darüber, dass Barbaras böhmische Periode besonders durch Rebellion, Selbstsuche und das Streben nach Freiheit gekennzeichnet war, ohne dies jedoch zu begründen. Zudem meint er, dass sich dies vielleicht am deutlichsten auf dem Gebiet der religiösen Suche zeigt, wo Barbara durch das Konzil von Konstanz in engen Kontakt mit Jan Hus kam und seine Schriften mit Interesse las. Außerdem ist Pirtošek der Auffassung, dass Barbara von Hus' Worten über die Notwendigkeit, dass die Kirche nicht reich sein dürfe und dass das Wort Gottes in der Volkssprache verkündet werden müsse, besonders angetan war. Historisch belegt ist jedoch, dass Barbara von Cilli bezüglich der Hussitenfrage auf der Seite des Reiches stand, wovon zwei Manifeste aus den Jahren 1427 und 1431 zeugen, in welchen die dreifache Königin reichspolitische

¹⁰⁵⁹ *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski, 90.

¹⁰⁶⁰ Prager astronomische Uhr. In: Radio Prague Int, online unter <<https://archiv.radio.cz/de/static/astronomische-uhr/geschichte>> (18.05.2024).

¹⁰⁶¹ *Iztekalo pa se je tudi življenje Barbare, kakor ga je poznala 40 let*. Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [14:03-14:10].

Interessen vertrat.¹⁰⁶² Barbara begleitete ihren Ehemann auch auf Feldzüge gegen die Hussiten (1420 und 1422) und setzte sich aktiv bei der Verteidigung Ungarns gegen die Hussiteneinfälle ein.¹⁰⁶³ Erst während ihres Aufenthalts in Böhmen knüpfte sie engere Kontakte mit den gemäßigten Utraquisten, die später auch ihre politischen Verbündeten wurden.¹⁰⁶⁴ Eventuell sind Pirtošeks Annahmen abermals an Sitar angelehnt, da dieser behauptet, dass sich Barbara den Hussiten gegenüber tolerant verhielt.¹⁰⁶⁵ Nun kommt abermals Dvořáková, die auch gezeigt wird, zu Wort, wobei sie über den zweiten größeren Konflikt des Ehepaares, welcher wenige Monate vor Sigismunds Tod ausbrach, spricht. Sie schildert dabei, dass Kaspar Schlick und der um ihn gebildete Kreis immer größeren Einfluss auf Sigismund erlangten, und so kam es dazu, dass eine Verschwörung gegen Barbara veranlasst wurde, durch welche die Nachfolge Albrechts abgesichert und der Einfluss der dreifachen Königin durch eine widerrechtliche Beschlagnahme ihres ganzen Besitzes gedrosselt werden sollte.

Der nächste Abschnitt [16:00-18:10], in welchem der Ruf Barbaras thematisiert wird, wird durch ein Voiceover Pirtošeks und ein eingeblendetes Fresko des späteren Papstes Pius II. eingeleitet. Pirtošek erklärt dabei historisch akkurat, dass Piccolomini, der spätere Papst Pius II., damals noch in den Diensten der Habsburger stand, welche mit den Cilliern auch bewaffnete Konflikte führten, und im Umkreis Friedrichs III. tätig war und dass gerade seinen Schriften die Ursprünge des negativen Bildes Barbaras entspringen. Danach ist der Historiker Mlinar zu sehen und zu hören. Er geht näher auf die Veränderung der Darstellung der Barbara von Cilli Mitte des 15. Jahrhunderts ein und schildert dabei, dass in der pro-Habsburg dominierten Geschichtsschreibung der damaligen Zeit Barbara zu einer unattraktiven, äußerst lüsternen, unglaubwürdigen und nymphomanen Frau, zur Messalina, wurde. Zu dem Gesagten fügt Dvořáková, welche im nächsten Shot gezeigt wird, noch hinzu, dass sich das negativ geprägte Bild der Barbara von Cilli durch Piccolominis breit rezipierte Werke in ganz Europa ausbreiten konnte und durch andere Autoren durch Hinzufügen von ausgedachten Informationen noch weiter verschlechtert wurde, was man heute gut nachverfolgen kann.

Im nächsten Abschnitt [18:11-20:10] werden das Museum der Alchemie in Prag sowie der sich dort befindende Pirtošek gezeigt. Er bezeichnet Barbara als rastlosen Geist, der sich sehr für

¹⁰⁶² Roitner, Barbara von Cilli.

¹⁰⁶³ Kosi, Barbara Celjska (okoli 1392–1451).

¹⁰⁶⁴ ebd.

¹⁰⁶⁵ Sitar, Sto slovenskih znanstvenikov, Kap. 8.

Alchemie interessierte, und spielt mit dem Gedanken, dass Barbaras alchemistisches Labor, falls sie eines auf Melnik (Mělník) hatte, wahrscheinlich wie jenes im Museum aussah. Wie bereits erwähnt, berichtete Johann von Laaz¹⁰⁶⁶ über Barbaras vermeintliche alchemistische Versuche, Dvořáková hebt jedoch hervor, dass die Quelle einige Ungenauigkeiten bezüglich der gegebenen Informationen beinhaltet,¹⁰⁶⁷ daher kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob sich Barbara der Alchemie widmete oder nicht. Es folgen Aufnahmen der Stadt Melnik (Mělník) und die Schilderungen Pirtošeks, dass Barbara, „eine große Frau, auch eine große Rebellin aus der kleinen Stadt Celje,¹⁰⁶⁸ die letzten Jahre ihres Lebens in Melnik (Mělník) verbrachte. Zudem fügt er hinzu, dass Barbara „untröstlich, gedemütigt, traurig und enttäuscht“¹⁰⁶⁹ war, traurig laut Pirtošek vor allem darüber, dass sie ihre eigene Tochter begraben musste. Was das Letztere anbelangt, so versöhnte sich Barbara mit ihrer Tochter Elisabeth im Jahr 1441, daher erscheint es als wahrscheinlich, dass Barbara den Tod ihrer Tochter betrauerte.¹⁰⁷⁰

Im darauffolgenden Abschnitt [20:11-24:06] ist zunächst Hradčany, die Prager Burgstadt, zu sehen und ein Voiceover von Pirtošek zu hören, der über Elisabeths Tod im Jahr 1441 und die Pestepidemie in Böhmen im Jahr 1451 informiert, der auch Barbara von Cilli zum Opfer fiel. Danach werden Aufnahmen des Prager Veitsdoms, die von den Schilderungen Pirtošeks begleitet werden, gezeigt. Er berichtet darüber, dass Barbara im Veitsdom zur böhmischen Königin gekrönt wurde und später dort auch von den Gegnern ihres Mannes, aber ihren Sympathisanten, den Hussiten, begraben wurde. Es folgt abermals ein Voiceover Pirtošeks, in welchem davon erzählt wird, dass die genaue Lage ihres Grabes aufgrund des Umbaus des Veitsdoms heute nicht mehr bekannt ist und dass ihr Grabstein aufgrund seiner Schönheit angeblich Menschen von nah und fern angezogen hatte. Danach sind Aufnahmen zu sehen, in denen Dvořáková über ihre persönlichen Ansichten zu Barbara von Cilli reflektiert, die sich infolge der Analyse von zeitgenössischen Quellen änderten und zum Positiven wendeten. Zum Schluss wird abermals Pirtošek im Veitsdom gezeigt, wobei sowohl narrativ als auch bildlich ein Fokus auf die von der Stadt Celje und vom Regionalmuseum Celje in Auftrag gegebene Gedenktafel beim Altar des Heiligen Andreas mit der Aufschrift „Královna Barbora Celjská 1392-1451“ [Königin Barbara von Cilli 1392-1451] gelegt wird. Zum Abschluss reflektiert auch Pirtošek über seine Begegnungen

¹⁰⁶⁶ *Valentinus*, Chymische Schriften.

¹⁰⁶⁷ Dvořáková, Barbara von Cilli, 267-268.

¹⁰⁶⁸ *velika ženska, tudi velika upornica iz malega Celja*. Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [19:38-19:45].

¹⁰⁶⁹ *Bila je strta, bila je ponižana, žalostna in razočarana*. Siehe: Barbara Celjska. In: RTV 365 [19:46-19:53].

¹⁰⁷⁰ Dvořáková, Barbara von Cilli, 261.

mit der dreifachen Königin und stellt fest, dass die in ihrem Ausmaß eher geringe historische Erinnerung an Barbara von Cilli negativ ist, obwohl laut ihm Barbara eine große Persönlichkeit, vom Charakter her entschlossen und aufrecht sowie die einflussreichste Frau, nicht nur im 15. Jahrhundert, sondern auch in den folgenden Jahrhunderten war.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass durch die Dokumentation ein durchaus positives Bild der Barbara von Cilli vermittelt wird. Von den Historiker:innen wird sie als wirtschaftlich geschickte und herrschaftlich engagierte Frau dargestellt, die zudem noch mehrere Sprachen beherrschte und in diplomatischen Angelegenheiten vermittelte. Neben den auf Quellen beruhenden historischen Fakten werden bezüglich der dreifachen Königin jedoch auch Annahmen geschildert, dies jedoch ausschließlich durch Pirtošek. Zwar sind nicht alle von Pirtošek getätigten Aussagen aus geschichtswissenschaftlicher Sicht inakkurat, so sind beispielsweise die durch Voiceovers vermittelten Informationen fachwissenschaftlich belegbar, fehlerhaft bzw. intransparent sind jedoch die meisten seiner Schilderungen, bei welchen er auch bildlich zu sehen ist. Wahrscheinlich wollte die Redaktion der Dokuserienfolge die durch die Historiker:innen kommunizierten Informationen mithilfe der Aussagen des angehenden Schriftstellers auflockern. Da Pirtošek jedoch auch den Zuschauer:innen historische Fakten näherbringt, ist es für fachfremde Personen schwierig zu identifizieren, ob es sich bei dem Gesagten um eine belegbare Tatsache oder um eine Interpretation des angehenden Schriftstellers handelt.

5 Schlussfolgerungen

Barbara von Cilli war eine spätmittelalterliche Königin, welche drei Kronen, nämlich die ungarische, deutsche und böhmische, auf ihrem Haupt trug und als politisch, wirtschaftlich und diplomatisch äußerst engagiert beschrieben werden kann. Ihr Ehemann, Kaiser Sigismund von Luxemburg, betraute sie mit diversen tagespolitischen Geschäften, gemeinsam gründeten sie den Drachenorden und in seiner Abwesenheit übernahm sie die Statthalterschaft in Ungarn. Bereits zur Hochzeit erhielt sie große finanzielle Mittel und ab 1424 vermehrten sich diese durch verschiedene Donationen von Seiten Sigismunds noch weiter, sodass Barbara allmählich zu einer wichtigen Geldquelle für ihren Mann wurde. Barbara stammte aus dem Hause Cilli, das sich im Laufe der Zeit zu einem einflussreichen Adelsgeschlecht entwickelte, wobei sich die Gebiete der Cillier von der Steiermark, Kärnten und Krain bis nach Kroatien und Ungarn erstreckten. Die Grafen von Cilli, deren Güter sich hauptsächlich im Bereich der leopoldinischen Linie der Habsburger befanden, pflegten allgemein ein gutes Verhältnis zu den Habsburgern, zu einem wesentlichen Konflikt kam es jedoch zwischen Herzog Friedrich V., dem späteren Kaiser Friedrich III., als Sigismund Friedrich II. und Ulrich II. von Cilli in den Reichsfürstenstand erhob. Die Situation beruhigte sich allmählich und es kam schließlich zu einem Erbvertrag zwischen den beiden Häusern. Das Verhältnis zwischen Ulrich II., dem letzten Cillier, und Friedrich III. kann dennoch als ambivalent gedeutet werden, da der Cillier den Habsburger zwar militärisch unterstützte, aber mit ihm auch in Konflikt geriet.

Die Analyse mittelalterlicher und frühneuzeitliche Werke zeigte, dass vor allem Enea Silvio Piccolomini, welcher am Hofe Friedrichs III. von Habsburg lange tätig war und währenddessen auch die Werke *De viris illustribus*, *Historia Austrailis* sowie *Historia Bohemica* verfasste, zum schlechten Ruf der dreifachen Königin beitrug bzw. das Fundament dafür legte. Im Vergleich zu den anderen genannten Werken berichtet Piccolomini in *De viris illustribus* noch relativ neutral über Barbara von Cilli, wobei er sich zunächst ihrer Schönheit widmet, später jedoch auch erwähnt, dass sie Affären hatte, die Schuld hierfür gibt er jedoch ihrem Ehemann. In den Fassungen der *Historia Austrialis*, die sich alle sehr ähneln, stellt er sie deutlich wertender dar, nämlich als lüsterne Ehebrecherin und gottlose Frau. Eine Schuldzuweisung für den vermeintlichen Ehebruch ist hier nicht mehr zu finden, vielmehr wird Barbara als wollüstig dargestellt. Außerdem behauptet Piccolomini, dass Barbara den christlichen Glauben verschmäht haben soll, wobei diese Annahmen einer Gottlosigkeit wahrscheinlich dem Umstand, dass Barbara eine gute Beziehung zu Hussit:innen pflegte, sowie der damaligen Diskussion um die Hussitenfrage

geschuldet ist. In der *Historia Bohemica* wiederholt Piccolomini im Wesentlichen die in der *Historia Austrials* gemachten Zuschreibungen zu ihrer Person, er fügt lediglich noch weitere Behauptungen hinzu und macht sie zusätzlich zur Verschwörerin. Die bestimmten Darstellungen der Barbara von Cilli können wahrscheinlich auch auf die spannungsgeladenen Beziehungen der Habsburger zu den Cilliern und Luxemburgern, welche Piccolomini am Hof Friedrichs III. miterlebte, zurückgeführt werden. Piccolominis Darstellungen der dreifachen Königin werden von späteren Chronisten schließlich unreflektiert als Wahrheit betrachtet und in vielen Fällen zum Nachteil Barbaras noch weiter ausgebaut. Beispielsweise übernimmt Cuspinian Piccolominis Erzählungen und spitzt sie in seinen *Caesares* weiter zu, wobei er auch der Erste ist, der Parallelen zwischen der antiken Messalina und Barbara von Cilli zieht. Circa ein Jahrhundert später wird Barbara in Fuggers *Spiegel der Ehren* weiterhin als lüsterne und gotteslästerliche Frau, schlussendlich aber auch als „teutsche Messalina“ bezeichnet. In der *Via universalis* von Laaz wird Barbara außerdem als ungläubige, liederliche und herrschsüchtige Frau dargestellt, sie erhält jedoch auch den Ruf einer eher schlechten Alchemistin.

Im Gegensatz zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung schreiben zeitgenössische Historiker:innen der dreifachen Königin ein breiteres Spektrum an Rollen zu und versuchen, das über Jahrhunderte geprägte und gefestigte negative Bild aufzubrechen. Der erste, der Barbara in ein positiveres Licht rückt, ist Chilian, der Barbaras politisches und diplomatisches Talent zwar nicht leugnet, jedoch trotzdem die Auffassung vertritt, dass sie nicht als eine bedeutende Persönlichkeit bezeichnet werden kann. Chilians Annahmen, die zum Teil durch andere Historiker:innen widerlegt werden, nehmen Hoensch und Krzenck noch als Fakten hin, nichtsdestotrotz beschreiben sie sie jedoch als tatkräftig, entschlossen und politisch engagiert. Ein neues Bild der dreifachen Königin, fern von den Beschreibungen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Geschichtsschreiber, versuchen schließlich Fugger Germadnik, Fößel und Dvořáková zu prägen. Vor allem letztere zwei erweitern durch eine Analyse des vorhandenen Urkundenmaterials den Aktionsradius von Barbara von Cilli und zeigen dabei auch auf, dass sie nicht nur politisch und diplomatisch geschickt war, sondern auch eine Begabung im wirtschaftlichen Bereich aufwies. Zudem leistet Dvořáková einen immensen Beitrag bezüglich der Beforschung des Imagewandels der dreifachen Königin, indem sie die oben genannten und aus den Händen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Autoren verfassten Quellen kritisch analysiert.

Was die heutige Memoria an Barbara von Cilli in Slowenien anbelangt, so kann gefolgert werden, dass an die dreifache Königin äußerst positiv erinnert wird. Allein die Tatsache, dass zum

600. Jahrestag ihrer Krönung zur deutschen Königin eine Briefmarke sowie eine Münze, welche sich im allgemeinen Umlauf befinden, herausgegeben wurden, zeugt davon, dass Bemühungen bestehen, ihr Andenken zu wahren und sowohl dieses als auch ihre Geschichte, oder zumindest ihr Bild, an ein breiteres Publikum zu bringen. Durch Mojiceja Bontes Kinderbuch *Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica*, in welchem sowohl Barbaras Biographie, wenn auch nur oberflächlich und größtenteils durch fiktive Ereignisse, als auch ihr Ruf thematisiert werden, wird die Person Barbara von Cilli auch Kindern nähergebracht. Die Geschichte, welche Barbara als ein wissbegieriges Mädchen und eine tatkräftige Frau erscheinen lässt, könnte durch die positive Darstellung einer heranwachsenden Adelligen, die schließlich drei Kronen auf dem Haupt trägt, als Mädchenerfolgsgeschichte beschrieben werden. Als besonders interessant erscheint auch die bildliche Darstellung der Barbara von Cilli, durch diese wird nämlich stets versucht, eine Beziehung zu Celje (Cilli) und dadurch zu Slowenien aufzubauen, wobei bei einer Abbildung sogar der Anschein erweckt wird, dass Barbara wie eine Schutzpatronin über die Burg Cilli wacht. An die Erwachsenen wird das Schicksal der Barbara von Cilli – wenn auch bereichert mit fiktiven Ereignissen – beispielsweise durch die historischen Romane von Zlatka Rakovec-Felser und Ivan Sivec vermittelt. Sowohl in Rakovec-Felsers Roman *Na valovih sreče in pogube* als auch in Sivec' Buch *Kraljica s tremi kronami* werden – im Sinne der Gattung des historischen Romans – geschichtliche Ereignisse literarisch verarbeitet, indem historisch belegte Fakten mit fiktiven Gesprächen und Begebenheiten oder aber auch eigenen Interpretationen der Umstände, die zum historischen Ereignis führten, versehen werden. Zudem wird das Bild einer engagierten, intelligenten und politisch sowie diplomatisch geschickten Frau vermittelt. Zu Barbara von Cilli erschien im Rahmen der historisch-informativen Serie *Neznana poglavja slovenske zgodovine* des slowenischen Staatsfernsehens, RTV Slovenija, auch eine Folge zur dreifachen Königin, welche online noch immer frei zugänglich ist. Die Folge wird von Pirtošek, der einen Roman zu Barbara von Cilli verfasst, moderiert und die Biographie wird hauptsächlich von slowenischen und slowakischen (Kunst)Historiker:innen wiedergegeben. Allgemein wird Barbara von Cilli als sprachlich gebildete, wirtschaftlich geschickte und politisch engagierte Frau dargestellt, neben den durch die Expert:innen geschilderten historischen Fakten werden jedoch auch teilweise Annahmen Pirtošeks bezüglich ihrer Person, die aus geschichtswissenschaftlicher Sicht nicht belegbar sind, vermittelt. Dieser Umstand könnte vor allem unter fachfremden Personen dazu führen, dass Fakten und bestimmte Ansichten

miteinander verknüpft werden, und dadurch erneut ein verfälschtes Bild der dreifachen Königin entsteht.

6 Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1 Quellenverzeichnis

Wilhelm *Altmann* (Hg.), Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds (Berlin 1893), 141-142, cap. 158/Nr. 166. Online unter <<https://archive.org/details/altmanneberhartwindecke/page/n193/mode/1up?q=gulden>> (19.04.2024).

Wilhelm *Altmann* (Hg.), Regesta Imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410-1437), Bd. 1 (Innsbruck 1896-1897), 276, Nr. 3937.

Gustav *Beckmann* (Hg.), Deutsche Reichsakten unter Kaiser Sigmund, Bd. 11 (Gotha 1898), 323-325 Nr. 173. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst02unkngoog/page/823/mode/2up>> (05.04.2024).

Gustav *Beckmann* (Hg.), Deutsche Reichsakten unter Kaiser Sigmund, Bd. 11 (Gotha 1898), 325 Nr. 174. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst02unkngoog/page/825/mode/2up>> (05.04.2024).

Iván *Borsa* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 39. (Budapest 2003), 147 Nr. 479. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=148&layout=s> (20.04.2024).

Iván *Borsa* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 39. (Budapest 2003), 262 Nr. 886. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=263&layout=s> (20.04.2024).

Iván *Borsa* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VIII. (1421). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 39. (Budapest 2003), 316 Nr. 1029. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_39/?pg=317&layout=s> (20.04.2024).

Michael von *Cotta-Schønberg* (Hg.), Collected Reports on Diplomatic Missions, 1447-1455, of Enea Silvio Piccolomini (2021).

Michael von *Cotta-Schønberg* (Hg.), De Viris Illustribus and other biographical writings of Enea Silvio Piccolomini (Pope Pius II) (2021).

C. Sallustius *Crispus*, De coniuratione Catilinae, kommentiert von Karl *Vretska* (Heidelberg 1976).

Johannes *Cuspinian*, De Caesaribus atque Imperatoribus Romanis (Basel 1561?), online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb11201822?page=4,5>> (26.04.2024).

Deutsche Reichstagsakten hg. v. Hermann *Herre* (Bd. 10 München 1867), 505 Nr. 312. Online unter <<https://archive.org/details/deutschereichst00weizgoog/page/505/mode/1up>> (04.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Ausztria. Finanz- und Hofkammerarchiv, Wien. Anhang vermischter ungarischer Gegenstände (U 556), Nr. 286252. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/137888/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSkvMPSHcllRlUExPTUFUSUtBSSBGXHUwMGM5TlILXHUwMGM5UEdZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlCh-VIHN6ZWtjaVx1MDBmMylclikgMjg2MjUyIn0>> (02.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Archív mesta Košíc, Collectio Schwarzenbachiana (U 723), Nr. 270216. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/137597/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSkmPShclRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TlLXHUwMGM5UeDZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlCh-VIHN6ZWtjaVx1MDBmMylclkgMjcwMjE2In0>> (02.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Banská Bystrica. Besztercebánya város levéltára: Besztercebánya város tanácsa: Registrata acta Fasciculi (U 933), Nr. 280628. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145549/?list=eyJxdWVyeSI6IClyODA2Mjg1fQ>> (09.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249916. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/145405/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNDk5MTYifQ>> (08.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249917. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/147118/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNDk5MTcifQ>> (11.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249920. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/146880/?list=eyJxdWVyeSI6IClyNDk5MjAifQ>> (11.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249922. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/view/146683/?pg=0&bbox=631%2C-2518%2C3014%2C293>> (11.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249982. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/view/138233/?pg=0&bbox=4%2C-3775%2C3838%2C954>> (02.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249983. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/138235/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSkmPShclRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TlLXHUwMGM5UeDZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMylclkgMjQ5OTgzIn0>> (02.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U 473), Nr. 249984. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/138294/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSkmPShclRjUEXPTUFUSUtBS-SBGXHUwMGM5TlLXHUwMGM5UeDZXHUwMTcwSIRFTVx1MDBjOU5ZlChVIHN6ZWtjaVx1MDBmMylclkgMjQ5OTg0In0>> (02.04.2024).

Diplomatikai fényképgyűjtemény (U szekció). Szlovákia, Štátny archív v Banskej Bystrici Pobočka Kremnica. Körmöcbánya város levéltára: Körmöcbánya város tanácsa: Oklevelek és levelek (U

Diplomatikai levéltár (Q szekció), Kincstári levéltárból (E), MKA, Acta Paulinorum (Q 312), Nr. 35370. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/102293/?list=eyJxdWVyeSI6IClzM3MCJ9>> (24.04.2024).

Diplomatikai levéltár (Q szekció). Kincstári levéltárból (E), MKA, Neo-regestrata acta (Q 311), Nr. 12184. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/134680/?list=eyJxdWVyeSI6ICJXSVMPSHclRlJUEXPTUFUSUtBSSBMRVZcdTAwYzIMVfX1MDBjMVIgKFEgc3pla2NpXHUwMGYzKVwiKSAxMjE4NCJ9>> (02.04.2024).

Diplomatikai levéltár (Q szekció), saládi levéltárak (P szekcióból), Görgey család, görgői (Q 83), Nr. 63812. Online unter <<https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/146057/?list=eyJxdWVyeSI6IClzMzgxMiJ9>> (09.04.2024).

Georgius *Fejér*, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 7. (Budae 1843), 350 Nr. CXXXV. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=349&layout=s> (02.04.2024).

Georgius *Fejér*, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 7. (Budae 1843), 639 Nr. CCC. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=638&layout=s> (05.04.2024).

Georgius *Fejér*, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 7. (Budae 1843), 639-642 Nr. CCC. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_7/?pg=638&layout=s> (02.04.2024).

Georgius *Fejér*, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Bd. X. H. 8. (Budae 1843), 608 Nr. CCLXXXVI. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_Codex_Diplomaticus_Tom_10_vol_8/?pg=607&layout=s> (20.04.2024).

Heinrich *Finke* (Hg.), Acta concilii Constanciensis Bd. 4 (Münster 1928).

Johann Jakob *Fugger*, Spiegel der Ehren des Hoechstloeblichen Keyser- und Koeniglichen Ertzhauses Oesterreich, hg. v. Sigismund von Birken (Nürnberg 1668), online unter <<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/drwFugger1668>> (20.04.2024).

Colmar *Grünhagen* (Hg.), Scriptores rerum silesiacarum (Bd. 6, Geschichtsquellen der Hussitenkriege, Breslau 1871), 19 Nr. 29. Online unter <<https://sbc.org.pl/en/dlibra/publication/4478>> (20.04.2024).

Jenő *Házi* (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1. H. 2, Oklevelek és levelek 1407-től 1429-ig. (Sopron 1923.), 297 Nr. 341. Online unter <https://library.hungaricana.hu/en/view/KozMagyOkmanytarak_HaziJeno_1-192/?pg=346&layout=s> (23.03.2024).

Jenő *Házi* (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1. H. 3 (Oklevelek és levelek 1430-tól 1452-ig. Sopron 1924), 39 Nr. 49. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_HaziJeno_1-193/?pg=0&layout=s> (02.04.2024).

Jenő *Házi* (Hg.), Sopron szabad királyi város története, Bd. 1. H. 3 (Oklevelek és levelek 1430-tól 1452-ig. Sopron 1924), 122-123 Nr. 156. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_HaziJeno_1-193/?pg=171&layout=s> (05.04.2024).

Adrianus van *Heck* (Hg.), Enee Silvii Piccolominei postea Pii pp. II De viris illustribus (Vatikan 1991).

Hungaricana, Cultural Heritage Portal. Online unter <<https://www.hungaricana.hu/en/>> (19.06.2024).

Josef *Kalousek* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sevrané z archivů domácích i cizích, Bd. 15, 197 Nr. 94. Online unter <<https://archive.org/details/archiveskilista04naukgoog/page/n205/mode/1up>> (12.04.2024).

Ernő *Kammerer* (Hg.), A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vasonkeo. VIII. (Budapest 1895), online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_Zichy_okmanytar_08/?pg=341&layout=s> (24.03.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abtheilung 1410-1420, Bd. 7 (München 1878), 126-127 Nr. 79. Online unter <<https://archive.org/details/deutsche-reichst05kommgoog/page/n144/mode/2up>> (19.04.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abtheilung 1410-1420, Bd. 7 (München 1878), 239-241 Nr. 163. Online unter <<https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&bookid=384&page=249>> (19.04.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abtheilung 1410-1420, Bd. 7 (München 1878), 243-244 Nr. 167. Online unter <https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&action=jdi&cat=27&bookid=384&page=244&action_button=%F0%9F%93%96%EF%B8%81> (19.04.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Zweite Abtheilung 1421-1426, Bd. 8 (Gotha 1883), 184 Nr. 125. Online unter <<https://archive.org/details/deutsche-reichst01kommgoog/page/133/mode/1up>> (20.04.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Zweite Abtheilung 1421-1426, Bd. 8 (Gotha 1883), 135-136 Nr. 127. Online unter <<https://archive.org/details/deutsche-reichst01kommgoog/page/135/mode/1up>> (20.04.2024).

Dietrich *Kerler* (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Zweite Abtheilung 1421-1426, Bd. 8 (Gotha 1883), 231-234 Nr. 185. Online unter <<https://archive.org/details/deutsche-reichst01kommgoog/page/231/mode/1up>> (20.04.2024).

Dušan *Kos* (Hg.), Celjska knjiga listin I: Listine svobodnih gospodov Žovneških do leta 1341 (Ljubljana/Celje 1996).

Helena *Kottaner*, Memorabilia germanica (1440), online unter <https://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_3101056&order=1&view=SINGLE> (12.04.2024).

Ivan *Krstitelj Tkalcic* (Hg.), Monumenta historica liberae regiae civitatis Zagrabiae metropolis regni Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Vol. 2. Diplomata: 1400-1499 (Zagreb 1894), online unter <https://archive.org/details/monumenta_historica_zagrabiae_vol_1-2_1894-joannes_bapt_tkalcic/monumenta_historica_zagrabiae_vol_2_1894-joannes_bapt_tkalcic/page/13/mode/1up?q=ideo+vestre+fidelitati> (18.04.2024).

Library. In: Hungaricana, online unter <<https://library.hungaricana.hu/en/search/results/?list=eyJxdWVyeSI6ICJac2lnbW9uZGtvcmkgb2tsZXZcdTAwZTlsdFh1MDBlMXl1fQ>> (19.06.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993). Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=0&layout=s> (20.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993), 637 Nr. 2748. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=638&layout=s> (20.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993), 680 Nr. 2951. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=681&layout=s> (20.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993), 695 Nr. 2998. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=696&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár III. (1411–1412). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 22. (Budapest 1993), 695 Nr. 2999. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_22/?pg=696&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár IV. (1413–1414). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 25. (Budapest 1994), 171–172 Nr. 653. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_25/?pg=173&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár IV. (1413–1414). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 25. (Budapest 1994), 176 Nr. 681. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_25/?pg=177&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 27. (Budapest 1997), 226 Nr. 741. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=227&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 27. (Budapest 1997), 604 Nr. 2277. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=605&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 27. (Budapest 1997), 605 Nr. 2284. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=606&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár V. (1415–1416). Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 27. (Budapest 1997), 624 Nr. 2339. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_27/?pg=625&layout=s&query=kerepes> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–1418) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 32. Budapest 1999).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–1418) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 32. Budapest 1999), 163 Nr. 444. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_32/?pg=164&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VI. (1417–1418) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 32. Budapest 1999), 549 Nr. 444. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_32/?pg=186&layout=s> (02.06.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 37. Budapest 2001), 126 Nr. 368. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_37/?pg=127&layout=s> (19.04.2024).

Elemér *Mályusz* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár VII. (1419–20) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 37. Budapest 2001), 288 Nr. 1180. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_37/?pg=289&layout=s> (19.04.2024).

Jean de *Montreuil*, Opera. Bd. II: The historical and polemical work, hg. v. Nicole *Grévy-Pons*, Ezio *Ornato*, Gilbert *Ouy* (Turin 1975).

Imre *Nagy*, Dezső *Véghely*, Gyula *Nagy* (Hg.), Zala vármegye története. Oklevéltár 2. 1364-1498 (Budapest 1890).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 54 Nr. 98. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=55&layout=s> (20.04.2024).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 231 Nr. 583. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=232&layout=s> (20.04.2024).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 232-233 Nr. 584. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=233&layout=s> (20.04.2024).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 604 Nr. 1501. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 604 Nr. 1502. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

Tibor *Neumann*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár XI. 1424 (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 49. Budapest 2008), 604 Nr. 1503. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_49/?pg=605&layout=s> (20.04.2024).

František *Palacký* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i morawské, sevrané z archivuw domácích i cizích, Bd. 2 (Prag 1842), 4 Nr. 2. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk17nugooog/page/4/mode/1up>> (08.04.2024).

František *Palacký* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i morawské, sevrané z archivuw domácích i cizích, Bd. 2 (Prag 1842), 8 Nr. 6. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk17nugooog/page/8/mode/1up>> (11.04.2024).

František *Palacký* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sevrané z archivů domácích i cizích, Bd. 3 (Prag 1844), 459 Nr. 30. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk01naukgoog/page/459/mode/1up>> (10.04.2024).

František *Palacký* (Hg.), Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sevrané z archivů domácích i cizích, Bd. 6 (Prag 1872), 444 Nr. 46. Online unter <<https://archive.org/details/archivesk02nugoog/page/444/mode/1up>> (09.04.2024).

František *Palacký*, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an (Bd. 1, Prag 1873), 190 Nr. 177. Online unter <<https://archive.org/details/urkundliche-beitr01pala/page/191/mode/1up>> (20.04.2024).

Aeneas Silvius de *Piccolomini*, Historia Austriacalis [österreichische Geschichte], hg. v. Jürgen *Sarnowsky* (Darmstadt 2005).

Eneas Silvius *Piccolomini*, Historia Austriacalis. Teil 1, hg. v. Julia *Knödler* (Hannover 2009).

Aeneas Silvius *Piccolomini*, Historia Bohemica. Band 1: Historisch-kritische Ausgabe des lateinischen Textes, hg. v. Joseph *Hejnic*, Hans *Rothe* (Köln/Weimar/Wien 2005).

Thomas *Prischuch*, Rede über das Konzil zu Konstanz 'Des Consili Gruntvest'. In: Cgm 568 (Bayerische Staatsbibliothek, München) Bl. 221r-234r.

Alexander *Przedziecki* (Hg.), Joannis Długossii seu longini canonici cracoviensis historiae polonicae libri Xi. XII. (Krakau 1877), 319. Online unter <https://books.google.at/books?id=x9hRAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=sl&source=gb_s_ge_summary_r&cad=0#v=one-page&q&f=false> (20.04.2024).

Alexander *Przedziecki* (Hg.), Joannis Długosz Senioris Canonici Cracoviensis Opera Omnia (Kraków 1877). Online unter <<https://polona.pl/item-view/3d275614-b10a-48c2-82cd-caf7f60810a6?page=120>> (19.04.2024).

Regesta Imperii, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>> (19.06.2024).

Regesta Imperii XI,1 Nr. 1685a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_1_0_1877_1685a> (02.06.2024).

Regesta Imperii XI,1 Nr. 1758a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_1_0_1955_1758a> (02.06.2024).

Regesta Imperii XI,1 Nr. 1758b. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_2_0_11_1_0_1956_1758b> (02.06.2024).

Regesta Imperii XI,1 Nr. 1816a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-00-00_1_0_11_1_0_2022_1816a> (02.06.2024).

Regesta Imperii XI,1 Nr. 1818. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1415-07-10_2_0_11_1_0_2024_1818> (02.06.2024).

Regesta Imperii XI,2 Nr. 6360a. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1425-00-00_1_0_11_2_0_343_6360a> (20.04.2024).

Regesta Imperii XI,2 Nr. 6361. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1425-08-01_1_0_11_2_0_345_6361> (20.04.2024).

Regesta Imperii XI,2 Nr. 7215. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1429-04-17_3_0_11_2_0_1260_7215> (26.03.2024).

Regesta Imperii XI,2 Nr. 11144. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1435-07-00_1_0_11_2_0_5407_11144> (30.05.2024).

Regesta Imperii XI,2 Nr. 11241. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1436-01-08_1_0_11_2_0_5517_11241> (30.05.2024).

Regesta Imperii XI Neubearb. 2 Nr. 158. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dba1ae96-bf06-42fd-a596-446092fb2234>> (08.04.2024).

Regesta Imperii XII Albrecht II. (1438-1439), Nr. 228. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (20.05.2024).

Regesta Imperii XII Albrecht II (1438-1439), Nr. 638. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1439-02-10_1_0_12_1_0_703_638> (30.05.2024).

Regesta Imperii XII Albrecht II (1438-1439), Nr. 228. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (31.05.2024).

Regesta Imperii XII Albrecht II. (1438-1439), Nr. 606/1. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1439-02-10_6_0_12_1_0_669_606-1> (30.05.2024).

Ulrich *Rîchental*, Die Chronik des Konzils von Konstanz, hg. von Thomas Martin Buck (MGH DE 1, 2019), K-Version. Online unter <[https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#cRef=A46\\$hl=%C3%9Cberlingen](https://edition.mgh.de/001/html/edition.html#cRef=A46$hl=%C3%9Cberlingen)> (19.04.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-17. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/df631777-a7b1-42c6-9313-20378b58b6ba>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-23. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fe3bdf33-eea0-4dd5-bcbf-fd7528e2608c>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-01-31. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ad8a5e3c-6588-49e6-ae30-809a97c00355>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-02-05. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a09801e5-bb39-4687-87f6-7b8e498e7d7f>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e6bf60ea-e215-4176-af24-81763da1dc9f>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c58c1cae-27f4-4e9e-9a13-3f6247d99a37>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-21a. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/cd192a4a-d4cc-49ac-8c51-b0a3687b7a0d>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-04-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/acce095f-476f-46cc-afd0-a1c5a187f8b8>> (31.05.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-05-06. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/be5f475e-bc2d-4a12-a16c-aedcbe649862>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-05-28. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ffd40e34-4c4a-4531-9973-61d73d33ea7d>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-06-11. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bbd1cce9-635c-478f-a54f-b06bc34ae14a>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-06-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b96c1ea9-a680-4416-812a-ced308ee54e7>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-07-06. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ad32a994-78c9-4353-9735-038a38720e32>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-08-14. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/f0200d39-a563-4e9a-a76e-0232a8b97a3c>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-09-01. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b423c925-cf9d-4196-8cf6-f40bdbd6e23b>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-09-09. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d9d057da-3dbf-4491-b6c4-111c8471fc17>> (31.05.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-10-23. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e7ed25c1-8745-4709-a32e-acc1605a0910>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1414-10-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eab253e7-5ed1-438a-8da8-28109943f087>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-01-01a. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b381fde5-42d6-47f0-bfaa-d8e20d4422a3>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-01-18. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e01ff5bc-8ed1-4a22-bd9b-6e334ca1ccb7>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-04-05. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dd2cb090-5a14-440b-9cf6-272bb6949d1a>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-05-19. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b7b005b6-1de6-45ed-b3b6-0249d8de98ff>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-06-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fdb8df05-fa6e-41ee-868b-ebe1760d3580>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-06-28. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c216984c-3118-4762-b775-b9b2195c1143>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-09-27. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b229d827-a346-4005-960d-8fe8c5a8c761>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-11-25. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/afdc88b-6bec-4af1-a203-2a035f7ef74b>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-11-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/cf54ae28-a193-4a81-86ce-8dea94c04604>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1415-12-19. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e18a7a94-3380-403f-8f57-03e98fb3135e>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-08. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e5e051e5-179b-4b9d-ac3e-f34484d5d536>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-08a. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fe29a97c-6295-4276-b74f-83df1d2a1218>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-05-27. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eb65a22d-d5b5-465b-b2d5-a5fa03ccff83>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-07-11. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a5c7b8c9-48a3-4198-b87b-3857765184d2>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-08. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/dd1afced-b843-4985-bd68-bd885b59e35d>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-09. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d0e9e8dd-8187-4794-9ac5-75ee892eba07>> (26.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/f55290fb-cba6-4ec5-bc19-dfa7ffaf93f9>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-09-24. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/eb3f9939-fbfb-4868-95cf-7e79311ea7a7>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1416-10-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/a8eb4089-a1f6-4abf-b4d2-9725b521c6a9>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-02-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fa441018-58fb-44bb-a10c-d4c33dfcd8ee>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-03-13. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c3a642a9-130b-48fa-a58b-d648bad61087>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-04-15. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/ea2efa8f-a32a-4e9a-abb1-3460c136125b>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-07-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bc165b2d-94af-4044-b587-bd6ccaa12d7d>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-08-10. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/df29e2e4-41dd-485c-8f5c-2b6b9d42fe97>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1417-08-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/aac68490-d0ef-4488-b0de-5c7025c61774>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-04-20. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/d7344eeb-9a9d-468e-8545-8c8c70f4df6b>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-05-21. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b520f1a0-eac4-4d07-97d1-b5be9ac3d659>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-07-20. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c0dd8d9b-7249-48ab-9009-d914ac63eb3e>> (02.06.2024).

RIplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-09-22. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/b699927d-d96f-47ff-a3cb-2e69b5819e62>> (02.06.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1418-11-03. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fd486bc8-61b0-43ad-8bc0-04318318b6de>> (02.06.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1419-01-16. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/c2e8cfa9-3b83-4a34-80a5-0cdf29a752d3>> (02.06.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg, Nr. 1419-04-29. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/fc20bfde-650c-4dcb-8178-1f71e4c0a25f>> (02.06.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1429-07-08. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/bf581ad1-03d6-4b63-9d69-3f0a956db41b>> (26.03.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1429-08-26. In: Regesta Imperii, online unter <<http://www.regesta-imperii.de/id/e7cf1a3e-04ab-4103-90b3-bba31421e9a6>> (26.03.2024).

Rlplus Herrscherinnen Haus Luxemburg Nr. 1437-04-05. In: Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/id/1438-06-08_1_0_12_1_0_243_228> (31.05.2024).

Rlplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1416. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=12&cHash=5d619e3943d95b330660295a04711793#rinav> (02.06.2024).

Rlplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1417. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rinav> (02.06.2024).

Rlplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1418. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rinav> (02.06.2024).

Rlplus. Regesta Reginarum - Herrscherinnen Haus Luxemburg (1292-1442). Barbara von Cilli 1419. In Regesta Imperii, online unter <http://www.regesta-imperii.de/regesten/riplus-regesta-reginarum/20-9-5-rr.html?tx_hisodat_sources%5B%40widget_0%5D%5Bcurrent-Page%5D=13&cHash=76b62686c29d7ad473580b26abde8697#rinav> (02.06.2024).

Hartmann *Schedel*, Register des Buchs der Croniken und Geschichten: mit Figuren und Pildnussen von Anbeginn der Welt bis auf dise unnser Zeit (Nürnberg 1493). Online unter <https://www.e-rara.ch/bau_1/content/zoom/20856491> (01.05.2024).

Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár X. (1423) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 43., Budapest 2007), 71 Nr. 121. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_43/?pg=72&layout=s> (20.04.2024).

Norbert C. *Tóth* (Hg.), Zsigmondkori oklevéltár X. (1423) (Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok 43., Budapest 2007), 357 Nr. 862. Online unter <https://library.hungaricana.hu/hu/view/MolDigiLib_MOLkiadv2_43/?pg=358&layout=s> (20.04.2024).

Basilius *Valentinus*, Chymische Schriften, bearbeitet von B. N. *Petraeus*, 5. Edition (Hamburg 1740), online unter <https://books.google.at/books?id=hS5MAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=sl&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false> (19.07.2023).

Wilhelm Wostry (Hg.), König Albrecht II. (1437-1439) Bd. 2 (Prag 1907). Online unter <<https://archive.org/details/wostry-konig-albrecht-ii-1437-1439-v-1-2/page/144/mode/1up>> (10.04.2024).

6.2 Literaturverzeichnis

2 Euro Slowenien Krönung von Barbara von Cilli 2014. In: Reppa Österreich <<https://www.reppa.at/2-euro-slowenien-kroenung-von-barbara-von-cilli-2014>> (20.05.2024).

600. obletnica kronanja Barbare Celjske (2014). In: Banka Slovenije, online unter <<https://www.bsi.si/bankovci-in-kovanci/numizmatika/f/spominski/12/600-obletnica-kronanja-barbare-celjske-2014>> (20.05.2024).

János Bak, The Late Medieval Period. In: Peter Sugar (Hg.), A History of Hungary (Bloomington 1990) 54-82.

Petra Balija, Barbara Celjska. Priča o Crnoj kraljici: On je imao 38, a Barbara Celjska tek 13 godina. In: Večernji list. Online unter <<https://www.vecernji.hr/zagreb/prica-o-crnoj-kraljici-on-je-imao-38-a-barbara-celjska-tek-13-godina-1257711>> (15.05.2024).

Barbara Celjska. In: RTV 365, 16.02.2022, online unter <<https://365.rtvlo.si/arhiv/neznanapoglavja-slovenske-zgodovine/174649145>> (18.05.2024).

Barbara Celjska. In: Hrvatska enciklopedija, mrežno izdanje. Leksikografski zavod Miroslav Krleža (2013– 2024). Online unter <<https://www.enciklopedija.hr/clanak/barbara-celjska>> (15.05.2024).

Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica. In: Celjska Mohorjeva družba, online unter <<https://www.mohorjeva.org/izdelek/barbara-celjska-2/>> (15.05.2024).

Barbara Celjska: Prelepa grofica in mogočna kraljica. In: Polona Kosec, online unter <<https://polonakosec.com/index.php/sl/knjizna-ilustracija/barbara-celjska-prelepa-grofica-in-mogocna-kraljica>> (15.05.2024).

Barbara Celjska tudi na znamki. In: Celje.info, online unter <<https://www.celje.info/kultura/barbara-celjska-tudi-na-znamki/>> (20.05.2024).

Barbara von Cilli. In: Genealogie Mittelalter, online unter <https://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/deutschland_koenige_2/barbara_deutsche_koenigin_1451_cilli_luxemburger/barbara_von_cilli_deutsche_koenigin+_1451.html> (21.05.2024).

Alexander Bauer, Chemie und Alchymie in Österreich bis zum beginnenden XIX. Jahrhundert (Wien 1883).

Wilhelm Baum, Die Grafen von Cilli, das deutsche Königtum und die „internationale Politik“. In: Rolanda Fugger Germadnik (Hg.), Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999) 37-49.

Wilhelm Baum, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege (Graz/Wien 1993).

Mojiceja Bonte, Barbara Celjska. Prelepa grofica in mogočna kraljica (2022).

Böhmische Krone, online unter <<https://tse1.mm.bing.net/th?id=OIP.FkP0WcSyyWZX2sCC-quOi3AHaFC&pid=Api>> (15.05.2024).

Hans *Chilian*, Barbara von Cilli (gedr. Diss. Universität Leipzig 1908).

Eric W. *Cochrane*, *Historians and Historiography in the Italian Renaissance* (Chicago 1981).

Veronika *Coroleu Oberparleiter*, Johannes Cuspinians Austria aus dem Jahr 1528. Bemerkungen zur Konzeption und zum gelehrten Anspruch. In: Christian *Gastgeber*, Elisabeth *Klecker* (Hg.), *Johannes Cuspinianus (1473-1529). Ein Wiener Humanist und sein Werk im Kontext (Singularia Vindobonensia 2, Wien 2012)* 65-112.

Cuspinianus, Johannes eigentlich J. Spießheimer. In: AEIOU Österreich Lexikon, online unter <<https://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.c/c843137.htm>> (16.06.2024).

Christian *Domenig*, Die Grafen von Cilli und ihr Verhältnis zu den Habsburgern. In: Christian *Domenig*, Johannes *Grabmayer*, Reinhard *Stauber*, Karl *Stuhlpfarrer*, Markus *Wenninger* (Hg.), „Und wenn schon, dann Bischof oder Abt“. Im Gedenken an Günther Hödl (1941 - 2005) (Klagenfurt 2006) 73-90.

Christian *Domenig*, »tuon kunt«. Die Grafen von Cilli in ihren Urkunden (1341-1456) (ungedr. Diss. Universität Klagenfurt 2004).

Heinz *Dopsch*, Barbara von Cilli. In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas 1* (Oldenbourg 1974).

Heinz *Dopsch*, Die Freien von Sannegg als steirische Landesherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli. In: Rolanda *Fugger Germadnik* (Hg.), *Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998* [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999) 23-35.

Heinz *Dopsch*, Die Grafen von Cilli – Ein Forschungsproblem? In: *Südostdeutsches Archiv 17/18* (1974/75) 9-49.

István *Draskóczy*, Sigismund von Luxemburg und Ungarn. In: Imre *Takács* (Hg.), *Sigismundus rex et imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387-1437. Ausstellungskatalog. Budapest, Szépművészeti Múzeum, 18. März-18. Juni 2006, Luxemburg, Musée national d'histoire et d'art, 13. Juli-15. Oktober 2006* (Mainz 2006) 11-23.

Daniela *Dvořáková*, Barbara of Cilli (1392-1451): a Hungarian, Holy Roman, and Bohemian queen (Leiden/Boston 2021).

Daniela *Dvořáková*, Barbara von Cilli. Die schwarze Königin (1392-1451). Die Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin. (Spectrum Slovakia Series Bd. 11, Frankfurt am Main/Bratislava 2017).

Daniela *Dvořáková*, Čierna kráľovná. Barbora Celjská. Životný príbeh uhorskej, rímsko-nemeckej a českej kráľovnej (RAK – Historický ústav SAV, Budmerice/Bratislava 2013).

Ehrensiegel des Hauses Österreich (Buch I-VI) - BSB Cgm 895. In: MDZ, online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb00085713>> (24.04.2024).

Ehrensiegel des Hauses Österreich (Buch VII) - BSB Cgm 896. In: MDZ, online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00103106?page=1>> (24.04.2024).

Gerhard *Eis*, Basilius Valentinus. In: Neue deutsche Biographie 1 (Berlin 1953), online unter <<https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00016233?page=640>> (25.04.2024)).

Petr *Elbel*, Andreas H. *Zajic*, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund – Epilegomena zu einem alten Forschungsthema II. In: *Mediaevalia historica Bohemica* 16 H. I (2013) 55-212.

Petr *Elbel*, Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V. Rechtliche, finanzielle und machtpolitische Zusammenhänge (mit einem Quellenanhang). In: Paweł *Kras*, Martin *Nodl* (Hg.), *Manželství v pozdním středověku: rituály a obyčaje* (*Colloquia mediaevalia Pragensia* 14, Prag 2014) 79-152.

Lieselotte von *Eltz*, Sinn und Bedeutung des Symbols im Wandel der Zeit (Nordhausen 2011).

Pál *Engel*, Norbert C. *Tóth* (Hg.), *Itineraria Regnum et reginarum (1382-1438)* (*Subsidia ad historiam medii aevi Hungariae inquirendam* 1., Budapest 2005).

Robert *Engele*, Habsburg im Kampf gegen die Grafen von Cilli. Online unter <https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Habsburg_im_Kampf_gegen_die_Grafen_von_Cilli> (15.05.2024).

Emir O. *Filipović*, Lajos Thallóczy und die bosnische Heraldik. In: Dževad *Juzbašić*, Imre *Ress* (Hg.), Lajos Thallóczy, der Historiker und Politiker. Die Entdeckung der Vergangenheit von Bosnien-Herzegowina und die moderne Geschichtswissenschaft (Klasse für Geisteswissenschaften Bd. 40, Sarajevo/Budapest 2010), 89-102.

Rolanda *Fugger Germadnik*, Barbara Celjska (Celje 2010).

Rolanda *Fugger Germadnik*, Barbara of Celje 1392-1451 (Celje 2013).

Rolanda *Fugger Germadnik*, Grofje in knezi Celjski (Celje 2014).

Rolanda *Fugger Germadnik*, K zvezdam in nazaj. Ob 550-letnici smrti poslednjega grofa celjskega (Celje 2006).

Rolanda *Fugger Germadnik*, Podobe Barbare Celjske (?1394-1451) v slovenskem zgodovinopisju. In: *Ženske skozi zgodovino*, Zbornik referatov 32. zborovanja slovenskih zgodovinarjev, Celje, 30. september – 2. oktober 2004, hg. v. Aleksander *Žižek* (Zveza zgodovinskih društev Slovenije, Ljubljana 2004) 37-48.

Rolanda *Fugger Germadnik* (Hg.), Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999).

Amalie *Fößel*, Barbara von Cilli. Ihre Frühen Jahre als Gemahlin Sigismunds und ungarische Königin. In: Michel *Pauly*, Francois *Reinert* (Hg.), Sigismund von Luxemburg – Ein Kaiser in Europa – Tagungsband des internationalen Historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg 8-10 Juni 2005 (Mainz 2005) 95-112.

Amalie *Fößel*, Die Korrespondenz der Königin Barbara. In: Karel *Hruza*, Alexandra *Kaar* (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 245-254.

Amalie Fößel, Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume (Stuttgart 2000).

Amalie Fößel, The Queen's Wealth. In: *Majestas* Bd. 13 (2005) 23-45.

Johannes Grabmayer, Christian Domenig, Die Grafen von Cilli und ihr Archiv, In: *Histoire des Alpes - Storia delle Alpi - Geschichte der Alpen* 10 (2005) 75-91.

Johannes Grabmayer, Cilli, Gf.en von (Sannegg, Freie von). In: Werner Paravicini (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch topographisches Handbuch: Teilband I: Dynastien und Höfe (Residenzenforschung 15. I, Ostfildern 2003).

Johannes Grabmayer, Das Opfer war der Täter. Das Attentat von Belgrad 1456 – über Sterben und Tod Ulrichs II. von Cilli. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 111 (2003) 286-316.

Stephan Gruber, Bruderzwiste und Herrschaftsteilungen. In: *Die Welt der Habsburger*. Online unter <<https://www.habsburger.net/de/kapitel/bruderzwiste-und-herrschaftsteilungen>> (20.04.2024).

Johannes Helmrath, Pius II. In: *Neue Deutsche Biographie* 20 (2001), 492-494, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd118594702.html#ndbcontent>> (07.05.2024).

Historia Austrialis. In: *Austria-Forum*, 21.07.2019, online unter <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Historia_Austrialis> (30.04.2024).

Historia Bohemica (Geschichte Böhmens). In: *Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters*, online unter <<https://www.geschichtsquellen.de/werk/1822>> (01.05.2024).

Jörg Konrad Hoensch (Hg.), Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368-1437 (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit Bd. 6, Warendorf 1995).

Jörg Konrad Hoensch, Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung 1308-1437 (Stuttgart/Berlin/Köln 2000).

Jörg Konrad Hoensch, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368-1437 (München 1996).

Günther Hödl, Barbara v. Cilli. In: *Lexikon des Mittelalters* 1 (München 1980).

Iztok Ilich, Daniela Dvořáková: Barbara Celjska. In: RTV SLO MMC. Online unter <<https://www.rtvlo.si/kultura/beremo/daniela-dvorakova-barbara-celjska/502308>> (17.05.2024).

Franz Irsigler, Konrad IX. von Weinsberg, Königin Barbara (von Cilli) und die ritterliche Gesellschaft zum Phönix. In: *Hémecht - Zeitschrift für Luxemburger Geschichte* 68, H. 3 (2016) 261-279.

Ivan Sivec. In: *Društvo slovenskih pisateljev*, online unter <<https://drustvo-dsp.si/pisatelji/ivan-sivec/>> (24.05.2024).

Marek A. Janicki, Jan Długosz and his Annals, or Chronicles of the Famous Kingdom of Poland. In: *Jan Długosz. Annals, or Chronicles of the Famous Kingdom of Poland*, online unter <<https://dlugosz.polona.pl/en/jan-dlugosz/3>> (19.04.2024).

Peter *Johanek*, Windeck (Windecke), Eberhard. In: Wolfgang *Stammmler* (Hg.), Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 10 (2. Aufl. Berlin 1999) Sp. 1197-1206.

Johannes Cuspinian. In: Wien Geschichte Wiki, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johannes_Cuspinian> (16.06.2024).

M. K., Barbara Celjska in Marija Terezija - nekoč eni vplivnejših žensk Evrope. In: MMC RTV SLO, 27.03.2020, online unter <<https://www.rtvlo.si/kultura/film-in-tv/barbara-celjska-in-marija-terezija-nekoc-eni-vplivnejsh-zensk-evrope/518642>> (18.05.2024).

Alexandra *Kaar*, Embargoing 'heretics' in fifteenth-century Central Europe: the case of Hussite Bohemia. In: Journal of Medieval History 46 (2020) 478-497.

Alexandra *Kaar*, Wirtschaft, Krieg und Seelenheil. Papst Martin V., Kaiser Sigismund und das Handelsverbot gegen die Hussiten in Böhmen (Wien/Köln/Weimar 2020).

Sara *Katanec*, The Perquisite of a Medieval Wedding: Barbara of Cilli's Acquisition of Wealth, Power and Lands (ungedr. Masterarbeit Central European University Budapest 2014).

František *Kavka*, Poslední Lucemburk na českém trůně (Prag 1998).

Nada *Klaić*, Celjski knezi v deželah svete krone (Celje 1982).

Vjekoslav *Klaić*, Krapinski gradovi i predaje o njima. In: Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu 10, H. 1 (1909) 1-32.

Elisabeth *Klecker*, Texte und Kontexte des Humanisten. Cuspinian-Forschung nach Ankwicz-Kleehoven. In: Christian *Gastgeber*, Elisabeth *Klecker* (Hg.), Iohannes Cuspinianus (1473-1529). Ein Wiener Humanist und sein Werk im Kontext (Singularia Vindobonensia 2, Wien 2012) 5-18.

Sonja *Kmec*, Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 68 (2016), 3. In: H-Soz-Kult, 21.10.2016, online unter <<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-108739>> (26.03.2024).

Julia *Knödler*, Überlegungen zur Entstehung der „Historia Austrialis“. In: Franz *Fuchs* (Hg.), Enea Silvio Piccolomini nördlich der Alpen. Akten des interdisziplinären Symposions vom 18. bis 19. November 2005 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Wiesbaden/Harrassowitz 2008) 53–76.

Miha *Kosi*, Barbara Celjska (okoli 1392–1451). In: Slovenska biografija, 2021, online unter <<http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi1023710/#novi-slovenski-biografski-leksikonhttps://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi1023710/>> (19.07.2023).

Péter E. *Kovács*, Die Krönung Kaiser Sigismunds in Rom (Debrecen 2022).

Kraljica s tremi kronami. In: Ivan Sivec, online unter <<https://ivan.sivec.net/portfolio-items/kraljica-s-tremi-kronami/>> (24.05.2024).

Franz Xavier *Krones*, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli (Graz 1883).

Thomas *Krzenck*, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“?. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 131 (1991) 45-67.

Karl Johann Casimir von *Landmann*, Fugger. In: Allgemeine Deutsche Biographie 8 (1878), 179-185, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/sfz17995.html#adbcontent>> (24.04.2024).

Konstantin Moritz Ambrosius *Langmaier*, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich (1418–1463). Ein Fürst im Spannungsfeld von Dynastie, Regionen und Reich (Forschungen zur kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu j. F. Böhmer, Regesta Imperii 38, Köln/Weimar/Wien 2015).

Gyula *Lovcsány*, Adalékok a magyar-lengyel érintkezés történetéhez. In: Századok 20 (1886) 590-610.

Claudia *Märtl*, Aeneas Silvius Piccolomini: Historia Bohemica. Gesamtwerk. In: sehepunkte 6, H. 3 (2006). Online unter <<https://sehepunkte.de/2006/03/8853.html>> (25.04.2024).

Raymond T. *McNally*, In Search of the Lesbian Vampire: Barbara von Cilli, Le Fanu's Carmilla and the Dragon Order. In: Journal of Dracula studies 3 (2001).

Messalina Valeria. In: Encyclopedia Britannica, 26.03.2024, online unter <<https://www.britannica.com/biography/Messalina-Valeria>> (25.04.2024).

Paul *Milliman*, Jan Dlugosz on King Wladyslaw Jagiello's master chef and the invention of bigos, In: Portraits of Medieval Eastern Europe, 900-1400 (2018) 143-147.

Janez *Mlinar*, Podoba Celjskih grofov v narativnih virih (Ljubljana 2005).

Mojiceja Bonte. In: Celjska Mohorjeva družba, online unter <<https://www.mohorjeva.org/bonte-mojiceja/>> (15.05.2024).

Karl *Mollay* (Hg.), Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin (1439-1440) (Wiener Neudrucke Bd. 2, Wien 1971).

Imre *Nagy* (Hg.), A Zichi és Vásonkeői gróf Zichy-Család idősb ágának okmánytára. Codex diplomaticus domus senioris comitum Zichy de Zich et Vasonkeo Bd. 5 (Budapest 1888).

National symbols. In: Republic of Slovenia National Assembly, online unter <<https://www.uradni-list.si/glasilo-uradni-list-rs/vsebina/1991-01-0002/>> (16.06.2024).

Na valovih sreče in pogube: kraljica Barbara Celjska: roman. In: COBISS, online unter <<https://plus.cobiss.net/cobiss/si/sl/bib/71731457>> (15.05.2024).

Na valovih sreče in pogube: kraljica Barbara Celjska. In: goodreads, online unter <<https://www.goodreads.com/book/show/25455167-na-valovih-sre-e-in-pogube>> (15.05.2024).

Na valovih sreče in pogube – v ponatisu. In: Založba Pivec, online unter <<https://zalozba-pivec.com/knjigarna/na-valovih-srece-in-pogube-v-ponatisu/>> (15.05.2024).

Neznana poglavja slovenske zgodovine. In: RTV 365, online unter <<https://365.rtvsl.si/od-daja/neznana-poglavja-slovenske-zgodovine/173251358>> (18.05.2024).

Alois *Niederstätter*, Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (Österreichische Geschichte 1400-1522, hg. v. Herwig Wolfram, Wien 1996).

Alois *Niederstätter*, Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter (Österreichische Geschichte 1278-1411, hg. v. Herwig Wolfram, Wien 2001).

Janko *Orožen*, Gradovi in graščine v narodnem izročilu, Bd. 1 (Celje 1936).

Janko *Orožen*, Zgodovina Celja in okolice I (Celje 1971).

Snježana *Paušek-Baždar*, Alkemijski pokusi kraljice Barbare Celjske (1381–1451). In: Prilozi za istraživanje hrvatske filozofske baštine 42/2, H. 84 (2016) 271–282.

Snježana *Paušek-Baždar*, Kraljica Barbara Celjska kao alkemičarka u Samoboru. In: Godišnjak njemačke narodnosne zajednice / VDG Jahrbuch 15 (Osijek: Njemačka narodnosna zajednica – Zemaljska udruga Podunavskih Švaba u Hrvatskoj 2008) 275–280.

Piccolomini, Enea Silvio. In: Austria-Forum, 30.05.2018, online unter <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Piccolomini,_Enea_Silvio> (07.05.2024).

Pius II papa. In: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters), 09.04.2024, online unter <<https://www.geschichtsquellen.de/autor/1803>> (07.05.2024).

Reinhard *Pohanka*, Das Rittertum (Wiesbaden 2011).

Antal *Por*, Gyula *Schönherr*, Az Anjouk kora az Anjou ház és örökösei (1301–1439) (Budapest 1895).

Prager astronomische Uhr. In: Radio Prague Int, online unter <<https://archiv.radio.cz/de/statistic/astronomische-uhr/geschichte>> (18.05.2024).

Heinz *Quirin*, Barbara von Cilly. In: Neue Deutsche Biographie 1 (Aachen-Behaim 1953).

Raiven v svet poslala kratkometražni album Sirene, pt. 1. In: RTV Slovenija. 18.02.2024, online unter <<https://www.rtvsi.si/zabava-in-slog/glasba/raiven-v-svet-poslala-kratkometrazni-album-sirene-pt-1/698728>> (16.06.2024).

Zlatka *Rakovec-Felser*, Na valovih sreče in pogube. Kraljica Barbara Celjska. E-Book (Maribor 2015).

Razstava: Polona Kosec. In: Mestna knjižnica Ljubljana, online unter <<https://www.mklj.si/dogodek/razstava-polona-kosec/>> (15.05.2024).

Reichsinsignien, online unter <<https://tse3.mm.bing.net/th?id=OIP.ZRCwHsfhfQRM0wvxgdgBkkQHaHS&pid=Api>> (15.05.2024).

Ingrid *Roitner*, Barbara von Cilli. Frau Sigismunds von Luxemburg (1368-1437). In: biografiA - biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen, online unter <<http://biografia.sabido.at/barbara-von-cilli/>> (19.04.2024).

Michal *Rzepiela*, How Humanist Inspiration Entered Medieval Chronicle. The Case of Jan Dlugosz's Annals. In: Italia ed Europa centro-orientale tra Medioevo ed Età moderna. Economia, Società, Cultura (2022) 65-78.

Sabine *Schmolinsky*, Biographie und Zeitgeschichte bei Enea Silvio Piccolomini: Überlegungen zum Texttyp von 'De viris illustribus'. In: Humanistica Lovaniensia 44 (1995) 79–89.

Gerald *Schwedler*, Rituelle Diplomatie. Die persönlichen Beziehungen Sigismunds von Luxemburg zu den Herrschern des Balkans. In: Karel *Hruza*, Alexandra *Kaar* (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 411-427.

Detlev *Schwennicke* (Hg.), Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. NF XII. (Marburg 1992) Tafel 34.

Sandi *Sitar*, Sto slovenskih znanstvenikov (Ljubljana 1987).

Ivan *Sivec*, Kraljica s tremi kronami. E-Book (Mengeš 2016).

Stephanskrona, online unter <<http://www.hung-art.hu/kep/zmisc/otvosseg/otvos01.jpg>> (15.05.2024).

Ferdo *Šišić*, Vojvoda Hrvoje Vukčić Hrvatinić i njegovo doba (1350-1416) (Zagreb 1902).

Martin *Štefárik*, Die Beschlüsse des Consiglio dei Dieci zu den Attentatsversuchen auf Sigismund. In: Karel *Hruza*, Alexandra *Kaar* (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 161-173.

Peter *Štih*, Celjski Grofje, vprašanje njihove deželnoknežje oblasti in dežele Celjske. In: Vincenc *Rajšp* (Hg.), Grafenauerjev zbornik (Ljubljana 1996) 227-256.

Peter *Štih*, The Counts of Cilli, the Issue of their Princely Authority and the Land of Cilli. In: Peter *Štih* (Hg.), The Middle Ages between the Eastern Alps and the Northern Adriatic: Select Papers on Slovene Historiography and Medieval History (Leiden/Boston 2010) 338-379.

Rudolf *Urbánek*, Věk poděbradský I (Prag 1915).

Ustavni amandma k ustavi Republike Slovenije. In: Uradni list, online unter <<https://www.uradni-list.si/glasilo-uradni-list-rs/vsebina/1991-01-0002/>> (16.06.2024).

Josef *Válka*, Sigismund und die Hussiten, oder: Wie eine Revolution beenden? In: Karel *Hruza*, Alexandra *Kaar* (Hg.), Kaiser Sigismund (1368-1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen (Forschungen zur Kaiser- und Papst Geschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012) 21-56.

Branislav *Varsik*, Husitské revolučné hnutie a Slovensko (Bratislava 1965).

Ignacij *Voje*, Balkanska politika celjskih grofov. In: Rolanda *Fugger Germadnik* (Hg.), Zbornik mednarodnega simpozija Celjski grofje, stara tema - nova spoznanja. Celje, 27. - 29. maj 1998 [Sammelband des internationalen Symposiums Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse. Celje, 27. – 29. Mai 1998] (Celje 1999) 103-113.

Martin *Wagendorfer*, Herzog Friedrich IV, in der Geschichtsschreibung seiner Zeit. In: Gustav *Pfeifer* (Hg.), Herzog Friedrich IV. von Österreich, Graf von Tirol (1406-1439). Akten der internationalen Tagung, Landesmuseum Schloss Tirol, 19./20. Oktober 2017 (Bozen 2018) 241-261.

Martin *Wagendorfer*, Studien zur Historia Austriacis des Aeneas Silvius de Piccolominibus (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband 43, Wien/München 2003).

Horst *Wenzel*, Höfische Repräsentation. Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter (Darmstadt 2005).

Max *Zawadzky*, Die Cillier und ihre Beziehungen zu Kaiser Sigismund und König Albrecht (gedr. Diss. Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg 1911).

Wolfgang *Zorn*, Fugger, Johann Jakob. In: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), 720-721, online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd118703501.html#ndbcontent>> (24.04.2024).

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stammbaum der Grafen von Ortenburg (Auszug).....	12
Abbildung 2: Stammbaum der Grafen von Görz-Tirol (Auszug).....	14
Abbildung 3: Stammbaum der Freien von Sannegg und der Grafen von Cilli (Auszug).	18
Abbildung 4: Sigismund mit seinen beiden Ehefrauen in der <i>Cronecken der Sassen</i> (1492). ...	20
Abbildung 5: Barbara von Cilli auf einer glasierten Fliese aus der königlichen Burg in Buda (1400-1420).....	23
Abbildung 6: Emblem des Drachenordens (nach 1408).	24
Abbildung 7: Barbara von Cilli bei der Messe in Konstanz (Ausschnitt aus einer Darstellung aus der <i>Rîchental Chronik</i>).	35
Abbildung 8: Siegel der Barbara von Cilli auf einer Urkunde aus dem Jahr 1417.	41
Abbildung 9: Detail aus einer Urkunde aus dem Jahr 1417.	42
Abbildung 10: Wappen der Grafen von Cilli im Prager Veitsdom.	88
Abbildung 11: Eintrag zu Barbara von Cilli in der <i>Schedelschen Weltchronik</i>	104
Abbildung 12: Titelblatt der Ausgabe der <i>Caesares</i> aus dem Jahr 1561.....	105
Abbildung 13: Eintrag zu Barbara von Cilli in der 1668 erschienenen Ausgabe.	111
Abbildung 14: Titelblatt der <i>Chymischen Schriften</i>	115
Abbildung 15: Briefmarke zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras.	123
Abbildung 16: Gedenkmünze zum 600. Jahrestag der Krönung Barbaras.....	124
Abbildung 17: Cover des Kinderbuches.	129
Abbildung 18: Darstellung der Barbara von Cilli als Venus im Werk <i>Bellifortis</i>	129
Abbildung 19: Darstellung vom Titelblatt des Kinderbuches.....	129
Abbildung 20: Darstellung Barbaras am Ende der Geschichte.	130
Abbildung 21: Darstellung Barbaras auf der Innenseite des Bucheinbands.	131